Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Adlerhold, Germanus,

Neu-eröffnetes Italien

Nürnberg 1703

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.Hist.196
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11695349-0
VD18 10186107-003

2104

H. V. Hist.
196

HISTOR. VEREIN
BAMBERG

Mailand
Turin
Nizza
MARE
DI
SARDEG
NA

ISTRIA
Laubach
Novigrad
Kerstina
Segna
Trieste
DALMATIA
Patua
Venetia
Verona
Parma
Modena
Ravenna
Luca
Bologna
Pise
Florenz
Ancona
Siena
Spoleto
Aquila
Roma
Fondi
Napoli
Taranto
Severino
Regio
CORSICA
SARDEGNA
MARE
TIRRENEUM
SICILIA

Neu-eröffnetes

Italien/

Oder accurate

Beſchreibung

Aller Städte/ Veſtungen/ Schlöſſer/ Märcke/ Päſſe/ und vieler ſchau- oder denckwürdiger Gebäue dieſes Landes/

Sowol was die Erbauung/ Fortification, Herrſchafft/Regierungs-Form/als auch die von ihrem Urſprung an/ bis auf gegenwärtige Zeit ſich ereignete Kriegs-Frieden-Glück-und Unglücks auch andere Begebenheiten/ abſonderlich was ſich ſeit Abſterben/Carls/Königs in Spanien/in dieſen Landen merckwürdiges zugetragen/betrifft.

Alles mit ſonderbarem Fleiß und eines jeden Leſers nutzlicher Ergetzung und nothwendigen Unterricht/auch mit ſchönen Kupfern gezieret/ herausgegeben und mitgetheilt

Durch

Germanum Adlerhold.

Nürnberg/
Verlegts Joh. Leonhard Buggel.
Gedruckt bey Joh. Ernſt Adelbulner/ An. 1703.

Vorrede.

DJe jetzige Zeit-Veränderung hat den Verleger dieſes Wercks / welcher ſchon im Jahr 1683. ein Städt-Buch aller Städte der vier Welt-Theile / unter Käyſerlichem Privilegio/und hernach die Europäiſchen Städte wieder a parte allein heraus gegeben/veranlaſſet/ dieſe Veränderung mit ſeinem erſten groſſen Werck vorzunehmen/ und aus ſelbigem die Italiäniſche Städte heraus zu ziehen/dieſen aber noch andere Schlöſſer/Flecken u. Oer-

ter/ſo der jetzige Krieg bekannt gemacht / beyzufügen / auch die Veränderungen und Denckwürdigkeiten / ſo ſich bey einem oder anderm ereig-net / fleiſſig mit einzurucken. Indeſſen zielet das gantze Ab-ſehen ſolches Wercks dahin / wie dem curieuſem Leſer/in ei-nem kurtzen Begriff / und für geringem Koſten / dasjenige möge vorgeſtellet werden/wo-von ſelbiger / ſonderlich bey Durchleſung der ordentlichen Nouvellen und Aviſen / gern einigen Bericht haben mögte. Er wende demnach geneigte Augen zu dieſen wenigen Bö-gen / ſo mögte eine andere Fe-

der

der durch ſolchen Gunſt-Blick in Schwung gebracht werden/die Holländiſche Städte zu durchreiſen/und ſelbige mit Beſchreibung ihrer fürnehmſten Schau- und Denckwürdigkeiten/ auf einem ſolchen engen Schauplatz von etlichen Bögen gleichfalls zu deſſen Nutzen und Beluſtigung vorzuſtellen. Anjetzo zeiget ſich/ ehe wir uns zu denen Städten wenden/ der univerſal Entwurff Italiens.

Universal Entwurff Italiens.

WAs Italien für ein ſchönes/ fürtreffliches/ herrliches/ angenehmes und plaiſirliches Land ſey/ können jene am meiſten ſagen/ die ſolches geſehen/ und ſich darinnen eine Zeitlang aufgehalten haben/ denen gründlicher Glaube kan gegeben werden. Von Philippo den König in Macedonien ſchreibt Titus Livius Decad. 4. lib. 10. daß/ nachdem er beſchloſſen/ das ſo vielmals vor ihn gerühmte Italien einzunehmen/ ſich auch mit ſeinem Kriegs-Heer ſchon dahin aufgemacht: habe er vernommen/ daß von dem Berg Emo/ ſo der höchſte in Thracien iſt/ die Gegend Italiens möge erſehen werden. Sobald er dieſes gehört/ ungeachtet noch etliche Tag-Reiſē dahin waren/ begabe er ſich dahin in eig-

ner

ner Perſon auf den Weg / der wegen der gähen Höhe / und unwandelbaren Wälder ſo hart war / daß er an vielen Orten auf Händ und Füſſen über ſpitzige und herabhängige Stein-Felſen kriechen muſte / allein daß er an die Höhe dieſes Bergs Emi kommen mögte / und darauf die Gegend Italiens in die Augen faſſen.

Als er nun endlich mit ſo groſſer Mühe auf dieſen Berg kommen / von Italien aber anders nichts / als nur weite halber die Spitzē u. Gipffeln der höchſten Berge / die man / wann der Tag hell iſt / mit den Augen erreichen kan / erſehen / empfieng er darob eine groſſe Freude und weit gröſſers Verlangen als er vor hatte nach Italien; Und ob er ſchon auch von dem Berg herab ſahe die überaus groſſe Weite / ſo wol des Meers / als des feſten Landes / ſo er bis dahin zuverrichten hätte / auch wol ihme einbilden kunte / was für groſſe Mühe und wie viel Gefahren es koſten würde / bis ſie Italien erreichten / hat gleichwol die gantze Reiſe dahin ring und leicht gemacht / der einige von weiten geworffne Anblick auf das ſo ſchöne und herr-

herrliche Land/daß ſowol der König / als alle ſeine Soldaten nichts mehrers rufſte /als jene Trojaner bey dem Virgilio : Italiam/Italiam/Welſchland/Welſchland / das iſt das ſchönſte/ angenehmſte und herrlichſte Land. Dieſes hat auch mich bewegt ſolches allen / die genaue Wiſſenſchafft deſſen verlangen/durch dieſe meine Zeilen zu zeigen / und zwar erſtlich insgemein / was von Italien in Kürtze kan geſagt und begriffen werden.

Iſt alſo Italien ein überaus glückſeliges ſchönes und anmuthiges Land/ alle Oerter darinnen ſeynd ſo vortrefflich und herrlich / daß die Schönheit aller Dinge und des Volcks einem jeden die höchſte Verwunderung erwecket. Wer ſolte ſich nicht wol verwundern über die ſo prächtige und pompeuſe Stadt Rom / die allein zu ſehen in ihrem Triumph und Glori / war eines unter jenen dreyen Stücken/die ihme der heil. Biſchoff Fulgentius/wie bey Surio zu leſen/wünſchete. Wer wird die anmuthigen Gräntzen Campaniens regardiren / daß er nicht auch eine ungemeine Freud darüber

ſchöpffte/

ſchöpffte / zumalen hier allezeit ein gar geſunder und temperirter Lufft zufinden. Der Grund und Boden iſt von auserleſneſter fruchtbarer Art / und verſchaffet einen ſtattlichen Vorrath an Kräutern / Saffran / Wein / Oel und allerhand Baum-Gattungen / als Pomerantzen- Citronen- Quitten- Granaten-Feigen-Bäumen / und dergleichen. Die Felder ſeynd wohl gebauet / die Wieſen luſtig und anmuthig; die Berge und Hügel überall grün und mit Weinreben beſetzet; die Weiden und Auen beydes auf den Bergen und Hügeln / als in den Thälern / zur Viehzucht über die maſſen dienlich / und die Wälder zum jagen trefflich bequem. Wann man die vielen Seen / Flüſſe / Quell- und Brunnen / wie auch kalte und warme Geſund-Bäder / den Uberfluß der Metallen / die ſchöne auserleſnen Städte / und viel andere zur Nutz- und Ergetzlichkeit dienende Wunderwercke betrachtet / ſo muß man bekennen / daß dieſes Land vor allen anderen einen beſondern Ruhm und particuliere Æſtime meritiret; Oben ſtöſt es an Teutſchland / an die

 Schweitz

Schweitz und Franckreich / ſonſten aber iſt es allenthalben mit Waſſer umgeben. Das Waſſer / welches unter Italien iſt / heiſſet obenherum das Liguſtiſche Meer / dann das Genueſiſche Gebiet / daran dieſes Meer flieſſet / hat vor dieſem Liguria geheiſſen / was aber untenherum iſt / das heiſt das Toſcaniſche Meer. Das Waſſer / welches über Italien iſt / ſiehet einer groſſen See ähnlich / und wird insgemein Golfo di Venetia, Lateiniſch Mare Adriaticum genennet / dann oben nicht weit von Venedig / ligt die Stadt Adria / welche vor dieſem ſo berühmt geweſen iſt / daß man auch dem Meer den Namen davon gegeben hat.

Der Flüſſe ſeynd viel / jedoch die Fürnehmſten ſeyn dieſe: 1. Der Po / ſo da auf den Alpen entſpringet / und flieſt zur Rechten in das Adriatiſche Meer / nachdeme er eine unzehliche Menge andere Flüſſe zu ſich genommen hat. Dieſer Fluß iſt bekannt / ſowol wegen der Käyſerlichen als Frantzöſiſchen Armee / ſo anjetzo in Italien ſich befindet.

2. Der Fluß Adige / auf teutſch die Etſch /

Etſch/ kommt oben aus Teutſchland her-
unter/ und wendet ſich auch nach dem
Mari Adriatico zu.

3. Der Fluß Arno/ flieſt weiter drun-
ten zur lincken Hand in das Toſcaniſche
Meer.

4. Die Tiber flieſt faſt mitten in Ita-
lien bey Rom in das Toſcaniſche Meer.
Von dieſen wie auch andern mehr Flüſ-
ſen/wird der Leſer in der particular Be-
ſchreibung / und bey den Städten/wo ſie
durchflieſſen/mehr finden.

Was das Gebürg anbelangt / ſo iſt zu
wiſſen / daß oben / wo es an Franckreich
und an die Schweitz ſtöſſet/ da ſeynd die
ſchrecklichen Gebürge / welche mit einem
allgemeinen Namen die Alpen / oder
Schweitzer-Gebürge genennet werden.
Hernach fänget ſich bey den Alpen das
Apenniniſche Gebürg an/ und gehet die
Länge durch Italien durch. Von dem
Berg Veſuvio und Aetna / wie auch an-
deren/wird man ſolche in dem Alphabeth
beſſer finden mögen / wohin ſie um gröſſe-
rer Bequemlichkeit / Eintheilung und
Ordnung geſetzt worden/auf daß man ſie

füglicher auſſchlagen / und leichter finden möge.

Die Gröſſe Italiens betreffend / gefällt mir die Meynung Herrn Johann Hübners / welcher in ſeiner Geographiſchen Einleitung meldet / daß die Länge Italiens von der Schweitz an / bis gantz unten / iſt über zweyhundert teutſche Meilen / die Breite aber iſt unterſchiedlich / oben trägt es hundert und viertzig Meilen aus / unten aber iſt bisweilen nicht die Helffte. Bemeldter Autor nennet Italien wegen der unvergleichlichen Fruchtbarkeit an Wein und andern Delicateſſen / das Paradis der Welt.

Die Religion iſt durch und durch Römiſch-Catholiſch / und zwar ſo hat dieſes Land die Ehre / daß das Haupt der Römiſch-Catholiſchen ſeine beſtändige Reſidentz darinnen hat / allwo auch in den Städten / Märcken und Flecken / eine überaus groſſe Menge der Geiſtlichen und Ordens-Leute / in unterſchiedlichen Habiten und Manier zu leben / zu finden.

Was die Regenten und Beherrſcher Italiens anbelangt / ſeynd deſſen oberſte Häupter

Häupter und Fürſten; 1. Der Römiſche Pabſt. 2. Der König in Spanien / der bey nahe die Helffte des gantzen Landes unter ſeinem Gebiet hat. 3 Der Hertzog und die Herrſchafft zu Venedig. 4. Der Hertzog von Savoyen. 5. Der Groß-Hertzog von Toſcana oder Florentz. 6. Die Herrſchafft Genua. 7. Der Hertzog von Mantua. 8. Der Hertzog von Modena 9. Der Hertzog von Parma. 10. Der Biſchoff zu Trient. Und 11. die freye Herrſchafft Lucca. Es ſeynd zwar auch andere Fürſten und Herren in Italien / als der Fürſt von Guaſtalla / der Marggraf von Caſtiglione/der Fürſt von Mirandula der von Maſſa und Carrara/ die Herren von Monaco / Correggio ꝛc. die ſelbſten müntzen mögen und frey ſeyn. Uber dieſe hat es auch ſehr viel Fürſten / Marggraffen/ Grafen / Freyherren ꝛc. in Italien/die aber nicht alſo frey / ſondern den obgeſetzten Potentaten mit Reſpect und gewiſſen Conditionen unterworffen ſeynd.

Die Städte insgemein ſiehet man wol gebauet und ausgezieret / weil der

)(7 Adel

Adel faſt aller Orten in denſelben zu woh-
nen pfleget.

Die Kirchen und andere öffentliche Gebäue/ſind durchgehends mit den allerrarſten und köſtlichſten Gemählden dergeſtalt ſtaffiret/ daß nicht bald etwas dergleichen zu ſehen.

Die Italiäniſche Nation hat den Ruhm / daß ſie ſehr ſcharffſinnig ſey / wie ſie dann in der Muſique, in der Bau- und Mahler-Kunſt und andern ingenieuſen Wiſſenſchafften / für andern Nationen einen groſſen Vorzug hat. Hiernechſt wird ihr die Eyferſucht zugeſchrieben/ wie auch die allzugroſſe und unverſöhnliche Rachgierigkeit. Ihr Humeur iſt ein Temperament zwiſchen der Spaniſchen Grandezze und Frantzöſiſchen Freymütigkeit.

Kurtze

Kurtze
Abtheilung Italiens.

Heutiges Tages kan Italien am füglichſten in vier ſonderbaren Theilen betrachtet werden.

Das Erſte Theil iſt das hohe Land / oder die Lombardey / welche in ſich begreiffet Piedemont / Montferrat / den Stato di Milano, oder den Mayländiſchen Staat / das Genueſiſche Gebiet / die Hertzogtümer Parma / Modena und Mantua / das Venetianiſche Gebiet / und das Biſtum Trient.

Der Andere Theil iſt das mittlere Land / darinnen ſind begriffen das Gebiet der Kirchen / ſamt Toſcana und der Herrſchafft Lucca.

Der Dritte Theil iſt das niedere Land / welches in ſich begreifft das Königreich Neapolis.

Der vierdte Theil beſtehet in denen hier und dar im Meer gelegenen Inſeln / welche ſind: Sicilien / Sardinien / Corſica ꝛc. Von welchen insgeſamt in folgenden Blättern ein mehrers.

Belan

Belangend anjetzo den Erſten Theil Italiens/ſo iſt derſelbige das hohe Land/ oder die Lombardey / darinnen erſtlich zu betrachten vorfällt/ die Provintz Piedemont/ dem Hertzog von Savoyen gehörig/welcher/wegen eben dieſes Hertzogtums Piedemont / der Marggrafſchafft Saluzzo und etlich anderer Landſchafften / unter die Italiäniſchen Potentaten und Fürſten gerechnet wird. Dieſe Provintz/zu Latein Pedemontium genannt / hat ihren Namen ohne Zweiffel hiervon bekommen/weil es unten am Gebürg gelegen / hat zu Grentzen vom Morgen den Po-Fluß vom Mittag das Liguſtiſch oder Genueſiſche Gebürg/vom Abend das Gebürg gegen Savoyen und Franckreich / und gegen Mitternacht den Fluß Duria.

Der heutige Hertzog iſt Victor Amadeus Franciſcus, deſſen Vermögen hieraus abzunehmen/daß er bey erheiſchender Noth 25. bis 30000. Mann zu Fuß und 4. bis 5000. zu Pferd ins Feld ſtellen kan.

Sein Land allhier iſt trefflich fruchtbar an Getreid / Oel / Wein/ Pomerantzen/ Citronen/ Feigen/ Mandeln; Item

an

an Metallen und Mineralien / wie auch dem ſchönſten Blumwerck. Er führet den Titul: Königliche Hoheit.

Unter dem Piemonteſiſchen Fürſtentum werden zugleich verſtanden das Hertzogtum Agoſta / die Marggrafſchaft Jvrea / die Grafſchafft Aoſti / die Herrſchafft Vercelli / die Grafſchafft Nizza / und das Marggrafftum Saluzzo / von welchen allen mehr im Nachfolgenden.

Der Piemonteſiſche Adel iſt von hohem Stand und Herkommen / nemlich: von denen Italiäniſchen Königen und von denen Fürſten in Morea. Nach dem Vorgeben eines Piemonteſers / iſt die Provintz Piemont eine eintzige Stadt / die viel Welſcher Meilen in Umkreiß hat.

In dem hohen Land / als Erſten Theil Italiens / fället fürs Ander zu betrachten vor / die Marggrafſchafft Montferrat / von welcher Leander meldet / daß das Land ehedeſſen Mons Ferax, oder der fruchtbare Berg geheiſſen / wegen der kleinen aneinander währenden fruchtbarē Berglein oder Hügeln / welche allda trefflichen Uberfluß von allerhand Früchten zur menſch-

menſchlichen Nothdurfft herfürbringen. Dieſe Marggrafſchafft ligt zwiſchen den Flüſſen Tanaro und Pado oder Po/und befinden ſich/ wie gedacht / die meiſten Oerter auf luſtigen Hügeln. Durch die zu Amiens erfolgte Friedens-Handlung/ iſt dieſes Land unter Savoyen und Mantua vertheilet worden.

In dem hohen Land / als Erſten Theil Italiens / fällt fürs Dritte zu betrachten vor/der Stato di Milano, oder das Mayländiſche Gebiet. Dieſes iſt die ſchönſte Gegend der gantzen Lombardey / und eines der mächtigſten Hertzogtümer der gantzen Chriſtenheit/dem König in Spanien zuſtändig/ welches er von dem Käyſer zu Lehen empfängt / und alſo des Römiſchen Reichs Lehen iſt begreiffet in ſeinem Bezirck und Umkreiß in die 300. Meilen. Hatte Anfangs zu Herren die Gallier / hernach die Römer / ferner die Gothen/Hunnen und Longobarden/weiter die Frantzoſen / die teutſchen Käyſer / die Galeatier/ Sfortier / und endlich die Spaniſche Könige/welche lange Zeit ihren Gouverneur oder Vice-Roy allda gehabt

gehabt und noch haben. Das gantze Land iſt herrlich/ die gemeine Wege und Land-Straſſen ſind trefflich angenehm/ faſt alle nach einer geraden Linie eingerichtet / zu beeden Seiten mit flieſſenden Waſſern eingefaſſet und mit Bäumen dergeſtalt beſetzt / als ob es lauter luſtige Spatzier-Gänge wären.

Das Feld iſt auserleſen fruchtbar/ und findet man / alſo zu ſagen / kaum einer Hand breit Landes / welches nicht zwey-mal im Jahr genutzet wird.

Der Adel allhier / wie auch im Königreich Spanien / behencket ſich nicht mit allerley Handlung und Gewerben / wie ihre Nachbaren thun.

Das Königliche Einkommen von dieſem Hertzogtum ſoll ſich in die achtmal hunderttauſend Ducaten / ohne die freywilligen Steuer und Anlagen / wie auch extraordinaire Contributionen , belauffen.

In dem hohen Land / als Erſten Theil Italiens / fället fürs Vierdte zu betrachten vor / das Genueſiſche Gebiet ; Es wird ſonſt die Landſchafft Liguriæ genannt.

nannt. Selbige gibt nicht allein eine groſ-
ſe Anzahl gemeinen Weins / ſondern
auch des köſtlichen Muſcatellers / zuſamt
einer Menge Baum-Oels und ſonſt aller-
hand guter Früchte; Inſonderheit der
Theil Landes gegen Niedergang / von
Citronen / Granaten / Citronaten / Feigen
und Mandeln auch andere Länder ver-
ſorget; Der innere Theil dieſer Gegend
iſt bergicht urd reich an Gehöltz / dahero
man Gelegenheit hat Galleeren und an-
dere Arten Schiffe zu zimmern.

In dem hohen Land / als Erſten Theil
Italiens / fällt fürs Fünffte zu betrach-
ten vor / das Hertzogtum Parma / ſo
vor Zeiten von denen Boijs Gallis be-
ſeſſen worden; Gräntzet heutiges Ta-
ges auf der Morgen-Seiten an das Her-
tzogtum Mutina und Regium / auf der
Mittags-Seiten berühret es Liguriam
oder das Genueſiſche Gebiet / gegen
Niedergang aber und Mitternacht / hat
es das Mayländiſche zum Anſtoß. Das
Land iſt trefflich luſtig / auch von Wein
und andern über die Maſſen fruchtbar /
inſonderheit aber mit geſunden Bädern
und

und guten Vieh-Wäyden von GOTT begabet/daher die daſelbſtigen Käſe und Felle für vielen andern geprieſen werden. Davon der Poet Martialis ſich alſo hören läſſet:

Tondet & innumeros Gallica Parma greges.

Und ferner lauten ſeine Worte:

Velleribus Primis Apulia, Parma ſecundis.
Nobilis, Altinum tertia laudat ovis.

Von Natur iſt das Parmeſaniſche Land ſehr feſt/ dann es wird mit hohen Bergen/ welche einen Theil des Apenniniſchen Gebürges ausmachen/umgeben. In dem völligen Gebiet/welches 65. Meilen lang und 45. breit iſt/ werden drey namhaffte Städte gezehlet/ nemlich: Parma/Plazenza und Borgo San Donino, ſamt etlichen Dörffern.

In dem hohen Lande/als Erſten Theil Italiens/ fället fürs Sechſte zu betrachten vor/das Hertzogtum Modena/ dieſes iſt von uralten Zeiten von den Gallis

Boijs bewohnet worden; Hat zu Grentzen des Pabſts Gebiet die Hertzogtümer Parma und Mantua. Item Correggio und Mirandula / wie auch Florentz und Lucca. Es iſt faſt eben ſo groß als das Hertzogtum Parma / hält in der Länge 60. bis 65. und in die Breite etliche 40. Meilen. Das Land iſt ſehr gut und fruchtbar / ſonderlich gegen dem Apenniniſchen Gebürg / von allerhand Gewächſen. Die Hertzogen von Modena ſtammen von denen alten Hertzogen von Ferrara ab / ihr Uhr-Anherr iſt Hugo / ein Herr zu Padua und Marggraf von Eſte. Von ſeiner Poſterität war Borſus, welchen Käyſer Friederich der III. zum erſten Hertzog zu Modena und Reggio; und Pabſt Paulus II. zum erſten Hertzog zu Ferrara machte; Nach ihm kam ſein Bruder Hercules I. zur Regierung / dieſen folgte An 1505. ſein Sohn Alphonſus I. dieſem ſein Sohn Hercules II. An. 1534. ihme ſein Sohn Alphonſus II. welcher An. 1597. ohne Leibes-Erben abgienge / und zu einem univerſal-Erben hatte Cæſarem d'Eſte, welcher An. 1598.

von

von Käyſer Rudolph zum Hertzog zu Modena und Reggio gemacht worden / und dem Pabſt das Hertzogtum Ferrara abtretten müſſen. Sein Sohn und Nachfolger war Alphonſus III. welcher Anno 1644. verſtorben und nach ſich gelaſſen Franciſcum / einen Vatter Alphonſi des IV. und einen Groß-Herr Vatter des itzigen Hertzogs.

Dieſer Fürſt hält einen ſchönen Hof / und hat bey die vierhundert tauſend Ducaten jährlich Einkommens. Er kan eine gute Anzahl Soldaten / an 30000. zu Fuß und 600. zu Pferd gar bald aufbringen / denn er hat viel Vaſallen. Anbeneben iſt ſein Staat mit Feſtungen / darunter Berſello und Rubiera / Vertuca / Caſtel Novo / Mont' Alphonſo und Saſſolo die betrachtlichſten und zuverläßlichſten ſeynd / wol verwahret. Seine Leib-Garde iſt 50. Schweitzer und 50. leichte Reuter ſtarck / die ihn allezeit begleiten.

Dieſes iſt nicht zu vergeſſen / daß er ſeine Länder als Modena / Reggio / Carpi / Frignano und Carfagnane von dem Reich zu Lehen trage / und dem Käyſer je-

des Jahr 4000. Kronen geben müſſe. Er iſt über dis auch unter des Königs von Spanien Schutz / von welchem er auch / vermöge des Friedens An. 1659. in das Fürſtentum Corregio wieder eingeſetzt worden in welchem er der Kron eine Beſatzung hält / und dafür 30000. Cronen aus dem Königreich Neapolis zu erheben hat. Von dem Hertzog von Mantua trägt er ingleichen Berſello zu Lehen / dafür er ihme aber mehr nicht als ein paar Sporn liefert. Das Fürſtentum Ferrara/hat zwar dieſes Haus dem Pabſt überlaſſen müſſen / gleichwol hat es darinn noch viel Güter / worüber der Pabſt nicht mehr / als die Oberbotsmäſſigkeit führet.

Die Juſtiz läſſet er durch ſeine drey Hof-Richter nach dem Römiſchen Recht verwalten/die untere Inſtanzen finden die Partheyen bey den Unter-Obrigkeiten / Poteſtates genannt/die Caſtelle aber haben ihre Gouverneurs und andere Befehlshaber. Allein hat ihme der Fürſt die Blut-Urtheile in ſeinem Hof-Gerichte fürbehalten.

In dem hohen Land/ als Erſten Theil

Italens

Italiens fället fürs Siebende zu betrachten vor/das Hertzogtum Mantua. Dieſes ligt in Lombardien ſowol dis- als jenſeits des Po-Fluſſes iſt mit der Herrſchafft Venedig umgeben / und hat gegen Mitternacht und Morgen das Land Verona / da es das Hertzogtum Ferrara erreichet; Gegen Niedergang iſt das Cremoneſiſche Gebiet zu ſehen / welches unter das Mayländiſche gehörig. Gegen Mittag hat es das Hertzogtum Modena und Fürſtentum Mirandula / wie auch etliche Vaſallen des Römiſchen Reichs zu Nachbaren. In dieſem Hertzogtum fallen die Flüſſe Croſolo und Sechia gegen die rechte / Oglio aber und Mincio gegen die lincke Hand in den Po. Die Länge des Mantuaniſchen Gebiets erſtrecket ſich von Uſtiano unter den Fluß Oglio bis nach Stimido an dem Po-Fluß in die 55. Meilen. Die Weite aber trägt von Novellara bis auf Caſtiglione di Stivere 40. Meilen aus. Die Landſchafft ligt ziemlich tief wird dannenhero nicht ſelten von dem Po überſchwemmet; deſſen aber unerachtet / iſt ſie trefflich fruchtbar von

Getreid und Baum-Früchten / und iſt der Weg von Mantua gen Marmolino voller Luſt und Ergötzlichkeit; der Wein-Wachs um Mantua iſt nicht viel nutz/ weil er nicht zur Zeitigung gelanget. Die allhier gezogene Pferde ſind genereus und herrlicher Art/ werden auch in ſo hohem Werth gehalten/ wie die Neapolitaniſchen. Von denen Juden werden alle Jahre/ zur Erhaltung der Freyheit/ ſich in allerley Handlungen einzuflechten/ groſſe Gelder dem Hertzog geliefert; ſie tragen/ um von denen Chriſten deſto beſſer unterſchieden zu werden / ein gelbes Band zum Zeichen.

Die Hertzogen von Mantua rühmen zu ihren An-Herrn Ludwig von Gonzaga / welcher den Grund gelegt zu dem Marggrafftum / ſo ſein Nach-Neffe Johann Frantz / von Käyſer Sigmunden erlangt hat. Sein / des erſten Marggraffens / Nach-Neffe Friederich der II. hatte die Gnade / von Käyſer Carolo V. zum Hertzog zu Mantua Anno 1530. erkläret zu werden. Mit deſſen Unter-Neffen und ſiebenden Hertzogen zu Mantua/

tua / der Stamm abgegangen / und das Hertzogtum / vermöge Teſtaments und der Rechte / an Carln / Ludwigs von Gonzaga Sohn / einen Vatter Carls des II. ſeines Nachfolgers kommen / der aber Anno 1631. und alſo ſechs Jahr vor dem Vatter / dieſe Welt geſegnet / und nach ſich gelaſſen Carln III. geboren 1629. einem Gemahl Iſabellæ Claræ / Ertz-Hertzogs Leopolds zu Oeſterreich Tochter / von welcher er An. 1652 am 31. Ernd-Monats-Tage einen jungen Herrn / welcher jetzo regieret / Namens Ferdinand Carl / erzeuget hat. Welcher Geſtalt dieſer Hertzog Ferdinand Carl / nach Königs Caroli II. in Spanien Tod / den Königlichen Frantzöſiſchen Völckern die Stadt Mantua eingeraumet / davon wird an ſeinem Ort umſtändlicher Bericht erfolgen / auch zugleich das Verfahren des Käyſers wider ihn / angedeutet werden.

In dem hohen Land / als Erſten Theil Italiens / fället fürs Achte zu betrachten vor / das Venetianiſche Gebiet; daſſelbige wird durch ſo viel Schiffreiche Flüſſe und Waſſerleitungen durchſchnitten / daß

 man

man allenthalben gar gemächlich zu Schiffe gelangen kan. Es iſt dieſe Republic bereits über zwölffhundert Jahre beſtanden/ dependirt von niemand/ und wird insgemein für ein Bollwerck der Chriſtenheit gegen die Türcken gehalten. Sie ſtöſt gegen Orient an das Oeſterreichiſche Gebiet/ und wird zum Theil auch von dem Adriatiſchen Meerbuſen/ oder Golfo di Venetia, beſchloſſen; Gegen Mitternacht ſind gedachte Ertz-Hertzogen von Oeſterreich/ neben dem Tridentiner Gebiet/ wie auch die Rhätier oder Schweitzer. Gegen Occident ligt das Hertzogtum Mäyland. Gegen Mittag bereichen ihre Grentzen das Hertzogtum Mantua/ neben dem Gebiet der Römiſchen Kirchen oder des Pabſts.

Es begreifft dieſe Republic und Herrſchafft zu Venedig in ſich die Marck Tarvis/ Friaul und Iſtrien/ nebenſt einem Theil der Lombardey am Po/ nemlich die Landſchafft Breſcia/ Bergamo/ und Verona/ wie auch das Cremenſer-Gebiet/ einen Theil Dalmatiens/ deſſen Haupt-Stadt Zara oder Jadera/ das

Adria-

Adriatiſche Meer / die Inſeln Corfu / Cephalonia und Zante. Im Mittel-Meer / die annoch übrigen Städte und Veſtungen in Candia / als Suda / Carabuſa / Spinalonga / ꝛc.

Die Marggrafſchaft Tarvis beſchleuſt gegen Occident der Fluß Mincius / Benacus und Sarca; Gegen Mitternacht das Tauriſche Gebürg / welches Teutſchland und Italien von einander ſcheidet; Gegen Abend ligt der Ausfluß / oder das Oſtium Timavi, und das Adriatiſche oder Venediſche Meer; Gegen Mittag der Fluß Atheſis / neben den Melarianiſchen und Brigantiniſchen Pfützen.

Dieſes Land / nach Leanders Zeugnus / iſt edel und reich / mit anſehnlichen Orten erfüllet. Die Einwohner ſind vernünfftig / halten viel auf gute Wiſſenſchafften / und ſind behertzt / wann es zu kriegen gibt. Die Erde bringt allerley Getreid / guten Wein und mancherley Früchte herfür / wie ſie dann auch mit warmen Bädern / geſunden Brunnen / vielerley Ertz-Gruben und fiſchreichen Waſſern begabet iſt. So iſt die Lufft

allda geſund / lieblich und wol getemperirt / alſo / daß man mit Recht dieſes Land unter die edelſten Länder und Provintzien in Italien rechnen mag. Friaul / Forum Julium, welches die Venetianer Patriam oder ihr Vatterland nennen / endiget ſich gegen Aufgang bey dem Fluß Formio, und gegen Mitternacht / bey den Alpibus Juliis, gegen Niedergang aber / beſchlieſſen es die Alpes Vindelicæ oder Noricæ, allwo auch der Fluß Liquentia Friaul von der Marggrafſchafft Tarvis abſcheidet. Gegen Mittag ligt es an dem Adriatiſchen Meer. Die Erde iſt ebenfalls fruchtbar / angeſehen das Land voll ſchöner und luſtiger Felder iſt / welche von unterſchiedlichen Flüſſen und Bächen befeuchtiget werden. An Wein / Wäldern / Metallen und allerley Stein-Gruben hat es keinen Mangel. Bey dem berühmten Fluß Hydra wird Queckſilber gegraben. Die Inwohner pflegen ſich zum Theil auf allerley Handwercker / wie auch auf die Handelſchafft fleiſſig zu legen.

Iſtria oder Hiſterreich / ligt an der

Sei-

Seiten des Venetianiſchen Meer-Buſens/ deren Grentzen ſind gegen Niedergang der Fluß Formio/ welcher heutiges Tages Riſano heiſſet. Gegen Mitternacht die Alpen/ welche Kärndten und Hungarn von Italien ſcheiden. Gegen Morgen der Fluß Arſias; das übrige wird von dem Adriatiſchen Meer umgeben. Es iſt ein rauhes Land mit vielen Hügeln/ die nichts deſtoweniger ſehr fruchtbar ſind/ durchzogen. Einen groſſen Berg hat es/ Monte Major genannt/ und viel Wälder/ aus welchen das Holtz zu den Schiffen genommen wird. Aus denẽ Stein-Gruben werden viel Steine/ und auch Marmelſteine nach Venedig und andere Städte zum bauen verführet. Von wegen des rauhen Landes/ ſind die Inwohner bey ſchlechtem Reichtum/ haben auch ſchlechte Nahrung.

Das Breſcianiſche Gebiet erſtrecket ſich mercklich weit/ gräntzet auf der einen Seiten nach der Länge mit der Landſchafft Bergamaſco / auf dem andern Theil mit Trient und theils mit dem Veroneſer Gebiet. Iſt ein über die maſ-

ſen fruchtbares Land / als in welchen Wein / Baum-Oel / Weitzen / Hirſen und allerley Früchte in groſſer Menge wachſen. So haben auch die Einwohner von ihren Eiſen und Kupffer-Bergwercken / nicht geringen Nutzen. In dieſer Gegend ſiehet man den See Lago d'Iſeo, und den Idrinum Lacum, wie auch viel ſchöner Thäler allenthalben mit volckreichen Städten und Dörffern beſetzt / deren / wie auch der Schlöſſer / durchs gantze Land eine groſſe Anzahl zu finden.

Die Landſchafft Bergamo iſt ſehr rauh / bergicht und unfruchtbar gegen Mitternacht; das übrige iſt dargegen ſehr fruchtbar und mit vielen Thälern gezieret / in welchen ein köſtlicher Wein und lieblich Baum-Oel jährlich hervor kommt. An Eiſen iſt auch kein Mangel / wie auch nicht an einer ſtattlichē Schaf-Zucht / alſo / daß von dannen ein ſtarcker Wollen-Handel bey nahe durch gantz Italien getrieben wird.

Das Veroneſiſche Gebiet / welches durch den Lago di Garda von dem Breſciani-

ſcianiſchen Gebiet abgeſondert iſt / fångt ſich bey der Stadt Bruchelio an / und erſtreckt ſich nach der Långe / welche auf 65. Meilen gerechnet wird / bis nach Riva / am Ende des Lago di Garia, ſo auch Lacus Benacus genennet wird / gelegen. Es gibt aber / was die Fruchtbarkeit betrifft / den andern allen nichts nach / ſondern iſt mit groſſem Uberfluß des kóſtlichen Weins / Oels / lieblicher und mancherley Fruͤchten reichlich verſehen. Die Vieh-Zucht / und ſonderlich die Schafe / bringen den Einwohnern / welche dem Wollen-Handel ſehr fleiſſig obligen / jåhrlich einen vortrefflichen Nutzen. Der ſtattlichen Stein-Gruben / fiſchreichen Waſſern und Seen / unter welchen der Largo di Gardo den Vorzug hat / zugeſchweigen. Auf dem Berg Baldo werden treflich-kóſtliche Medicinaliſche Kråuter geſunden.

Die Cremiſche Gegend iſt ſehr anſehnlich und luſtig wegen der fruchtbaren Båume / welche in einer ſchónen Ordnung gepflantzet ſtehen / an denen die Weinſtócke ſich weit ausbreiten / in die Hóhe be-

 geben /

geben/und die Einwohner mit ihrem köſtlichen Safft / den ſie alle Jahr reichlich mittheilen/ höchlich erfreuen.

In dem hohen Land/ als Erſten Theil Italiens/ fällt fürs Neundte und letzte zu betrachten für das Biſtum Trient. Dieſes Biſtum und deſſelben weltberühmte Stadt ligt in der Fürſtlichen Graffſchaft Tyrol/welche vor die gröſſeſte Graffſchaft in Europa und wegen des reichen Einkommens/ſonderlich vom Bergwerck / einem Königreich wird gleich gehalten. Es ſtöſt an Pünten/Schwaben/Bäyerland/ Tarviſer-Marck/und andere der Venetianer Herrſchafften/und iſt zwiſchen dem Inn und der Etſch gelegen. Die Länge des Tridentiniſchen Gebürges belaufft ſich auf 600. Welſche Meilen / und die Breite faſt eben ſo viel. Die Landſchafft von Trident wäre zur Sommers-Zeit trefflich annehmlich / wann nur die Hitze in denen Hunds-Tagen erträglich wäre. Im Winter dagegen/ und zwar im Mittel deſſelben/kan man ſich kaum der Kälte erwehren/ welche auch jährlich eine lange Zeit anzuhalten pfleget / weil die gleich

dabey

dabey befindliche Berge faſt immer mit Schnee überzogen ſind.

In dem mittlern Land / als Andern Theil Italiens / fällt fürs Erſte zu betrachten vor / das Gebiet der Kirchen / oder das Pähſtliche Gebiet Stato della Chieſa. Selbiges begreifft in ſich 1. die Römiſche Provintz 2. Umbria. Und 3. die Romaney.

Zur Römiſchen Provintz gehört die Stadt Rom / das alte Latium, welches man an der Seiten gegen Florentz das Patrimonium Petri, gegen Neapoli Campagna di Roma nennt.

Umbria begreifft in ſich die Hertzogtümer Spoleto und Urbino / wie auch die Anconitaniſche Marck.

Die Romaney hat unter ſich die Städte Ferrara/Commachio/Ravenna/Imola/ Faenza / Rimini und Ceſena.

Uber dieſe hat der Pabſt Bologna / das Hertzogtum Benevent im Königreich Neapoli / und die Graffſchafft Avignon an den Frantzöſiſchen Grentzen.

Den Stato della Chieſa, oder die Römiſche Provintz hat er bekommen vom

Käyſer

Käyſer Conſtantino Magno, A.C. 340. Das Patrimonium Petri von Mechtilde An. 1077. (darunter gehört Parma, Rhegio, Mantua) Viterbo, Perugia, Monteſiaſco. Die Marggrafſchafft Ancona wurde ihm zu Theil unter Clemente VII. An. 1532. Romaniola / oder das Exarchat, erlangte er vom Carolo Magno An. 800. Er / der Pabſt / belehnet / als mit Kirchen-Lehen: (1.) Den König von Spanien / mit Neapolis / Sicilien uñ Sardinien. (2.) Den Hertzog von Parma mit Parma und Piacenza. (3.) Den Groß-Hertzog von Florentz mit Radicoſano / ꝛc. (4.) Die Farneſier / oder den Duc de Parma, mit Caſtro und Rouſillon.

In dem mittlern Land / als Andern Theil Italiens / fället fürs Ander zu betrachten vor / die Landſchafft Toſcana / oder das Groß-Hertzogtum Florentz: ligt Weſt- und Südwerts an dem Mari Tyrrheno oder Infero, innerhalb des Landes aber an dem Apenniniſchen Gebürge / zwiſchen Luca / Modena und dem Päbſtl. Kirchen-Staat. Von ſeinen uralten Inwohnern / welche ehedeſſen um den Po

gewoh-

gewohnet/und von den Griechen Tyrrhener/von den Römern aber Hetrurier/und nach der Zeit auch Tuſcier genennt werden. Sonſt heiſt es auch Tyrrhenia/Tuſcia/und bey den Welſchen La Toſcana. Urſprünglich iſt es aus den 3. freyen Republiquen/ Florentz/ Piſa und Siena erſtanden und nach vielfältigen Revolutionen endlich An. 1569. vom Pabſt Pio V. mit Coſmo I. einem gebohrnen Florentiniſchen Printzen de Medices aus einem Fürſtentum zum Groß-Hertzogtum erhaben worden.

Wegen des Groß-Hertzogtums Florentz oder Toſcanien und Piſa iſt dieſer Fürſt ein abſoluter Herr. Wegen Siena aber / Marſilien und eines Theils der Inſul Elba der Kron Spanien Vaſall/ und muß zum Tribut überhaupt 10000. Kronen liefern. Wegen des Gebiets und Stadt Saturnia iſt er dem Röm. Käyſer mit Pflichten verwandt. Der Hof-Staat des Hertzogs iſt ſehr magnifique. Er hat 30. Kammer-Herren/ die Marggraffen und Freyherren aber ohne Lande ſeyn an ſeinem Hof. Uber dieſe hat er

auch

auch 60. Edel-Knaben/deren 24. ſchwar-tze Liveree tragen/ und den Groß-Hertzog im Läger bedienen. Dann ferner einen Ober-Schencken/200. Adeliche Bedien-ten / welche verſchiedene Aemter / als Groß-Kuchen-Ceremonien-Meiſter u. ſ. m. betretten. Seine fürnehmſte Beam-ten aber ſeyn: der Conſtabel Prior Con-ventus S. Stephani, iſt wie der Groß-Cantzler/General-Schatzmeiſter/Ammi-ral/General der Militz zu Land/Staats- und Kriegs-Secretarien / Statthalter in den Provintzien. Uber dis hat er am Päbſtl. Käyſerl. Frantzöſ. Engliſchen / Modeniſchen/Mäyländiſchen/ Venedi-ſchen/Lucciſchen und andern Höfen ſeine Geſandten und Agenden. Der Fürſten-Rath beſtehet aus 8. Doctoren oder Ge-lehrten/welche alle Affairen unter ſich ha-ben. Aus 12. Edelleuten erkieſet er die Hof-Aemter und Geſandten.

Das Wapen des Groß-Hertzogs iſt ein Himmelblaues Feld / worinnen ſechs Scharlach-rothe Kugeln oder Ballen ſchweben. So viel die Titulatur anlangt/ ſo iſt dieſer Groß-Hertzog in gantz Ita-

lien disfalls der Allerbeſcheidenſte: Inmaſſen er nur allein ſich einen Groß-Herzog in Hetrurien ſchreibet.

Das Einkommen wird der Kammer jährlich auf 1800000. Ducaten berechnet. Die Stadt Florentz liefert hierzu allein 700000. Kronen. Die Müntze/ſo in Italien die Fürnehmſte iſt / wirfft bey die 100000. aus. Die unbeweglichen Güter des Mediceiſchen Hauſes/bringen gangbarlich 200000. Kronen ein. Der Zölle/Lehn-Gelder / Fiscal-Gefälle / Juden-Steuern und der ungewiſſen auſſerordentlichen Einkünffte zu geſchweigen. Hergegen muß er auch auf die Erhaltung eines ſo hochanſehnlichen Hof-Staats/ Veſtungs-Bau / Soldaten-Verpflegung/Ausrüſtung der Schiffe/u. ſ. w. eine groſſe Poſt/und 100000. Cr. aufwenden.

Die Macht dieſes groſſen Fürſtens iſt ſehr groß und beträchtlich. Er kan eine Armee von 22000. Köpffen gar wol aufbringen; Und iſt ein Gebrauch allhier im Lande/daß der General ſamt ſeinen untergebenen Officialen die Gewalt haben / alles Land-Volck und Unterthanen / ſo

Kriegs-

Kriegs-fähig und ſtreitbar iſt / (worvon doch die Geiſtlichen und Gelehrten frey ſeynd) zum Kriege zu zwingen/und ihnen Waffen aufzulegen. Die Leib-Guarde des Groß-Hertzogs beſtehet aus hundert Schweitzern/100. leichten Reutern/600. Panteliver-Reutern / und einem Regiment Adelicher Speer-Reuter / Lancie-Spezzate. An Waffen/Geſchütz und andern zur Armatur brauchbaren Zugehör/ iſt allhier ein groſſer Uberfluß/geſtalt denn kein Fürſt in Italien ſo viel Stücke ins Feld führen kan/als dieſer Groß-Hertzog.

Uber die Macht zur See ruhet die gröſte Stärcke und Gewalt dieſes Fürſtens / auf den Rittern S. Stephani. Dieſer Orden iſt An. 1561. von Coſmo / erſten Groß-Hertzogen unter dem Namen Pabſts Stephans geſtifftet / und durch Gelegenheit deſſelben Ordens einige Galeen ausgerüſtet worden. Der Ordens-Ritter ſind eine Zahl von 400. darunter ſich hohe Stands-Perſonen/ Marggrafſen und Herren befinden. Iſt alſo ſolchem nach/ dieſer Groß-Hertzog Coſmus III. ein Herr / dem es weder am hohen Anſe-

hen/

hen/noch mächtigen Reichtum / noch gewaltiger Armatur und Kriegs-Macht mangelt/ und einem Feind gar wol gewachſen ſeyn mag / zumal da er von andern benachbarten Fürſten gar leichtlich groſſen Succurs erlangen kan.

Die Fruchtbarkeit dieſes Groß-Hertzogtums betreffend/ſo iſt das gantze Land trefflich ſchön und luſtig anzuſehen / man kan die ſchönſten Korn-Felder/Weinberge und Gärten mit denen edelſten Früchten verſehenen Bäumen in Augenſchein nehmen; treffliche Weide für das Viehe/ Ochſen und Schafe iſt allda befindlich; und gehet dieſen Landen nichts ab / was zu einer erwünſchten Nahrung dienlich ſeyn kan.

In dem mittlern Land / als Anderen Theil Italiens / fällt fürs Dritte zu betrachten vor/ die Republic Lucca / derer ſehr enges Gebiet in Hetrurien liget/und an das Liguſtiſche Meer/an Maſſa di Carrara, Modena uud Florentz ſtöſt; hat ihren Anfang u. Grund der Haupt-Stadt Lucca/ ihr Aufnehmen aber / gleich anderen/ der Macht der Römiſch- und Teutſchen

ſchen Käyſer zuzuſchreiben. Iſt eine kleine Republic/ welche in das Toſcaniſche Gebiet faſt gantz eingeſchloſſen. Sie erhält ihre Freyheit unter des Käyſers Protection, welchen ſie als Lehen-Herrn erkennet/ ſeit dem Jahr 1430. Dieſe Republic hat zu ihrem Haupt einen Cornet/ welcher alle zwey Monat aus dem Adel erwählet wird/ und dieſem ſeynd zugeordnet neun Aelteſten/ welche den Titul: Excellentiſſimi führen. Inmittelſt können ſie doch nichts ſchlieſſen/ wo es nicht in dem groſſen Rath/ der aus 120. Burgern beſtehet/ iſt gebilliget worden.

Wiewol der Umkreiß des Gebiets dieſer Republic zimlich klein/ ſo iſt doch ſolches ſehr volckreich/ denn es kan dieſer kleine Staat dennoch zu ſeiner Beſchützung 20000. Mann auf die Beine bringen/ und ſeine Einkünffte ſteigen jährlich auf 500000. Pfund. Seine Zeug-Häuſer ſeynd allezeit mit demjenigen verſehen/ was eine lange Belagerung auszuhalten vonnöthen iſt. Der Cornet/ welcher Zeit ſeiner Regierung in dem Palaſt der Signoria wohnet/ und 100. Soldaten

zu

zu ſeiner Leib-Wacht hat / iſt mit einen Sammeten oder Carmeſinrothen Damaſt-Rocke bekleidet / und träget eine Mütze von dergleichen Stoffe. Es gibt wenig Staate / allwo die Policey beſſer angeordnet iſt / als in dieſen. Allhier hat man faſt ein ſolch Collegium / als zu Genua die S. Georgen Geſellſchafft / nemlich das Officium abundantiæ. Wer in dieſes ſein Geld legen will / bekommt von jedem hundert fünffe zum Intereſſe. Dadurch haben die Holländiſchen- Flämiſchen- und Engliſchen Kauffleute die Republic sehr reich gemacht. Die Inwohner handeln ſo ſtarck / daß ſie allein für Seide mehr als 400000. Cronen einnehmen. Daher man denn auch ſehr reiche und mächtige Familien findet.

Mit dem Kriegs-Staat hat es allhier folgende Bewandnus: Es unterhält der Staat mehr als 15000. Muſqueten / wie auch viel andere Kriegs-Nothwendigkeit / wormit man über 30000. Mann ausrüſten könne. Die Zeug-Häuſer ſind alſo wol verſehen / und die Häven trefflich verwahret. An Proviant-Häuſern iſt

auch

auch kein Mangel / und weil dieſes Gebiet volckreich iſt / kan es gar wol 18000. Mann ins Feld ſtellen / und doch die Stadt / worinnen bey die 30000. Mann ihre Wohnungen haben / beſetzt behalten.

In dem niedern Land / als Dritten Theil Italiens fällt zu betrachten vor / das Königreich Neapolis / welches von ſeiner Haupt-Stadt dieſen Namen führet / und iſt der gröſte Staat / den die Kron Spanien in Italien im Beſitz hat. Seine Gräntzen ſind gegen Mitternacht das Päbſtliche Gebiet und feſte Land; Gegen Mittag die Inſel Sicilien; Gegen Morgen der Auslauff des Golfo di Venetia, wie auch das Joniſche Meer; und gegen Abend das Tyrrheniſche Meer. Man theilet gemeiniglich dieſen Staat in 12 Provintzien / welche ſind: (1.) Terra di Lavore. (2.) Il. Principato Citerioro. (3.) Il. Principato Ulteriore. (4.) Abruzzo Ulteriore. (5.) Abruzzo Citeriore. (6.) Die Grafſſchafft Moliſſa. (7.) Puglia oder Aupulia und Capitanata. (8.) Terra di Bari. (9.) La Terra di Otranto. (10.) Baſilicata.

(11.)

(11.) Calabria Citerior, und (12.) Calabria Ulterior.

(1.) Terra di Lavoro (von den Laborinis, ſo vor Zeiten das Gelände um Capua bewohnten/ alſo genennet) ligt in der alten Campania/ und rühret an das Päbſtl. Gebiet und Tyrrheniſche Meer/ allwo in einer unvergleichlichen luſtigen Gegend ligt die Haupt-Stadt Neapolis/ item Capua/ Aquino/ Fondi/ Gaeta/ Pozzuolo/ Bajæ/ Sorrento/ Nola/ Sora/ Monte Caſſino/ Averſa/ Cuma oder Cumæ/ Maſſa und Iſcha/ zu Latein Ænaria.

(2.) Principato Citeriore, ſtöſt neben dem andern Principato an Terra Laboris und Baſilicata; war der alten Picentiner und Lucaner Land/ ſo auch La Provincia di Salerno genannt wird/ nemlich von der Stadt Salerno; allda ligen Amalfi/ Campagna/ Nocera u. Capaccia.

(3.) Il Principato Ulteriore, ligt im Tyrrheniſchen Meer/ La Provincia di Monte Foſcolo auch genannt/ und hat die Städte Conza/ Benevento/ Monte Foſcolo/ Ariana/ Biſaccia und Avellino.

(4.) Abruzzo, Latinè Aprutium, wie

auch Samnium, und deſſen Einwohner Samnites genannt/ligt gleichfalls in der alten Lucania/zwiſchen dem Waſſer Tronto und Corſare am Hadriatiſchen Meer/ und wird getheilet in Abruzzo Ulteriore & Citeriore.

Abruzzo Ulteriore, ligt an dem Päbſtlichen Gebiet und gedachtem Meer / heiſt auch La Provincia dell' Aquila, von der daſelbſt befindlichen Stadt Aquila. Alda ſind auch Civita di Penna, Atria oder Adria, Tarni oder Interamnia.

(5.) Abruzzo Citeriore, auch La Provincia di Chieri genannt / ligt an dem Apenniniſchen Gebürge / darinnen zu mercken: Chieti/Lanciano u. Sulmone.

(6.) Die Graffſchafft Moliſſa, derer Landſchafft hieher gehöret und hier noch zwiſchen T. di Lavoro und Capitana ligt/ heiſſet auch La Provincia Lanciana, weil die Stadt Lanciane alsdann hieher gerechnet wird. Moliſſa iſt der Haupt-Ort/wie auch Iſernia.

(7.) Puglia zu Latein Apulia Daunia, am Golfo di Venetia; und am Berge Gargano, La Provincia di Lucera, item Capi-

Capitanata genannt / ligt in der alten Griechiſchen Landſchafft Japygia / und hat die Städte Manfredonien/Lucerien und Monte di S. Angelo.

(8.) La Terra, oder die Landſchafft Bari / hat den Namen von der Haupt-Stadt Bari die übrigẽ Oerter ſind Barletta Andria/Trani/Cannä uñ Camoſa.

(9.) La Terra di Otranto ligt im Joniſchen Meer/ auf einer Landes-Enge / ſo auch La Provincia di Lecco genannt wird/nemlich von der Haupt-Stadt Lecce. Die andern Oerter allda ſind: Otranto oder Hydrus/Taranto oder Tarcotus/ und Gallipoli am Golfo di Taranto.

(10.) Baſilicata hat weiland auch mit zu Lucanie gehört/ und iſt zu finden zwiſchen beyden Principaten der Landſchafft Bari und Calabrien/ſo auch La Provincia di Cirenza heiſſet/ nemlich von deſſen fürnehmſten Ort Cirenza. Es ſind auch allda Melphi und Rapello.

(11.) Calabria wurde vor uralten Zeiten von ſeinen Einwohnern Græcia Magna genannt, hernach auch von den Meſapiis und endlich von den Brutiis bewoh-

wohnet / ligt am äuſſerſten Süd-Ende Italiens / iſt von ungleicher Fruchtbarkeit / und wird in Citeriorem und Ulteriorem getheilet. Calabria Citeriore hångt allernächſt an Baſilicata / wird auch La Provincia di Coſenza von der Haupt-Stadt gleiches Namens genennet. Allda ſind Roſſano / Caſſano / Biſignano / Strongoli / Tarſia / Cytiſano und Caſtiglioni / ſo mehrentheils Fürſtentümer ſind.

(12.) Calabria Ulteriore ligt an dem Sicilianiſchen Sund / wird auch La Provincia di Cantazaro genannt / und zwar von der Haupt-Stadt Cantazaro. Die übrigen daſelbſt befindlichen Städte und Plätze ſind: Reggio / Squillace / S. Euſemia / S. Severino / Crotone / Sciglio / Roccella / S. Agatha / Melito / Mida und Scatriona.

In dieſem Königreich zehlet man / nach einiger Autoren Bericht / vier und zwantzig Ertz-Biſtůmer / hundert Hertzogtůmer / ſo viel Marggrafſchafften; woraus man ſehen kan / daß der Adel daſelbſt weit ſtärcker iſt / als anderswo / und dieſes

iſt

iſt es auch welches der Stadt Neapolis den Zunamen: Die Edle; verdienet hat.

Die Lufft im gantzen Königreich iſt ſehr geſund. Der Frühling währet lang und bringet einen groſſen Uberfluß von Blüth und Blumen. So liefert der Herbſt gleicher Geſtalt eine ſo groſſe Menge allerhand köſtlicher Früchte/ daß dannenhero man dis Land für ein irrdiſches Paradis achten mögte.

Dieſes herrliche und geſegnete Land wurde deswegen ſchon ſeit dem fünfften Seculo nach Chriſti Geburt nach und nach von denen Gothen/ Wenden/ Longobarden/ wie auch von den Saracenen/ Griechen/ und endlich von denen Normannis/ den Römiſch-Grichiſchen und Teutſchen Kayſern entzogen/ bis zu den letzten Zeiten/ nemlich Anno Chriſti 1125. Rogerius/ ein Normannus/ König von beyden Sicilien geworden/ darunter auch Neapolis mit verſtanden/und Sicilia Cis Pharum, oder diſſeits Phari iſt genennet worden. Nachdem haben auch allhier die Schwaben/ Frantzoſen/

Arragonier / und endlich die Spanier nacheinander regieret.

Dieſes Königreich gehet von dem Pabſt zu Lehen / und gibt der König von Spanien dem Pabſt alle Jahr am Tag S. Petri zum Tribut einen weiſſen Zelter / und einen Beutel mit tauſend Ducaten. Die Neapolitaner ertragen das Spaniſche Joch mit Verdruß; Sie haben zu unterſchiedlichenmalen verſuchet / ſich demſelben zu entziehen. Ihre letzte Empörung war Anno 1646. und 1647. allein ſie hatte keinen nachdrücklichen Erfolg; dann es war übel abgemeſſen / indeme die Malcontenten nur einen Fiſcher zu ihren Führer hatten / Namens Thomas Angelo Maja insgemein Mas-Aniello genañt / welcher in die vierzehn Tage bey zweyhundert tauſend Seelen commandirte die ihme gantz blind gehorſamten. Was bey einer Zeit hero alhier paſſirt / ſoll hernach etwas beſſer unten mit Umſtänden und warhafftiger Feder communicirt und mitgetheilt werden.

Der König in Spanien läſſet dieſes Königreich durch ſeinen Vice-Re beherrſchen/

ſchen / derſelbe hat groſſe Authorität und Königlichen Reſpect / er wird täglich von hundert Trabanten / und auſſerhalb des Palaſts von einer Compagnie Muſquetirer / gebohrner Spanier / deren achtzehn Compagnien ſind / bewachet / und ſonſten von vielen vornehmen und gemeinen Leuten bedienet.

Neben ihme hat es ſieben der höchſten Aemter / ſo er pflegt zu beſtellen und anzuordnen: (1.) Einen groſſen Conteſtabile / der iſt des Vice-Re General-Lieutenant. (2.) Der groſſe Juſtitiarius / iſt Regent über die Vicaria. (3.) Der Groß-Admiral / ſo über die Schiffe auf dem Meer zu gebieten hat. (4.) Der Groß-Kammerer hat das Königliche Einkommen zu verwalten. (5.) Der Groß-Protonotarius. (6.) Der Groß-Cantzler / verwahret das Königliche Sigel. (7.) Der Groß-Hofmeiſter. Bey Raths-Zuſammenkunfften ſollen dem König drey zur Rechten / drey zur Lincken / und der Letzte zu den Füſſen ſitzen.

Sonſten aber hat man bey dem Stadt-Weſen ſechs Verſammlungen /

)()()(4 als

als Zünffte/ die fünff seynd von funffzehen/ bis in die funfftzig zwey der vornehmsten Adelichen Stämme und Häuser bestellet/ die sechste aber ist die Burgerschafft und gantze Gemeine der Stadt. Ausser diesen Versammlungen/ so in verschiedenen Orten ihre Seggi oder Sessiones haben/ erwählt der Vice-König ihrer sechs/ so sie Electi nennen. Diese Electi versorgen das Stadt-Wesen/ und erwählen einen Syndicum, so die Stadt repræsentirt. Es wohnen in dieser Stadt stetigs über die einhundert Printzen/ Hertzogen/ Marggraffen/ Grafen und Herren. Desgleichen in die siebenhundert Burger/ die Städte/ Herrschafften/ Schlösser/ Marckflecken und Dörffer/ ꝛc. eigentumlich in- und unter ihrer Gewalt haben. So wird darfür gehalten/ daß sich in die fünffhundert tausend Seelen in derselben Ring-Mauer befinden. Das gantze Königreich begreifft in die sechzehenhundert Italiänische Meilen in sich.

Das ordinari Einkommen des Königreichs/ so man pflegt auf die Feuerstätte zu schlagen/ macht über Abzug der privilegir-

legirten Perſonen und Gemeinden / ſechs hundert vier und funfftzigtauſend neun⸗hundert Ducaten. So belaufft ſich die jährliche Steuer der Neapolitaniſchen Herren und Lehen⸗Leute ohngefehr auf hundert zwantzigtauſend ſechshundert Ducaten. Summa ordinari⸗Einkünff⸗ten ſiebenhundert fünff und ſiebentzigtau⸗ſend fünffhundert Ducaten. Darneben seynd die Extraordinari Einträge ſo man wegen allerhand Unkoſten des König⸗reichs auf die Feuerſtätte geſchlagen / item der Zoll wegen des Viehes / Seiden / Gewürtz / Eiſen / Wein / Oel / Seiffen / Kartenſpiel / Fleiſch / Fiſch / Vögel / Eyer / und daß man Frucht / Wein und Pferde auſſer dem Land verkauffen darff; Des⸗gleichen Ranzionirung der Türcken und Mohren. Die Pönfälle und Straffen / auch Einziehung der Güter und anderer dergleichē Gefälle deren hiebevor gedacht worden / in die dreytauſend mal tauſend Ducaten. Wer einen ausführlichen und gründlichen Bericht dieſes vortreff⸗lichen Königreichs / ſamt deſſen Natur / Gütern / Fruchtbarkeit / Flüſſen / Seen / Meer⸗

Meer-Buſen und See-Häven / dem ſtets rauchenden Berg Veſuvio / wie auch deſſen Staats-Regierungs-Form durch die Griechiſche Völcker / Römer / Gothen / Longobarden / Fränckiſche / Sächſiſche / Schwäbiſche Käyſer / Normandiſche / Frantzöſiſch- und Spaniſche Könige verlangt / und was ſich jüngſtens wegen der Malcontenten allda zugetragen / leſen will / findet ſelbigen bey dieſem Verleger unter dem Namen Adlerholds Beſchreibung Neapolis.

Zum Beſchluß / als im Vierdten Theil Italiens / fällt noch für zu betrachten / das Königreich Sicilien / welches mit allem Fug das reiche Sicilien kan genennet werden / weil alles / was der Menſch beyde zur Nothdurfft und Wolluſt wünſchen und begehren mag / darinnen überflüſſig zubekommen. Das Getreid betreffend / ſo kan Sicilien ſich nicht nur ſelbſt wol ſpeiſen / ſondern auch einen guten Theil Italien verſehen; Daher es dann der Römer Korn-Kaſten genennet worden. Von Wein wachſen allerley Sorten auf das

beſte:

beſte: So hat es auch einen groſſen Oelwachs/ allerley ſchöne Baum-Früchte / Pomerantzen / Citronen / Limonen und dergleichen; die Kraut- und Würtz-Gärten zu geſchweigen. Item Seiden / Baumwoll / Leinwad / Saffran / Honig und Zucker / wie dann auch luſtige Weiden / und darauf Ochſen / Schafe und dergleichen nützliche Thiere. Uber dis hat ſie auch Bergwercke von Gold / Silber und Saltz / auch viel heilſame warme Bäder und gute Brunnen. Die Lufft iſt zwar zimlich hitzig / aber rein und geſund; So ſeynd auch die Meerhäven und Gelegenheit in alle Lande zu handeln ſehr gut / wie es dann mit mehrern bey denen Städten wird gemeldet werden. Gewiß iſt / daß in der gantzen Welt kein Ort / keine Provintz und Königreich jemalen mehrern Schaden erlitten von Erdbebungen / Sturmwinden und Erſchütterungen ja auch Spaltungen gantzer Berge und unter-irrdiſchen Klüfften / weder das herrliche Königreich Sicilien. In dieſer groſſen Creutz- und Elends-Schul iſt

iſt es auch zimlich verſucht worden / den neundten / zehnden und eilfften Jenner des ſechzehnhundert und drey und neuntzigſten Jahrs / wie dann leyder die Erdbebungen alſo zugenommen / daß faſt alle Städte zu Grunde gangen / oder ſehr ruiniret worden.

Ausführliche und gründliche

Beſchreibung/ aller Städte/ Veſtungen und Schlöſſer ꝛc. in gantz Italien.

ABano oder Ebano. Ligt 4000. Schritt von Padua gegen Mittag/ und iſt ein anſehnlicher Flecken/ mit einem warmen Bad verſehen/ welches man insgemein Bagni d' Abano nennet/ gehöret nach Venedig.

Abia Graſſa. Iſt eine kleine aber wol bewährte Handels-Stadt/ ſo unter Meyland gehörig/ nicht weit von den Gräntzen der Graffſchafft Vigivano/ an dem Naviglio-Grund/ oder dem groſſen Canal/ der aus dem Ticino geführet/ und bis nach Meyland geleitet iſt. Man nennet auch den unterſten Theil von dieſem Canal/ welcher gegen Mittag gehet/ Il Canale d' Abia graſſa.

Abrone. Jſt ein altes Städtlein/ welches unter das Hertzogthum Meyland gehöret/und von Voghera 12. Meilen entlegen iſt.

Acerra oder Cerra. Ligt am Fluß Clunio/ hat recht poſirliche Einwohner/ mit Blut-rothen/ ſperrweiten Augen/ und ungeheuer groſſen Naſen/ auch albern Geberden begabt/ alſo/ daß man ſie ohne Gelächter nicht wol anſehen / viel weniger reden hören kan/zu dem Hertzogthum Meyland gehörig.

Aetna. Jſt ein ſtets-rauchender/ und Feuer-hitziger Berg in Sicilien/ iſt unter allen brennenden Bergen in Europa anjetzo der berufneſte/ auch nicht minder in der gantzen Welt der berühmteſten und ſchädlichſten Bergen einer/ und wird faſt von allen Authoren in ihren Büchern nicht allein wegen ſo wunderbarer Eigenſchafft auch als ein Wunderwerck der Natur angezogen/ſondern gar von vielen Curioſen/ ſo weit es thunlich und möglich/zum öfftern auf das genaueſte beſichtiget/ und die Gelegenheit da herum erkundigt. Dieſer ſo genante und der Welt bekann-

bekannte Aetna / iſt zwar nur ein eintziger Berg / er wird aber zu unterſt in ſeinem Umfang auf hundert tauſend / und der Höhe nach auf dreyſſig tauſend Schritt geſchätzt. Andere / welche den Umkreis deſſelben in Meilen ziehen / haben auf ſiebenzig Italiäniſche Meilen/welche ſiebenzehen teutſche und eine halbe ausmachen/ ſeine Circumferentz berechnet. Und iſt ſolcher ſo hoch / daß er in dieſem gantzen ſehr groſſen Königreich Sicilien / vor allen andern überaus vielen Bergen hervor leuchtet / und faſt geſehen werden kan. Zu oberſt auf ſeiner Höhe / oder Gipffel / weiſet er einen gantz ebnen und ſehr groſſen Platz / welcher ſich aber mehrentheils von einander gibet / und eine gantz ungeheure Klufft/in Geſtalt eines Bechers/ deren Umkreiß ſich bey nahe auf dritthalb Italiäniſche Meilen erſtrecket/einwärts aber gegen der Tieffe immer ſich zuſammen ziehet/und bis in den innerſten Abgrund/gantz abſtützig / auch voll Flammen und Rauch / die davon unten aus dem Schlund / und aus denen Seiten dieſer Oeffnung mit entſetzlichen don-

ner-gleichem Brüllen hervor dringen / und einen ſo erſchrecklichen Anblick verurſachen ſollen / daß auch dem Allerbeherzeſten der Muth darüber entfallen wird. Gegen Morgen und Mittag / iſt er häuffig mit ſchönen Reben und andern köſtlichen Früchten / gegen Mitternacht und Niedergang aber voller Wälder / und Weiden / darauf ſich dann eine gewaltige Anzahl Vieh erhält / umgeben ; in dieſen Wäldern gibt es auch ſehr viel Wild / ſonderbar aber unter andern gar groſſe Bären und wilde Schweine ab. Inwendig nun (wie leicht zu erachten) iſt dieſer Berg voller Schwefel / Pech / Alaun / und andern feurigen Materien / welche ſchon bißweilen mit einer ſolchen Hitze angegangen / daß ſie groſſe Feuer-Güſſe / Dämpffe und Wind ausgeſtoſſen / das umligende Land verbrennt / ja wol gar mit Steinen und Aſchen bedeckt und verderbt haben.

Wann dann ſolche feurige Materien verzehret waren / ſo hat der Berg wieder eine Zeitlang zu brennen aufgehört / jedoch aber ſein Rauchen gleichwol alſo

fort

fortwährend getrieben / bis wieder die Brand-Materi ſich inwendig gemehrt / und auf ein neues angegangen. Solche öfftere Entzündung nun / auch die ſodann in unglaubiger Menge ausgeworffne Aſche und Bins-Steine / haben dieſen Berg von Zeit zu Zeit vergröſſert / welches ſo wol die traurig erſtorbene Geſtalt der Anberge / die von ſolchen ausgebrannten Klippen / Bins-Steinen und Aſche erwachſen / als auch die groſſen ungeheuren Löcher / deren etliche ſo weit / daß eine groſſe Anzahl Menſchen in einer ſtehen können / und gar ein entſetzliches Anſehen haben / genugſam bezeugen. Unten am Berge ſihet man vieler Orten / Gänge und Furchen groſſer Bäche / wodurch in vorigen Zeiten die feurige Ströme von geſchmoltzner mineraliſchen Materie ſich einen Durchgang eröffnet; ſolche erſtrecken ſich unterweilen bey etlich hundert Schritt in die Länge / ohne die Breite derſelben zu benennen.

An der Abſeiten des Berges gibt es unterſchiedliche Hölen ab / darunter eine iſt / la grotta della Palomba genannt / die

ſich bis an die Æoliſchen Jnslen erſtre-
cken ſolle. Woher nun die ſo groſſe
Menge der geſchmoltzenen Materie/wel-
che ſchon öffters Ströme-weiß aus die-
ſem Berge gefloſſen kame ? Und wo ?
Oder von was ſie ihren Urſprung nehme/
auch wo ſie zu Schweltzung ſo vieler Mi-
neralien und Metallen ihre Werckſtatt ha-
be? Solches hat noch kein kluger Sinn in
der Welt ausdencken / und erfinden kön-
nen. Zumalen/wann man die Materie/
welche zu verſchiedenen Zeiten alſo
zerſchmoltzen / ſchon in Geſtalt feuriger
Bäche von dem Berg ausgeſtoſſen wor-
den/berechnē wolte oder würde/es ſich ge-
wißlich finden ſolte / daß ſie in Menge
und Gröſſe dieſen gantzen Berg Aetna
wol zwantzig mal übertreffen. Auch ſolte
einer wol dencken / die andern dergleichen
Berge würden mit der Zeit durch ſo viel-
fältigen Brand verzehrt / und verringert
werden/allein findet ſich das Widerſpiel/
und ſolche im Gegentheil vielmehr je län-
ger je gröſſer. Dieſer Berg hat offt das
Feuer mit aller Macht heraus geſchla-
gen / und dem Land groſſen Schaden zu-
gefügt. Acqua-

Acqualagni. Ligt im Hertzogthum Urbin/nicht weit von St. Marino. Bey dieſem bekannten Ort hat Narſes Totilam / den Gothiſchen König/ geſchlagen/ iſt dem Pabſt gehörig.

Acquapendente. Jſt eine Stadt/dem Pabſt gehörig / hängt an einem hohen Felſen/ ſo voller Waſſer iſt / das über die rauhen Felſen herab fällt/dahero der Name Aqua pendens der Stadt gekommen. Jſt wol bewohnt / und hat ſchöne Gebäu. Es hat allhier einen ziemlichen Ackerbau/und Wein-Wachs / allwo insonderheit trefflich rother Wein befindlich.

Acquaria. Jſt ein Städtlein/welches von den geſunden Waſſern / die allda befindlich / notable Städte/den Namen bekommen / und derentwegen berühmt iſt / und dem Herzog von Modena gehörig.

Acqui. Jſt eine Landſchafft / gräntzt oben an die Graffſchafft Aſti / und an die Landſchafft Caſal / zur Rechten an das Territorium von Aleſſandria in dem Meyländiſchen ; unten an das Gebiet

der Republique Genua / und zur Lincken an die Landſchafft Alba / wie auch an das Marggraffthum Spigno. Die Haupt-Stadt darinnen heiſt eben Acqui / ſie ligt an dem Fluſſe Bormida / nicht weit davon / wo ſich die beyden kleinen Flůſſe Caramagna und Brionna in denſelben ergieſſen / und iſt von mittelmåſſiger Gröſſe. Vor alters iſt ſie berühmter geweſen / als itzo / doch hat ſie die Ehre / daß ein Biſchoflicher Sitz da iſt. Den Namen führet ſie von denen Geſund-Brůnnen und warmen Bådern / ſo daſelbſt zu befinden / dem Hertzogthum Monferrat gehörig.

Adria. Ein kleiner Ort / an dem Fluß Caſtagnaro / nicht weit von den Gråntzen des Hertzogthums Venedig / allwo es auch noch hingehöret. Vor alters iſt es eine ſo berühmte Stadt geweſen / daß auch der Golfo di Venetia den Namen darvon bekommen. Wiewol es nun anjetzo gar herunter gekommen / ſo hat es nichts deſtoweniger einen abſonderlichen Biſchoff; wiewol derſelbe ſeine Reſidentz anderswohin gelegt hat.

Ag-

Agnano lago. Il lago d' Agnano iſt ein beruffener See um Neapolis. Dahin zu gehen / muß man eine Höle zuruck legen / welche mit eiſernen Inſtrumenten mitten durch einen Berg gegraben worden iſt / um die nach Pozzuolo führende Straſſe abzukürtzen / und wird Grotta di Napoli genennet. Nerva Conierrius iſt derjenige / welcher dieſe Höle / den Weg na[ch] Pozzuolo nähender zu nehmen machen laſſen. Es iſt dieſe Höle eine Meile lang / 12. Schuh hoch / und eben ſo breit. Das Licht fällt durch die zwey Eingänge hinein / worzu noch 2. oder drey Lufft-Löcher / welche Alphonſus I. König in Neapolis brechen laſſen / das Ihrige beytragen / wiewol wenig Licht dardurch hinein fallen kan. In der Mitte dieſer Höle iſt eine Lampen / ſo ein Einſiedler gewöhnlich mit Brennen unterhält / der auch von denen Durchgehenden das Almoſen erbettelt.

Aglar oder Aquileia in Friaul. Ware zu Zeiten eine anſehnliche und vortreffliche Stadt / allwo offtmals in die hundert tauſend Menſchen gewohnet

hatten/ welche aber von dem Tyrannen Attila/nach langer Belagerung/erobert/ und bis auf den Grund zerſtöret worden/ den Venetianern gehörig.

Agoſta. Iſt eine vom Kayſer Friderico dem II. wol angelegte Veſtung/ welche im Jahr 1693. bey dem entſtandenen Erdbeben ſehr groſſen Schaden gelitten/dem Herzog von Savoyen gehörig.

Agropoli. Eine Stadt in dem ſo genannten Principato Citra, welche dem gantzen See-Buſen den Namen beylegt. Dieſer Stadt Name zeigt/ daß ſie von den Griechen herſtamme/ und iſt hier ſehr geſunde Lufft. Nicoloſi bemerckt hiebey/ daß wegen Zärtlichkeit der Lufft hieſelbſt die Mädgen im zwölfften Jahr/ wie in Cypern zu geſchehen pflegt/ihre materialiſche Jungfrauſchafft verlieren. Pontanus hält dieſe Stadt mit Poſidonio und Päſto für eine.

Ajazzo. Eine Stadt in der Inſul Corſica/ darauf die Corſen viel halten/ ligt zur Lincken am Meer/ hat einen Haven/und iſt ſehr luſtig/ allhier wird ſtäts eine ſtarcke Beſatzung unterhalten; es

hat

hat allhier auch einen Biſchoff: Alle 2. Jahr wird von Genua ein Commiſſario dell' Ajazzo geſchickt / welcher nebſt ſeinem Cantzler und Secretario die Civil- und Criminal-Jurisdiction zu verwalten hat.

Aigue belle. Iſt ein Städtlein / ſamt einem ziemlichen feſten Schloß / an dem Fluß Iſarb oder Iſere gelegen / und dem Hertzog von Savoyen gehörig / allwo die Lyoner- und Genffer-Straſſen / ſo nach Turin in Piemont führen / zuſammen kommen. Dieſer Ort iſt wegen des Beraldi aus Sachſen berühmt / welcher der erſte Graf in Marianna / und Stiffter des Fürſtlichen Savoyiſchen Stammens geweſen / allhier erſtlich gewohnet / und allwo ſich die Graffen von Savoya aufgehalten haben.

Aix. Gehöret Savoyen zu. Ein artiger Ort / nicht weit von dem lac de Bourget. Wegen der daſelbſt befindlichen warmen Bäder / wird er alle Jahre von ſehr viel hohen und niedrigen Perſonen / nicht nur aus Savoyen / ſondern aus

Franckreich/ aus der Schweitz/ und aus gantz Italien starck beſucht.

Man bekommt daſelbſt viel Römiſche Antiquitäten zu ſehen/ worunter ſonderlich der ſo genannte Arcus Lucii Pompeii campani denen Fremden als etwas rares gezeiget wird. Sonſt hat die umligende Gegend den Namen einer abſonderlichen Præfectur davon.

Alba. Iſt eine wol erbaute am Fluß Tanaro gelegene Stadt/ und zwar gröſſer als Caſal/ aber am Lufft nicht ſo geſund/ gehört zu dem Hertzogthum Monſerrat.

Albano. Ein nur 1. Meil von Caſtell Gandolfo gelegenes Städtlein/ allwo vor dieſem die berühmte Stadt Alba geſtanden/ welche ſich bis an das neue Albano/ von dem Ufer des Sees bey Caſtell Gandolfo an/ erſtrecket/ man ſiehet hier ein Gebäu wie einen Thurn oder eingefallenes Mauſoleum, ſo man insgemein des Aſcanii Grab nennet. Uber dieſes ſiehet man noch ein altes Grab/ darüber 5. Pyramiden ſtehen/ welches die meiſte Leute für das Grab der Horatiorum

und

und Curiatiorum ausgeben. Es iſt hier eines von den 7. Biſtthümern/welche um Rom herum ligen / und denen älteſten Cardinälen gegeben werden/damit ſie jederzeit bey der Hand ſeyn / und dem Pabſt in wichtigen Fällen mit ihrem Rath beyſtehen können / die andern aber ſind Porto, Freſcati, Tivoli oder Sabina, Preneſte oder Paleſtrina, Oſtie und Velitre , welche 2. letztere nunmehr vereiniget ſind. Die gantze herumligende Gegend iſt ein fruchtbares Land / ſonderlich aber ſind der daſige Wein und die Früchte berühmt/ wie dann auch bis dato noch dort herum/ als zu der Römer Zeiten geſchehen, viel Knoblauch und Zwiebeln gebauet wird.

Albenga oder Albengana. Gehört zu dem Hertzogthum Genua. Iſt eine ſehr alte und Biſchöffliche Stadt / und ligt zwiſchen Finale / und Oneglia / in einer Ebene / ungefähr fünffhundert Schritte von dem Liguſtiſchen Meer / wo ſich der Fluß Aroſcia/nachdem er vorher die Centa zu ſich genommen / in daſſelbe ergieſſet. Der Ort an ſich ſelbſt iſt mit alten Mau-

ern und Thürnen umgeben/ und die Ein=wohner haben ihr gutes Auskommen; nur iſt es Schade / daß die Lufft etwas ungeſund iſt; worauf das Italiäniſche Sprichwort gehet: Albengana piana, ſe foſſe ſana, domandarebbe Diana. Das iſt: Die flache Stadt Albengana / wann ſie nur geſundes Lufts wäre / würde auch Diana verlangen / da innen zu wohnen. Im Jahr eilffhundert fünff und ſiebenzig / haben die Genueſer dieſen Ort faſt gantz von neuem aufgebauet / nachdem er kurtz zuvor von denen Piſanern war verheret worden. Nahe dabey iſt ein kleiner / aber ſehr Fiſchreicher See / Namens Ravenna / und gegenüber / ligt auf dem Meere eine kleine Inſul / die gleichfals den Namen Albenga führet.

Albiatum. Ein Flecken unfern Gallarato / ſo einige Albutiatum von einer ſehr alten Familie Albutia nennen. Allhier hat man viel Römiſche Alterthümer gefunden / woraus zu ſchlieſſen / daß dieſer Ort vor dieſem in gröſſerm Anſehen müſſe geweſen ſeyn.

Albi. Iſt eine Biſchöffliche Stadt/ in dem Hertzogthum Montferrat / bey welcher unter andern dem Hertzog von Savoyen in dem Anno 1631. zu Chieraſco geſchloſſenen Frieden / die ihme dermalen accordirten jährliche Revenüen angewieſen worden.

Aleſſandria. Mit dem Zunamen: Della paglia, welches auf Teutſch ſo viel heiſt: als das ſtroherne Alexandrien / iſt die Haupt-Stadt in dem Alexandriniſchen Territorio. Den Urſprung ſolcher Benennung führen etliche von der alten/ und ungegründeten Tradition her / das ehemals den teutſchen Käyſern an dieſem Ort/wegen des Königreichs Italien/eine ſtroherne Krone wäre aufgeſetzt worden. Andere aber ſagen / es habe der Käyſer Fridericus Barbaroſſa der Stadt Spottweiſe dieſen Namen gegeben/weilen ſie ſeinem damaligen Feinde / dem Pabſt Alexandro III. zu Ehren von den Meyländern / Piacentinern und Cremoneſern erbauet / und nach ſeinem Namen genennet worden. Sie ligt zwiſchen den beyden Flüſſen Tanaro und Bormida/ und

und iſt ſchon von langen Zeiten her mit Baſteyen und Bollwercken / nach der alten Manier / wie auch mit einer Citadella verſehen geweſen / bißher aber immer beſſer beveſtiget worden. Im Jahr sechzehen hundert ſieben und funffzig haben ſie die Frantzoſen unter dem Commando des Printzen von Conti belägert / doch der darinnen ligende Spaniſche Commendant Don Fernando Garzia Ravanal nöthigte ſie / unverrichter Sache wieder abzuziehen. Den Reiſenden wird die Dom-Kirche / nebſt dem darbey ligenden groſſen Platz / wo man die Garniſon ordentlich zu exerciren pflegt / als ſehenswürdig recommendirt. Der Biſchoff / ſo ſich hier befindet / iſt ein Suffraganeus des Ertzbiſchoffs von Meyland / und ſoll jährlich achtzehen tauſend Reichsthaler einzunehmen haben. In ihrem Siegel führet die Stadt folgende Worte: Deprimit elatos, levat Alexandria ſtratos. Das iſt: Alexandria demüthiget die Hohen / und erhebt die Nidrigen. Iſt zu dem Hertzogthum Meyland gehörig.

Algeri.

Algeri. Iſt eine volckreiche und wol-beveſtigte Stadt in der Inſul Sardinia/ mit vielen Häuſern und Gebäuden ſchön geziert/ und wird faſt von lauter Terraconenſern bewohnet / ligt zur Lincken am Meer / und hat einen guten Haven / ihr Biſchöfflicher Sitz / iſt mit dem zu Boſa vereiniget worden.

Altino. Liegt in der Tarviſaner Marckt/ gehört aber der Herrſchafft Venedig/ wird ſchlecht bewohnt/ iſt auch von ſchlechter Importanz.

Amalfi. Iſt ein kleines Piccolominiſches Hertzogthum / im Principato Citeriore, und wird heutiges Tags in der Stadt-Kirchen der Leichnam des Heil. Apoſtels Andreæ allhier aufgehaben/ davon man kleine Gläslein voll lauteres Oels / ſo daraus flieſſen ſoll / mittheilet. In dieſer Stadt ſoll am erſten der Gebrauch des Schiff-Compaſſes oder Pyxidis, um das Jahr Chriſti 1300. von Flavio di Givia ſeyn erfunden worden/ daß man nemlich/ durch Mittel des Magnets/ bey Tag und Nacht/ auf dem hohen und wilden Meer ſchiffen kan. Daher

An-

Antonius Panormitanus, wie ihn Megiſerus anziehet/ſagt: Prima dedit nautis uſum Magnetis Amalphis.

Amatrice. Iſt ein Fürſtenthum des Hauſes Orſini / deſſen Fürſt in dem Caſtell S. Angelo zu Rom / lange Zeit gefänglich gehalten worden.

Amelia. Hieß vor Alters Ameria / gehört in die Landſchafft Umbra / iſt eine Stadt / welche vor Rom erbauet worden. Die Roſinen ſollen allhier weit beſſer ſeyn / als die Morgenländiſchen. So ſind auch die allda wachſende Feigen viel ſüſſer als an andern Orten / dem Pabſt gehörig.

Anagni. Iſt eine Stadt in Campagnia Romana gelegen / und dem Pabſt gehörig/die einen Biſchoff hat.

Ancona. Ligt in der Anconitaner Marckt / und iſt eine veſte Stadt / 406. Jahr vor Chriſti Geburt / von den Syracuſanern/welche des Dionyſii in Sicilien Tyranney geflohen/erbauet. Es gedencke ihrer Cäſar/Cicero/Silius/Lucanus/Juvenalis un̄ andere mehr. Sie ligt wie ein gekrümter Arm / oder Elenbogen/ daher

daher ſie auch den Namen/und wird von ihr das gantze Land Picenum / heutiges Tages Marchia Anconitana genant ; wie ſie dann in demſelbigen wegen ihres Alters / Reichthums/ Schönheit groſſen Gewerbs / und des vortrefflichen Meer-Havens halber/ am berühmteſten iſt / dahin die Griechen/ Jllyrier/ Ungarn / und viel andere Europäiſche Nationen / zu handeln kommen.

Und iſt ſolcher Meer-Haven oder Port / ſo anſehnlich am Adriatiſchen Meer gelegen/auch ſo weit/ und von Natur und Menſchen-Händen ſo feſt und ſicher gemacht / daß er unter die ſchönſte und vornehmſte der gantzen Welt gezehlet wird / und man insgemein zu ſagen pfleget : Unus Petrus in Româ , una Turris in Cremonâ & unus portus in Anconâ : Daß nemlich der Thurn oder St. Peters-Kirchen zu Rom/der Thurn zu Cremona / und der Meer-Haven zu Ancona / andern ihres gleichen vorzuziehen ſeyn.

Ligt alſo dieſe Stadt auf einer Seiten an dem Hadriatiſchen Meer / auf der

an-

andern aber an einem hohen Vorgebürg/ davon ſie ſich gegen dem beſagten Meer-Haven gemachſam/ und nach der Krümme deſſelbigen herab ziehet / und mit ſolchem Port auch endet. Villamont ſchreibet / daß die Gebäu auf 3. Bergen ſtehen / andere auf 2. als die Veſtung/ und St. Cyriacs-Berg. Sonſten ſind wol Berge in der Nähe / welche Oel und andere fruchtbare Bäume haben. Sie iſt mit Mauern/ Bollwercken und beſagtem ſtarcken Schloß in der Höhe/ (ſo ſie/ und den gedachten Port beſchützet) wol befeſtiget. Und ſtehet auf dem gemeldtem Vorgebürg / ſo ins Meer gehet/ und von Plinio Cumerium / insgememein aber Monte Guaſco genennet wird / S. Cyriaci Haupt Kirchen / in welcher dieſer Heilige/ item Marcellinus/ Liberius/ die Martyrin und Jungfrau Callaria / ſo wol auch Antonius Fatatus (deſſen Cörper noch unverweſen seyn ſolle) und Hieronymus Thomaſius begraben liegen.

Es iſt bey dieſer Kirchen des Biſchoffs Palaſt / dabey ſchöne Gärten zu finden. So hat man auch von dannen ein gewal-

tiges

tiges Ausſehen auf der Stadt Lager/das Meer und die benachbarte Städte und Caſtell. Es ſind auch ſonſt viel herꝛliche Kirchen allhier / damit / wie auch mit andern ſtattlichen Privat-Häuſern die Stadt gezieret iſt; ſonderlich S. Franciſci Kirchen / zugenandt à Scala, dieweil man 60. Staffeln zu derſelben hinauf zu ſteigen hat. In S. Dominici Kirchen iſt des Manilii Marulli Conſtantinopolitani Grabſchrifft zu leſen. In der wolerbauten Kirchen zu S. Auguſtino haben die Herꝛn Caſſeti auf ihren Koſten einen trefflichen ſchönen von Holtz gearbeiteten Altar machen laſſen / ſo bey 6000. Cronen werth / ſo haben auch die Juden ihren eigenen Grobo / oder eingemauerten Ort / darinnen 1500. Seelen ſind; die werden aber alle Nacht da eingeſperret/ und damit ſelbige unter den Chriſten erkannt werden/ſo müſſen ſie ihre Hüte mit gelbem Zeug bedecken.

Das Kauff-Haus oder Loggio / welches einem ſchönen Saal zu vergleichen/ iſt 40. Schritt lang / 20. breit/ 30. hoch: Das Gewölb iſt auf jetzige Manier ſehr zier-

zierlich / mit groſſen Vertieffungen/und künſtlichen Mahl-Wercken zugerichtet / und ſtehen in den vier Ecken deſſelbigen vier / mehr denn Lebens groſſe/ ſchöne Figuren. Dieſes Gebäu hat einen trefflichen Proſpect aufs Meer/dergeſtalt/ daß man allda alle einlauffende Schiffe / und alſo den gantzen Meer-Haven überſehen kan.

Das Rath-Haus / oder il Palagio di Signoria, wie auch des ViceLegaten oder Päbſtiſchen Vice Statthalters Palaſt / ſind auch zu ſehen.

Es iſt aber die Stadt (ſo vor Alters unter dem Römiſchen Reich lange Zeit getreu verblieben / hernach unter einem Longobardiſchen Marggrafen / und folgends unter einem freyen Regiment gelebet) mit ſonderbarer Liſt an Pabſt Clemens dem VII. erſtmals gekommen/dann als derſelbige unter dem Schein guter vertraulicher Nachbarſchafft / ſolche Stadt wider den Türcken und andere Feinde/ſo ihr vielfältig zugeſetzet/ zu verſichern/eine treffliche Veſtung dahin bauen laſſen / auch nachdem ſie fertig war/ ſelb-

ſelbſten dahin zu kommen im Anzug geweſen/und die Mannſchafft / dem Pabſt entgegen zuziehen/und ihn zu empfangen/ vom Päbſtlichen Statthalter und Biſchoff / Bernhard Barba / wie auch den Oberſten Gonzaga/liſtiglich beredet worden/hat bemeldter Biſchoff ſich des Orts verſichert / und den Burgern die Thore ſo lang verſperret / bis daß der Pabſt mit ſeinem Heer-Zug angekommen / und man ſich ihme willig untergeben / dem Römiſchen Stuhl noch gehörig.

Gegen der bemeldten Veſtung über iſt ein Berg/auf welchem ein Thurn oder Warte ſtehet / allda Wächter gehalten werden / welche / ſo bald ſie Rauber auf dem Meer ſpühren / durch Feuer ein Zeichen geben / welche / ſo es die andern Wächter/ſo bey Tag und Nacht auf andern Warten ſind / ſehen / auch dergleichen thun / alſo daß man in 3. Stunden ſolches zu Venedig wiſſen kan/ allda man ſich ſtracks aufs Meer begibt / und ſolche Rauber verfolget / dadurch dann das Hadriatiſche Meer ſauber gehalten wird.

Es

Es gibt um dieſe Stadt ſehr ſchöne fruchtbare Felder von Korn und Wein-Wachs und deſſen eine ſolche Menge / daß ſie auch viel umligende Oerter da-mit verſehen mögen. So zehret man auch allhier gar wolfeil / weil alles ſo wol zu bekommen / und ſind die herzliche Meer-Fiſche / wie auch das Geflügel ge-gegen andern Städten zu rechnen / um halb Geld zu erkauffen. So viel von Ancona. Allwo Anno 1690. den 12. 22. Decemb. durch Erdbeben / ſehr groſ-ſer Schade geſchehen / alſo / daß daſelbſt faſt die meiſten Häuſer eingeworffen / auch viel Leute getödtet / welches Erdbe-ben ſich hierauf den 1. Jen. 1691. wieder ſpühren laſſen / daß dabey eine groſſe An-zahl Menſchen umkommen.

Andria. Ein im Land Bari des Kö-nigreichs Napoli gelegner Ort / ſo zim-lich viel Einwohner hat / darvon die Ca-raffa ſich Hertzoge von Andria nennen.

Andoria. Iſt ein luſtiger Flecken / und veſtes Caſtell / bey dem Fluß Meita / hat eine anmuthige Gegend allda / die voller Dörffer und Flecken ligt / deren Au-

guſti-

guſtinus Juſtinianus im Anfang ſeiner Genueſiſchen Hiſtorien ſonderlich gedencket/ligt etliche Meilen von dem Thal Oneglia/den Genueſern gehörig.

Anfo. Iſt eine ſtarcke Veſtung / zu der man 130. Staffeln / ſo ſehr eng und böß ſeyn/und ſtracks über ſich gehen/hinauf ſteigen muß / ligt im Breſcianer Gebiet/und gehört den Venetianern.

S. Angelo. Ein Flecken / 6. Meilen von Marignano / ſo ehedeſſen beveſtiget geweſen / und von Ludovico Barbiano belägert / auch / nachdem die darinnen in Beſatzung ligende Venetianer / zur Ubergab bezwungen/erobert worden. Sie ligt an dem Zuſammen-Fluß der Oronä/ und des Lamtei/daher die Gegend fruchtbar. Alle Mittwochen wird allhier Jahr-Marck gehalten / welches dieſem Ort treffliche Nahrung zuziehet.

Das Schloß allhier hat ihre Erbauung der Gemahlin Barnabä Viſcomti/ aus dem Scaligeriſchen Hauß/zu dancke welche im Jahr 1381. zu Bau-Unkoſten über die 400000. Ducaten verwendet. Es iſt folgendlich durch Geſchenck Fran-

B ciſci

ciſci Sfortiå / des erſten Meyländiſchen Hertzogs / an das Geſchlecht der Pologniner / wegen ihres Wolverhaltens / gelanget.

S. Angelo, vide Monte di S. Angelo, Angleria. Iſt ein uralter Ort / von dannen die Meyländiſchen Regenten und Fürſten ihren Urſprung gehabt. Käyſer Wenceslaus hat 1397. Johannem Galeatium zum Grafen zu Anglerien gemacht/dahin es noch gehörig iſt.

Annecy. Der Name ſoll ſo viel heiſſen/als annexum aquis, weil der Ort an einem See liget/der daher Lac d'Annecy genennet wird. Seit dem im Jahr 1435. die Stadt Geneve die reformirte Religion angenommen / und mit den Schweitzern ſich in eine Bündnüß eingelaſſen/ iſt dieſes Annecy die Reſidentz des Biſchoffs von Geneve. Sonſten iſt es nach Chambery der beſte Ort in dem gantzen Hertzogthum Savoyen. Die Häuſer ſind faſt insgeſamt wolgebauet/ und die Einwohner haben wegen des zuvorgedachten Sees groſſe Bequemlichkeit / ſich ſelbſt und die benachbarten mit

Victualien und andern Dingen zu verſorgen. Von Kirchen und Klöſtern für beyderley Geſchlecht findet man eine gute Anzahl daſelbſt. Abſonderlich wiſſen ſich die Nonne de la Viſitation in ihrer Kirche gar viel damit/ daß der Stiffter ihres Ordens/ der heilige Franciſcus de Sales, alda begraben liget; und in der Kirche du S. Sepulore zeigt man das Begräbnus des berühmten Einſiedlers Andreä; Printzen von Antiochien. Von den andern Gebäuen iſt ſonderlich das Hertzogliche Schloß zu ſehen. Die Namen der 4. Stadt-Thore ſind la Porte de S. Claire, la Porte de la Perriere, la Porte du Paquier, und la Porte de boeuf. Im übrigen iſt noch dieſes zu mercken/ daß die umligende Gegend von dieſem Ort den Namen einer abſonderlichen Præfectur hat.

Aoſta. Vor Zeiten Auguſta Prætoria genannt/ iſt eine feine Biſchöffliche Stadt/ in Piemont gelegen/ und die Haupt-Stadt eines Hertzogthums gleiches Namens/ ligt am Fluß Doria in einem Thal/welches 2. Tagreiſen ſich in die

Länge erſtrecket / und auf einer Seite mit lauter Korn angeſäet / auf der andern aber mit Reben beſetzet / dannenhero ſo Volckreich iſt / daß es faſt für eine Stadt anzuſehen. Sonſten wird in dieſer Stadt ein Triumph-Bogen Auguſti, ein Amphitheatrum, und andere mehr Antiquitæten gezeiget / welche von der Römer Herrlichkeit genugſam zeugen. Allhier hat der Hertzog von Savoyen einen Gouverneur, der das gantze Hertzogthum zu regieren hat.

Aquila. Iſt die Haupt-Stadt in Abruzzo ulteriore, heiſt auch Amiternum, ligt an einem Berg / und am Waſſer Paſquaito, welche Käyſer Friderich II. erbauet. Wird für die alleräalteſte Stadt in Italien gehalten. Sie hat 99. Collegia, 99. Thürne / 99. Märckte / und 99. Fontainen oder Brunn Quellen.

Nicht ferne von dieſer Stadt iſt Lacus Fucinus, oder der Celaner-See / von dem fürnehmen und Volckreichen Caſtell Celano, ſo dabey gelegen / alſo genannt. Es hat dieſer See 30. Meilen

in

im Umfang/ gibt trefflich gute Fiſche/und haben die Römer von dannen das Waſſer gar nach Rom geleitet / wie man noch hin und wieder etwas von Aquæductibus zu ſehen hat. Auf der andern Seiten/auch nicht weit von Aquila/ligt Monte Reale, allda 3. groſſe Waſſer-Flüß/ Velino, Tronto, und Peſcara entſpringen.

Aquino. Iſt eine Grafſchafft des Hertzogs von Sara in Terra di Lavoro, Thomæ Aquinatis Geburts Stadt.

Araſe oder Araſſi. Iſt eine Stadt am Meer/und wegen des Corallen-Zugs deſſen ſich die Einwohner dieſes Orts bedienen; ſonderlich bekannt / gehört denen Genueſern.

Arezzo. Iſt eine anſehnliche Stadt/ hat ein Biſthum / und iſt wegen der ehemaligen innerlichen Unruh mehr als zu wol bekannt / auch vom Hertzog Ludwig von Anjou um 4000. Gulden denen Florentinern verkaufft. Der treffliche gelehrte Petrus Aretinus iſt von hier bürtig geweſen/ nach Florentz gehörig.

Argenta. Eine ſchöne Stadt in dem

Hertzogthum Ferrara/ 12. Meilen von der Haupt-Stadt dieſes Namens/ an dem Fluß Poo gelegen / welche Anno 1624. durch ein groſſes Erdbeben übel zugerichtet worden. Drey Meil darvon ligt das Ferrareſiſche Luſt-Haus/ Coſandola genannt.

Arona. Dieſe Stadt ligt gegen Angleria über / und iſt deren Nachbarin/ an dem Lago Maggiore. Merula meint / ſie ſoll Orona heiſſen / von denen nah gelegenen Bergen. Ihr wol gelegner Haven / und gute Wein-Wachs herum / macht ſie zu einem feinen Handels-Platz/der mit ſchönen Mauren umfangen. Oberhalb der Stadt ligt ein veſtes Schloß / ſo mit Stücken und Kriegs-Vorrath / die Grentzen Maylandes zu beſchützen / beſtens verſehen. Ehedeſſen war ſie dem Ertz-Biſthum Mayland/nun aber gleichfalls dem Durchleuchtigen Borromäaniſchem Hauſe zuſtändig. In dieſem Schloſ iſt der heilige Carolus Borromäus geboren. Weil man nun nicht füglich / wegen der ſtarcken / in dem Schloß ligenden Beſatzung / hieher Wallfahrten /

und

und dieſen Geburts-Ort / dieſes in dem gantzen Staat ſo hoch geachten Heiligen/ beehren konnte; hat Cardinal Friederich Borromæus / Ertz-Biſchoff von Mayland / das Zimmer / worinnen der heilige Carolus gebohren / wegnehmen / und auf die Spitze eines unweit davon gelegenen hohen Bergs bringen / und wie das Haus zu Loreto zurichten laſſen. Wobey nun auch eine ſchöne Kirche gebauet/ und verſchiedene kleine Capellen auf etliche Schritt von einander/ in deren jeden etwas von denen Wunderthaten dieſes Heiligen abgemahlt; und haben zu ſolchen Capellen der Hertzog von Savoyen/ der Cardinal Ferdinandus Taberna/ die Stadt Breſcia / die Geſellſchafft der ſo genannten Oblatorum in Mayland / die Familie der Borromäen / der Veſcomti/ und Litarum beygetragen. Der Cardinal Fridericus Borromäus aber bauete dazu ein Seminarium / deſſen Ober-aufſeher er auch über alle vorerzehlte Capellen ſetzte. Auch hat man dieſes Heiligen Bild/von Ertz zu verfertigen angegeben/ 33. Elen hoch / und 16. breit / ſo

gleichfalls auf dieſen Berg/ der nun nach ihm der Berg S. Caroli heiſt / geſetzt werden ſolte. Ligt im Hertzogthum Mayland.

Ariano. Eine uhralte Stadt in der Napolitaniſchen Provinz Principato di là, gehörte vor Zeiten den Hirpinis / ſie liget auf einem Hügel / und ward vor Alters Equus Tuticus, das iſt magnus genannt. Es hat allda einen Biſchoff.

Arpe. Alſo wird heut zu Tag in der Napolitaniſchen Provinz Capitanta, 6. Meilen von Foggia, der Ort genennet / allwo noch rudera zu ſehen von der alten gewaltigen Stadt Lampe / welche auch Argos Hippium / Argyripa und Arpi genennet worden.

Arpina. Arpina iſt das Vatterland Ciceronis geweſen ; ob ſchon etliche behaubten wollen / daß er in einem andern nahe an gelegenem Flecken ſeye gebohren worden. Dieſes iſt doch gewiß / daß dieſer Ort die Geburts-Stadt Marin geweſen / welcher ſieben mal die Stelle eines Burgermeiſters bekleidet hat; gehört zu dem Königreich Napoli / dem

Ge-

Geſchlecht der Buoncompagni zuſtändig.

Arquado & *Arquada*. Iſt ein Flecken gegen dem Euganäiſchen Gebürge gelegen / und den Venedigern zuſtändig / welcher von den gelehrten offt beſuchet wird / weil Franciſcus Petrarcha alldorten geſtorben und begraben worden / auch noch ſeine Bibliothec / ſamt andern ſeinen Sachen / dort gezeiget wird.

Iſt ein feines Städtlein unweit Piacenza / und berühmt wegen des herrlichen dort herum wachſenden Weins / welcher wegen ſeiner Lieblichkeit viel andere übertrifft.

Aſcoli della Marca & *Aſcoli Sariano*: Eine uhralte und dem Pabſt gehörige Stadt in der Anconiter Marck gelegen / iſt gros und wol befeſtiget. Man ſiehet auch aus den alten Thürnen / daß ſie vor dieſem viel gröſſer muß geweſen ſeyn / geſtalten ſie vor Alters das Haupt dieſes Landes war.

Eine kleine Stadt in Apulien gelegen / darbey die Burgermeiſter Curius und Fabricius den Pyrrhum glücklich erſchlagen.

Aſola. Eine Veſtung / den Venetia-nern gehörig / in dem Breſcianer Gebiet gegen dem Mantuaniſchen gelegen.

Aſſeſſio. Ligt im Lande Umbria / iſt ſonderlich berühmt / weil hieſelbſt das Vatterland des H. Franciſci von Aſſiſi / des Stiffters eines überaus Volckreichen und faſt in der gantzen Welt ausgeſtreue-ten Ordens geweſen. Es zeigen ſich al-hier 3. Kirchen / deren immer eine über die ander iſt. Nicht weit von Aſſiſi äuſ-ſert ſich eine Kirche / Madonna de An-geli, oder mit einem andern Namen Santa Maria in Portiuncula beyge-namet / wohin ein ſehr groſſer Zulauff iſt.

An dem erſten Tage des Auguſt-Mo-nats wird dieſe Kirche von denen entle-genſten Völckern Italiens / wegen eines Jubel-Feſtes / ſo vier und zwantzig Stun-den währet / beſuchet. Und iſt die Ver-ſammlung des Volcks zu dieſer Zeit ſo groß / daß ſichs ein jedweder für ein Glück ſchätzet / wann er dieſe Kirche be-tretten kan / ſo / daß wegen des groſſen Gedränges kein Jahr vorüber gehet / da nicht zwey / drey bis vier Perſonen zer-

tret-

tretten werden ſollen / ſintemaln ohn alle Gnade der jenige / ſo zu fallen beginnet / des Todes iſt. Und obſchon jedes Jahr beſtmöglichſte Anſtalt von dem Gouverneur zu Perugia / der hieſelbſt / weil ihme auch Aſſiſti untergeben iſt / das Regiment führet / gemachet wird / ſo kan doch der Ungeſtümmigkeit des Volcks auf keinerley Weiſe widerſtanden werden. Dieſe Stadt iſt dem Pabſt gehörig.

Aſti. Ligt an einem hohen Berg / bey dem Fluß Tanaro / eine groſſe und feſte Stadt / mit Mauern und Gräben wol verſehen / hat zimlich prächtige Gebäu / ein feſtes Caſtell / und über dieſes noch eine Citadell / welches letztere von Victore Amadeo / Hertzog in Savoyen / erbauet worden / der ihr den Namen Chriſtina / von ſeiner Braut gegeben. Die Haupt-Kirche daſelbſt iſt ſehr alt. Es iſt auch ehemals im Prediger Kloſter eine ſchöne Bibliothec geſtanden. Es hat ein Biſthum alhier; der Stadt Patron iſt S. Secundus / daher ſie in ihrem Sigill dieſe Worte führet: Aſta nitet mundo Sancto cuſtode Secundo. Die Stadt

iſt ſo Volckreich / daß ſie einſten allein in die 30000. Mann ins Feld geſtellet hat: Sie iſt vom Kayſer Carolo V. ſamt der Grafſchafft / die von ihr / als der Haupt-Stadt / den Namen führt / dem Hertzog von Savoyen geſchenckt worden / welcher auch noch heut zu Tage einen Gouverneur hier hält / der die gantze Grafſchafft regieret. Sie hat in Kriegen ſehr viel ausgeſtanden / ſich aber allezeit bald wieder erholt / weil die Gegend herum an Korn und köſtlichen Wein / und anderen ſehr fruchtbar / dahero es auch eine feine Handthierung da giebt. Man macht allda gute Käſe.

Aſturno. Il boſco dell' Aſturno iſt ein Luſt-Wald / welcher ein mit Hügel umſchrenecktes Thal vorzeiget / von welchen Hügeln dieſer Wald ſo bequemlich umzingelt wird / daß man nicht allein die gantze Gegend / ſondern auch die angeſtellte Jägerey völlig und auf ein mal über ſehen kan; gehört zu dem Königreich Neapel.

Atri & Avellino. Eine feine wol-erbaute Stadt in dem Königreich Napoli / in

in deſſen Provinz Abruzzo Oltra, nicht weit von dem Golfo di Venetia gelegen/ gehört dem Haus Aquaviva / welches ſich davon Hertzoge von Atri nennet.

Eine feine Stadt im Königreich Napoli / und zwar deſſen Provinz Principato Oltra gelegen / hat einen Biſchoff / und nennen ſich die aus dem Hauſe Caraccioli davon Printzen von Avellino.

Averno lago. Il lago d'Averno iſt eine See / der von dem Lago d' Averno einen kleinern Weg abſtehet / ward von dem Virgilio der Höllen-See genennet / und hat ſich die Antiquität verlauten laſſen / daß daſelbſt der Charon mit ſeinem Schiffe zu gegen geweſen ſeye; hat eine Oval-Figur; die Länge beträgt ohn gefähr 2000. Schritte. Die Aufdünſtungen und Dämpfe / ſo aus dieſer See entſtehen / ſind ſehr gifftig / angeſehen ein Vogel / wann er darüber hinfleugt / Tod hinein fällt. Gehört zu dem Königreich Napoli.

Averſa. Iſt eine Graſſchafft und Stadt in Terra di Lavoro, ſoll vorhin Adverſa ſeyn genennet worden / weil allda vor Zeiten die Nordmannen ihr Lager

in den Ruinen der alten Stadt Atellæ befeſtiget haben / damit ſie der beyden Städte Capuä und Napolis Macht / hierdurch verhindern und zertrennen mögten. Iſt heutiges Tags auſſerhalb mit etlichen ſchönen Paläſten und Luſt-Häuſern wol erbauet. In der Stadt iſt ein altes Schloß / und die Haupt-Kirche ein groſſes Gebäu.

Avigliano. Iſt ein Städtlein mit einem in der Höhe ligenden Schloß / allwo ſich die Berge verlieren / und eine ſchöne Ebene von Weinwachs / fruchtbaren Bäumen / Getreid-Aeckern und Gärten befindet. Allhier wurde Anno 1630. Printz Thomas von Savoyen von den Frantzoſen geſchlagen. Anno 1690. nahm der Frantzöſiſche General Catinat Avigliano ein / verließ es aber bald wieder. Anno 1691. beſtürmte Feuquieres dieſen Ort dreymal / muſte ſich aber mit groſſem Verluſt retiriren. Etliche Wochen hernach / nemlich den 18. Maji / bekam ihn Catinat / und machte die Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen / dem Hertzog von Savoyen gehörig.

B.

Bagnaia. Ligt im Patrimonio Petri, und iſt ein ſehr wolluͤſtiger / mit vielen Gaͤrten / Waſſer-Kuͤnſten und Teichten wol verſehener Ort.

Bagnara. Eine artige Stadt in Calabria Oltra / woſelbſt ein artiger See-Haven; die Stadt aber iſt in der Hoͤhe / zwiſchen denen beyden Fluͤßlein Catiano und Aglaſſo erbauet. In hieſiger Marien-Kirchen werden hochſchaͤtzbare Heiligthuͤmer aufbehalten / als nemlich ein Stuͤcklein des heiligen Creutzes / und des Tisches / woran der Welt Heyland das Abendmal gehalten / wie auch ein Kleid von der heiligen GOttes-Gebaͤhrerin. Nicht weit von dieſer Stadt ſtuͤrtzt ſich der Fluß Crathis in die See. Das Frauen-Zimmer ſoll vor andern ungemein ſchoͤn ſeyn / welches auch Nicoloſi / der zweymal deßhalben allhier in die Predigt gegangen / bezeugt. Der Schwerdt-Fiſch-Fang geſchiehet auch an dieſem Ort / und wird bey denſelbigen die Griechiſche Sprach geredt / weil das Volck glaubt /

glaubt / es würden dieſe Fiſche von der Italiäniſchen verjagt. Es iſt hier ein Hertzogthum des Hauſes Ruffo.

Baia. War vor alters derenige wollüſtige Ort/dahin ſich die Römiſche Fürſten begeben hatten. Man ſiehet Gebäue hieſelbſt/die in Warheit von ihrem Pracht ; Anſehen zur Genüge zeigen/ aber der gröſte Theil davon ligt in dem Meer begraben/daher an ein und andern Ort die gepflaſterten Straſſe nannoch geſehen werden. Vor jetzo iſt nur ein Caſtell über dem See-Hafen / mit Spaniſcher Beſatzung übrig. Viel Leute begeben ſich dahin um die Bäder / ſo allerley Kranckheiten zu heilen pflegen/ in den Gebrauch zu ziehen. Die Römer hatten bey jedwedem Bade eine Statua aufgerichtet/ aus welcher man erſehen konnte / zu was für einer Kranckheit ſolches Bad zuträglich wäre ; iſt Neapel gehörig.

Baranlt. Iſt eine Veſtung / 2. Meilen von Montmelian gelegen / ſo der Hertzog von Savoyen Anno 1597. erbauet / nicht lang hernach der Lesdiguerius/

rius / für den König in Franckreich erobert / und dieſelbe unter den Obriſten Heyden / einen Schweitzer / beſetzet hat / nun aber wieder beſagten Hertzogen gehörig.

Baragazza. Ein Flecken zwiſchen Florentz und Bononien / nicht weit von Pietra Mala gelegen / allda auf der Ebne um den Hügel man allezeit bey Tag einen Rauch / zu Nachts aber Füncklein ſiehet.

Bardi. Iſt die Haupt-Stadt im Fürſtenthum Val di Tara, welches an den Genueſiſchen Gräntzen ligt / und dem Hertzog von Parma gehört.

Bari. Ligt im Königreich Napoli in der Provintz Apulia / und zwar deſſen Theil / welcher von ihr als der Haupt-Stadt den Namen hat / und insgemein Terra di Bari genennet wird / und zwar am Golfo di Venetia, zwölff Meilen von Giuvenazzo. Iſt eine alte und dabey ziemlich veſte Stadt / und an Schöne und Menge der Inwohner allen anderen Städten dieſes Landes überlegen / wiewolen nicht ſonders groß / aber herrlich mit köſt-

köſtlichen Gebäuen gezieret / und rings herum an Oel gewaltig reich / daher eine treffliche Handels-Stadt / und ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz. Die Haupt-Kirche St. Nicolai iſt ein herrliches Gebäu und wol ſehens würdig / allda ligt der Heil. Nicolaus Biſchöff di Miranella Levia begraben / aus deſſen Leichnam eine gewiſſe Feuchtigkeit / etliche nennens ein Oel / hervor dringen ſolle / welche wider alle Kranckheiten ausgegeben wird: es warten ſtäts 100. Prieſter da auf / ſo werden auch die Königliche Kleider und Kleinodien noch heut zu Tag hier verwahret / weil vor Zeiten die Könige von Napoli und Sicilien allhier gekrönet und geſalbet worden. Wegen der Stein-Klippen und gefährlichen Untieffen am Ufer des Meers hat die Stadt keinen rechten Haven.

Barlaſina. Ein Flecken 10. Meil von Meyland auf dem Weg nach Como / in welchem der heilige Petrus Martyr umgebracht worden / und wird gemeldet / daß an dem Ort / wo er ſein Blut vergoſſen / die man bey Tag weg nimmt / bey der Nacht

Nacht gleich wieder erſetzet werde / alſo daß man nicht ſehen könne / wo man etwas darvon genommen.

Barleta oder Bardolo. Iſt ein ſchöner groſſer und Volck-reicher Ort des Königreichs Napoli / ligt in dem jenigen Theil Apuliens / welches Terra di Bari genennet wird / am Ufer des Adriatiſchen Meers / iſt vor Zeiten unter die fürnehmſten Flecken in Italien gerechnet worden. Sie dienet zum Ertz-Biſchoflichen Stul des Ertz-Biſchofs von Nazareth : Mitten auf dem Marckt ſtehet Kayſer Friedrich der Andere geharniſcht von Ertz / zehen Schuh hoch / welcher die Stadt gebauet hat. Der Hafen allhier iſt nicht viel gut : hierum wie auch in der gantzen Provintz wird man von den Mucken / und andern gifftigen Thierlein im Sommer ſehr geplagt / inſonderheit aber wachſen allhier die Tarantulen / ſo ſchier wie Spinnen ſehen / deren Biß allein durch Muſic und Tantzen curiret wird.

Balzola. Ein feiner Ort in dem Hertzogthum Montferrat gelegen / von nicht geringer Importantz.

Bare-

Bareman. Iſt ein Marck-Flecken in Savoyen / ſo vor Zeit eine Stadt geweſen. Wann man von hinnen gegen dem Berg Cenis reiſet / wird eine Capelle mit unterſchiedlichen Gemähl-Werck gewieſen/darunter eine Jungfer/ſo am vordern Theil gantz nackend / mit den Händen ein menſchlich Haupt und Beine hält. Der halbe Theil des Angeſichts iſt fleiſchern / der halbe beinern. Bey ihr werden die hölliſchen Furien und die Laſter / mit den Schmertzen / oder Qual und Pein/und den Teuffeln geſehen; beſagten Hertzogen gehörig.

Barmi. Iſt ein Schloß in Savoyen/ deſſen Herren die Genffer Anno 1602. aufknüpffen laſſen/als er mit andern/bey der Nacht / ſelbige ihre Stadt erſteigen wollen.

Barri. Iſt eine ſehr wol bekannte Stadt in der Provintz Apulia / weil daſelbſt die Könige der beyden Sicilien gekrönt wurden. Sie rühmen ſich/daß ſie den Cörper des Heil. Nicolai / Biſchoffs di Miranella Levia beſitzen/dabey ſie berichten / daß aus dieſem Cörper eine gewiſſe

wiſſe Feuchtigkeit hervor dringe / ſo alle Kranckheiten zu heilen vermag ; iſt zu Neapel gehörig.

Baſſanello. Iſt einem kleinen See angelegen / welcher Lacus Vadimonis heiſt. Iſt in denen Hiſtorien wegen eines denckwürdigen Siegs / der von Dolabella behauptet worden / berühmt. Man machet allhier Gefäſſe / die dem Feuer mit Verwunderung widerſtehen ; dahero alle Goldmacher zu Rom und in denen Städten / auch anderen angelegenen Oertern zu Baſſanello / ihre Gefäße zu bereiten laſſen / damit ſie eine geraume Zeit in der Gewalt des Feuers beſtehen mögen / iſt dem Pabſt gehörig.

Baſſano. Gehört zu Treviſaner-Marck (denen Venetianern unterwürffig) woſelbſt die Seiden derer im Königreich China an Güte gleich kommet.

Baſtia. Iſt die Haupt-Stadt in der gantzen Inſul Corſica / mit einem ſtarcken Schloß oder Citadell / das mit guten Baſteyen beveſtiget / gantz wol verſehen / die Stadt ligt oben am Meer / und hat einen guten Haven : Der Gubernator / wel-

welcher von den Genueſern hieher geſchickt / und alle 2. Jahr abgewechſelt wird / pflegt in vor beſagtem Schloß zu reſidiren.

Bellaſino. Ein Flecken/10. Italiäniſche Meilen von Meyland/auf dem Weg nach Como / in welchem der heilige Petrus Martyr / Prediger-Ordens umgebracht worden / und wird an dem Ort / wo er ſein Martyrers-Blut vergoſſen/die ausgegrabne Erde/ſo man bey Tag wegnimmt / gleich bey der Nacht wieder erſetzet / ſo daß man nichts ſehen kan/daß man etwas davon genommen / dem Hertzogtum Meyland gehörig.

Belaſio. Ein ſchöner am Ende des Comer-See erbauter Palaſt / denen Sfondrati aus Meyland zuſtändig/ von dem nicht weit der Plinianiſche Brunnen entlegen; ein herrliches und recht Fürſtliches Gebäu / und abſonderlich wegen ſeines anmuthigen Lagers berühmt / unter dieſem Pallaſt ſo zu erſt der Marggraff Stoupa in die Mitte des Bergs erbauet/ligt Weſtwärts das Städtlein

Belaſia / welches wegen ſeiner ſchönen Gebäue eines des ſäuberſten des Comer-Sees iſt.

Belforta. Ligt an dem Fluß Po/ und iſt Anno 1629. von denen Kayſerlichen/ ohne ſonderbaren Widerſtand/ eingenommen worden. Noch iſt ein anders Städtlein gleichen Namens dem Pabſt gehörig in der Marca di Ancona gelegen.

Belcaſtro. Ein Städtlein des Königreichs Napoli in Calabria Oltra / ſo vor Alters Chona geheiſſen/ welches dem Graf Landolf von Aquino gehört/ der ſich davon Herr zu Belcaſtro genennt: heutiges Tages nennen ſich die Hertzoge von Mantalto aus dem Haus Arragonia davon Grafen von Belcaſtro. Es hat auch ein Biſtthum allhier.

Beligioſo. Ein an dem Po-Fluß gelegenes / und von dem Lambro nicht weit entferntes Städtlein / ſamt einem prächtigen Schloß / ſo Johannes Galeatius Viſconti erbauet/ und ſich öffters hier mit der Jagd beluſtigt / von dem es hernach die Grafen von Barbiano geſchenckt bekom-

kommen. Der Boden hierum iſt ungemein fruchtbar/weil er durch und durch mit Waſſer - Gräben benetzt / welche Graf Carolus Barbianus / von Meyland herleiten laſſen. Ligt im Hertzogtum Meyland.

Bellimonte. Ein artiges Schloß in Calabrien/nahend dem Vorgebürg Lino / auf einem hohen Berg / welches wegen ſeiner angenehmen Läger- Stätte / anmutigen Auſſehens / und luſtigen Gegend Bellimonte genennet worden. Die Früchte hier herum / werden wegen des angenehmen Geſchmacks / Farb und Geruchs / vor allen andern dieſer Gegend hochgeſchätzet: Nicht weit von hier gräbt man köſtlichen Marmor.

Bellinzone, *Bellenz*. Ligt recht in der Tieffe über dem Lago maggiore am Fluß Teſino / hat einen hohen Berg zur Rechten/und einen Hügel zur Lincken / mit einer ſehr ſtarcken Mauer/und einen heimlichen Schloß auf dem Hügel/es hat auch rechter Hand dieſer Stadt ehemals ein Schloß gehabt/ ſo aber zerſtöret worden. Anno 1503. iſt dieſe Stadt denen von

Uri/

Uri / Schweitz und Unter-Walden eigenthümlich überlassen worden / denen ſie noch gehört.

Belvedere. Eine Stadt des Königreichs Napoli / in Calabria Citra gelegen / davon die aus dem Hauſe Caraffa ſich Printzen von Belvedere nennen.

Benevento. Iſt eine groſſe Stadt / welche Kayſer Henr. IV. der Römiſchen Kirchen geſchencket / und damit einen gewiſſen Tribut abgelöſet und bezahlet. Sie hat aber viel Ungemachs erlitten / und überſtanden / bis ſie endlich durch die Normannen der Kirchen wieder zugeſtellet worden.

Bergamo. Stöſſet an den Meyländiſchen Staat / und iſt mit 9. Basteyen auf einem Berg wol beveſtiget / beſitzet die berühmte Bibliothec des Alexandri Martinengo / Herrns von Malpaga. In dieſer Landſchafft werden die beſten Mühl-Steine gefunden / ſie iſt der älteſten Städte eine / hanget an einem Berg / an welchem zu unterſt die Vorſtädte rings herum ſind. Da ſiehet man ſchöne Häu-

ſer und prächtige Gebäue / gehört denen Venetianern zu.

Verſeglio. Nahe an dem Poo gelegen/hat 3000. Perſonen zu Einwohnern. Weil dieſer Ort dem Staat von Meyland ziemlich nahe kommet / auch zu andern Zeiten/nemlich An. 1655. demſelben einverleibet geweſen / hat ſich der Marggraf von Carrazena unter ſtanden / denſelben zu bezwingen ; weil aber der Hertzog gute Verfaſſung gemachet / und den Platz beſtens verwahret / hat er ſich / dieſes Werck begonnen zu haben / ſchämen müſſen. Die Hiſtorien melden / daß hieſelbſt der Kayſer Otto gähen Todes geſtorben ſey / gehörig dem Hertzog von Modena/und iſt wegen der Teutſchen und Frantzöſiſchen Armee bekannt.

Bertinoro, Brittonoro. Eine feine wolberühmte Stadt/ligt in Romagna nicht weit von Forli / hat einen Biſchöfflichen Sitz / und ein feſtes Schloß. Die Lufft hierum iſt gut und geſund / das Land fruchtbar/und hat an Oel/Feigen/Wein und andern Baum-Früchten einen Uberfluß. Der Proſpect iſt überaus luſtig

und

und ſchön / man kan von hier bis in das Adriatiſche Meer/ Dalmatien/ Croatien/ Venedig/ und andere Oerter in Romagna ſehen. Die Jnwohner ſind mehr zu den Waffen als etwas anders geneigt / und dannenhero gute Soldaten.

Beſen. Ein ſchöner groſſer Flecken im Mantuaniſchen gelegen / allda ein veſtes Schloß iſt/ ſo dem Cæſari Gonzagæ ehemals gehöret hat.

Beſtia. Eine Napolitaniſche Stadt/ ſo vor Zeiten Veſta geheiſſen / ligt in Capitanta, zu äuſſerſt an dem Arm des Monte di S. Angelo neben dem Meer.

Bicoca. Jſt berühmt wegen der Schlacht / in welcher die Frantzoſen von Proſpero Columna Anno 1522. ſind überwunden worden / dem Hertzogtum Meyland gehörig.

Biela. Jſt ein wol bekannter Ort/ wegen eines Frauen- oder Marien-Bildes/ und hat deßwegen einen groſſen Zulauff / ligt in dem Vercelliſchen Gebiet. Jſt reich/ groß / wol bewahrt / und hat ſchöne Gebäue/ unter welchen die Klöſter St. Hieronymi / Dominici / und Sebaſtians

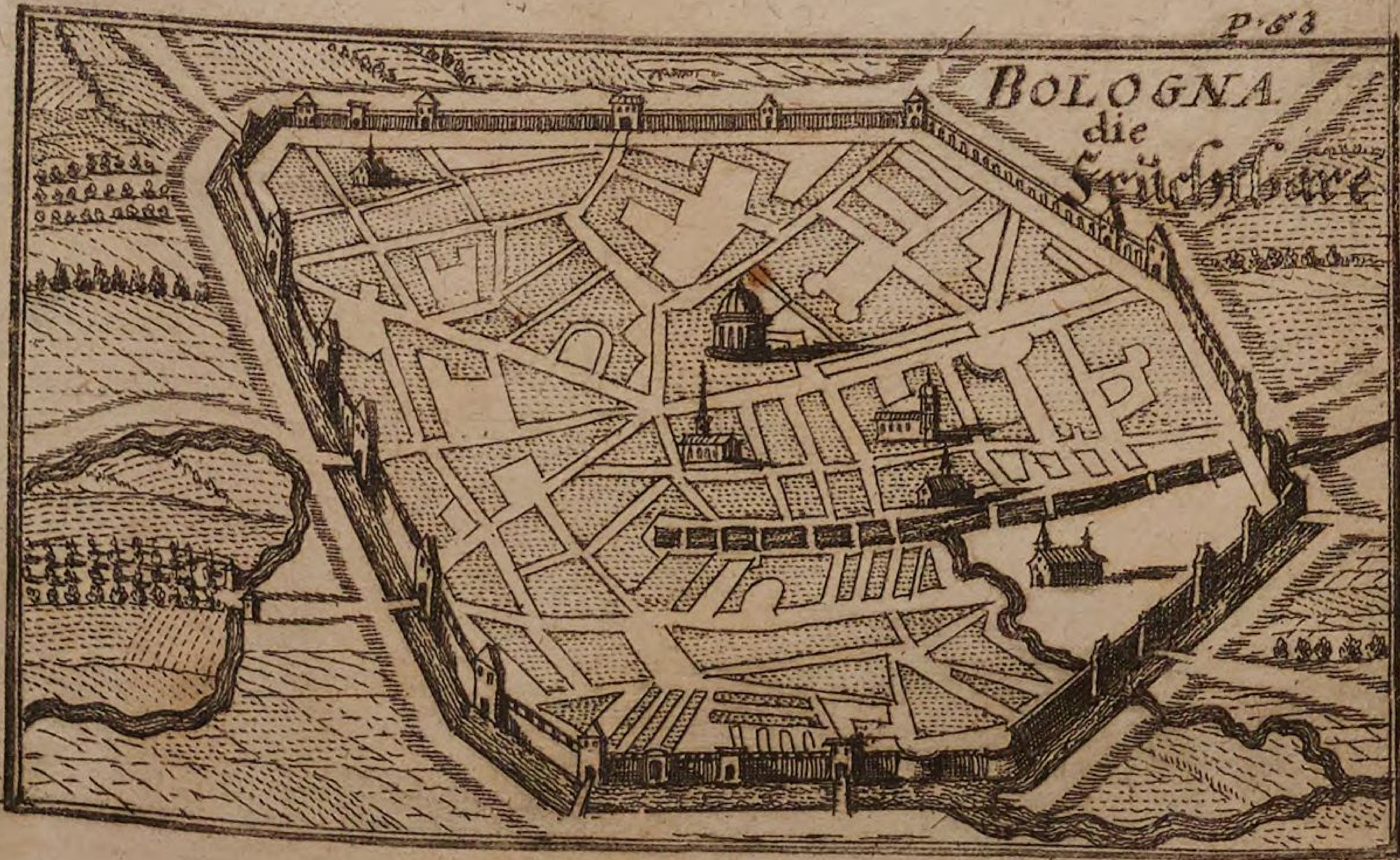
ſtians den Vorzug haben/dem Hertzogen von Savoyen gehörig.

Binaſco. Ein artiges Schloß und Flecken im Meyländiſchen unweit Pavia gelegen / daſelbſt Alciatus ein ſchönes Luſt-Hauß hatte.

Biſignano. Iſt eine alte und Biſchöffliche Stadt des Königreichs Napoli in Calabria citra gelegen / darinnen 8. Hügel / in der Mitten aber ein Berg / und darauf eine ſtarcke Veſtung; es ſind in dieſer Stadt 15. Pfarr-Kirchen. Nicht weit darvon iſt der Fluß Sybaris, daran vor Zeiten die mächtige und wollüſtige Stadt Sybaris gebauet war / ſo folgends Thurium, Thurii, Thuriæ, und endlich Copiæ genennet worden / heutiges Tages ſihet man ſchier keine Wahr-Zeichen mehr davon.

Bobbia. Dieſer Stadt Anfang iſt von dem Kloſter S. Galli, ſo der Abbt Columbanus geſtifftet. Es ligt bey dem Urſprung des Fluſſes Trebbia / und gibt dem daran liegenden Thal den Namen. Denen / die gute Weine lieben / iſt dieſe Gegend höchſt geſchätzt; bey denen Römern

P. 83



mern aber war dieſer Platz verhaßt / weil allhier Sempronius vom Hannibal aufs Haupt geſchlagen worden. Ligt im Meyländiſchen.

Boccataggio. Iſt ein groſſes Dorff unweit Genua gelegen / welcher Republic es gehöret / allhier werden gute Krebſe gefangen / darunter manche 2. und mehr Pfund wägen.

Boglio. Im Piemont gelegen / ſo zwar ein ſchlechter Ort iſt / dannoch aber den Titel einer Graffſchafft führet.

Bologna. Iſt eine ſehr groſſe wol erbaute und Volckreiche Stadt am Waſſer Reno gelegen: Hat eine fruchtbare Gegend / und iſt mit einem groſſen Adel und reicher Burgerſchafft wol beſetzt. Es gibt allda ein ſehr ſchönes und züchtiges Frauen-Zimmer / als eines Orts in Welſchland / die ſich ſonderlich gegen die Teutſchen ſehr freundlich und anmuthig erzeigen. Es iſt auch daſelbſt ein ſchöner grosser und luſtiger Marckt / mit allerhand Victualien überflüſſig verſehen / ſo daß man alles um ein billiges Geld bekommen mag. Bey dem Thor /

da man von dem Waſſer oder obberührten Canal ausſteiget / läſſet man einen nicht leichtlich hinein paſſiren/ dann ſelbiges das H. Thor genennt wird/dabey die fürnemſte Geiſtliche Herꝛn ihre Wohnungen und Häuſer haben. Dahero muß man rechter Hand hin / bald einer welſchen Meil zu einem andern Thor marchiren/allda auch zuZeiten geſchiehet/daß man die Felleiſen zu viſitiren ſich unterſtehet/ deſſen man aber auf Darreichung eines Tranck-Gelds entübriget ſeyn kan/ und nur die Fede aufweiſen muß.

So man von dar auf Rom zu reiſen Willens iſt / kan man bißweilen mit guter Gelegenheit bis dahin zu Roß kommen/dann unterweilen Pferde di ritorno vorhanden / die wieder deſſelben Wegs zurucks müſſē/die man um 7. oder 8. Kronen bekommt/und ſolche Leut/mit Speis/ Tranck und Roß bis in Rom verſchaffen. So darff man ſich auch der Roſſe im wenigſten nicht annehmen/ und nur auf und abſitzen / eſſen und trincken / und ſo ein Roß unter Wegs erligt/oder nicht gehen wolte / muß der / ſo mit einem laufft/um

ein

ein anders ſehen/damit man beritten blei⸗be.

Dieſe Stadt iſt mit ihren herzlichen Paläſten und ſchönen Häuſern auch ſchönen Gaſſen wol würdig zu ſehen/ und ſo es Regen⸗Wetter iſt / kan man unter den Häuſern gehen / und trucken verblei⸗ben. Es iſt eine hohe Schul daſelbſt / welche Anno Chriſti 446. der Käyſer Theodoſius ſolle aufgerichtet haben / ſo ehe deſſen weit und breit berühmt gewe⸗ſen / und von vielen Ausländiſchen hohen und niedern Stands⸗Perſonen/meiſten⸗theils aber von den Teutſchen / beſucht worden / als welche von andern Natio⸗nen mit beſondern Freyheiten und Pri⸗vilegien begabt geweſen ſeyn. Sie iſt aber zu Zeiten Pabſt Gregorii XIII. in Ab⸗gang gerathen. Dieſer Pabſt hatte einen Gubernator allda gehabt / welcher einen fürnehmẽ teutſchen Herzn bey nächtlicher Weil einziehen laſſen/und wegen etlicher Waffen / ſo bey ihme geſunden worden/ gefänglich genommen. Als er nun deſſel⸗ben Herzn / wie auch der teutſchen Nati⸗on nicht verſchonet / ſondern ihm drey

Strappata di Corda des Morgens frühe auf öffentlichē Marckt geben laſſen / haben die Teutſche / was Studioſi geweſen / ſich aufgemacht / und ſind davon gezogen. Der Gubernator iſt hierüber bey dem Pabſt in groſſe Ungnade kommen / welcher hierauf / in Meynung die Nation wieder zu befriedigen / publiciren laſſen / daß / was Teutſche Nationen oder andere Studioſi wären / die ſolten Privilegien haben / Waffen und Wehren bey Tag und Nacht zu tragen / und keine Auflag noch Zoll bezahlen / ſondern in gutem Reſpect ſollen gehalten werden. Jetziger Zeit wird die Stadt durch einen Gubernator / welcher ein Cardinal / ſo vom Pabſt / dem ſie zugehorig / dahin verordnet iſt / regieret / der unterhält ſich wie ein weltlicher Fürſt / hat zu ſeiner Leib-Guardi hundert Schweitzer / und ein Corpo-Reuter / welche alle ihre Wohnung in des Gubernators Palaſt haben. Alle Zeit vor dem Eſſen / läſt ſich eine Inſtrumentaliſche Muſic / auf einem Gang in des Gubernators Palaſt von Trompeten / Poſaunen / Zincken und einer Heer-Paucken / des

deßgleichen auch zu Abends hören. Berührtes Palatium hat einen groſſen Bezirck/ und iſt mit vielen ſchönen / groß und wolgezierten Zimmern / ſamt einem wolausgerüſten Zeug-Haus verſehen. An dieſem Palatio wird man gegen dem Marckt hinaus / Pabſts Gregorii XIII. herzliche von Ertz gegoſſene Statuen/ und andere ſchöne Bruſt-Bilder ſehen. Es iſt dabey herauſſen ein gewaltiger Rohr-Kaſten/ mit ſehr ſchönen Bildern / die mit einer wunderſchönen Abwechslung und Erhöhung Waſſer von ſich ſpritzen / ſehr künſtlich gemacht. Gar nahe dabey iſt das Gericht-Hauß oder Gefängnus / da man gar offt des Morgẽs die Strappata di Corda gibt/ daß es jedermänniglich ſehen kan/ und werden die Miſſethäter gar hoch über ſich gezogen/ daß ihnen die Arm umgehen. In dieſer Stadt iſt auch fürnehmlich zu ſehen die Haupt-Kirche/ nahe bey dem Palaſt/ welches ein ſehr groſſes Gebäu / herzlich und künſtlich von Bildern/ und eingehauenem Stein-Werck angefangen / aber nicht ausgemacht; Nicht weit von der

Haupt-Kirchen iſt das Collegium, ein ſtattlich Gebäu / darinnen über die 20. Auditoria, in deſſen Mitten iſt ein Hof / und zu 4. Seiten Gäng herum. In dem Kloſter zu S. Dominico, iſt in der Kirchen ein ſchöner Altar von Marmor-Stein und Alabaſter künſtlich zugerichtet / dergleichen nicht viel zu finden; die Stühl in dieſer Kirchen ſind mit ſchöner eingelegter Schreiner-Arbeit / als ob ſie gemahlet wären / künſtlich gemacht. Käyſer Carolus V. hat nicht glauben wollen / daß es eingelegte Arbeit ſey / deßwegen mit einem Stillet darein geſtochen / davon ſich das Holtz erhoben / welches noch heutiges Tag den Frembden gezeiget wird. Viel andere Klöſter und Kirchen seyn allda wol zu ſehen / ſo ſchön gebauet / als St. Jacob / St. Michael / St. Stephan / in dieſen iſt eine ſolche treffliche und liebliche Muſic zu finden / daß faſt in Italien nicht dergleichen / ſonderlich bey St. Celeſtin. Es gibt allhie gar viel anmuthige Frauen-Zimmer-Hündlein / dergleichen in gantz Italien und anderſtwo nicht anzutreffen / denen man nichts zu

trin-

trincken gibt / und wird eines um 20. 30. und wol mehr Cronen verkaufft. Allhier endet ſich die Schiffarth von Venedig aus.

Bolſena. Hat ſeine Lage an einem See / der ſeinen Namen von zweyen Inſuln empfähet / deren eine Iſola Martona, die andere Iſola Biſentina genennet wird. Iſt das Vatterland der H. Chriſtina geweſen / die auf ihres leiblichen Vatters Anſtifften die Zahl der Märtyrer hat vermehren müſſen. Dem Vabſt gehörig.

Bonconvento. Iſt der Ort / wo Käyſer Henricus VII. aus dem Hauß Lützel-Burg iſt vergifftet worden. Nach Florentz gehörig.

Bonifacio. Iſt ein wol gebaut- und befeſtigter Ort in der Inſul Corſica, an deren äuſſerſten Spitze gegen Sardinia gelegen / dahero auch dieſe Meer-Enge il Freto di S. Bonifacio genennt wird. Es hat einen ſichern guten und ſo weiten Haven / daß die allergröſte Schiff / die auf dem Mittelländiſchen Meer gehen / daſelbſt einlauffen können; vor Zeiten wurde er der Syracuſaner-Port genennet.

Borghetto. Borghetto/ lat. Burghetum, ein kleiner Ort/ ſo dem Grafen von Rho zuſtehet/ an dem Fluſſe Lambro, wo ſich der Fluß Silaro in denſelben ergieſſet. Die Patres Olivetani haben eine reiche Abtey daſelbſt/ gehört dem Hertzog von Savoyen.

Borgo. Iſt ein feines und luſtiges Städtlein/ dem Hertzog von Parma gehörig/ von welcher Haupt-Stadt es 35. Meilen an dem Apenniniſchen Gebürg gelegen/ hat ziemlich viel Einwohner/ welche nicht weniger zum Krieg als auch zur Handelſchafft geſchickt ſind. Das Land herum iſt fruchtbar/ und trägt allerley nöthiges reichlich/ inſonderheit wachſen die Caſtanien da in ſolcher Menge/ daß öffter 100000. Viertel und zum wenigſten 50000. eingeſamlet werden: es hat viele Dorffſchafften unter ſeinem Gebiete.

Borgo di S. Donnino. Iſt auch eine Formenſiſche Stadt/ und hat eine Veſtung/ ligt auf der obig gemeldten Straſſen/ Via Æmilia genannt/ wurde vor Alters Fidentia geheiſſen.

Borgoforte. Borgoforte/ lat. Burgum

gum forte, ein Städtgen an dem Po/ ſo im Jahr 1211. von den Mantuanern auſgebauet worden. Nicht weit davon gegen Mantua zu iſt ein Thier-Garten/ ſo von einem zimlichen Umfang/ und von dem Hertzog fleiſſig beſucht wird. Der Canal foſſa Maeſtra genannt/ vereinigt ſich daſelbſt mit dem Po. Dieſen Ort haben die Käyſerlichen inne gehabt/ und in gute Defenſion geſetzt/ wurde aber durch Liſt vom Duc de Vendome wieder weggenommen.

Borgo Franco. Lat. Burgum Francum, ein Flecken an dem Po/ nahe bey Valenza/ in der Gegend/ wo der Fluß Tanaro in den Po fället/ gehört dem Hertzog von Mantua zu.

Borgo di S. Sepolcro. Iſt eine zimlich groſſe wol erbaute und ſchöne Stadt zwar im Päbſtlichen Gebiet gelegen/ aber dem Groß-Hertzog von Florentz gehörig. Hat einen Biſchöfflichen Sitz/ und auf dem dabey ligenden Berg eine gute Veſtung/ ligt in einer weiten sehr ſchönen und luſtigen Ebene/ 1. Meil von der Tyber/ überall mit hohen Bergen umgeben: Das Land herum iſt gut und fruchtbar.

Bor-

Borgo di Val di Taro. Ein kleiner Flecken und Caſtel im *Val di Taro* am Fluß gleiches Namens und an den Genueſiſchen Gräntzen gelegen/gehöret dem Hertzog von Parma.

Boſa. Ligt in der Inſul Sardegna, Sudwerts an einem Fluß zwiſchen Oriſtagni und Saſſari, hat ein Biſtthum/und guten Haven.

Bozolengo. Eine Stadt in Piemont / in einer ſchönen luſtiger Ebene gelegen/ allwo das Waſſer Civeſta in dem Fluß Doira ſich ergießt.

Bozzolo. Die Haupt-Stadt eines Fürſtenthums gleiches Namens / zwiſchen Mantua und Cremona gelegen/ iſt etwas beveſtiget. Der Fürſt aus dem Hauſe Gonzaga / dem ſie als ſeine Reſidentz gehört / heiſt Johannes Franciſcus Gonzaga / und nennet ſich Fürſt zu Bozzolo , Graf zu Rivarolo, S. Martino, Gozzolo und Iſola welches Fürſtenthum und Grafſchafften ihme unterworffen ſind.

Bracciano. Ligt im Patrimonio Petri , und iſt die Haupt-Stadt eines davon

von den Namen habenden Hertzogtums Bracciano, welches ehemals einem aus dem Hauſe Orſini zugehöret / weil aber der letztere ſelbiger Linie Flavius Orſini, der Anno 1698. zu Rom mit Tod abgangen / in Ermanglung anderer Kinder den Don Livio Odeſcalchi zum Sohn adoptirt / beſitzet nunmehr dieſer ſolches / und führt auch den Titel davon.

Bremme. Lat. Bremma, ein feiner Ort / an dem Po / wo der Fluß Seſia ſich in denſelben ergieſſet. Die Frantzoſen hatten ehemals ein Fort daſelbſt aufgeführet / welches aber die Spanier nachgehends wieder demoliret ; es beſitzen es anjetzo die Herrn Viſconti di Caſſano.

Breſcia vel Brixia. Eine berühmte Venetianiſche Stadt in der Lombardey / ligt in der Ebene unten an einem Berg / iſt in die Länge / und wol erbauet / alſo / daß ſie mit vielen Städten in Italien ſtreiten kan. Es ſeyn da ſchöne Gaſſen / ſehr groſſe Plätze / viel Brunnen / reiche Leut / groſſer Adel und Kauffleuth / und ein geübtes ſinnreiches Volck / auch Uberfluß an allen Sachen : Hat ein reiches Berg-

Werck

Werck; inſonderheit von Eiſen und Ertz. Dahero die Stadt von den Büchſen und Hand-Rohren/ item von Harniſchen/die allda in groſſer Menge/ und ſehr gut gemacht werden/ wie auch von den ſchönen Steinẽ die man auf die Feuer-Schlöſſer ſchraubet/ einen guten Gewinn hat. Es iſt ſonderlich allhie die Biſchöffliche Haupt-Kirche zu unſer Frauen/oder Maria Gratiæ, ſo ſie Madonna delle gratie nennen/zu ſehen/die inwendig von Gips und verguldet/daß ihres Gleichen wenig zu finden. Darnach das ſehr veſte/ und wie man ſchreibt/ unüberwindliche dreyfache Caſtell/ in welches von Frembden/ inſonderheit die Teutſche/ doch mit ſondern Unterſchied gelaſſen/ die Frantzoſen aber/ und faſt alle andere/ ſo wenig bekandt/ davon ausgeſchloſſen werden. Es iſt auch der Obriſt darinnen bey ſeinem Eyd verbunden/ keinen Fuß vor das Thor dieſes Caſtells jemals zu ſetzen/ oder von hinnen ſich zu begeben/ bis er einen Succeſſorn, oder einen andern an ſeine Stelle bekommen hat.

Bricca. Iſt ein Städtlein in der Land-

Landſchafft Loraggio gelegen / zwiſchen denen Ap=neſiſchen Bergen und dem Hertzog von Modena gehörig.

Brindiſi/oder *Brundus*. Iſt eiue gar alte Stadt / herzlich und berühmt / aber ſehr verödet und verfallen durch Bürger-liche Uneinigkeiten. Der Meer-Haven an dieſer Stadt iſt vor Alters unter die allervornehmſten gezehlet worden/ zu die-ſer Zeit aber ſo eng / daß auch geringe Meer-Schiffe kaum dadurch kommen mögen / gehört zu dem Königreich Nea-pel.

Brixia. Ein Ort an dem Fluß Adda, welcher mit ſo viel Antiquitäten angefüllt als ſonſt keiner in dem Meyländiſchen Staat ; es muß vor Zeiten ein ſchöner Ort/und mit bequemen Bädern verſehen geweſen ſeyn. Heut zu Tag hat es nichts oder wenig mehr von dem ehemahligen Glantz übrig. Das adeliche Geſchlecht der Brebioren zu Meyland ſtammet von dieſem Ort her.

Briſighella. Iſt ein kleiner Ort / den man auf dem Meer nach Fornza zur rechten Hand liegen läſſet / verdienet nichts

nichts deſtoweniger / daß er wegen der vortrefflichen Köpffe / die hieſelbſt gezeuget worden/in Betrachtung gezogen werde/ angeſehen viel tapffere und weltkündige Leute / als Cardinäle / Biſchöffe/ Prälaten / Römiſche Raths-Herꝛn und andere groſſe Perſonen daraus entſproſſen ſind. Wie dann auch das noch heut zu Tag in Italien berühmte Geſchlecht di Spade hieſelbſt ſeinen Urſprung genommen hat/dem Pabſt gehörig.

Buſca. Ein Städtgen oben an den Gräntzen des Marggrafthums Saluzzo, bey dem Fluß Macra / welches ehemals gar berühmt und veſt / auch die Haupt-Stadt eines abſonderlichen Marggrafthums geweſſen. Anjetzo iſt es ohne Mauern / und wird von ungefehr viertehalb tauſend Perſonen bewohnet. Gehört dem Hertzog von Savoyen zu.

Buſeto. Iſt ein Städtgen/ſo ehemals den Pallavicinis gehöret/allda An. 1543. Pabſt Paulus III. und Käyſer Carl V. zuſammen kommen ſind. Ligt 9. Meil von Cremona und 22. von Parma in dem

dem Stato di Buſeto, und gehört dem Hertzog von Parma.

Buſtatium. Ligt im Meyländiſchen Staat/ nicht weit vom Caviratiſchen See/ heiſt in gemeinen Land-Carten Buſto. Es wächſt daſelbſt ein guter Wein/ welcher ſeinem Geſchmack nach/ einer der angenehmſten iſt.

Buzola. Iſt ein Marck-Flecken in gar rauhem Gebürge/ der Herrſchafft Genua zuſtändig/ und ein rechtes Banditen-Neſt/ allda man ſich wol fürzuſehen hat.

C.

Cadore. Heiſt auch Pieva di Cadore, und iſt eine mittelmäſſige Stadt in Friaul gelegen/ mit einer zimlichen Landſchafft/ welche von ihr/ als der Haupt-Stadt/ il Cadorino genennt wird; Sie iſt wegen ihrer Treu gegen die Republic Venedig/ welcher ſie gehöret/ von allem Tribut befreyet.

Cagli. Iſt eine wol benamſte Stadt in Urbin/ derer Einwohner fröliches Humors ſind/ und der Höflichkeit ziemlich ergeben/ iſt dem Pabſt gehörig.

Ca-

Cagliari. Calori. Iſt die Haupt-Stadt der gantzen Inſul Sardegna, und zugleich ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz. Ligt an dem Meer/ auf einem bergichten Erdreich gegen Africa über/ hat eine Univerſität/ eine Veſtung und einen vortrefflichen Haven. Iſt mit vielen Freyheiten begabt/ und erwehlt ihre eigene Burgermeiſter/ welche die Ubelthäter ohne Vorwiſſen und Bewilligung des Königs am Leben ſtraffen dörffen. In dieſer Stadt ſind des H. Auguſtini Gebeine lange gelegen/ bis ſie Helibrandus, der Longobarder König/ von dannen weggeführt/ und gen Pavia gebracht haben ſoll. Der Statthalter/ den der König von Spanien/ dem ſie unterworffen/ in die Inſul/ mit dem Titel eines Vice-Königs/ alle 3. Jahr abzuſchicken pflegt/ wohnt neben vielen Grafen/ Freyherren und andern gewaltig reichen Leuten/ gemeiniglich die gantze Zeit über in bemeldter Stadt.

Cajazzo. Eine ſehr alte Stadt des Königreichs Napoli, in Terra di Lavoro gelegen/ hat einen Biſchoff. Sie hies vor Alters Calatia.

Cai-

Caidatum. Ein kleines Meyländiſches Städtlein / Weſtwerts auf dem Weg nach dem Lago Maggiore, iſt auf einem Hügel erbaut / deſſen Spitze mit einem feinen Schloß verſehen / von dem man das gantze Arniſche Thal überſehen kan. Vor alters ſoll hier ein Tempel Herculis geweſen ſeyn.

Cajeta. Sonſt auch Gaeta genannt / ligt zu vorderſt des Vorgebürges am Meer / und hat gar einen engen Zugang vom Lande / welcher mit Gräben / Thoren und Bollwercken alſo verwahret iſt / daß man mit geringer Mühe den Feind da abtreiben kan. Es ſind auch daſelbſt zwey Schlöſſer / ſo man für unüberwindlich hält / darinnen Spaniſche Beſatzung ligt / in welche man die Fremde / auch die Bürger ſelbſt / nicht leichtlich läſſet / und in deren einem Carolus, Hertzog von Bourbon aus Franckreich / ſo An. 1527. bey Eroberung der Stadt Rom geblieben / begraben liget. Das andere Schloß / ſo auf dem Berg gelegen / kan gar weit aufs Meer und das Geſtad ſehen. Iſt zwar nur ein Thurn / und

mehr

mehr eine Warte als ein Schloß zu nen-nen.

Die Haupt-Kirche in der Stadt iſt wol gezieret und zu ſehen / ſonderlich we-gen des ſehr groſſen weiſſen Marmorſtei-nern Gefäß oder Tazza des Bachi/daran ſein Urſprung und Herkommen künſtlich gegraben / und eine ſonderliche Antiqui-tät iſt / ſo man heutiges Tags an Statt eines Tauff-Steins gebrauchet. Es hat allhier einen ſchönen / weiten und gantz ſichern Meer-Haven.

Calepio. Ein Flecken im Bergamaſco gelegen / aus welchem der berühmte Am-broſius Calepinus bürtig geweſen / der zu Bergamo in S. Auguſtini Kirchen be-graben ligt.

Colobiano. Colobiano, Lat. Colobia-num, ein Städtgen etwan anderthalbe Teutſche Meile von Vercelili gegen mit-ternacht / gehörig dem Hertzog von Sa-voyen.

Caltagirone. Eine vortreffliche Stadt des Königreichs Sicilien in Validi Noto gelegen / darinnen nicht allein ein anſehn-licher Rath / ſondern auch ein groſſer Adel reſidi-

reſidirete / ſehr Volckreich / wie man den vor erlittenen Unfall über die 12000. Seelen allda gezehlet hat. Mit herrlichen Gebäuen / und vornemlich ſtattlichen Kirchen war ſie anſehnlich gezieret: Es iſt aber die Haupt-Kirche mit ihrem ſehr hohen Thurn/die ſchöne Collegiata di S. Giuliano, die Kirche zu S. Giorgio / die Pfarr-Kirche zu S. Giacomo / des Patrons dieſer Stadt / welche gantz verguldt / und wegen der ſchönen Gemählde von Epitano wunderns würdig war / bis auf die Kapell / wo die Reliquien dieſes Heiligen aufbehalten werden / und noch unbeſchädigt ſtehen blieben / gantz ruinirt. Unter den Klöſtern iſt in dem berühmten Kloſter der PP. Conventuali die groſſe Kirche niedergeworffen/und eine Wunderwürdige Brucke/ ſo ſelbiges an die Stadt gleichſam anhieng / zum Theil nieder gefallen. Das Collegium der Jeſuiter/das ſchöne Kloſter und Kirchen di S. Bonaventura der PP. Minori Riformati ſind gantz ruinirt / die PP. Carmelitani, Dominicani, Auguſtiniani, die Creutz-Herren/

die

die barmhertzige Brüder / und die vom dritten Orden ſamt den Paulinern / die Nonnen di S. Gregorio, S. Chiara, S. Salvatore. S, Stephano haben alleſamt ihre Klöſter und Kirchen verlohren; das Wäyſen-Haus ligt ebenfalls über einen Hauſen; und ſind bloß die Klöſter der Capuciner und der Minorum de Obſervantia aufrecht ſtehen blieben. Und endlich iſt das mit den ſchönſten Statuen ausgezierte Rath-Haus eingeſtürtzt / und alle andere Häuſſer ſind entweder eingefallen / oder neigen ſich noch zu fallen. Jedoch werden unter ſo groſſer Verwüſtung nur etwan 1000. Perſonen vermiſſet.

Calvi. Hies vor Zeiten Cales, und iſt eine Biſchöffliche Stadt des Königreichs Napoli: Ligt in Terra di Lavoro.

In der Inſul Corſica ligt eine Stadt gleiches Namens / eine Weſtwerts im Meer gelegene importante Veſtung. Hat ein gutes Schloß / und den beſten Hafen auf Corſica, wie auch ein Biſthum: von ihr wird die dabey ligende Küſte Golfo di Calvi genannt.

Camerino. Iſt eine Biſchöffliche und dem Pabſt gehörige Stadt in der Marca d'Ancona, ligt auf einem hohen Berge/ welcher diß Land von Umbrien ſcheidet/ iſt groß/ von Natur und Kunſt ſehr feſt und wol erbauet/ Volckreich/ hat groſſen Reichtum/ und an allen/ was der Menſch vonnöthen/ einen Uberfluß. Von ihr als der Haupt-Stadt/ hat das Fürſtentum ſeinen Namen/ welches Anno 1538. Pabſt Paulus der III. an ſich zog/ unerachtet Guidobaldus Hertzog von Urbin, wegen ſeiner Gemahlin/ es erben ſolte.

Campagna. Eine vornehme Stadt des Königreichs Napoli/ in deſſen Provinz Principato citra gelegen iſt ein Biſchöfflicher Sitz. Hiervon nennen ſich die Grimaldi Marcheſi di Campagna.

Campobaſſo. Eine Stadt des Königreichs Napoli/ in deſſen Provinz Contado di Moliſe gelegen/ von ihr als der Haupt-Stadt hat das daherum gelegene Land den Namen eines Fürſtentums/ welches dem Hertzog von Gua-

ſtalla gehört / der ſich unter andern da-
von Fürſt von Campobaſſo nennet.

Campogrande. Ein kleiner Ort in dem Ländlein di Lorraggio gelegen / und dem Hertzog von Modena zuſtändig.

Campoli. Campli. Eine feine Stadt des Königreichs Napoli in Abruzzo Oltra gelegen / hat einen Biſchoff / der unter den Ertz-Biſchoff von Chieti gehört.

Cavaneſe. Iſt ein Marg-Graftum / nicht weit von Jnurea / woſelbſten die Grafſchafften di Valpergua und di San Martino begriffen ſind. Die Herrn und Glieder / ſo einer als der andern Gräfflichen Familie / ſtammen von dem König Arduino, die doch nichts deſto weniger grauſame Kriege wider einander geführt haben / angeſehen ſich die von S. Martino zu der guelfier / die andern aber zu der Gibelliner Faction geſchlagen. Unter dieſen zweyen Grafſchafften befindet ſich auch die Grafſchafft d' Anglia. Jn einigen Flecken des Canaveſiſchen Gebiets werden fürtreffliche Käſſe gemacht.

Canneto. Führet vor Zeiten den Namen

men Berteriac, hat ſeine Lage über dem Fluß Oglio / nahe bey dem Cremoneſi‑ſchen Gebiet. Zwey berühmte Schlach‑ten haben ſich vor alters nahe bey Can‑neto begeben / die eine zwiſchen denen Armeen Ottonis und Vitellii, die andere zwiſchen dem Vitellio und Veſpaſiano, deren der letzte den Sieg / ſamt dem Re‑giment / davon getragen / ligt in dem Hertzogtum Mantua. Deme es zu ge‑hörig.

Canne. Alſo werden heut zu Tag eini‑ge Rudera und altes Gemäuer geneunet / die in der Neapolitaniſchen Provintz Ba‑ſilicata / nechſt gegen dem Meer / an dem Geſtad des Fluſſes Oſanto ligen / da vor Alters der berühmte Ort Cannæ geſtan‑den / allwo die Römer von den Carthagi‑nenſern ſo heßlich geklopfft worden.

Caſſana. Eine ſehr alte und nicht un‑feine Stadt des Königreichs Napoli : Ligt in der Provintz Baſilicata nicht weit vom Meer / an dem Geſtad des Fluſ‑ſes Oſanto.

Canoſa. Iſt denen Herren von Ca‑noſa zuſtändig / von denen in dem zehen‑

den Seculo oder Jahr hundert das Haus Eſte entſproſſen. Iſt ein veſtes Caſtell/ allwo Henricus IV. der Kayſer / dem Pabſt einen Fußfall gethan.

Cannbium. Ein Flecken und Haven an dem Lago Maggiore in dem Meyländiſchen gelegen/ der aber wegen ſeiner hohen Thürnen und ſchönen Gebäuen ehender einem Städtlein gleich ſiehet / und iſt dieſer Ort reich an Mitteln und Innwohnern / die auch zum Studiren und der Kauffmannſchafft beſtens geſchickt ſind. Es iſt dieſes eins der älteſten Oertet / und hat ſeine Freyheiten von dem Römiſchen Kayſer / dahero ſie auch ſamt dem umligenden Gebiet / und den zugehörigen Dörffern und Flecken durch die aus ihren Mittlen ſelbſt erwählte Ober-Schultheiſſen regirt werden. Es hat dieſer Orten einen groſſen Zugang vom Leder-Handel/ der hier ſehr ſtarck gehet. Anno 1525. vor dem blutigen Krieg / ſoll ein Crucifix Blut geſchwitzt haben / welches eine ſtarcke Wallfahrt hergezogen / aus welcher Opffer eine ſchöne Kirchen erwachſen.

Cantazaro. Eine anſehnliche und ziemlich groſſe Stadt des Königreichs Napoli / ligt in Calabria Oltra : Welches nach dieſer ſeiner Haupt-Stadt la Provinza di Cantazaro genennt wird. Sie iſt ſchön Volck-reich / und hat einen Biſchoff.

Cantalupo. Ein feines Napolitaniſches Caſtell in Abruzzo citra, nicht weit von Caramanico gelegen / bey welchem Stein-Oel aus der Erden rinnet / und wegen ſeiner vielfältigen Tugend/und Gebrauchs zu der Artzney / fleiſſig aufgeſammlet wird.

Canturium. Ein ehemals berühmter Ort/ligt nicht weit von Como / und hat in den Meyländiſchen Kriegen viel ausgeſtanden.

Cappaccio. Eine Stadt des Königreichs Napoli im Principato citra gelegen: Die alte Stadt / ſo nunmehr eingangen/wird Vecchio genannt / und die aus jener Steinen neu-erbaute Nuovo.

Capiſtrano. Ein feiner Platz und Fürſtentum in Abruzzo Ultra, ſo dem Groß-Hertzog von Fiorentz zuſtändig.

Aus dieſem Platz war der berühmte Franciſcaner Johann Capiſtranus gebürtig / der nicht ſo wol durch ſeine Schrifften / als durch ſeinen Eiffer / ſo er theils gegen die Türcken in dem Kriegs-Zug unter denen Päbſten Nicolao V. und Calixto III. ſpühren laſſen / berühmt / wie er dann auch noch vor wenig Jahren deßhalben in die Zahl der Heiligen aufgenommen worden. Es iſt auch ein Flecken dieſes Namens in Calabria / deſſen Marofioti erwähnt.

Capo d' Iſtria. Iſt ehemal Juſtinopel / zum Gedächtnus des Kayſers Juſtini geneñet worden / ligt als eine Inſul in dem Meer und wird durch verſchiedene Brücken mit dem veſten Lande vereiniget. Es führet den Beynamen d'Iſtria, von dem nahe vorbey ſtreichenden Fluß Jonſer / dem die Archonautä beſuchet / als ſie mit Medea in dieſem Lande angekommen. Iſt denen Venetianern gehörig.

Capo di S. Spirito. Eine ſtarcke Veſtung zwiſchen Monaco und Villa Franca, welche ein Hertzog von Savoyen

auf

auf einem Felſen ſehr feſt erbauen laſſen.

Caprania. Iſt eine von den vornehmſten im Hertzogtum Mantua gelegenen/ und demſelben Hertzog gehörigen Städten.

Caprania. Eine ſchöne Stadt / ſehr edel / Volck-reich / und von mehr dann 500. Familien bewohnt/ligt drey Meilen von Ronciglion, und gehört dem Pabſt.

Capraria. Eine kleine zwiſchen Florentz und Corſica im Toſcaniſchen Meer gelegene Inſul / den Genueſern zuſtändig. Hat ein Caſtell wider die See-Räuber.

Caprarola. Hat einen nach deren warhafften Reguln der Bau-Kunſt angerichteten Palaſt / den der beruffne Bau-Meiſter Vignola / auf Befehl des Cardinals Alexandri Farneſii aufgeführet. Dieſes Pracht-Gebäu hält in der Architectur vor allen den Vorzug. Hat eine fünff-eckigte Form / in dem Mittel aber zeigt es einen runden Hoff/und ſind gleichwol die Gemächer nicht krumm

oder rund/ſondern entweder gerad / vier-
eckigt oder länglicht angebauet.

Uber die Mobilien iſt ſich höchlich zu
verwundern / als welche eines unſchätz-
baren Werthes ſind / iſt dem Pabſt ge-
hörig.

Capri. Iſt ein Biſchöfflicher Sitz/
und die Haupt-Stadt einer gleichen Na-
men führenden Inſul in dem Tyrrheni-
ſchen Meer/nicht weit vom Golfo di Na-
poli gelegen / und zu ſelbigem Königreich
gehörig ; in dieſer Inſul trifft man eine
unſägliche Menge Wachtlen an / die ge-
gen Anfang des Winters aus Italien
dahin kommen/ und von dort mit gutem
Wind in Africam hinüber fliegen / wann
ſie nun dahin aufbrechen / oder auch von
dannen wieder zuruck kommen / werden
ſie in unglaubiger Menge gefangen.

Capua. War vor Zeiten die Haupt-
Stadt des glückſeligen Campaniens/an
welchem Ort vor Zeiten das Heer des
Carthaginenſiſchen Kriegs - Fürſten
Hannibals/ durch Trägheit / Uppigkeit
und Freuden-Spiele weich gemachet/und
an Tugenden verweibet worden / daß es
end-

endlich hat können überwunden werden.

Die Römer haben ſie nicht gar verſtöret / aber doch ihr alles Land und Herrſchafft entzogen / und in einer Summa alſo zugerichtet / daß ſie gantz und gar nicht mehr einer eigenen Republicähnlich geblieben. Der Gebäue haben ſie verſchonet / damit die Ackerleute und diejenige / ſo das Land baueten / Unterhalt und Wohnung hätten. Den Rath aber und andere Obrigkeitliche Aemter haben ſie abgethan / damit ſie nicht Aufruhr erregen oder Neuerung anrichten könnten. Gehört zu dem Königreich Neapel.

Carravaggio. Iſt ein ſchönes Caſtell an der ordinari Straſſen zwiſchen Milano und Breſcia gelegen. Weilen das herumligende Land ſehr edel iſt / und einen groſſen Uberfluß an allerhand Früchten gibt / ſo iſt das Städtlein wol bewohnt und reich / im übrigen wegen ſeines vortheilhafftigen Lagers ſowol von Natur als Kunſt ſehr feſt.

Carignano. Iſt ein Piemonteſiſches Fürſtentum / hat ein treffliches Caſtell /

welches ſamt der Brücke / ſehr berühmt iſt. Zweyerley Sachen finden ſich in groſſen Uberfluß allhier/nemlich die Phaſolen und Seiden-Würmer / dahero wann man zu verſtehen geben will / daß an einem Ort etwas in groſſen Vorrath vorhanden ſey/pfleget man zu ſagen / daß deſſen mehr als der Phaſole in Carignano anzu treffen ſeye.

Von den Seiden-Würmern hat dieſes Land ſeinen Reichtum / woſelbſt ſie dermaſſen wol gerathen / und ſich ſo ſehr vermehren/daß es zu verwundern iſt. Dahero ſo gar die Genueſer zu gewiſſer Zeit Hauffen-weiß hieher reiſen / um die Seiden an ſich zu kauffen / davon ſie den Sammet und koſtbare Tücher machen. Anno 1690. forderten die Frantzoſen von dieſem Ort 240000. Pfund Contriqution.

Als die Frantzöſiſche Cavallerie, Nachricht erhalten/daß die Savoyiſche Armee den 7. Julii gemeldten Jahrs nach Carignano marchirte / iſt ſie ſelbigen Abend noch gleichfalls dahin gefolget / und haben beyde Theile ſich in ein Gefecht / welches

ches die gantze Nacht durch gewähret/ eingelaſſen/ weil die Savoyer aber immittelſt mit etlichen Regimentern zu Fuß verſtärcket worden/ als ſind die Frantzoſen endlich mit Verluſt 160. Todter/ und Theils Verwundeter wieder zuruck nach ihrem Lager zu gehen gezwungen/ hergegen aber Carignano von den Savoyern wol beſetzet worden.

Den 5ten Julii des berührten 1690. Jahrs/ hatte eine Frantzöſiſche Partey von 3000. Mann das Fort Carignano/ ſo mit 400. Savoyern beſetzet war/ angegriffen/ und nach fünff ſtündigem Gefecht erobert; allein als kurtz darauf der Marggraf Parella mit Savoyiſchen Trouppen anlangte/ und auf den Feind tapffer loß gieng/ wurde derſelbige endlich/ nach gethaner möglichſter Gegenwehr den Ort zu verlaſſen/ und das Feld mit Verluſt 200. Todter und Verwundeten zu räumen genöthiget/ wiewol auch Savoyiſcher Seits 60. getödet/ und 30. verwundet worden/ darunter der Graf Villa Nova, und des Freyherrn Pallavicino Vetter eine Wunde in dem

Schenckel empfangen; gehört noch dem Hertzog in Savoyen.

Carium. Ein groſſer Ort / woſelbſt ſich viel Edelleute aufhalten / es ligt in dem Lumelliniſchen Landſtrich / und gehört dem Iſambardiſchen Geſchlecht zu Pavia zu; das Schloß hieſelbſt iſt ſchön und veſt / und abſonderlich daher berühmt / daß hieſelbſt Pabſt Leo X. aus der Gefangenſchafft errettet worden.

Carmagnola. Iſt ein importirlicher Platz/zum Staat von Saluzzo gehörig/ welcher zur Zeit Henrici IV. trefflich beruffen geweſen. Die Citadell iſt von ziemlicher Weitſchafft/ veſt und reich wegen der groſſen Handlung und Jahr-Märckte; gehört dem Hertzogen von Savoyen.

Carpi. Iſt eine ſehr alte Stadt/ woſelbſt ein Biſchoff wohnet / der den Ertz-Biſchoff von Bologna zu Gehorſam ſtehet; ligt 12. Meilen von Modena / deſſen Hertzog ſie auch noch bis dato gehörig.

Carrara. Eine feine und die Haupt-Stadt eines kleinen Fürſtentums im Genueſiſchen gelegen/ davon der Hertzog

von

von Maſſa ſich Fürſt zu Carrara ſchreibt/ligt an einem Berge / ſo wegen der fürtrefflichen Marmor-Brüche berühmt iſt.

Caſale. Mit dem Zunamen di Sant Evaſio, Lat. Caſale S. Evaſii, Frantz: Caſal de S. Vas. Sie ligt an dem Po / auf einem ebenen Boden. Schon vor viel hundert Jahren iſt ſie wegen der bequemen Situation ſtarck bewohnt geweſen. Der Kayſer Fridericus I. hat ihr im Jahr 1186. anſehnliche Privilegien ertheilet / welche nachmals der Kayſer Fridericus VII. zu Anfang des XIV. Seculi um ein groſſes vermehret. Darauf hat im Jahr 1474. der Pabſt Sixtus IV. einen abſonderlichen Biſchoff dahin geſetzet / und endlich hat der Hertzog von Mantua und Montferrat / Vincentius Gonzaga/im Jahr 1590. eine treffliche Citadell daſelbſt angelegt / welche nach und nach in einen ſolchen Stand gekommen / daß man ſie für eine Haupt Veſtung paſſiren laſſen; inmaſſen ſie ſolches Königliche groſſe Baſtionen / vor den Courtinen halbe Monden/einen Graben

voll Waſſers / fürtreffliches Geſchütz / ein Zeug-Haus mit Gewehr vor zehen tauſend Mann und eine ſtarcke Beſatzung gehabt.

Die Stadt war auch an ſich ſelbſten wol beveſtiget / und hat nebſt der zuvor gedachten Citadell noch ein anders Schloß / ſo man insgemein das alte nennet / worinnen ehemals die Marggraffen von Montferrat reſidiret. Wegen ſolcher importanten Fortifications-Wercke haben ſo wol die Spanier als die Franzoſen / wann ſie in Italien Krieg mit einander geführet / dieſen Ort zu behaupten / ſich höchlich angelegen ſeyn laſſen. Zu Anfang des vorigen Seculi belagerte ſie der berühmte Ambroſius Spinola / und im Jahr 1640. der Marquis de Leganez; ſie muſten beederſeits unverrichteter Sachen wiederum abziehen / und hingegen der Hertzog von Mantua Carolus I. Frantzöſiſche Beſatzung darinnen leiden. Anno 1682. ward ſie von den Spaniern erobert / und dem Hertzog Carolo III. reſtituirt. Anno 1681. ließ ſich der Hertzog Carolus IV. bereden / gegen

gen Erlegung einer groſſen Summa Geldes wiederum Frantzöſiſche Beſatzung einzunehmen / worauf die Veſtungs-Wercke erſt recht perfectionirt würden. Anno 1693. verſuchten die damals wider Franckreich Alliirten Trouppen durch eine ziemliche lange Bloquade den Ort zu gewinnen; allein ſie konnten daſſelbe mals nichts ausrichten. Doch endlich nach zweyen Jahren glückte es ihnen beſſer / und nach 13. tägiger Eröffnung der Trenchéen muſte der Marquis de Crenan dem Hertzog von Savoyen ſo wol die Stadt als Citadell mit Accord übergeben. Allein vermöge dieſes getroffnen Accords ward die gantze Citadell/nebſt der ſämtlichen Fortification, bis auf den Grund über einen Hauffen geriſſen und geſchleiffet. Und in ſolchem Zuſtand hat der Hertzog von Mantua dieſen Ort wieder bekommen/ darinnen auch derſelbe ſich noch jetzo befindet. Inzwiſchen bleibt es dannoch die beſte und vornehmſte Stadt in dem gantzen Hertzogtum Montferrat / ſo wol wegen ihrer Gröſſe/ als auch wegen der anſehnlichen

Gebäude / wegen der vielen Einwohner / und weil zuvor gedachter maſſen ein abſonderlicher Biſchoff daſelbſt reſidiret.

Caſal graſſo. Ligt nahend Cremona / iſt vor Alters von Franciſco Carmaniola / dem Venetianiſchen Obriſten / zu den Zeiten Hertzogs Philippi zu Meyland / mit Gewalt erobert und übel zugerichtet worden. Gehört nach Meyland.

Caſale puſturlengo. Caſale puſturlengo Lat. Caſale Puſturlengum. Dieſes ligt nicht weit von den Gräntzen der Landſchafft Cremona / bey dem Urſprunge eines kleinen Fluſſes / und iſt von der adelichen Meyländiſchen Familie de Paſterli gebauet worden / es gehört anitzo dem Marcheſe Caſtello.

S. Caſciani. Ein kleines und geringes Städtlein / deſſen Maueren im ſchlechten Stand ſind / dahero es Einige nur für einẽ Marckt-Flecken halten / es ligt hoch auf einem Berg / und hat gegen Mittag ein tieffes Thal / gehöret dem Groß-Hertzog von Florentz / von welcher Haupt-Stadt es 8. Meilen entlegen.

Caſilino. Ein Meyländiſcher Flecke am Fluß Teſino gelegen nicht weit von Viglebio. Hat an ſich nichts beſonders/ auſſer daß in der Nachbarſchafft ein viereckichtes Lager gewieſen wird/ſo man für des Hannibals ausgibet / worinn ihn Scipio Africanus überwunden.

Caſerta. Iſt das Fürſtenthum des Erſtgebornen von dem edlen Haus Cœtani, daſelbſt er einen prächtigen Palaſt ſamt einen mit allerhand Vögeln angefüllten Garten beſitzet.

Caſſano. Ehedeſſen eine ſchöne und bevölckerte Stadt / an dem Adda-Fluß/ mit einem überaus veſten Schloß / welches aber durch die Spaniſch / Frantzöſiſch-Meyländiſche Kriege völlig zu Grund gerichtet / ſo daß es ſich noch nicht wol in den alten Wolſtand wiederbringen können. Hieſelbſt hat der Tyranniſche Ezzelinus von Verona ſeine Niederlag der Völcker/ und Verwundung / zu Soricino aber den Tod gefunden: zu dem Hertzogtum Meyland gehörig.

Caſtelleto. Dieſe Namen führen drey kleine Oerter/ davon der eine oben an

den

den Gräntzen von Aleſſandria / nicht weit von Nizza / der andere an den oberſten Gräntzen des Marggrafthums Spigno / und der dritte gantz unten an den Gräntzen der Landſchafft Alba gelegen.

Caſtell a mare di Stabia. Bey den Alten Stabiæ genannt / iſt eine Napolitaniſche Stadt in Terra di Lavoro zwiſchen Torre della Nunciata und Sorrento gelegen / überm Fluß Sarno / nahe bey dem Berg Veſuvio. Es hat allhier ein Biſtum.

Caſtell Argoneſe. Eine ſeine Stadt in der Inſul Sardinia Nordwärts am Fluß Termo gelegen / iſt nicht allein wol beveſtiget / ſondern mit einem ſtarcken Caſtell verſehen / und hat einen guten Haven.

Caſtell Durante. Iſt ein ſchönes wol erbautes und luſtiges Städtlein / 8. Meilen von Urbino gelegen / welches einen gewaltigen und ſchönen Palaſt hat / in welchem die Hertzogen von Urbino ehemals meiſtentheils Hoff gehalten haben. Auf der einen Seiten ſihet man faſt eine halbe Meil-wegs lang eine ſchöne Breite / und

zu

zu beyden Seiten mit Bäumen beſetzte Straſſen / und gegen dem Thiergarten einen luſtigen Spatzier-Gang : Es iſt aber der Thiergarten mit einem zehen Schuh hohen Umkreiß 3. Meilen/darinnen iſt ein Wald / und in demſelben ein Kirchlein ſamt einem Capuciner-Kloſter: Das Land in der Gegend herum iſt überaus fruchtbar.

Caſtell Franco. Iſt ein feines wolgebautes und Volck-reiches Städtlein 5. Meilen von Modena / deſſen Hertzog er gehöret / und 15. von Bologna an den Æmiliſchen Straſſen gelegen : Ohnfers davon iſt das berühmte Forte Urbano, davon unten an ſeinem Ort ein mehrers.

Caſtell Gifre oder *Zifrè.* Das Haupt einer Marggrafſchafft dieſes Namens dem Fürſten von Caſtiglione und Solſerino zuſtändig.

Caſtell Giofredo. Ein bekannter Ort und Herrſchafft dem Hertzog von Mantua gehörig.

Caſtell Bologneſe. Iſt mit denen ſo genannten Contrabandieri gleichſam angefül-

gefüllet/ welches verzweiffelte Leute ſind/ die von einer Legation auf die ander/ das getraidig wider der Legaten Willen verführen / als welche nicht zu geben wollen / daß das Getreid von einer Legation auf einandere verwendet werden ſolle/damit ein jeder einen reichlichen Vorrath in Bereitſchafft haben möge. Werden alſo dieſe Leute Contrabandieri genennet/ weil ſie wider die Bandi und Befehle derer Legaten handeln / und im Fall ſie an dem Hoff erwiſcht werden/ pflegt man ſie zu archibuſiren / damit es nicht am Getreid mangele / welches dieſe Geſellen zu entwenden ſuchen; nnd alſo bleibet mancher auf dem Platz/ohngeachtet der groſſen Aufſicht / die ein jedwederer Legat bey Antrettung ſeiner Regierung/dieſem Unweſen vorzubiegen anwendet.

Caſtell Gandolfo. Ligt 16. Meilen von Rom/und gehört dem Pabſt. Der See/an welchen es gelegen / ſoll 6. bis 7. Meil im Umkreiß haben : Die herum ſtehende Hügel / machen ein natürliches Amphitheatrum, an zweyen Orten kan man deſſen Tieffe nicht ergründen/das Seltzſamſte

ſte aber iſt / daß ſich das Waſſer in ſelbigen zu gewiſſen Zeiten in einem Augenblick aufſchwellt / und bis an das hohe Ufer und den Damm erhebt : Welches vielleicht von der Communication herkommt / ſo es mit etlichen unterirrdiſchen Waſſern hat.

Caſtell Leone. Ligt nicht weit von Cremona / welchen Ort Anno 1658. die Franzoſen nach etwas Widerſtand eingenommen / und darinnen in 1000. Wägen mit Heu / 2500. Stücke Viehs / ſo dahin geflhet worden / bekommen. Nach etlichen mit den Spaniſchen daſelbſt gehaltenen Scharmützeln / paſſirten ſie förderſt bey Caſſano über den Fluß Adda : Und weil ſich dieſer Platz ihnen ebenmäſſig ergeben / haben ſie darinnen bey 100000. Säcke Getreides gefunden : Von dannen ſie mit 1500 Pferden bis an die Thore zu Meyland geſtreiffet / und von ſelbiger Stadt 100000. Kronen Contribution begehret. Als man aber ausgefallen / mit ihnen ſcharmützirt / und die Stücke unter ſie gelöſet / haben ſie im Abzug viel Häuſer auf dem Lande / und etliche Paläſte / worunter

des

des Printzens Trivultio Palaſt zu Meltz in Brand geſtecket / alſo viel arme Leute gemachet / welche häuffig und über fünff tauſend fremder Perſonen nach Meyland geflohen / wohin es noch gehörig.

Caſtell Nouvo. Iſt eine Veſtung / welche die Stadt Venedig von der feindlichen Schiffe Gewalthätigkeit verwahret / und ihr gehörig.

Caſtell Novo. Ligt drey Meilen von Florentz / und iſt ein ſchönes Groß-Hertzogliches Luſt-Haus / hat einen herrlichen Palaſt / und darbey einen ſchönen Garten / darinnen ein gantzer Wald von lauter Cypreſſen-Bäumē / wie auch ein Weyher / und in deſſelbeu Mitte eine Inſul / nicht weniger ſchöne Grotten und Waſſerwercke / auch ſonſt allerhand kurtzweilige Waſſer-Spiele / ſo nicht ohne Luſt anzuſehen.

Caſtiglione. Iſt ein feſter Ort in dem Hertzogtum Aoſta zwiſchen Chembava und S. Vincenzo nicht weit vom Po-Fluß gelegen.

Caſtiglione delle Stivere. Iſt eine gute Veſtung. und die Haupt-Stadt des davon

von benennten Fürſtentums Caſtiglione ſie ligt 4. Meil von den Venetianiſchen Gräntzen / und gehöret einem Herzn aus dem Hauſe Gonzaga. Dieſer heiſt Ferdinandus Gonzaga, Fürſt zu Caſtiglione, und Solferino: Er verfiel Anno 1692. mit ſeinen Unterthanen in groſſen Zwitracht / ſo gar daß er ſich mit ſeinem Printzen auch auſſer Landes begeben muſte / ja da er hernach mit Gewalt wider eingeſetzt werden wolte / griffen ſeine Unterthanen auffs neue zu den Waffen / und erbotten ſich lieber zu ſterben / als ihren alten Herzn anzunehmen; die Reſidenz iſt ſonſten Caſtiglione: Ihme gehören die beyden Fürſtentümer Caſtiglione und Solferino, die Marggrafſchafft Caſtel Gifre und die Grafſchafft Recondeſco.

Caſtra Mariana. Oder Cameriano genannt / iſt ein Meyländiſcher Flecken an dem Fluß Sencia, der ſich in den Po ſtürtzt. Hat ſeinen Namen von C. Mario, ſo allhier geweſen / oder von ſeinem Triumph-Bogen / deſſen Uberbleibſel noch zu ſehen ſeyn.

Ca

Caſtro. Was es vor Zeiten geweſen/ kan man heutiges Tags nicht abnehmen/ weil Pabſt Innocentius der Zehende/ dieſen Ort in Grund verherret/ und an deſſen Stelle eine Seule von Porphyr geſetzet hat/ mit der Obſchrifft. Qui fù Castro. Hier iſt Caſtro geſtanden.

Catanea. Eine vornehme Stadt in der Inſul Sicilien/ an der Mittägigen Seiten/ am Mittel-Ländiſchen Meer/ unter dem Berg Ætna, jetzo Mongibello genannt/ gelegen. Sie iſt eine gar alte Stadt/ mit anſehnlichen Mauren und Baſtionen ſo wol zu Land/ als gegen dem Meer befeſtiget; von innen aber mit anſehnlichen Kirchen/ Klöſtern/ Hoſpitälen/ Palatien und andern Gebäuen wol erbauet. Hat eine hohe Schul/ und einen bequemen Haven. Die Inwohner mögen ſich auf 20000. Seelen belauffen. Bey Entzündung des Bergs Mongibello hat dero Gebiet öffters Schaden gelitten/ geſtalten bey deſſen letztern Anno 1669. vorgeweſten Brunſt/ die ausgeworffene Feuer-Ströme nicht nur das Land umher greulich verwüſtet/ ſondern

auch ſo gar an der Stadt einige Baſtionen unterbohret / und fürters ſich in das Meer ergoſſen. Die Römiſch-Catholiſche Religion wird allhier allein gedultet. Zu Anfang des Lauffenden 1693. Jahrs / ward ein ungemeines / und wol niemaln ſo grauſam erhörtes Erdbeben in der Inſul Sicilien mit entſetzlicher Würckung ſo nahend den dritten Theil dieſes Königreichs betroffen / empfunden / da dann unter vielen andern gantz ruinirten Städten / Schlöſſern / und Oertern / es auch dieſe Stadt zuſamt 18. umher gelegenen Dörffern / und vielen Paläſten und Luſt-Häuſern dergeſtalt betroffeu / daß bey Niederſtürtzung der Dom-Kirchen allein bey zehen tauſend Menſchen / ſo in derſelben verſammlet geweſen / erſchlagen / und bloß in 600. in der Capellen S. Agatha errettet worden. Ubrigens aber ſind in der Stadt und auf dem Land noch in 2000. Seelen umkommen / ſo daß in allen etwan 4000. von denen Inwohnern ſich ſalvirt haben.

Catolica. Ein berühmter Marck-Flecken in dem Hertzogtum Urbino, 7.

Meilen von Peſaro gelegen / welcher ſeinen Namen daher bekommen / weil als im Jahr 359. ein Concilium von faſt lauter Arianiſchen Biſchoffen gehalten worden / die rechtglaubigen Biſchöffe ihre Andacht hier verrichtet haben / wie ſolches aus der über dem Portal der groſſen Kirche ſtehenden Inſcription zu erſehen; dem Pabſt gehörig.

Cava. Eine Biſchöffliche Stadt in dem Principato Citra, ſo von der Orts-Gelegenheit den Namen überkommen. Sie ligt zwiſchen Bergen und Thälern / und hat ein unangenehmes und Wildes Ausſehen / ſo aber beyderſeits einträglich und fruchtbar. Sie hat bey dreyhundert und ſechzig Dörffer und Weiler in ihrem Gebiet / und wird abſonderlich unter allen dieſen Plätzen derjenige / ſo auf der Land-Straſſe von Salerno auf Neapoli gelegen / für den beſten gehalten / und Borgo di Scacciaventi, von einer alten ſtarcken und tapfern Familie genennet. Dieſe Stadt war allezeit eine der wichtigſten Plätze / auf die man; bey entſtandenen Unruhen des Königreichs /

reichs/acht gab / wie ſie dann auch in denen Tumulten von 1647. und folgenden Jahren / viel Redens von ihr gemacht. König Ferdinand dem erſtẽ ſtunde ſie mit ſolcher Treu bey / daß auch dieſer Herr nicht wuſte / wie er ihre Treu genugſam belohnen ſolte / weßwegen er eine Carta bianca mit ſeinem Namen beſchrieben / und mit ſeinem Königlichen Jnſiegel unterzeichnet / ihr zu geſchickt / und ihr Erlaubnus gegeben / die Gnade ſo ihr beliebig / und ſie von ihm verlangen würden / hinein zu zeichnen. Jn dem höchſten Theil der Stadt / wo die Domm-Kirche / iſt auch das berühmte Kloſter zur Heil. Dreyfaltigkeit / S. Benedicti Ordens/ein Seminarium dieſer P.P. Der erſte Abbt und Stiffter war S. Alferius, welcher im Jahr 1050. den Geiſt auf gab / und zwar im 120. Jahr ſeines Alters. Zehen ſeiner Nachfolger auf einander / ſind auch in die Zahl der Heiligen aufgenommen worden. Das alte Kloſter und Kirchen ligen in einem tieffen Thal / auf hohe Pfeiler erbauet. Auf dieſes Gebäu iſt zur Verbeſſerung der

Lufft / welcher in ſolcher Tieffe ſehr ungeſund und dämpfigt / das andere Kloſter erbauet worden / und auf ſelbiges noch das Dritte. Es meldet Nicoloſi, daß er befunden / daß dieſes eines der bewunderns und ſehenswürdigſten Klöſter ſeye. Die Leinwand / ſo allhie gemacht worden / iſt in dem gantzen Land bekand.

Covolo. Zu Teutſch Kofel / eine verwunderliche Veſtung und ſehr enger Paß an dem Fluß Brenta, nur ſieben teutſcher Meilen von Venedig / in dero Gräntzen gelegen / dem Haus Oeſterreich zuſtändig / ſo Anno 1516. gedachten Venedigern durch Krieg abgenommen worden. Es ſtecket dieſe Veſtung in einem hohlen Felſen / 36. Klaffter hoch von der Erden / und muß alles durch einen Zug hinauf gezogen werden. Unten am Fluß Brenta iſt der Paß mit zweyen Mauern und einem Zoll-Haus beſchloſſen. Man kan von Oben denſelben durch Stein werffen beſchützen.

Celano. Iſt ein fürnehmes und ſehr Volckreiches Caſtel des Königres Napolis in Abruzzo oltra, nicht weit von

deſſen

deſſen Haupt-Stadt, Aquila an einem See gelegen. Dieſer führet gleichen Namen mit dem Caſtell / hat 30. Meilen im Umfang / und gibt trefflich gute Fiſche. Von dannen haben die Römer gar das Waſſer nach Rom geleitet / wie man dann noch hin und wieder etwas von den Waſſer-Leitungen zu ſehen hat.

Celleno. Iſt ein kleiner aber zimlich feſter Ort / 10. Meilen von Viterbo gegen der Abend-Seiten / auf einer kleinen Höhe / welcher aber rings um mit einem andern Gebürg umfaſſet wird. Man ſagt / dieſer Ort trage ein hohes Alter auf ſich / und ſeye dem Mercurio gewidmet worden / der von dem Poeten Virgilio, Celina proles genennet wird / dahero auch Celleno dieſen Namen ſoll überkommen haben.

Vor einigen Jahren iſt in der gröſſern Kirch / ſo dem Heiligen Donato gewidmet iſt / in einem Sarg von Nuß-Baum Holtz ein unverſehrter Cörper gefunden worden / den man vor mehr als 400. Jahren begraben / wovon eine bleyerne

Tafel/ ſo dem entſeelten Leichnam unter dem Haupt gelegen / Zeugnüs gegeben/ angeſehen folgende Wort darauf zu leſen waren: Andreas Sabelli hic deceſſit A. D. MCCX. Iſt dem Papſt gehörig.

Centino. Ein Dorff/allwo/und zwar unten am Berge / das Päbſtliche und Florentiniſche Gebiete ſich enden.

Cento. Iſt ein nach Ferrara gehöriger Ort / hat eine ſchöne ebene Lage / und wird von einem ſehr höfflich- und holdſeligem Volck bewohnet. Man ſiehet allhier viel Caroſſen / und pflegen ſich die Inwohner groſʒherriſch zu halten / gleich als ob es eine von den groſſen Städten Italiens vorzeigte. Das Frauenzimmer iſt überaus liebreich / und ſcheinet / als ob die Frantzöſiſche Lufft mit ihrer Würckung biſʒ hieher reichte/indem man gewohnet iſt / der Frantzoſen Lebens-Art zu beobachten / abſonderlich in den Carneval-und Faſtnachts - Spielen. Zu Cento ſagt man im Sprichwort / daſʒ / wer zu dem Glocken - Thurn gehet / 100. Städte und eine ſehen kan / das iſt: Er ſiehet

ſiehet eben dieſes Cento, und eine Stadt / nemlich Bologna, dann Cento bedeutet hundert: dem Pabſt gehörig.

Ceriſola. oder *Cièreſole*. Iſt ein nicht weit von Chieras abgelegener Ort / wegen einer groſſen Victorie, ſo die Frantzoſen / durch Hülffe des Hertzogs d'Enchien wider die Spanier / welche von dem Marg-Grafen del Vaſto geführet worden / Anno 1644. erhalten / ſehr beruffen / gehört dem Hertzog von Savoyen.

Certaldo. Iſt eine feine Stadt auf einem Hügel gelegen / gehört dem Groß-Hertzog von Florenz, alhier iſt der Weit-bekannte Boccatius gebohren worden. Daherum werden ſehr viele ſandigte Berge angetroffen / die mit allerhand Arten von Muſcheln angefüllet ſind.

Certoſa. Iſt eine berühmte Carthauſen / zwiſchen Mayland und Pavia / 5. Meilen von letztgemeldter Stadt / iſt von Galeazzo Viſconti, dem erſten Hertzog von Mayland / erbauet worden. Dieſes Kloſter hat 5000. Scudi Einkommens. Die Mönche bewirthen einen jeden Reiſenden mit groſſer Höfflichkeit auf eine

Nacht / und geſchicht dieſe Bedienung nach Dignität und Würden eines jeden Gaſts. Die Kirch iſt überaus reich / und eines prächtigen Anſehens. Das Tabernacul iſt ſo koſtbar von Edelgeſteinen / daß es auf 8000. Scudi geſchätzet wird. Die Kapelle / Altäre und Sacriſtey ſind nicht minder ſehr prächtig anzuſehen.

Cervia. Eine Päpſtliche Stadt in Romagna am Golfo di Venetia gelegen / in einem moraſtigen Grund / mitten in den Saltz-Gruben / daraus ihre Inwohner viel Saltz machen / und dardurch dem Pabſt groſſen Gewinn zuwegen bringen. Weil der Ort gar ungeſund iſt / ſehen die Leute ſehr bleich von Farb / und wohnen deren nicht allzu viel allhier. Dannoch aber hat es einen Biſchoff.

Ceſena. Iſt eine zimlich groſſe und fein erbaute Stadt in Romagna, und dem Pabſt gehörig; ſie ligt am Fuß des Berges Apennini und an der Æmiliſchen Straſſen 18. Meil von Rimini, und 10. von Forli. Die iſt wol bewohnt / und ſehr Volckreich / ihre Inwohner ſind eines adelichen und tapfern Gemüts

műts und reich / allda iſt ein groſſer Uberfluß an allen Sachen / inſonderheit an herrlichem Wein. Es hat allhier ein Biſtum / und bey S. Franciſco eine herrliche Bibliothec / und nicht weniger einen ſtattlichen Spital. Das ſehr feſte Schloß allda gegen Mittag auf einem Berg gelegen / hat Kåyſer Fridericus der andere erbauet.

Ceſenatico. Iſt ein ſchőnes Stådtlein / wenige Meil von Ceſena nahe am Meer gelegen / allda hat es einen Canal oder Porto / der bey 700. Schritt lang und 40. breit iſt / darein die kleine Schiffe ſich ſalviren kőnnen / wiewol es nicht eben allemal ohne Gefahr zugeht. Långs dieſes Geſtads ſihet man die ſogenanute Pantere, da man mit Netzen Winters-Zeit / und ſonderlich wann Schnee ligt / die wilde Enten in groſſer Menge fåhet: Gleich von auſſen fangen die vorhin gemeldte Saltz-Gruben an / da aus dem Meer-Waſſer / welches in die darzu bereitete viereckte Gruben durch gewiſſe Canåle gelaſſen wird / vermittelſt der Sonnen / das beſte Saltz bereitet / und

nach Venedig und viel andere Ort häuffig verführt wird. Davon der Pabſt/ deme dieſer Ort gehört/ jährlich 60000: Scudi Einkommens hat.

Ceva. Iſt ein Marggraftum in Piemont/ nicht weit von den Apenniniſchen Bergen. Die Stadt gleiches Namens liget über dem Fluß Tanaro, gegen der Landſchafft Montferrat, woſelbſt die Langhe (ſind Berge dieſes Namens/ ſo in dieſem Lande dem Apenniniſchen Gebürg den Anfang geben) vor-Augen geſtellt werden.

Die Rebhüner ſind allhier in ſo groſſer Menge vorhanden / daß ſie denen Einwohnern die gemeinſte Speiſe geben. Der Faſanen ſind gleichfalls ſehr viel zu ſehen / daß man ſich höchlich darüber zuverwundern hat.

An 1640. erpreſten die Frantzoſen unter dem von Haercourt aus dieſer Grafſchafft täglich ſehr viel Geld. Sie ſammleten ſich auch einsmals in 4000. zu Fuß und 1000. zu Pferd / in Meinung die Spanniſchen Ort in Langhe wieder zu recuperiren / iſt aber dißmal / nemlich in

Octo-

October / damit verblieben. Aber im Eingang des Novembers fingen ſie in anghe an / zu ſengen und zu brennen / und ware das Plůndern ihr beſtes.

Anno 1641. Im Eingang Julij machte ſich der Hertzog Gen. Marcheſe Villa mit 2500. zu Fuß und 500. zu Pferd an das Ståddtlein und Schloß Ceva, und beſchoſſe das Caſtell / aber mit zimlichem Verluſt. Der Spanniſche Conte Meleſio verhoffte eine Frantzöſiſche Convoye / ſo von Alba ins Låger nach Ceva gegangen / mit ſeinen 500. Bauren zu ſchlagen. Harcourt verſteckte die Convoye mit 300. Pferden / des Grafen Volck wurde in die Flucht geſchlagen / und er verwundet: Die Convoy brache durch / nach dem Lager vor Ceva.

Ob aber gleich der Marcheſe Villa vor Ceva zwo Minen vergeblich geſprengt und mit Schaden geſtůrmet hatte / thate doch die dritte einen groſſen Effect; darauf ſelbiger Governator / aus Mangel Pulvers / mit guten Conditionen accordirte / und ſich bald hernach das Ka-

ſtel Carru auch ergabe: gehört dem Hertzog aus Savoyen.

Chambery. Iſt die Haupt-Stadt im Hertzogtum Savoyen / allda gleichwol der Hertzog nicht / ſondern zu Turin in Piemont Hoff hält. Hat 3. groſſe wol erbaute Vorſtädte / und viel Brunnen von lebendigen Waſſern / die durch Teucheln an unterſchiedliche Theile der Stadt ausgetheilet werden. Man ſiehet allhier viel ſchöne Kirchen und Klöſter / auch ein Jeſuiter-Collegium, ſamt einem prächtigen Tempel / ſo der Hertzog Carolus Emanuel von Savoja hat erbauen laſſen.

Im Schloß iſt die Heilige Capelle zu ſehen: Der Dechant des Capitels alhier / iſt das Haupt der Geiſtlichen von Saux / unter dem Biſchoff von Grenoble im Delphinat / deſſen Biſchöfflicher Bezirck auf 4. Dechaneyen beſtehet / darunter die Savoyiſche eine feyn ſoll.

Allhier iſt wegen des groſſen Schnees / und der Regen / ſo da ſtets fallē / nicht luſtig zu wohnen; wie dann auch ſonſt in Savoyen es / wegen der höchſten Berge / viel Schnee gibt / daher wann ſolcher abgehet /

het / allda mit höchſter Gefahr zu reiſen / ſonderlich wann die Iſara oder l' Iſere davon ſchnell und gewaltig anlauffet / welcher Fluß von den Alpibus Grajis kommet / ferners nach Grenoble lauffet / und mit dem Rhodano oder Rhoſne, gleichſam eine ſchöne / luſtige und fruchtbare Inſel machet / die einen groſſen Begriff in ſich hat / und deren Oſt-Seiten mit ſehr hohen und rauhen Bergen umgeben iſt.

Das Schloß allhier hat von auſſen ein feines Anſehen / und einen ſchönen Garten / aber ſonſt iſt es innwendig gar ſchlecht. Es iſt nahend Chambery ein Brunn / deſſen Waſſer / wie der Oceanus, 6. Stunden lauffet / und 6. Stunden ausbleibet / und gantz trocken wird / ſonſten aber 3. oder 4. Mühlen / ſo herum ſtehen / treibet.

Anno 1630. zog der König in Franckreich ſelbſt vor dieſen Ort. Zuvor aber hatte er dem Marſchal von Crichii befohlen / mit dem Vorzug der neuen Armade / ſo unterdeſſen theils von Schweitzern / theils von Frantzoſen in Franckreich

geſamlet worden / auf Chambery zuzugehen / welches dann den 13. May geſchehen / und iſt der König des andern Tages mit der gantzen Armade gefolget / nachdem er zuvor ſeinem Bruder / dem Hertzogen von Orleans, das Commando in der Stadt Paris und den umligenden Herrſchafften / übergeben.

Als nun der Marſchal von Crichii vor beſagtem Chambery angelanget / hat er erſtlich die Vorſtadt ohne Widerſtand eingenommen. Darauf ſich die Stadt und das Caſtell / als der König angekommen / nach etlich wenig Schüſſen / auf die Condition, wie ihnen König Heinrich / Ihrer Majeſtät Vatter / vergönnet / ergeben / und iſt der König den Tag vor Pfingſten eingezogen.

Anno 1690. Hat ſich der Frantzöſiſche Monſ. de S. Ruth mit einem fligenden Corpo von 8. bis 10000. Mann / ohne einigen Widerſtand Chambery, nebenſt Rumilii, Annecy und mehr anderer Oerter bemächtiget.

Chambre. Iſt der Haupt-Platz der Marggrafſchafft dieſes Namens / ligt

ligt in dem Maurienner Thal ohnfern S. Jean de Mantienne.

Charboniere. oder *Carbonaria*. Wird auch Chaſteau de l' eſguille genennet / iſt ein Thurn bey Aiguebelle im Gebürg / ſo mit einer Mauer / Wall und Graben verwahret / und den Paß im Morienner-Thal beſitzet / dem Hertzog in Savoyen gehörig.

Charybdis vide Sciglio.

Chiaravalle. oder *Clarevall*. Iſt ein ſchönes Kloſter auf dem Weg von Meyland nach Lodi von groſſem Einkommen / herzlichem Bau / und deswegen am berühmteſten / daß es von dem H. Bernhardo geſtifftet / und zu ſeinem Andencken angeordnet worden. Allhier iſt ein groſſes Faß zu ſehen: Manfredus Archinto, ſo hier Abt geweſen / hat dem Kloſter ſchöne und fruchtbare Feld-Güter geſchenckt / worunter auch die Weinberge Pilaſtelli, ſo der Armen Weinberge genannt / weil aller daraus erhaltener Wein den Armen umſonſt ausgetheilt / und in dieſem Faß auf gehalten worden. Es hielt 600. Lombardiſche Brentas

Wein /

Wein / und wurde mit 4. Balcken eingefangen / wann es leer und ausgetrücknet / haben öffters hohe Häupter / worunter auch Käyſer Carl der V. es zu beſichtigen / und hinein zu gehen / gewürdiget.

Chiaveri. Iſt ein vornehmer Flecken 6. Meil von Rapallo und 2. von Lavagni gelegen und der Republique Genua zuſtändig.

Chieras. Iſt eine Stadt / welche ſich 25. Meilen von Turin / über dem Fluß Tanaro äuſſert / allwo Anno Chriſti 1631. zwiſchen dem Käyſer / König in Franckreich / König in Spanien / Hertzog von Savoyen / und deme von Mantua Fried gemachet worden.

Iſt mit guten ſtarcken Mauren umgeben / und mit Bollwercken auf einem Berg verſehen. Sie hat gerade lange Straſſen / und prächtige Kirchen. Der Fluß Tanaro gibt Italien die allerſchmackhaffteſten Forellen / welches dem mit Gold vermengtem Sande dieſes Fluſſes zugeſchrieben wird / angeſehen derſelbe die Gold-Berg-Wercke derer alten Römer paſſiret / wovon man noch einige

nige Anzeichen / zuſamt einem groſſen alten Amphitheatro, gewahr wird: dem Hertzog von Savoyen gehörig.

Chieri. Iſt eine Stadt / 6. Meilen von Turin gegen Morgen / wohin man vermitelſt d' Aſti gelanget. Sie iſt wol befeſtiget mit ſtattlichen Paläſten ausgezieret / und wird von einem vornehmen alten Adel bewohnet. Der Barchet / ſo in Chieri gemacht wird / iſt ſehr berühmt. Es verſihet auch dieſer Ort die Mahler mit Scharlach-Körnern / welche von vielen Ländern geſuchet werden.

Anno Chriſti 1639. hat der Graf d' Harcour, Frantzöſiſcher General / den groſſen Sieg wider den Spaniſchen Gubernatorem von Mäyland / Marcheſe di Leganes, im Ende des Novembers / nahe bey Chieri / erhalten / indeme die Frantzoſen wider die Spanier 8. Stunden in freyem Feld gefochten / und ſich alſo ſtattlich gehalten / da ſie doch nur 7000. ſtarck in allem / der Spanniſchen aber in die 15000. geweſen. Dem Hertzog von Savoyen gehörig.

Cheti. Vor Zeiten Theata genannt / eine

eine ſchöne und groſſe Stadt des Königreichs Napoli in Abruzzo Citra gelegen. Welches Land auch ſonſten von dieſer ſeiner Haupt-Stadt la Provincia di Chieti genannt wird. Sie ligt auf einem Hügel an einem ſehr luſtigen Ort/ 7. Meilen vom Meer/ iſt nicht allein groß/ ſondern auch wol bewohnt: Es iſt da eine Königliche Audienz, und ein Ertz-Biſtum. Von dieſer Stadt hat auch der Theatiner Orden den Namen bekommen.

Chiozza. Iſt eine ſchöne Venediſche Stadt in dem Golfo gelegen nach der Länge wie eine Inſul und 25. Meil von Venedig. Es geht dardurch eine ſchöne breite Gaſſen/ die aufs wenigſt eine viertel Meil lang/ und ohngefähr 100. Schritt breit/ auch auf beyden Seiten mit ſchönen Häuſern gezieret iſt. Die Stadt iſt auf Pfäle gebauet/ hat nicht weniger ihre Canäle und ſteinerne Brucken darüber/ wie Venedig. Es iſt alhier ein Biſtum/ und die Vornehmſte unter den Podeſtatien die das Hertzogtum Venedig begreifft. Es wird auch

viel

viel Saltz herum gemacht. Bey dieſer Stadt ſind die Genueſer von den Venetianern (welche damals die groben Stück am erſten gebraucht haben ſollen) überwunden worden. Es ſind einige der Meinung / das Feuer Gewehr / und Schieß-Pulver ſeye alhier erfunden worden. Andere geben dieſen Ort aus für des bekannten München Bertholt Schwartzen / dem insgemein die Erfindung des Büchſen-Pulvers zugeſchrieben wird.

Chivas. Oder wie es andere nennen Giavaſce, iſt ein kleines aber wol erbautes und feſtes Städtlein 10. Meil von Turin gelegen / nicht weit von Vereinigung des Fluſſes Orca mit dem Po zwiſchen Verolengo und Vulpiano.

Chiuſa. Iſt denckwürdig wegen der Abtey di San Michaele della Chiuſa, davon die Einwohner berichten / daß ſie von den Engeln ſeye erbauet worden. Es behält noch heutiges Tags den Namen Chiuſa (auf Teutſch eine Clauſe) zum Angedencken / daß die Lombardiſchen Könige dieſen Ort zu einer Vormauer / den

Aus-

Ausländern den Eingang in Italien zu verbieten / erbauen laſſen / den Venetianern gehörig.

La Chiuſa. Ligt an dem Rheno / zwey oder 3. Meilen von Bologna / woſelbſt / vermittelſt einer geführten Mauer / das Waſſer dieſes Fluſſes dermaſſen eingezwengt wird / daß es einen Canal nach Bologna gibt. Vor allen andern iſt mit Verwunderung zu ſehen / wie viel Nutzen dieſes Waſſer / vermittelſt unzehlbarn Kunſt-Gewercke ſchaffen kan / angeſehen man durch deſſen Bey-Hülffe allerhand eiſerne Waffen verfertigen / den Drath und das Eiſen nach Belieben ziehen / ſo auch Bretter ſägen / Papier und andere Kunſt-Sachen zu Werck richten kan / worüber die Anſchauer nicht wenig vergnügt werden: iſt dem Pabſt gehörig.

Cinque terre. Lat. Quinque pagi, fünff gantz nahe beyſammen ligende Dörffer / an dem Mari Liguſtico, zwiſchen Levante und Porto Venere. Die abſonderlichen Namen ſind: Monte Roſſo, Vernazza, Corniglia, Manarnola, und Rimaggiore.

Cirello. Eine ſeine Stadt des Kö- nigreichs Napoli in Calabria/9. Meilen von Beluedere auf einem ſehr hohen Fel- ſen gelegen / allwo ſehr herzlicher Wein wächſt.

Cirenza. Iſt die Haupt-Stadt der Provintz Baſilicata des Königreichs Napoli/ welche auch hievon la Provincia di Citenza genannt wird. Obwolen die- ſe Stadt nicht ſonderlich floriret / auch eben nicht gar viel merckwürdiges darin- nen iſt / hat ſie doch einen Ertz-Biſchöffli- chen Sitz/ welchem der von Madera ein- verleibet worden.

Ciriez. Iſt ein feiner Platz / welcher mit der beyligenden Herzſchafft im Jahr 1576. zu einem Marquiſat aufgerichtet/ und neben Cavallimours gegen das Für- ſtentum Oneglia an den Printzen Doria vertauſcht worden.

Cirignuola. Ein vornehmes Caſtell in der Provintz Capitanata des König- reichs Napoli gelegen / allwo im Jahr 1503. die Frantzoſen von dem Capitain Ferdinando Conſalvo auf das Haupt ge- ſchlagen worden.

Citadella. Eine ſchöne Stadt/ 16. Meilen von Padua gelegen/ gehört der Republic Venedig.

Città del Caſtello. Iſt ein feines und wol erbautes Städtlein im Hertzogtum Spoleto, und 30. Meilen von Rom an der ordinari Straſſen nach Loretto gelegen/gehöret dem Pabſt/ und ligt auf einem hohen Berg und Felſen/ iſt feſt und wol verwahrt/ hat ein Biſtum/und den Titel einer Grafſchafft. Das herum ligende Land iſt unfruchtbar/und ligen ſehr viel Felder ungebaut.

Citta Nova. Eine zwar kleine iedoch Biſchöffliche Stadt in Iſtrien gelegen/ die gleichfalls den Venetianern gehöret/ welche ſie durch einen Poteſta und 3. Raths-Perſonen / welche mehrentheils arme Nobili ſind/regiren.

Civita di Penna. Iſt ein feine und zimlich groſſe Biſchöffliche Stadt des Königreichs Napoli / indeſſen Provintz Abruzzo Oltra nicht weit vom Adriatiſchen Meer gelegen. Die aus dem Hauß Farneſe ſchreiben ſich davon Hertzoge von Città di Penna.

Ci-

Ciſterna. Ligt 5. Meilen von Velletri/iſt ein denen Herꝛn Caetani zuſtändiger Platz/welcher vor Alters Tres tabernæ genennet wurde / davon auch in der Apoſtel Geſchicht Meldung gethan wird. Hieher ſind die Glaubigen zu Rom dem Apoſtel Paulo entgegen kommen / als er gefänglich nach Rom geführet wurde.

Nicht weit und etwan 7. Meilen von Ciſterna findet ſich Sermonetta, Baſſiano und Ninfa zur Herꝛſchafft der Herꝛn Caetani gehörig.

Civita ducale. Dieſer Platz ſo in Abruzzo Oltra gelegen/gehört mit einer ſich weit erſtreckten Bottmäſſigkeit / dem Hertzog von Parma/ an welchem er / als ein Braut-Schatz der Margaretha von Oeſterreich / gelanget. Die Orts Gelegenheit iſt ſo beſchaffen / daß man es wol befeſtigen / und auch wol vertheidigen kan/ zumahlen es bey einem Eingang der wichtigſten Päſſel auf den Berg Apeninum gegen Umbrien zu.

Civita di Friuli. Eine den Venetianern gehörige Stadt / davon das Land den Namen hat. Vor Alters war ſie unter

unter dem Namen Forum Juli ſehr bekannt / heutiges Tags aber iſt ſie in ſchlechtem Zuſtand.

Civita vecchia. Iſt des Pabſts See-Haven / wo er ſeine Galeen verwahrlich halten läſſet/allwo ſonſten nichts vorhanden/welches einer genauen Beobachtung werth ſeyn könte.

Claravalle. Ein ſchönes Kloſter/auf dem Weg von Meyland nach Lodi / von groſſen Einkünfften/herzlichen Bau/und deßwegen an berühmteſten / daß es von dem H. Bernhardo / als er ſich in Meyland aufgehalten / geſtifftet / und zu ſeinem Angedencken / nachdem er das Ertz-Biſthum au zunehmen geweigert / angeordnet worden. Hieſelbſt iſt ein groſſes Faß zu ſehen / welchem wenig andere zu vergleichen. Manfredos Arginto, ſo hieſelbſt Abbt geweſen / hat dem Kloſter ſchöne und fruchtbare Feld-Güter geſchencket / worunter auch die Weinberg Pilaſtrelli, ſo ehedeſſen der Armen Wein-Berg genannt / weil aller Wein / ſo davon geleſen / und geſammlet / der lieben Ar-

Armut umſonſt ausgetheilet / und in dieſem Faß aufbehalten worden. Es hielt in ſich 600. Lombardiſche Brentas Wein und iſt mit vier Balcken eingefangen. Wenn es leer und ausgetrocknet / haben ſchon öffters hohe Häupter / worunter auch Käyſer Carl der V. es zu beſichtigen / und hinein zu gehen / gewürdiget.

Clavia. Iſt eine Genueſiſche Stadt / und zwar an den Genueſiſchen Gräntzen gelegen / hat dabey auf dem Berg ein veſtes Schloß / ſo der Schlüſſel zu der Genueſer Gebiet genennet wird.

Cogueto. Ligt einen kleinen Weg von Savona / und iſt das Vatterland des welt-berühmten Chriſtoph Colons / oder Chriſtophori Columbi, deme der gantze Erdkreiß wegen Entdeckung der neuen Welt verpflichtet iſt; gehöret den Geneſern zu.

Collegiavo. Ein kleines Städtlein des Hertzogtums Venedig zwiſchen beyden Waſſern Anax und Elinantia gegen Oſten gelegen / an einem Berg gleichſam hangend / darinnen ſo ſchöne Häuſer ſind / als eine groſſe Stadt immer haben mag.

Da iſt vortrefflich geſunde Lufft/und darum gibt es wenig Kranckheiten. allda. Die ſchönſte und friſcheſte Brunnen findet man daſelbſt/ und kommen viel Teutſche Kauffleute dahin. Wie es dann auch bey den Venetianern in nicht geringer Achtung iſt.

Cologna. Ein ſeine 5. Meil von Vicenza, 8. von Este, und 20. von Verona gelegene Stadt / ſie gehört der Republic Venedig.

Comachio. Iſt in einem ſtehenden See erbauet / der ſich zwiſchen zweyen Armen des Fluſſes Po / bevor er in das Meer fället vorſtellig machet. Dieſer See hat 12. Meilen im Umfang / und verſiehet dieſer Ort die gantze Nachbarſchafft mit Fiſchen / gantz Italien aber mit eingeſaltznen Aalen/von ſo merckwürdiger Gröſſe / daß zuweilen ſo wol friſche als eingeſaltzne 20. bis 25. ℔. am Gewicht betragen / die anbey ein ſonderbahres Lob / wegen ihrer Güte verdienen / iſt dem Pabſt gehörig.

Comino. Auch Cuminil und von den Inwohnern Kemmuna, von Alters Hephæ-

phæſtia genant/ iſt eine Inſul nächſt Gozo gelegen/und dem Malteſer Ritter-Orden gehörig: Hat zwar nur ein eintziges Gebürge/ iſt aber jedoch mit einer Anno 1618. darauf erbauten ſtattlichen Veſtung wider die feindliche Einbrüche treflich verwahret/ und wol beſetzt/ übrigens ſchlecht bewohnt.

Es ligt auch noch ein unbewohnter Felß an dieſer Inſul/ welchen ſie Cominetto heiſſen.

Como. Iſt eine gar alte Stadt/ von welcher der Comer-See den Namen hat/ nicht groß/ hat aber eine groſſe Niederlage/und nicht allein wegen des Sees ſondern auch wegen des ſchönen Feldes/ da allerley herzliche Früchte wachſen/und wegen des geſunden angenehmen Lufftes/ gar eine bequeme Gelegenheit. Es waren von hier Cæcilius Poeta und Plinius II. deſſen Epiſtolæ vorhanden.

Es hat allhier unter andern Gebäuen eine gar ſchöne von lauter weiſſen Marmor gebauete Dom-Kirche/ in welcher zur Lincken Hand Benedictus Jovius gantz prächtig begraben ligt. Auſſer des

Thors/ſo Pliniano genennet wird/ iſt ein Brunn/ der täglich neunmal ab- und zunimmt/ und bey welchem gedachter Plinius ſeine Hiſtoriam naturalem ſolle geſchrieben haben/ gehört zu dem Hertzogtum Meyland.

Concordia. Die Haupt-Stadt eines Fürſtentums/ das davon genennet/ und am Po zwiſchen Mantua und Modena gelegen iſt/ gehört einem Fürſten/ der ſonſten aus dem Geſchlechte Pico iſt. Gleichen Namen führet eine Stadt/ am Fluß Lemona in Friaul gelegen/ die zwar heutiges Tags in ſchlechtem Stand/ doch aber ein Biſchöfflicher Sitz iſt/ und den Venetianern gehört.

Conſtanz oder *Conſluenzia*. Iſt eine Schantz in Savoyen/ ligt auf einem ſpitzigen Felſen/ wo die beyde Waſſer Iſar und Arch zuſammen flieſſen/ den Eingang in das Taranteſer-Thal dadurch zu verwahren/ deſſen Hertzog ſie zuſtändig iſt.

Converſano. Im Königreich Napoli gelegen/ eine von den vornemſten Städten der Landſchafft Bari: Iſt nicht ſonderlich groß/ und hat einen Biſchoff.

Conza. Die Haupt-Stadt in der Napolitaniſchen Provintz Principato Oltra, iſt zwar zimlich klein / ſo daß man ſie von ferne nur für ein Schloß anſehen mögte / doch hat ſie einen Ertz-Biſchöffli-chen Sitz.

Corbeto. Ein zwar geringer Ort im Hertzogtum Meyland gelegen / ſo aber vor dieſem eine groſſe Stadt geweſen / und Pictæ Curiæ geheiſſen; als die allhier geſtandene Kirche / die nach der Longobardiſchen Bau-Art aufgeführt geweſen / eingefallen / hat man hieſelbſt viele Reliquien / ſo nimmermehr vermuthet worden / nebſt einer Verzeichnus / wer es hieher gebracht / gefunden.

Corneto. Ligt 3. Meil von dem Geſtad des Toſcaniſchen Meers / und 5. von der Päbſtlichen Veſtung und Haven Civita Vecchia im Patrimonio Petri. Iſt eine alte mittelmäſſig groſſe / doch zimlich fein erbaute Biſchöffliche Stadt. Das alte Gemäur und Rudera von herzlichen Gebäuen / die allhier noch in zimlicher Menge zu ſehen / zeigen an / daß dieſer Ort

vor Alters eine fürnehme und gewaltige Stadt geweſen ſeyn müſſe.

Corrego. Zwiſchen Carpi und Reggio gelegen / war ehedeſſen ein berühmter Flecken/ ſo dem vornehmen Geſchlecht di Corregio gehört hat / das vor Zeiten zu Parma mächtig geweſen/ jetzund aber iſt es eine feine und feſte Stadt / und das Haupt eines davon gleichen Namen führenden Fürſtentums / welches dem Hertzog von Modena gehöret.

Corrignola. Ligt mitten zwiſchen Lugo und Jmola. Jſt etwas klein/ hingegen ſehr annehmlich und Leutſelig. Jſt der Herrn Sforzia von Meyland erſte Geburts-Stelle. Man pflantzet allda Melonen/ Fenchel und Sparges/ von einer vollkommenen Güte / ſamt noch unzehlichen anderu Früchten.

Correggio. Jſt ehedeſſen eine ſonderbare Herrſchafft geweſen ; nachdem aber dieſer Ort denen Spaniern in die Hände gerathen/hat er ſich mit dem Hertzog von Modena verglichen / daß die Spanier bloß die Beſatzung des Caſtels behaupten / das übrige Land aber dem

Her-

Hertzog zu ſtehen ſolte / damit der Ort in Spaniſcher Devotion erhalten werden möchte.

Vor wenig Jahren/als der Fried zwiſchen Spanien und Franckreich gebrochen wurde / hat ſich der Hertzog dieſer guten Gelegenheit bedienet/und die Spaniſche Beſatzung fortgejaget/ ſeine eigene Leut hinein legende / noch dem Hertzog von Modena gehörig.

Conſenza / oder Coſenza und Conza. Iſt eine ſehr veſte alte Stadt/ begreifft in ſich 7. Hügel / und ein veſtes Schloß / ſo auf einem Berg über der Stadt ligt / regieret nicht allein dieſen/ ſondern auch die benachbarten Oerter umher. Dieſe Stadt umflieſſen die beyden Waſſer Crathide und Buſento. Die Innwohner ſind gutes Vermögens / wiewol ſie vor Alters für viel reicher und vermögender ausgeruffen worden.

Corſica. Iſt eine Inſul / führt den Titul eines Königreichs : Gegen Abend und Mitternacht hat ſie das Genueſiche Meer / gegen Morgen das Toſcaniſche / und gegen Mittag die Inſul

Sardegna, von der ſie nur 5. Meilen entfernet iſt. Ihre Länge wird auf 120. Meilen / die Briete aber auf 50. und der gantze Umkreiß auf 325. gerechnet. Auſſerhalb iſt alles voll jäher Hügel und Felſen / welche den Eingang aller Orten faſt ſchwer machen: Innerhalb iſt ſie gleichfalls mit Bergen erhoben / und dahero zimlich unfruchtbar / auſſer an etlichen Orten / wo die Felder mit Waſſer gnug befeuchtet werden / da ſind ſie über die Maſſe fruchtbar / tragen edle Frucht und herzlichen Wein. An Feigen / Baum-Oel / Honig / Wachs / Hartz und dergleichen / iſt die Inſul vor andern reich: Einige wollen das Hönig für etwas bitter und nicht allzugeſund ausgeben. Es wachſen hier viel Bux- und Eich-Bäume / wie auch anders zu Schiff-Bau dienliches Holtz.

Cortemiglia. Lat. Curtismillum, ein feines Städtlein an dem Fluß Bormida. Vor Zeiten haben ſich gewiſſe Marggraffen davon geſchrieben.

Cortona. Eine feine dem Groß-Hertzog von Florentz gehörige Stadt / jenſeit

des

des Fluſſes Clanis, im Thal Glania gelegen/ nicht weit vom Lacu Traſimeno, hat ein Biſtum.

Corzegno. Lat. Gorſenium, unten nicht weit von dem Marggraftum Spigno, zu welchem es auch einige rechnen/ es iſt ein unmittelbares Reichs-Lehn.

Coſmopolis. Eine ſchöne Stadt in der Inſul Elba gelegen/ hat in ihrem Umkreiß bey 1000. Schritt / 2. ſehr veſte Schlöſſer / und ein anſehnliches Zeug-Haus. Ihren Namen hat ſie von dem groß Hertzog Coſmo I. bekommen. Dieſe Stadt iſt der Haupt-Sitz der Ritter des H. Stephani, welche allhier ihr Ordens-Feſt vom Tag Stephani begehen: Sie tragen ein rothes Creutz auf einem ſchwartzen Mantel/ und haben ein Feuer-Farbes Ordens-Band / müſſen alle von Adel und nicht unehlich ſeyn/ und das Gelübde der Keuſchheit thun.

Crema. Iſt eine Biſchöffliche und den Venetianern zugehörige Stadt mitten in der Lombardie / und zwiſchen fünff fürnehmen Städten / nemlich Meyland/ Bergamo/ Breſcia/ Cremona und Piacenza/

cenza/ von allen in gleicher Weite / nemlich 30. Meil gelegen.

Es iſt aber eine edle ſchöne und luſtige Stadt/ hat in ihrem Umkreiß anderthalb Meil / ligt auf einer Eben / hat trefflich ſchöne Häuſſer und ſaubere Gaſſen; Iſt mit dicken Mauern umgeben / hat viel und ſtarcke Rundel / und darneben noch ein beſonders gutes Fort. Dahero ſie unter die vornehmſte Veſtungen Italiens gerechnet wird. Es gibt da reiche Leute/ und einen zimlichen Handel. In der Dom-Kirchen wird S. Belini Schlüſſel aufbehalten / und für ein unfehlbares Mittel der wütenden Hunds-Biſſe ausgegeben. Ein Venetianiſcher Podeſta, der alle 16. Monat abgewechſelt wird/ regieret die Stadt und gantzes umliegendes Gebiet / darunter bey 46. Ort gehören / das Land iſt über allemaſſen fruchtbar / denn es mit vielen Flüſſen begoſſen wird. Es wächſt auch herꝛlicher Wein und gutes Obs allda. Die Waſſer ſind lieblich und klar / und haben herꝛliche Fiſche/ſonderlich Lampreten/ꝛc. Obwolen die Landſchafft nicht ſonders groß iſt/nehret

ret ſie doch ihre Inwohner reichlich / daher überaus wolfeil zu leben iſt.

Cotignola. Ligt zwiſchen Imola und Faenza, und iſt ein kleines doch volckreiches und wol erbautes Städtlein / mit ſtarcken Mauren und tieffen Gräben umgeben / und alſo zimlich feſt. Es iſt dieſes ein ſehr Edler Ort / ſintemalen von dar ſehr viel Edle Geſchlechte entſprungen / darunter Grafen / Marggrafen / Hertzoge / Könige / und eine Käyſerin geweſen; Nicht weniger Biſchöffe / Ertz-Biſchöffe / und Cardinäle / und das innerhalb hundert Jahren / worüber ſich billig zu verwundern / und zwar um ſo viel deſto mehr weilen deren Stamm-Vatter nur ein gemeiner Handwercks-Mann geweſen / welcher in Kriegen ſich ſo tapffer gehalten / daß er zu hohen Ehren-Stellen erhoben / und noch vor ſeinem Tod zum Grafen von Cotignola gemacht / nicht weniger dieſer Ort ihm vom Pabſt Gregorio dem XI. geſchenckt worden.

Cremona. Iſt eine treffliche Biſchöfliche Stadt in dem Hertzogtum Meyland an dem Po-Fluß gelegen / ſchön luſtig und

zimlich groß / wie ſie dann in ihrem Umfang bey 5. Meilen hält/hat ſchöne prächtige Häuſer und Paläſte/welche ſehr hoch und künſtlich erbaut ſind/ die Gaſſen ſind breit/ die Märckte groß und anſehnlich/ die Luſt-Gärten anmuthig ; ſie iſt zimlich feſt / mit ſtarcken Mauren/ Bollwercken und tieffen Gräben umgeben. Aus dem dabey ligenden Schloß machen die Italiäner faſt ein Wunder-Werck/ doch ohne Urſach/ deßgleichen mit dem Thurn geſchicht / ſintemalen beyde nicht allein ihres gleichen haben / ſondern auch noch wol von andern übertroffen werden. Auf dieſem Thurn/ welchen Käyſer Friderich Barbaroſſa erbauen laſſen / haben ſich einſten Käyſer Sigmund und Pabſt Johannes der XXII. in Geſellſchafft eines Cremoneſiſchen Herrn Namens Gabrino Fondulio befunden / welcher letztere nach der Zeit ſich verlauten laſſen / es habe ihn vielfältig gereuet / daß er dieſe beyde Häupter der Chriſtenheit damalen nicht von dieſem Thurn herab geſtürtzet/ und dardurch ſeinen Namen unſterblich gemacht. Unter denen Gebäuen iſt ſonſt die

die Dom-Kirche wol zu ſehen / welche nicht nur ſehr reiches Einkommen hat / ſondern auch mit einem unglaublichem Schatz von Reliquien und Kirchen-Schmuck verſehen. Das Grab des Cardinals Sfondrati iſt darinnen ſehens-würdig. In der Kirchen S. Petri iſt der Cörper der heiligen Maria aus Egypten. Das Dominicaner Kloſter iſt eines der fürnehmſten in Italien.

Die Stadt hat ſonſten zu unterſchiedlichen Zeiten viel ausgeſtanden / und wegen ihrer Treu den Zunamen Fedele bekommen. Ihre Inwohner ſind ſcharffſinnig und verſchlagen. Er gibt hier viel Handwercks-Leut ſo von Seide/Baum-Woll und Leinwand arbeiten / dahero dann der Stadt groſſer Handel zuwächſt. Man macht auch hier ſehr artige Meſſer/ welche durch gantz Italien hoch geſchätzt werden.

Die Lufft allhier iſt rein und geſund/ die Gegend herum gantz eben und vortrefflich fruchtbar / alſo daß das gantze Land ein Garten zu ſeyn ſcheinet,

Anno 1701. im Februario hat ſich all-

hier dieſe Denckwürdigkeit zugetragen/ indem der tapffer und kluge Käyſerliche Feld-Herr/ Printz Eugenius, dieſe Stadt ohnverſehens überfallen / den damals commandirenden Frantzöſiſchen Generaliſſimum, Duc de Villeroy, aus Cremona gefangen genommen / hätte alſo die Stadt völlig behauptet / wann ſeine jenſeit des Fluſſes commandirte Völcker / wegen des ſchlimmen Wegs hätten ehender ankommen können.

Crescentino. Lat. Creſcentinum; ein feiner und zimlich beveſtigter Ort/ bey dem Po / der Veſtung Verua / in der Graffſchafft Aſti / gerade gegenüber. Er führet den Titul eines Marggraftums/ dem Hertzog von Savoyen gehörig.

Crevacuore. Lat. Crepicordium, ein Flecken an dem Fluß Dorea / nicht weit von den Meyländiſchen Gräntzen.

Croto. Wird von etlichen auch Crotone genannt. Ligt im Königreich Napoli / in der Provintz Calabria oltra an dem Meer; vor Zeiten iſt ſie ſehr berühmt und groß geweſen/ und hatten ihre Mauren 12. Meil im Umfang/ jetzund aber iſt

ſie

ſie ſehr in Abgang kommen / doch hat ſie einen Biſchoff. Das hieſige Schloß iſt eine der Vornehmſten Veſtungen dieſes Königreichs.

Cuma. Ware vor Zeiten die Mutter der Stadt Neapolis / und für die älteſte in gantz Italien gehalten / iſt jetzo gantz verſtöret/ nnd kan man nichts mehr ſehen/ als den Arcum felicem mit ſeinem Gewölbe/ſo eine auſſer ordentliche Höhe vorzeigt / ingleichen kan man noch die Gräben wahrnehmen / die in den Felſen/ von dem die Stadt rings umgeben wird/ gehauen worden. Nicht weit hiervon auſſert ſich auch die Grotte derjenigen Sibylla/ſo Cumana geheiſſen/ in welche man vermittels eines ſehr weiten und hohen in Stein gehauenen Weges gehen muß. Welches heutiges Tages keinen andern Nutzen gibt / als daß es eine unzählbare Menge Fledermäuſe bewirthet. Iſt 400. Schritt lang.

So dann kommt man gegen die lincke Hand zu einer niedrigen Thür / vermittels deren trägt der Weg in ein Zimmer/ welches 14. Schuh in die Länge/und 8. in die

die Breite hält / und bezeugen die noch vorhandene Merckzeichen des Goldes und Laſurs / womit es ausgezieret worden / daß es ehemals ſehr nett und ſchön zubereitet geweſen ſey / wie dann auch einiger Uberreſt von Perlenmutter / Corallen / und Moſaiſche Arbeit zugerichtet iſt.

Bey der lincken Hand dieſes Gemachs zeiget ſich eine andere Pforten / vermittels deren man einen andern / gleichfalls in einen Felſen gehauenen Wege / der eine Höhe von vier / und eine Länge von 40. Schuhen hat / ankommet / an deſſen Ende iſt eine Kammer / hinter welcher ſich noch drey andere zu ſehen geben / in deren einer ein kleines ſtehendes Waſſer geſehen wird / worinnen die Sibylla gebadet hat. Und iſt dieſes Waſſer ſehr heiß / alſo daß es mit der Zeit zu einen Schweiß veranlaſſet. Dieſe Gemächer nun zu beſehen / muß man ſich mit einer Fackel verſehen / ſintemal auf andere Weiſe unmöglich fällt / etwas zu Geſicht zu bringen / in dem gantz kein Fenſter allda zu gegen iſt.

Cuneo. Ligt gantz über dem Hauffen/ doch ſiehet man in denen Stein Hauffen/ noch die Merck-Zeichen davon. Hieſelbſt haben die Römer die ſo ſchwere Niederlag von dem Hannibal erlitten/ als der ſie bis auf das Haupt geſchlagen: gehört dem Hertzog von Savoyen zu.

D.

S. Damiano. Ligt ſieben Meilen von Abba gegen Mitternacht / woſelbſt die Beveſtigungs-Wercke mercklich verſtärcket worden/worzu man durch die Eroberung von denen Frantzoſen Anno 1617. unter dem Commando des Conſtabels Lesdiguieres beſchehen / bewogen worden.

Vor Alters iſt dieſer Ort noch viel veſter und conſiderabler geweſen / angeſehen er Anno 1553. von dem Marſchal von Briſſac/ und General Leutenant des Allerchriſtlichſten Königs in Piemont 3. gantze Monat lang / wider die Kayſerlichen Waffen/ſo Don Ferdinand Gonzaga dahin geführet / rühmlichſt vertheidiget worden ; es ward auch endlich dieſer Gene-

General gezwungen/die Belagerung mit Schanden und groſſem Verluſt aufzuheben. Iſt dem Hertzog von Savoyen gehörig.

Decium. Ein feiner Ort in dem Hertzogtum Meyland / worinnen ein Stifft/ in welchem Ertz-Biſchoff Otto Viſcomti etliche Jahre / ſonſt auch Tortona genannt / Canonicus geweſen / allda ihm auch von den Meyländern die Herrſchafft angetragen worden.

Dertona. Dieſe Gräntz-Stadt gegen den Genueſiſchen Gräntzen / ſo auf den Rücken der Appeniniſchen Gebürg erbauet / ſoll dannenhero gleichſam Tergona heiſſen; oder Vertona / von drey abſonderlichen Wunder-Gaben ſo ſie gereicht / als daß 1. ein Stein häuffig Oel geben; 2. jährlich am Tag St. Johannis des Täuffers eine Brunnquell ſich häuffig ergoſſen; 3. ehe man etliche von Adel hingerichtet / ein Brod ſo man durchſchnitten / Blut gegeben; daher auch das Stadt-Siegel noch dieſe Umſchrifft:

Pro tribus donis ſimilis Terdona Leonis.

Die

Die Stadt an ſich ſelbſt iſt altvätteriſch/ und hat ein auf dem Felſen erbautes Schloß/ worinnen eine gar alte Kirch/ ſo der heiligen GOttes-Gebärerin gewidmet. Es iſt dieſe Stadt von Kayſer Frie-derich/ auf Verlangen derer von Pavia/ im Jahr 1163. geſchleifft; doch aber von den Meyländern wieder erbauet worden.

Das herum ligende Feld iſt ſehr fruchtbar an allerley Getreid und Wein/ auch andern Lebens-Nothwendigkeiten. In der Dom-Kirchen St. Apollonià/ ligt ihr Biſchoff/ der heilige Martianus/ begraben/ der nach vielen erdulten Ungemach in den Kercker geworffen/ und endlich um des Chriſtlichen Glaubens willen/ hingerichtet worden. Der Biſchöffliche Sitz war ehedeſſen in dem Schloß/ nachdem aber Kayſer Carl der Fünffte/ das Schloß beveſtigen laſſen/ wurde dem Biſchoff vom König Philippo folglich ein Stuck Geld gereicht/ ſich einen andern Biſchöfflichen Sitz-Palaſt zu erbauen/ dem er dann zu folg im Jahr 1584. einige Häuſer in der Stadt erkaufft/ ſelbige

zu-

zuſammen brechen / und ſich eine Wohnung bauen laſſen. Gehört nach Meyland.

Deſeuzano. Ein feines Städtlein 18. Meilen von Breſcia und in deren Gebiet am Gard-See gelegen / und den Venetianern gehörig. Die Burger wehren ſich da wol / und wird abſonderlich ein groſſer Handel mit Getreid allhier getrieben.

Diano. Diano, lat. Dianium, ein kleiner Flecken / hart an den Gräntzen des Fürſtentums Oneglia / etwan acht hundert Schritte von dem Mari Liguſtico. Den Namen ſolle es von der Göttin Diana haben.

Diruta. Ein bekannter Ort im Hertzogtum Urbino/nicht weit von der Stadt Perugia gelegen/allwo ein ſehr guter und Goldfarber Porcellan zubereitet wird/ dem Pabſt gehörig.

Diziza. Ein kleines Städtlein im Breſcianer-Gebiet an dem Lago di Garda gelegen / und den Venetianern gehörig. Iſt ein namhaffter und gewerbſamer Ort / welcher alles / was

was zu des Menſchen Auffenthalt von=nöthen/überflüſſig darbringet.

Dolc Aqua. Das Marggrafftum Dolc' Aqua, lat. Marchionatus Dulcis Aquæ, iſt gantz klein / und ſtöſt gegen Morgen und gegen Mittag an das Gebiet der Republique Genua. Gegen Abend aber und gegen Mitternacht an die eigentlich ſo genannte Graffſchafft Nizza.

Der vornehmſte Ort heiſt ebenfalls Dolc'Aqua, lat. Oppidum Dulcis Aquæ, und iſt gar ein feines Städtgen mit einem veſten Schloſſe / an dem Fluſſe Nervia/ unten an den Genueſiſchen Gräntzen. Gehören dem Hertzogen von Savoyen.

Die übrigen herumligenden kleinen Oerter ſind Abeglio, Apricale, Iſola, Rochetta, Perinaldo.

Dogliano. Ein kleiner Ort in der Marggraffſchafft Saluzzo gelegen / und dem Hertzog von Savoyen gehörig / durch welchen ein groſſer Theil der Handlung / ſo Piemont mit Genua treibt/paſſirt. Es wächſt auch hierum guter Wein.

Dro-

Dronero. Jſt eine der beſten Städte/ in vorgemeldter Marggrafſchafft Saluzze, ſo Hertzog Emanuel Philibert im Jahr 1552. wieder erobert/ und an Savoyen gebracht hat.

E.

Eboli. Oder Evoli iſt eine feine Veſtung des Königreichs Napoli in dem Principato di quà gelegen / darbey es einen ſchönen Wald hat. Die aus dem Hauſe Grimaldi ſchreiben ſich daher Hertzoge von Eboli.

Elba & Elva. Jſt eine mittelmäſſige Jnſul in dem Toſcaniſchen Meer gegen Corſica und 10. Meilen von Piombino gelegen; erkennet unterſchiedliche Herren/ wie dann ein Theil nemlich Porto Longone Spanien gehört: Ein Theil dem Groß-Hertzog von Florentz/ nemlich Porto Ferrajo und Coſmopolis, das übrige dem Fürſten von Piombino. Jn dieſer Jnſul wird Eiſen/ Zinn/ Bley/ Schweſel und anders dergleichen gefunden.

Eſte. Auch Ateſte genannt/iſt ein offe-ner Ort/ und ligt 3. Meilen von Padua/ und 5. von der Stadt Monſelice, gehört denen Venetianern ; welche einen Podeſta da halten ; Iſt ziemlich Volckreich/ und trägt dahero ſchöne Einkommen. Auf St. Martins-Kirche iſt ein gekrümmter Thurn. Von dieſem Ort hat das vornehme Fürſtliche Haus von Eſte ſeinen Urſprung/ davon die Hertzoge von Modena und Reggio in Italien noch übrig.

Eſtignaii. Iſt ein Schloß in Savoyen/ deſſen Herren die Genffer Anno 1602. aufknüpffen laſſen/als er mit andern/bey der Nacht ſelbige Stadt erſteigen wollen.

S. Eufemia. Iſt eine luſtig und wol erbaute Stadt des Königreichs Napoli in Calabria Ulteriori am Meer gelegen/ davon der groſſe Meer-Buſen/ der vor Alters Sinus Lametinus geheiſſen/ und insgemein Golfo di S. Eufemia genannt wird. Dieſe Stadt hat vor einigen Jahren durch ein Erdbeben groſſen Schaden gelitten.

An

An der Meer-Küſte werden gute Corallen gefunden. Es iſt aber die gemeldte Provintz faſt gantz mit dem Meer umgeben/ausgenommen gegen Mitternacht: ſie erſtrecket ſich gegen Mittag bis gar zum engen Meer bey Sicilien / alſo daß dieſe Provintz der äuſſerſte Theil von gantz Italien. Dieß iſt allhier an der Breite am allerengſten und ſchmälſten/ denn von beſagten Golfo bis zum Golfo Squillaci (welches gegen über im Joniſchen Meer ligt)ſind zu Lande nicht mehr als 16. bis 18. Meilen / ſo man aber am Geſtad dahin fahren wolte / ſo ſeyen es 280. Meilen.

Eugubio. Ligt in dem Hertzogtum Spoleto unten an der Wurtzel des Apenneniſchen Gebürgs auf einem ebenen und luſtigen Feld. Iſt eine alte Stadt/ wie ſolches die daſelbſt befindlichen Antiquitäten noch heute bezeugen / mit Inwohnern wol beſetzt/welche ſonderlich mit Wollen einen groſſen Handel treiben. Die umligende Oerter/die zum Theil auf ebenen Feldern / zum Theil aber auf Hügeln erhöhet ligen / geben herrlich und über-

überflüſſig Getreid / dem Pabſt gehörig.

F.

Fabriano. Iſt ein feines Städtlein in der Marca di Ancona gelegen / und dem Pabſt gehörig: Wird wegen ſeiner treff- lichen Gebäu unter die vier edelſte Caſtelle des gantzen Italiens gerechnet / hat ſchöne breite Gaſſen und viel zierliche Brunnen / und iſt ſeiner Handwercker halber ſehr berühmt / welche mit ihren Werck-Stätten und Kräm-Läden durch alle Gaſſen alſo ausgetheilet ſind / daß ein jedes gleichſam ſeinen eignen Platz innen hat: Wovon vielleicht der Ort ſeinen Namen bekommen haben mag. Es wird auch herrlich Papier allhier gemacht / dergleichen in gantz Italien ſonſt nicht gefunden wird. Der Fluß Chientus fließet bey der Stadt vorbey.

Faenza. Eine wolerbaute Stadt und Schloß in Italien / der Römiſchen Kirchen unterworffen / am Fluß Lamone / worüber eine ſchöne ſteinerne Brücke / ſo die Stadt mit der Vorſtadt vereinbart.

Es iſt dieſes gar ein alter Ort/ſo daß man von ſeinem Urſprung nichts gewiſſes zu melden. Der Gothen-König Totila hat ſie zerſtöret; Kayſer Friederich der Ander aber um das Jahr 1240. das noch vorhandene Schloß erbaut / die Stadt-Mauren aber eingeriſſen. Sie ligt in einer fruchtbaren Gegend/und werden allhier die feinſten und ſchönſten irrdenen Geſchirr in gantz Welſchland gemacht. Catholiſcher Religion zugewandt.

Fano. Iſt eine ſehr veſte am Meer gelegne Stadt/und dem Pabſt gehörig. Man ſihet allhier noch einen Arco triumphale. Neben der Stadt hat es eine alte Veſtung/Rocca genannt/ wie auch einen ſchönen Meer-Haven/welcher 500. Schuh lang/und 500. breit iſt.

Farenſe. Ligt im Hertzogtum Caſtro/ und iſt nicht allein der Haupt-Ort eines davon genannten Fürſtentums / ſondern auch das Stamm-Haus der heutigen Hertzoge von Parma. Jetzo gehört es einem Fürſten aus dem Hauſe Chigi/ welche Pabſt Alexandri VII. Nepoten ſind.

San Felice. San Felice, Lat. Oppidum S. Felicis, ein Städtgen an den Gräntzen des Fürſtentums Mirandola / ſo etwas beveſtiget.

Feltri. Iſt ein kleiner Ort in der Treviſer-Marck auf einem Berge gelegen / von welchem der umligende Diſtrict il Feltrino genannt wird / gehört den Venetianern / und hat einen Biſchoff / ſchöne Kirchen und feine Häuſer.

Fermo. Iſt eine zwar alte Stadt in der Marca di Ancona am Adriatiſchen Meer auf einer Höhe gelegen jedoch in gutem Stand / eine ſtarcke Veſtung / und ein Ertz-Biſchofflicher Sitz.

Ferrara. Iſt eine ſchöne und groſſe Stadt / mit gewaltigen Mauren und Baſteyen wol verſehen. Unter den vornehmen Gebäuen iſt des Cardinals d' Eſtre ſchöner Palaſt / dabey auch ein ſchöner Garten / hat ſchöne und breite Gaſſen / ſchöne und anſehnliche Häuſer. Mitten in der Stadt iſt ein Palatium oder Schloß / il Caſtello genannt / hat 4. ſchöne Thürne / darauf zwo Uhren ſchlagen / inwendig aber hat es einen feinen

viereckigten Hoff / mit der fürnehmſten Kayſer Stammen/ und auch der Hertzogen/ſo allda regiret haben / wie auch mit ſchönen Gemächern und einem Luſt-Garten wol gezieret.

Es iſt allhier eine Univerſität / ſo von Friderico dem Andern iſt aufgerichtet worden / hat reiche Inwohner ; das Carthäuſer-Kloſter iſt wol ein köſtliches Gebäu / und würdig zu ſehen. Man ſiehet gewaltige Paläſte und Häuſer: Es werden auch herrliche Bibliothecken darinnen gefunden / worinnen viel Manuſcripta und Müntzen gewieſen werden. In S. Dominici - Kloſter werden viel curieuſe Sachen gezeigt : Der Carmeliter-Kloſter iſt auch nicht zu verachten. Es ſind allda wol zu ſehen / die Domm-Kirche / das Kloſter S. Benedetto, welches ein ſchön von roth/ weiß und ſchwartzen Marmor - Stein gebauenes Epitaphium des Poeten Ludovici Arioſti zeiget. Von dem Thurn hat es eine Gaſſen/ die 15000. Schritt lang.

Weil die Hertzogin ohne Leibs-Erben geſtorben / iſt dieſe Stadt ſamt der gan-

tzen

tzen Landſchafft dem Pabſt heimgefallen. Das Schloß ſo Pabſt Clemens der Achte erbauet/ hat 2. Millionen gekoſtet. Es hat allhier kein friſches Waſſer / wegen des vielen Moraſtes/ dahero es nicht gar geſund iſt an dieſem Ort.

Fiano. Iſt ein Caſtell oder Veſtung in Principato citra, hat ein Thal in der Nähe/ſo zwantzig Meilen lang/ und vier breit iſt / ingleichen allenthalben ſehr fruchtbare und wol bewohnte Hügel; nach Neapel gehörig.

Fieſole. Iſt von den Florentinern zu dieſem Ende umgekehrt worden/damit ſie ihr Stadt in gröſſers Aufnehmen bringen könnten. Hieſelbſt haben die Warſager und Zeichen Deuter di Toſcana gewohnt/denen die Römer allzu viel glaubende/keine andere Pflicht/als die Beobachtung einiger Geſetze / aufgelegt haben. Des Käyſers Honorii Kriegs-Obriſter Stilico hat allhier den Gothiſchen König Rhodagiſo geſchlagen / der eine Mannſchafft von 100000. Menſchen auf der Wall-Statt gelaſſen / die alle in

Stücken zerhauen worden. Gehörig dem Groß-Hertzog von Florentz.

Final. Auch Finario genannt/ iſt das Haupt einer davon gleichen Namen führenden Marggraffſchafft / welche ehedeſſen der Carretiſchen Familie gehört hat/ nachmals aber durch Kauff mit dem Meyländiſchen Hertzogtum verknüpfft worden/ anerwogen Spanien an dieſem Platz viel gelegen / weil hier ſeine Flotte anländen / und Völcker in den Meyländiſchen Staat bringen kan/ welches ſonſt bey Ermangelung anderer See-Häven ſchwer hergehen würde. Es ligt aber dieſe Stadt in einem luſtigen fruchtbaren/und dahero ſehr wolbewohnten Thal nicht weit vom Liguſtiſchen Meer. Der Lufft hierum iſt ſehr fein und geſund / dahero auch Einige den Namen herleiten wollen.

Auf dem Berg ſtehet ein ſehr veſtes Schloß / welches die Gegend beſtreicht/ und die Stadt beſchützt. Die Haupt-Kirche der Stadt iſt ein ſchöner Gebäu/ und wol zu ſehen.

Fioren-

Fiorenzola. Iſt ein groſſer Marck-Flecken/allda eine berühmte Abtey ſich befindet/di Sylla beygenannt/ welche anjetzo mit den Bernhardinern beſetzt iſt / die ein ſchönes Kloſter mit groſſen Koſten erbauet haben / weil ein Abt aus Piemont von ſchlechtem Verſtand/ und der mehr einen Kriegs-Officier abzugeben / als das Gebet-Buch in der Hand zu führen/geſchickt war/ viel unnöthige und vergebliche Koſten aufgewendet hat Wie man dann ſiehet / daß in etlicher Jahres-Friſt ein groſſes Theil von ſo genannter Stuccatur-Arbeit/die er zu einen Zimmer verfertigen laſſen / in Stücken zerfallen / worzu die kalte Lage dieſes Ortes ein groſſes beygetragen hat. Er hat ſich auch unterwunden / eine Fiſchhalterey zu graben/ welches aber gleichfalls übel ausgeſchlagen. Anjetzo befindet ſich das Kloſter in einem beſſern Stand/ ſo / daß es etwas vollkommen prächtiges und annehmliches vorſtellen kan. Dem Hertzog von Parma gehörig.

Dieſer Ort war des Cardinals Fiorenzola Vatterland / welcher zur Erbau-

ung der Stadt-Mauren zu Rom/ die von dem ſo genannten Thor/ di Cavallegieri, bis auf San Petro Montorio geführet worden/ behülfflich geweſen. Zu Fiorenzola ſind Pabſt Paulus III. Kayſer Carolus V. und Franciſcus I. König in Franckreich/ ſehr prächtig angenommen worden. In dem Appeniſchen Gebürge findet ſich ein Städtlein gleiches Namens/ wohin man auf der Reiſe von Bologna nach Florentz kommen muß.

Fiorenza, Florenz.

Iſt eine beſonders berühmte Stadt/ und führt unter denen Italiäniſchen Städten den Namen der Schönen/ ſie hat ein Ertz-Biſtthum/ und die Ehre die Reſidentz des Groß-Hertzogs / und Haupt-Stadt des gantzen Toſcaniſchen Gebietes zu ſeyn. Sie ligt am Fluß Arno / und gleichſam in dem Mittel-Platz eines Amphitheatri. Rings herum ſind auf vier bis fünff Meilen ſehr fruchtbare Hügel / welche ſich allmählich erheben/ und endlich zu hohen Bergen werden/ dahero auf dieſen Hügeln die in der Ebnen ſtehende Häuſer einen ſo ſeltzſam/ als an-

genehmen Proſpect geben. Daher denn wenn man zu Florentz auf einem Thurn ſtehet/die Menge der Dörffer und Häuſer nicht anders läſſet / als eine unendliche Vorſtadt / und kan man nicht laugnen/ daß dieſe reiche und wollüſtige Stadt eine der am beſten bewohnten in der Welt ſey.

Innerhalb der Ring-Mauer gibt es in dieſer Stadt acht tauſend acht hundert Häuſer / und bey die ſechzig tauſend Seelen/ferner 22. Hoſpitäle 89. Klöſter/ 84. Confraternitates oder Brüderſchafften 122. Kirchen / 18. Höfe für die Kaufleute/72. Zimmer für die Gerichte / 6. hohe Seulen/ 2. Pyramiden/ 4. Brücken/ 7. Spring-Brunnen / 17. Marck-Plätze/ und 160. öffentliche Statuen. Das Pflaſter beſtehet aus ſehr groſſen Stücke von einem graulichten Steine / den man pietra forte nennet / und aus denen benachtbarten Stein-Brüchen holet; wie dann ein groſſer Theil der Häuſer aus ſolcher Art Stein gebauet / und zum Theil auch von ungemeiner Gröſſe und Schönheit aufgeführt ſind/und werden

den daher von Einigen die Florentiniſchen Paläſte unter allen Italiäniſchen für die am beſten gebauete geachtet. Was beſonders hier zu beſehen und zu beobachten iſt die Gallerie des Groß-Hertzoges/ von dieſer kommt man in ſehr viele mit tauſend Raritäten angefüllte Zimmer. In dem erſten ſiehet man neben andern raren Sachen/einen Leuchter mit Armen/ von groſſen Ambra-Stücken zuſammen geſetzt; ferner eine ſchöne Seule von Orientaliſchen Alabaſter; ein ungewöhnlich groſſes Horn von einem Naß-Horn/ oder Rhinoceros; eine unzählige Menge von erhobenen Figuren / und andern alten Schnitz-Werck der Müntzen / Götzen-Bilder / Grab-Lampen / Steine-Mineralien / und anderer natürlichen Curioſitäten zu geſchweigen.

Es ſchreibet Miſſon in ſeiner Reiſe-Beſchreibung durch Italien / daß der eiſerne Nagel / davon die eine Helffte in Gold verwandlet ſeye / anjetzo nicht mehr gezeiget werde / weil man nunmehr entdeckt hat / daß ein Stuck an das andere angelöthet worden. In dem andern ſeyn

nichts

nichts als allerhand koſtbare Schilde-reyen. Das dritte wird das Mathematiſche genennt/ in welchem man ſonderlich Sphæras und Globos zeiget / ſo ſieben Schu in Durchſchnitt haben. Das vierdte Zimmer iſt mit noch rarern Gemählden/ als das andere gezieret / und weiſet man in denſelben auch das Käſtgen von Eben-Holtz mit deſſen Zierat von Ambra / Elfenbein/ und Edelgeſteinen ; noch weiter den groſſen ungebrochnen Smaragd in ſeiner Berg-Ader / ingleichen die Tafel von Lapis, worauf der Abriß der Stadt Livorno gezeichnet. Man läſt hier auch in einem beſonderen Zimmer das Silber-Werck des Groß-Hertzogs ſehen : dieſes Zimmer iſt viereckigt / und ſtehen vier groſſe Tréſoren darinnen/ welche ſo hoch als das Gemach/ und mit allerhand Silber-Geſchirr beſetzt ſind. Es iſt hier zu ſehen ein Service von purem Gold/ Schüſſeln/ Teller Löffel/ Gabel/ Meſſer/ nebſt einer groſſen Menge anderes Geſchirrs von verguldtem Laubwerck / kleine Schildereyen von Mignatur, kleine ſehr curieuſe Cabinette mit Gold und Edelgeſteinen

gezieret; Degen mit guldenen Geſäſſen/ mit Diamanten beſetzet und künſtlich ausgearbeitet/ wie auch Sättel / Zäume/ Steig-Bügeln von Gold / nicht nur mit Diamanten und Türckiſen/ſondern auch mit Perlen und andern Edelgeſteinen gezieret/nebſt einer guldenen Schaberacke/ mit Perlen geſtickt. In der Mitte des Zimmers ſtehet das Bildnus Coſmi II. wobey die Hertzogliche Krone von Edelgeſtein; die überſtehende Schrifft iſt mit Buchſtaben von Rubinen eines Fingers lang gemacht/ welche alſo lautet:

Coſmus II. DEI gratiâ,
Magnus Dux Hetruriæ.
Ex Voto.

Coſmus II. Von GOttes
Gnaden/ Groß Hertzog in Hetrurien. Aus Gelübd.

Auf dem Saal des Palaſts ſtehen die Victorien der alten Florentiner abgemahlet/ in dieſem halten alle Jahr ihren gewöhnlichen Tantz die um Florentz herum

um wohnende Bauren auf Johannis-Tag in Gegenwart des Groß-Hertzogs/ da denn Denenjenigen/ ſo es am zierlichſten gemacht/ von dem Groß-Hertzog ein Preſent gethan wird. Hier iſt auch zu ſehen/der neue Palaſt/ ſo man Palazzo del Piti nennet/weil einer/Lucas Piti/denſelben nach dem Entwurff/ welchen ihme Brunelleſchi hatte gemacht/ zwar angefangen zu bauen / doch weil er ihn wegen allzu groſſe Koſten nicht vollführen könnte/ſo übernahm ihm es die Mutter des Groß-Hertzogs Coſmi II. und brachte ihn in den Stand / darinnen er nun keinem in Europa viel nachgeben wird.

Die Domin-Kirche zu Florentz iſt ein ſehr groſſes/ wie auch ſehr prächtiges Gebäue/ wiewol guten Theils von Gohtiſcher Architectur, im übrigen / ſo in- als auswendig mit polirtem Marmor von allerhand Farben überzogen/und am Fuß Boden gepflaſtert. Man kan ſich an dieſem vortrefflichen Gebäue nicht ſatt ſehen/nur iſt es Schade / daß es noch keine Facade hat. Arnulphus di Lapo, ein gebohrner Teutſcher / iſt der Baumei-

ſter darvon geweſen / und iſt ſelbige nicht nur die ſchönſte Kirche in gantz Italien/ ſondern auch in gantz Europa/ angeſehen ſie auswendig von weiſſem / rothem/ und ſchwartzem Marmor aufgeführet/ inwendig aber aus weiſſem Marmor beſtehet/ und die Pfeiler / auf welchen ſie ruhet/ ſind von einem dunckelbraunen Stein. In der Mitten dieſer Kirche iſt eine runde Haube / deren Baumeiſter Brunelleſchi geweſen / welcher auch allhier gebohren; dieſes iſt der erſte Domo, oder das runde Gewölbe / welches in Europa jemals gebauet worden / daher er nicht nur das Muſter iſt / nach welchen der Domo zu St. Petro in Rom / ſondern auch hundert andere nach der Zeit gemacht worden ſeyn. Die Paläſte der Privat-Perſonen allhier ſind ſehr prächtig/ und werden des Winters in denenſelben viel Zuſammenkünffte / der Gewohnheit nach/ gehalten. Die Familii der Groß-Hertzogen von Florentz iſt ſehr alt und haben ſchon vier derſelben den Päbſtlichen Stuhl bekleidet/ auch ſeynd 2. Princeſſinnen aus dieſem Hauſe Königinnen

in

in Franckreich geweſen/und wollen Einige von Athen ihren Urſprung herleiten. Die Stadt Florentz ſtunde zwar damals ſchon in einem groſſen Anſehen/als ſelbige noch eine Republique war/ doch hat deren Glantz und Herrlichkeit ſeit der Zeit um ein groſſes zugenommen / da die Familie de Medices ſich ſelbige unterwürffig gemacht. Der Erſte von dieſem Haus/ welcher ſich darüber ſouverain gemacht/ war Coſmus de Medicis, mit dem Bey-Namen / **der Vatter des Vatter-Landes.** Anjetzo iſt die Regierung zu Florentz gantz ſouverain, und beſtehet blos bey dem Groß-Hertzogem / von welche alle Sachen dependiren.

Foggia. Iſt von den Jahr-Marck/ ſo auch von dem Zoll-Hauſe/welches der König in Spanien wegen des Viehes/ſo hieſelbſt durch paſſirẽ muß/gebauet u. groſſen Nuzen ſchaffet/ſehr berühmt; und iſt das Einkommen dieſes Zolles ſo mercklich/daß alle diejenigen/ſo mit dem Königreich gekriegt haben dieſes ihr erſtes nnternehmen ſeyn laſſen / daß ſie ſich dieſes Paſſes bemächtiget / und ſolches entweder ihres eigenen

genen Vortheils wegen / oder damit dem Feind nichts dadurch zukommen mögte. Nach Neapel gehörig.

Foligni. Iſt eine ſchöne/ groſſe und wolerbaute Stadt in Umbria / hat ein feines Gewerb und Kaufmannſchafft. Iſt durch gantz Europam wegen des Confects / ſo in einer ungemeinen Güte allhier zubereitet wird/ beruffen. Es findet ſich hieſelbſt ein Uberfluß des Waſſers und vieler Früchte. Die Weibs-Perſonen von 13. oder 14. Jahren haben dermaſſen groſſe Brüſte/ daß man ſie für Säug-Ammen halten ſollte ; deme Pabſt gehörig.

Fondi. Iſt zwar eine kleine/aber feine und wolgebaute Stadt/die eine luſtige Ebne herum hat. Der See / ſo dabey ligt/ wird il Lago di Fondi genennet/ der auch vor Zeiten Lacus Fundanus geheiſſen/ nach Neapel gehörig.

Forli. Iſt zweyerley / Forli Grande (das groſſe) und Forli Piccolo (das kleine Forli) das eine iſt vor Alters Forum Cornelii, das andere Forum Pompilli genennet werden. In dem erſten

iſt

iſt ein zimlicher groſſer Adel wonhafft/ und kan man alles in einem Uberfluß bekommen. Dem Pabſt gehörig.

Forli. Hat den Namen von zweyen Caſtellen Foro und Livio / ſo unweit dieſes Orts geſtanden/ und um die Zeiten der Menſchwerdung Chriſti vereiniget / und daraus der erſte Urſprung dieſes Orts entſtanden ſeyn ſolle. Ligt im Gebiet der Römiſchen Kirchen zwiſchen den Flüſſen Ronco / und Montone in einer fruchtbaren Gegend wol erbauet / und mit feinen öffentlichen Gebäuen gezieret.

Forlimpopoli, Ligt im Gebit der Römiſchen-Kirchen. Iſt eine alte Stadt und Schloß/ſo Anno 700. von Grimualdo der Longobarden König zerſtöret/ und wider erbauet / im Jahr 1370. aber durch des Pabſts Legaten nochmalen zu Grund vertilget / der Platz gekehret/und mit Saltz beſäet worden. Zwanzig Jahr hernach zum drittenmal auferbauet/ in Form und Geſtalt / wie ſie jezo vor Augen iſt.

Formignano. Ligt nahe bey St. Marino/allwo der Kriegs-General Asdrubal von Nerone geſchlagen worden. Dem Pabſt gehörig. *For-*

Fornove. So 10. Meilen von Parma entlegen/iſt ein berühmter Ort/wegen der Victorie / ſo Carl der VIII. König in Franckreich gegen die Welſchen Fürſten/ die ſich wider ihn verbunden/ erhalten/ als er nach Eroberung des Königreichs Neapolis Anno 1494. wiederum zuruck kehrete.

Forte de Fuentes. Iſt eine Gräntz-Veſtung des Meyländiſchen Staats gegen das Veltliner-Thal/gegen welches dieſer veſte Platz das Auſſehen hat. Der Felſen/worauf es erbauet/ mag wol eine welſche Meil im Umfang haben/ und ligt unten daran der Anfang des Comer-See/ wiewol auch über dem See von Chiavenna / dieſer Veſtung das Ausſehen nicht benommen. Weil das Veltliner-Thal / ſo ehemals zu Meyland gehörig / nun abgeriſſen/ als hat im Jahr 1607. Don Petro Herinquez di Toleto, Comte de Fuentes, dieſen veſten Ort/den Eingang nach Italien zu beſchützen / angelegt / zumalen er damals Governatore von Meyland / und Capitain-General Seiner Catholiſchen Majeſtät war. Nicht weit von dieſem Fort de Fuentes, iſt

iſt ein Berg / in gerader Linie / faſt eine Welſche Meil entfernet / welcher ſchon denen Veltlinern zuſtändig / an dem Fluß Uda / auf welchen eine Veltliniſche Beſatzung ligt ; wiewol daſelbſt die Lufft ſehr ungeſund / iſt doch dieſer Ort ſehr veſt und von herrlichem Proſpect.

Forlipiccolo. Vor Zeiten hieß es Forum Popilij, ligt 4000. Schritt von dem vorigen Forli , welches zum Unterſchied ſonſt auch Grande genannt wird / und 6000. von Geſena. Iſt zwar ein geringes Städtlein / das aber doch vor dieſem ſeinen eignen Biſchoff gehabt / jezund aber iſt das Biſtum mit dem zu Bertinora vereiniget worden.

Forte Urbano. Ligt auf den Päbſtlichen Gräntzen gegen Modena / und iſt eine berühmte Schantz oder Veſtung / welche Pabſt Urbanus VIII. erbauen / und nach ihm nennen laſſen / hat vier Baſtionen / deren Namen ſind St. Maria / St. Peter / St. Paul und St. Petronii. Nicht weit davon fährt man in einer Fähre über den Fluß Panaro / welcher das

das Bologneſiſche von dem Hertzogtum Modena ſcheidet.

Foſſano. Soll ſo viel heiſſen / als Fons ſanus, wegen des geſunden Waſſers / iſt eine ſchöne Stadt / dem Hertzog von Savoyen gehörig / auf einem Hügel in einer angenehmen Fläche am Stuer-Fluß erbauet. Ligt in Piemont zwiſchen Mondovi und Turin / und man hat dem halben Weg zwiſchen Mondovi und Albi aus. Unter andern Gebäuen ſteht allhier ein trefflich und feſtes Schloß. Die Stadt hat einem Biſchoff / und zum Patron den H. Juvenalem. Anno 1690. als der Hertzog von Savoyen mit dem Cartinat nicht zum glücklichſten getroffen / hat die Guarniſon kaum dieſen Ort / ſich zu retiriren erlangt / worauf Catinat den 23. Auguſti ſelbigen ohne Gegenwehr in Beſitz eingenommen / nach gemachten Frieden iſt er neben andern dem Hertzog wieder eingeraumet worden. Die Felder um Foſſano tragen allerhand Art Getreid ſo reichlich / daß man Jährlich eine ungemeine Menge einſamlet / wegen des kühlen

Waſ-

Waſſers / hat auch gute Weiden / und daher wol feil Fleiſch und Butter.

Fosdinuovo. Ein Städtigen / davon die umligende Gegend den Namen eines Marggrafthums führet / es ligt zwiſchen dem Florentiniſchen Gebiete / und dem Hertzogtum Maſſa deme es auch gehörig.

Foſſanuova. Heiſt ſonſt auch la Badia, und iſt ein berühmtes Kloſter oder Abtey nicht weit von Piperno in Campagna Romana gelegen; es ſtehet aber auf dem verfallenen Ort ehemals Forum Appii genannt/davon man noch einige Rudera ſehen kan. Allhier erzehlen die Mönchen mit vielen Umſtänden / wie S. Thomas von Aquino/nachdem er von Fondi auf das Concilium zu Lyon reiſen wollen/ und unter Wegs unpas worden / in dieſem Kloſter geſtorben.

Foſſombrone. Iſt eine ſchöne luſtig und zimlich groſſe Stadt zum Hertzogtum Urbin und dem Papſt gehörig: Sie ligt aber nicht allzuweit von dem alten Foro Sempronii, aus deren Ruinen ſie meinſtentheils erbauet worden / theils erhöht/ theils

theils unten am Hügel beym Fluß Metauro. Man findet hier noch viele Merckmale ſchöner Altertumen von Waſſer-Leitungen/gepflaſterten Wegen und Seulen / und hin und wieder Marmorſteine mit ſchönen Uberſchrifften. Auf einem hohen Felſen dabey/iſt ein ſtarckes Berg-Hauß / ſo zimlich feſt / auf der andern Seiten aber hat es ein gar luſtig und fruchtbares Thal/dieſes giebt guten Wein/herrlichen Wachstum und anders Getreid/ wie auch lieblich Obs/und gutes Baum-Oel. Die Stadt hat ein eigenes Biſttum : Man hat von hier 15. Meil nach Fano / und eben ſo viel nach Urbino/ zwiſchen welchen Orten Foſſombrone in der Mitten ligt.

Frescaruolo. Oder Fraſcaruolo, lat, Fraſcarolum, ein kleiner Ort / nahe bey Valenza/den die Spanier befeſtigten/als im Jahr 1656. Valenza in der Franzoſen Hände gefallen war. Nachdem aber die Franzoſen dieſen letztern Ort reſtituirt worden / die neuangelegten Feſtungs-Wercke insgeſamt demoliret/ es gehöret dem Marcheſe Belliſomo,

Fra-

Fraſcati. Freſcati.

Hieß vor Zeiten Tuſculum / und war das Römiſche Municipium, uñ mit Land-Gütern / dahin ſich die groſſe Römiſche Herren Luſt halber begeben / herum erbaut / unter welchen auch Ciceronis Tuſculanum geweſen. Heut zu Tag iſt es ein kleines doch ſchönes und überaus luſtiges Städtlein auf einem Berg abhängig / 12. Meilen von Rom gelegen: iſt wol zu beſichtigen / weil da viel herzliche ſchöne Palatia, Luſt-Häuſer und Gärten / wie auch künſtliche Waſſer-Wercke anzutreffen: dannenhero öffters Päbſte / Cardinäle / Fürſten und andere fürnehme Herren von Rom / Recreations halber / im Sommer ſich dahin begeben / welches noch jetzo vielfältig geſchicht / weil allda der Lufft friſch und geſund / auch ruhig zu leben iſt.

Unter den Gebäuen iſt ſonderlich zu ſehen der jenige herzliche Palaſt / welchen Pabſt Paulus der III. mit unglaublichen Koſten erbauet hat; ferner il Monte Dracone (von welchem unten) ſo dem Fürſten Borgheſe; Belvedere (davon oben) ſo

ſo dem Printzen Pamfilio/ und Villa Ludoviſia, ſo der Hertzogin von Guadagnola des Conneſtable Colonna Schweſter gehörig/ darinnen allerſeits nicht nur ſchöne Gärten/ ſondern auch herzliches Waſſer-Werck anzutreffen.

Im übrigen iſt Freſcati eines von oben gemeldten 6. Biſtümern/ welche jederzeit den älteſten Cardinälen conferirt werden.

Fricento. Vor Alters Æculanum genannt iſt eine feine Stadt des Königreichs Napoli in Principato oltra, und 20. Meilen von Benevento gelegen. Sie hat einen Biſchoff.

Unter dieſer Stadt ligt der abſcheuliche See/ von den Alten Ampſanctus, heutiges Tags aber Mufiti genennt/ dieſer iſt nicht groß/ hat drey Ecke/ und ſpringet in der Mitte deſſelben ein ſehr ſchwartzes Waſſer/ ſo hoch als ein Mann mit groſſem krachen über ſich/ und fällt dann wieder ſchnur eben zuruck in ſein Loch. Sein Geſtanck wird auf 1000. Schritt davon vermerckt; daher die ihn beſichtigen wollen/ von Ferne und zeitlich ihre

Naſen

Naſen wol verwahren / damit ſie von dem Geſtanck keinen Schaden nehmen. Dieſer See wächſt nicht / laufft auch nicht aus.

G.

Gaeta vide Cajeta.

Gallarato. Ein feiner zum Mayländiſchen Staat gehöriger Ort / der wol für ein Städtlein gelten mag / iſt in der Fläche unten an einem Gebürg erbauet / von dem bis auf Meyland hin / eine angenehme Ebne ſich erzeiget. Es ſind viel alte Inſcriptiones hier. Von dieſem Ort rühret her die berühmte Familie der Galaraten / die noch im guten Flor iſt.

Galleſium. Ligt an der Tiber / und iſt / wie einige dafür halten / an ſtatt der alten Stadt Faliſcum erbaut worden / welche eine aus den 12. fürnehmſten Städten des Landes Etruriæ geweſen / wiewol ſie 1300. Schritt von gemelter alten Stadt abgelegen.

Gallipolis. Iſt eine nicht gar groſſe / aber vornehme Stadt und Veſtung im Königreich Napolis / in der Landſchafft

Puglia. Sie ligt an dem Mitelländiſchen Meer im Meer-Buſen von Teranto, auf einer kleinen Felſigten Inſul / welche durch eine lange ſteinerne Brucken an das feſte Land angehänget iſt. Hat ein ſtarckes Citadell / und bequemen Meer-Haven / treibet auch zimliche Handelſchäfft.

Gallacio. Ein Schloß in der Terra di Lavoro oder Campanien / ſo ehemals von groſſer Wichtigkeit war / als in welchem Rogerius, ein Sohn Rogerii, Grafens von Sicilien belägert / und dem Ort / durch Pabſt Innocentium II. hefftig zugeſetzt worden / welchen aber Hertzog Wilhelm von Calabrien ſamt einem groſſen theil des Heiligen Collegii der Cardinäle gefangen genommen / jedoch mit beſonderm Reſpect, und erſinnlicher Leutſeligkeit ihnen begegnet.

Gambarano. Ein ſchöner zum Stato di Milano gehöriger Flecken / ſamt einem Schloß / wovon das Geſchlecht der Grafen von Gambarana herſtammet / ligt in Lumelliniſchen Gebiet / und hat herum einen herrlichen Boden.

GENUA die
Prächtige.

Gambolate. Ein gleichfalls Mayländiſcher Flecken zwiſchen dem Fluß Gonia und Teſino gelegen. Hieſelbſt haben ſich öffters die Meyländiſchen Fürſten und Hertzoge wegen der Jagd-Luſt aufgehalten / als worzu dieſer Platz ſehr wol gelegen.

Garda. Iſt eine Stadt am Gard-See oder Lago di Garda, der Lateiniſch Lacus Benacus genennet wird. Hat eine ſehr luſtige Gelegenheit herum von ſchönen Gärten / Oel-Bäumen / Citronen / und andern Früchten; Daher auch dieſer See für den luſtigſten unter allen in Italien gehalten wird / wann er ſtill iſt: aber auch hergegen am gefährlichſten zu ſchiffen / wann ſich ein Ungewitter erhebt. Das Waſſer iſt gar lauter / und hat herrliche Fiſche / ſonderlich Forellen / Aalen / und Karpffen / gehört denen Venetianern zu.

Gattinara. Gattinata, ein Städtgen / oben bey den Mayländiſchen Gräntzen / an dem Fluß Seſia. Vor alters ſoll es Catuliara geheiſſen haben / im ſechzehenden Seculo hat es den Titul einer Grafſchafft

ſchafft bekommen / und zwar auf anhalten des Cardinals Gattinara, der des Käyſers Caroli V. Cantzler geweſen / und eben an dieſem Ort begraben worden; gehöret dem Hertzog von Savoyen zu.

Gavi. Iſt ein kleines Städtlein der Republic Genua gehörig / von deren Haupt-Stadt es 25. Meilen abgelegen / und von Alleſſandria della Paglia 20. auf einem dabey ſtehenden hohen Berg iſt ein feſtes Berg-Haus / allda es einen Paß hat / und ſich das Land zu ſammen ſchlieſſet: Zwo Meilen davon gegen Aleſſandria verläſt man das Gebürg / und nehmen die ſchönen Felder ihren Anfang.

Gazzolo. Iſt ein kleiner doch ehmals wol befeſtigter Ort im Mantuaniſchen gelegen / und das Haupt einer davon den Namen führenden Grafſchafft / gehört dem Fürſten von Bozzolo. Anno 1691. wurde dieſer Ort laut des gemachten Vergleichs von den Spaniern wieder geräumet / und die Fortification geſchleiffet.

Genua. Eine uhralte / groſſe / gewaltig-mächtige und prächtige Stadt / unter allen

len Meer-Städten Italiens nach Venedig die vortrefflichſte / ligt gegen Africa über am Liguſtiſchen Meer / gegen Mittag / zum theil auf dem Abhang eines Berges / ſo um den Golfo wie ein halber Mond herum gehet / zum theil etwas weniges in der Ebne am Fuß des beſagten Berges / welcher ſie von hinten her für dem Sturm der wilden mitternächtigen Winde / als ein ſtarcker Wall / beſchützet. Der Fluß Biſagno ergeuſt ſich zwiſchen der Stadt und dem Lazareto ins Meer. Das Brunnen-Waſſer wird faſt auf 7. Meilen vom Gebürg über hohe Pfeiler von 50. und mehr Schuh hoch-gewölbter Bogen von einem Berg zum andern durch darauf eingemaurte etwan 2. Schuh breit und 3. Schuh tieffe Rinnen (ſo mit Schiefer bedeckt ſind / doch an etlichen Orten Lufftlöcher haben) in die Stadt geführt. Dieſes Waſſer treibt auf der Höhe etliche Mühlen / fället hernach in hierzu gemachte Ciſternen / reiniget ſich darinnen / und wird endlich für Trinck-Waſſer gebraucht.

Der Umkreiß der Stadt ſoll ohne den

Port auf 5. Meilen ſich erſtrecken / hat ringsherum ſehr dicke Mauren und eine doppelte Fortification, welche ſie von hinten zu bedeckt / und ſich bey jeder Seite am Ufer der See anſchlieſſet. Die nächſte Wercke verwahren die Stadt / in die andern aber ſind die Höhen / ſo etwan der Stadt ſchaden könnten / mit eingeſchloſſen.

Wiewol der gemeine Wahn / daß Genua aus Marmor erbaut ſey / falſch iſt / ſo muß man doch geſtehen / daß an den ſchönen Paläſten in der Strada nuova, deren Länge auf 420. die Breite aber auf 12. Schritt ſich erſtreckt / der Marmor nicht geſparet worden / ſo gar / daß an unterſchiedlichen derſelben der Vorgibel faſt gantz von Marmor iſt. In dieſer Strada nuova werden offt allerhand Ritter-Spiele von den Edelleuten gehalten / und darauf ein groſſes Geld ſpendiret. Uber dieſe gibt es noch viel ſchöne Paläſte da / ſonderlich in den 5. oder 6. gröſten Gaſſen / und in der prächtigen Vorſtadt S. Pietro di Arena. Die meiſten Häuſer ſind groß / und überaus

ja wol an den nidrigſten Orten der Stadt 6. bis 7. Stockwerck hoch/ mehrentheils mit Schiter-Steinen bedecket/ und mit gläſernen Fenſtern verſehen/ welche beyde Stücke hier ſo gemein/ als rar ſelbige ſonſt in andern Städten von Italien ſind.

Die Frantzöſiſche Bomben haben zwar Anno 1684. viel Schaden gethan/ aber doch die ſchönſte Plätze noch unverſehrt gelaſſen/ allein die Häuſer ſo mitten in der Stadt beyſammen ſtehen/ haben das meiſte darbey leiden müſſen. Jedoch ſind ſie mehrentheils wieder in vorigen/ ja viele in beſſern Stand gebracht worden.

Sonſten ſind die Gaſſen/ ob ſie wol rein und ſauber gehalten werden/ ſehr enge/ und insgemein nur 5. Schritt breit/ dahero auch keine Kärren oder Wägen allda zu gebrauchen/ man trifft auch wenig Caroſſen daſelbſt an/ ſondern bedient ſich der Seſſeln/ Sänfften/ Chaiſen, oder kleinen Caletſchen; die Laſt wird ingleichem von Mauleſeln/ Pferden oder auch wol von Menſchen getragen.

Es zehlen einige in dieſer Stadt 32. Pfarr-Kirchen: Die Ertz-Biſchöffliche Haupt-Kirche zu S. Lorenzo ligt faſt mitten in der Stadt an einem erhabenen anſehnlichen Ort / und gehet allen andern an Zieraht vor / hat von auſſen von weiß und ſchwartzem Marmor / und inwendig von vielen / ſonderlich etlich groſſen roth-Porphyrnen Seulen ein prächtiges Anſehen / iſt auch mit vielen prächtigen Altären / Bildern und Monumenten der beſten Mahler / Bildhauer und Künſtler aufs herrlichſte gezieret / dahero wol zu ſehen / bevorab die von weiſſem Marmor künſtlich gebaute Kapelle / ſo neben dem Chor / ingleichem der Altar unter der Orgel auf der lincken Hand; wie auch das Kirchlein S. Johannis des Täuffers / welches inwendig gantz verguldt und von 4. Seulen von Porfyrſtein unterſetzt iſt / auf deſſen Altar ſtehet ein groſſer ſilberner Kaſten / darin die Aſche und halb verbrannte Gebeine Johannis des Täuffers / als des Patrons der Stadt / aufbehalten werden: an dieſem haben 4. Männer zu tragen / ſolche

ſolche wird in Proceſſionen, auch wann das Meer gar ungeſtümm iſt / auf den Molo oder Damm getragen. Weiter werden auch noch viele Reliquien in dieſer Kirche gezeiget / als der Cörper des H. Laurentii, ein Stück vom Roſt / worauf er gebraten worden / die Häupter Barnabæ und S. Sebaſtiani, die Arme Matthæi, Gregorii, Triphonis &c. eine groſſe Schüſſel / ſo aus einem eintzigen Smaragd gemacht / in welcher dem HErrn Chriſto das Oſter-Lamm aufgetragen worden ſeyn ſoll: Die Schüſſel von Chalcedonier-Stein / auf welcher der Herodias Tochter das Haupt S. Johannis ſoll getragen haben / und viel anders mehr.

Die Franciſcaner-Kirch ſtehet auf einem hohen Berg / hat herrliche Altäre und Kapellen / auch ehrne und Marmorſteinerne Bilder / und fürtreffliche Gemählde. Die Kirch S. Maria in Caregano, welche der zu S. Peter in Rom der Stellung nach gleich ſeyn ſoll / ligt auf einem gar hohen Berg / und iſt wegen des herrlichen Gebäues die allerſchönſte all-

hier / man kan da nicht nur die gantze Stadt Genua, ſondern auch durch ein Perſpectiv bis in die Inſul Corſica, ſo 120. Meilen von dar abgelegen / ſehen. In der Jeſuiter Kirche zu S. Ambroſio ſind von allerhand Farben Marmor künſtlich gearbeitete Altäre / und in dem Chor 4. Säulen von gar ſchwartzen Marmor / welcher mit gelben Steinen / als ob es Gold wäre / durchzogen. In der zu S. Matthæo ſind viel Leiber und Aſchen etlicher Heiligen. Zu S. Hieronymo iſt ein Crucifix / welches mit der H. Brigitta geredet haben ſolle. Zu S. Maria iſt ein gleiches / gegen welches vornemlich das unverheuratete Frauenzimmer eine beſondere Andacht hat. Bey dem Chor di S. Thomaſo iſt ein vortreflich ſchönes Frauen-Kloſter / welches der Prencipe d' Oria auf ſeine Unkoſten von neuem hat bauen laſſen.

Das groſſe Hoſpital / l' Albergo genannt / iſt nicht weniger ſehens werth / hieher hat unter währender Frantzöſiſcher Bombardierung der Hertzog ſich retirirt / und weil es ſehr geraum und

hoch

hoch ligt / hat nicht nur der meiſte Theil der Innwohner ihre Sicherheit allda gefunden / ſondern man hat auch / was nur von Mobilien fortzubringen möglich geweſen / dahin geflüchtet.

Der Palaſt der Republique wird il Palazzo reale oder Königlicher Palaſt genennt / er iſt über die maſſen groß / und logiren in demſelben der Hertzog / deſſen Gemahlin und 2. oder 3. Raths-Herrn mit ihren Familien, neben etlichen geringen Bedienten des Staats. Im groſſen Saal dieſes Palaſts kommt der groſſe Rath von 400. Edelleuten zuſammen / in einem andern kleinen hält der Hertzog und der kleine Rath täglich ihre Zuſammenkunfft. Des Hertzogs Zimmer ſind trefflich meublirt: das Zeug-Haus / welches bey dieſem Palaſt / iſt neben vielem groben Geſchütz ſo wol verſehen / daß man über 30000. Mann daraus bewaffnen kan. Nächſt dieſem Palaſt ſtehet ein viereckichter Thurn / in welchem die Glocke iſt / die man / wann der Hertzog ausgeht / oder der Rath zuſammen beruffen wird / anziehet.

Der Palaſt zu S. Georgio ſtehet an der Stadt-Mauren und am Meer-Haven/ allda der Herrſchafft Schatz-Kammer / und darunter die Dogana iſt. Der Platz / wo die Kauffleute zuſammen kommen / la Loggia di Banchi genannt/ iſt ein ſchönes Gebäu / ligt alſo nahe am Meer/daß man von dar bis in den Meer-Haven ſehen kan.

Der Palaſt des Prencipe d' Oria iſt das allerprächtigſte Gebäu / auf das herrlichſte und koſtbarſte unvergleichlich meublirt / und hat einen zierlichen Garten / nicht weniger einen eignen Molo oder Damm/dahin des Printzens Galeeren gleich kommen können. Des Don Carlo d'Oria, Marcheſe di Spinoſa, Servago, Imperiale, Grimaldi, Negro, Pallavicini, Saluzzi und anderer Paläſte und Luſt-Gärten/ ſind gleichfalls ſchön und wol ſehenswerth.

Der Molo oder Damm an der Stadt iſt 560. Schritt lang / 13. breit und 15. ohngefähr ob dem Waſſer hoch / und ein über die maſſen ſtarckes und von lauter groſſen Quaderſtücken aufgemaurtes

Ge-

Gebåu / damit hinter ſelbigem die Schiffe für den ungeſtůmen Wellen des Meers ſicher ſtehen mögen. Auf dieſem Molo ſtehet ein ſtarcker viereckigter groſſer Thurn mit Teutſcher Guardi und vielen Canonen beſetzt / daraus der Meer-Haven beſchůtzt werden kan.

Dieſer iſt groß und zimlich tief / allein die in demſelben ligende Schiffe můſſen vom ſchlimſten Wind / der in dieſem Theil des Mittelländiſchen Meers regiert / und faſt Sudweſt iſt / und von ihnen Lubeccio genannt wird / viel ungemach ausſtehen / weßwegen man auch einen kleinen Abſchnitt anlegen můſſen / damit die Galeeren / wie in einem kleinen Haven / etwas bedeckt ſtehen können. Der Wein-Haven / darin gemeiniglich die Schiffe / ſo Wein zu verkauffen haben / Poſto nehmen / und das Arſenal, allwo die Galeeren erbaut werden / und ihren Stadt haben / ſind auch zu ſehen.

Die Meer-Laterne zu äuſſerſt des Meer-Havens auf einem Felſen iſt auf einem gar ſtarcken Thurn / der mit einer Teutſchen Guardi und etlichen Canonen

 beſetzt:

beſetzt: Man hat 366. Stafflen hinauf zuſteigen / zu oberſt verwandlet ſich die Grösſe des Thurns in 32. Ecke / an jedem derſelben iſt eine dicke eiſerne Stange / darzwiſchen alles mit Fingers dicken Gläſern wie eine Laterne verglaſt / die iſt ſo weit und hoch / daß 32. Mann mit aufrechten Piquen nur an den 32. Feldern ruhig ſtehen können. Es hangen fort und fort 35. groſſe Oel-Lampen darinnen / die werden alle Nacht angezündet / damit die Schiffe darnach treffen können: dieſer Thurn hat zween Gänge / auf deren jeden 2. lange Stangen ſtehen / ſo man zum Zeichen der ankommenden Schiffe gebraucht.

Seit der Frantzöſiſchen Bombardierung haben die Genueſer am dritten Molo arbeiten laſſen / welcher ſich noch weiter als die andern beyde in die See erſtrecken ſoll / vermittelſt deſſen ſie hoffen alle Gefahr eines nochmaligen Anfalls gnugſam abzuhalten.

Dieſe Republique, nachdem ſie unzehlichen Veränderungen unterworffen geweſen / und bald die bald andere Herren

ren und Regiments-Form gehabt / hat endlich ein treuer Patriot Andreas d' Oria frey gemacht / und ihr zu dem jetzigen Wolſtand verholffen / wofür ihme ein prächtige Statua im Palaſt aufgerichtet / und der Name eines Vatters des Vaterlands beygelegt worden.

Das Regiment iſt Ariſtocratiſch / und ſitzen die Edlen im groſſen und kleinen Rath. Ihr Ober-Haupt wird Doge oder Hertzog genannt / mit einer guldenen Königlichen Krone gekrönet / und wegen des Königreichs Corſica, welches die Republique würcklich beſitzet / ihm einen Zepter in die Hand gegeben. Er trägt einen Cremoiſinen Rock / und auf dem Haupt eine viereckigte Mütze / in der Proceſſion am Fronleichnams Feſt werden ihm 2. Streit-Kolben und ein in der Scheide ſteckendes Schwerdt vorgetragen / er hat 500. Teutſche zu ſeiner Leib-Guardie. Sein Regiment währet nur zwey Jahr / darnach iſt er wider Rathsherr und Procurator, jedoch kan er nach verfloſſenen 5. Jahren wieder darzu gelangen.

Nach

Nach ihme ſind die 8. Herren / welche mit dem Hertzog das Collegium oder la Signoria machen / wann ihr Amt aus iſt / ſo bleiben ſie noch 2. Jahr Procuratores, der Hertzog aber bleibt Lebenslang Procurator.

Dieſer Republique Herrſchafft erſtreckt ſich in einem halben Mond an der See viel Meilen weit / gegen Norden hat ſie rauhe Berg / welche ſie von den Montferrat- Mayländ- und Parmeſaniſchen Gebieten abſcheiden: Die Riviera di Genua, welche in zwey Theile neimlich di Lepante und di Ponente abgeſchieden wird / iſt ein ſchönes Land / und begreifft unterſchiedliche Städte / darunter nach Genua, Savona und Sarzana die beſten seyn.

Es wird groſſe Handelſchafft allhier getrieben / darzu das Meer nicht wenig beförderlich iſt. Ihr fürnehmſtes Gewerb beſtehet in Seiden-Waaren / davon ſie eine groſſe Quantität in die Fremde verſchicken / man hält darfür / daß in Genua bey 18000. Seiden-Arbeiter / und darunter 800. Sammet-Weber ſeyn:

Es wird hier auch die rechte Meiſterſchafft der Corallen-Arbeiter gefunden / davon den Innwohnern ein groſſer Reichtum zuwächſt.

Die Berge und Thäler um Genua ſind voll ſchöner Schlöſſer / deren viele von Porphyrſtein erbaut / und das gantze Land hat eine groſſe Anzahl der ſchönſten und wolgebauteſten Flecken und Dörffer / daher wann man von Savona nach Genua zufährt / es ſcheinet / als wann ſolches lauter Vorſtädte von Genua wären: Dieſe wunderſchöne Gegend verurſacht / daß man ſagt / Genua ſeye von auſſen am ſchönſten.

Das Land gibt eine groſſe Menge gemeinen und köſtlichen Muſcateller-Wein / Baum-Oel / und ſonſt allerhand gute Früchte / inſonderheit aber das Theil gegen Nidergang verſorget auch andere Länder mit Citronen / Granat-Aepfeln / Limonen / Pomerantzen / Feigen und Mandeln. Der innere Theil dieſer Gegend iſt Bergicht und reich an Gehöltz / davon Galeren und andere Schiffe gebauet werden / wiewol ſie die Maſte anderſtwo her holen müſſen.

Die

Die Genueſer berühmen ſich / daß ſie 60000. zu Fuß in ihrem Stato aufbringen können / und ſchätzen einige ihr jährliches Einkommen auf 500000. Cronen.

Die groſſe Inſul Corſica und die kleine Inſul Capraria im Toſcaniſchen Meer ſtehen auch unter ihrer Gewalt. Die Republic unterhält zum wenigſten 6. Galeeren / 2. Kriegs-Schiffe / jedes mit 60. bis 70. Canonen beſetzt / zu Lande aber 40. Compagnien, jede von 100. Köpffen einheimiſchen Volck / davon die Capitains, ſo Nobili ſind / jährlich abgewechſelt werden / und unterm Commando eines Generalen leben. Von fremder Miliz hält man ſtäts 500. Schweitzer / 300. Italiäner und 100. Corſen / ohne des Doge Leib-Guardi / auf den Beinen / und werden jeder Nation ihre eigene National-Officier gegeben. Auf den Nothfall pflegen ſie zu werben / ſo viel ſie vonnöthen haben.

Genzano. Iſt das Haupt eines gleichen Namen führenden Hertzogtums im Päbſtlichen Gebiet gelegen / dem Hauſe Ceſa-

Ceſarini zuſtändig / die ſich davon Hertzoge von Genzano nennen.

Gergenti. Auch Girgento genannt / hieß vor Zeiten Agrigentum, und war eine mächtige und unter andern auch wegen ihres Tyrannen Phalaris berühmte Stadt in Sicilien, wurde aber endlich von den Carthaginenſern zerſtört / das heutige iſt zwar nicht mehr ſo groß und mächtig / doch aber noch zimlich gebaut / ligt im Val di Mazara auf einem Hügel / 4. Meilen vom Meer / iſt feſt / weil man nur an einer Seiten zur Stadt kommen kan / und über das gegen Mitternacht ein feſtes Caſtell oder Schloß ligt. Es hat allhier auch ein Biſtum.

S. Germano. Lat. S. Germano oppidum, ein kleines Städtgen / nicht weit von Santhia bey dem kleinen Fluß Naviglio, gehörig dem Hertzogen von Savoyen.

Gianuti. Iſt eine im Toſcaniſchen Meer gegen Corſica über gelegene Inſul / welche dem Groß-Hertzog von Florentz gehört.

Gierazzo. Iſt eine alte / zimlich groſſe und

und volckreiche Stadt des Königreichs Napoli in Calabria Ulteriori, nicht weit vom Meer an dem Fluß Gierezze, worvon die Stadt vielleicht den Namen bekommen haben mag / und zwar auf einem hohen Berg gelegen / daher ſie auch etwas feſt. Man hält dafür / dieſes ſey die ehemals berühmte Stadt Locri. Die nächſt gelegene Meer-Küſte wird von der Stadt Golfo di Gierazza genannt.

Giglio. Iſt eine im Toſcaniſchen Meer gegen Corſica gelegene Inſul / welche den Groß-Hertzog von Florentz für ihren Herrn erkennet. Bey dieſer Inſul haben die Genueſer der Piſaner Flotte dermaſſen geſchlagen / daß ſich dieſe von der Zeit an nicht wieder erholen können / ſondern den Florentinern untergeben müſſen.

S. Gimignano. Ein ſchön und wol erbautes Städtlein dem Groß-Hertzog von Florentz gehörig / nicht weit von Volterra gelegen / iſt berühmt / wegen des herrlichen allda wachſenden Weins / welcher unter die beſte in Italia gerechnet wird. Das Städtlein hat ſchöne Kirchen und präch-

prächtige Palatia, ihre Inwohner ſind freundlich; Der Longobarder König ſoll dieſen Ort erbauet haben.

S. Giorgio Maggiore. Iſt eine Inſul/5000. Schritt von Venedig/im Geſicht des Platzes S. Marci. Sie gibt denen Benedictiner-München eine Abtey/ deren Boden von vielfärbigem Marmor ausgezieret iſt. So finden ſich auch hieſelbſt viel ſchöne Seulen in groſſer Anzahl / und welches zu verwundern / iſt in dieſer Seulen eine/ ein von Natur gebildetes Crucifix zu ſehen / von dem man glauben ſolte / daß es mit einem Penſel gemahlet worden wäre.

S. Giovanni, Lat. Caſtrum S. Johannis, ein Schloß / etwan drey Meilen von Piacenza / wohin es auch gehörig. Gegen Abend/an den Gräntzen des Fürſtenthums Savia. In dem jetzigen Jahr iſt es von den Frantzoſen fortificiret worden.

S. Giovanni Rotondo. Eine auf der Mitte des Berges Gargani in einer ſchönen daſelbſt befindlichen Ebene erbautes Schloß / in Capitanata, woſelbſt die

be-

benachbarte Vőlcker / an dem Tag S. Onufrii ſich verſammlen / die Fruchtbarkeit oder Unfruchbarkeit jedes Jahrs erwegen / und den Preiß des Getreides daſelbſt veſt ſetzen / den niemand ſo dann übertretten darff.

Giudeca. Iſt eine bey Venedig gegen Mittag gelegene Inſul/hat viel Kirchen/Paláſt und Gårten unter denen vor andern des Procuratoris Nani ſchőne Gelegenheit den Preiß erhält. Hier iſt die Kirche und das Kloſter derer Bekehrten / wohin ſich die Huren (ſ. v.) begeben / wann ſie von ihrem Laſter-Leben abzuſtehen / ſchlůſſig werden. Das Kloſter heiſſet S. Michael / bey welchem eine Capel ſtehet/welche eine Corteggiana, ſo mit einem Venetianiſchen Edel-Mann lange Zeit unehlich gelebet / erbauet: Dann/ als der Edel-Mann geſtorben / hat er ihr all ſein Haab und Gut vermachet / ſie hingegen ihme verheiſſen / eine Capelle ihm und ihr zu Ehren dahin zu bauen. Dieſe Capell hat 60000. Cronen zu erbauen gekoſtet / ſie iſt von lauter weiſſen Marmor-Stein aufgeführet / und mit

Bley

Bley bedecket / daran ſind vier Glocken-ſpeiſene Thüren / inwendig mit weiſſen Orientaliſchen Alabaſter / Figuren und Hiſtorien gezieret / auswendig ſind ihre beyde Statuen oder Bildniſſen in weiſſen Marmor-Stein ausgehauen. Sie hat hernachmals ein bußfertiges Leben geführet bis in das dritte Jahr da ſie geſtorben.

Ihre Verlaſſenſchafft in 30000. Cronen hat ſie alle in die Hoſpitäle und Klöſter verſchaffet/Hauß-arme Leute/Wittwen und Wäiſen zu unterhalten ; In das Kloſter S. Michael aber ein genanntes Geld geſtifftet / damit jährlich Seel-Meſſen gehalten / auch dieſe Capell im Bau erhalten wird.

Giuvenazzo. Ligt im Königreich Napoli / und zwar in dem Theil Apuliens/ welches Terra di Bari genennet wird/am Golfo di Venetia, 12. Meilen von der Haupt-Stadt Bari/und 3. von Molfetta/ und iſt eine feine wol erbaute Stadt/ hat ein Biſttum/und eine fruchtbare Gegend. Der Hertzog von Guaſtalla aus dem Hauſſe Gonzaga / dem es gehöret/ ſchreibt

ſchreibt ſich davon Fürſt von Giuvenaz-
zo.

Glania. Iſt ein ſchönes und frucht-
bares Thal / ſo ſich vom Fluß Arno an
bis an die Tiber über 60. Meilen er-
ſtreckt / gehört dem Groß-Hertzog von
Florentz.

Görtz / oder Goritia in Friaul. Iſt
die Haupt-Stadt einer gefürſteten
Grafſchafft dieſes Namens / dem Hauße
Oeſterreich zuſtändig / ligt am Fluß Li-
ſonza. Und wird in die öbere und untere
Stadt abgetheilt : die obere auf dem
Berg-ligende Stadt / iſt beſchloſſen / und
wird die Veſtung genannt / darinnen
das Schloß. Die untere aber / ſo viel
gröſſer / darinnen ein Franciſcaner- und
Capuciner-Kloſter neben einem Colle-
gio der Societät JEſu / ſamt gar vielen
adelichen und andern ſchönen Häuſern
befindlich / iſt nicht ſonders verwahret.

Goito. Lat. Goitum, ein kleines doch
luſtiges Städtlein an dem Mincio / dritt-
halbe Meilen oberhalb Mantua / ſo zim-
lich befeſtiget worden. Es befindet ſich
daſelbſt / nicht nur ein artiges Schloß /
ſon-

ſondern auch ein Luſt-und Thier-Garten / und gehört dem Hertzog von Mantua zu.

Gonzaga. Iſt ein kleiner Ort / nicht weit von Guaſtalla / den man aber deßwegen vornemlich merckt / weil er den Geſchlechts-Namen der Hertzoge von Mantua führet / und wol gar / wie Etliche dafür halten / das Stamm-Haus dieſer hohen Familie iſt / und ihm gehörig.

Gorgona. Sonſt auch Margarita genannt / iſt eine Inſul / die dem Groß-Hertzog von Florentz gehöret / und im Toſcaniſchen Meer zwiſchen Livorno und Corſica ligt.

Gouvernolo. Iſt eine dem Hertzog von Mantua gehörige Veſtung am Fluß Mincio gelegen / allwo vor Zeiten Pabſt Leo dem Tyrannen Attila entgegen gangen ſeyn ſoll. Allhier hat es eine Schleuſſe / dadurch das gantze umligende Land unter Waſſer geſetzt werden kan.

Gozo. Auch Gaulos genannt / iſt eine kleine Inſul / 5. Meilen von Malta gelegen / welche bequeme Häven hat / und ſind ſonderlich Cale Scilendi, Cale Ducyra,

item Marſa und il Forno bekannt: Hat nur eine eintzige aber wolbefeſtigte auch mit grobem Geſchütz veſt verſehene Stadt/ mit der Inſul gleiches Namens/ etwas auf der Höhe vom Meer abligend/ in Gröſſe der Stadt Civita Vecchia, auf Malta, ferner etliche wenige Dörffer/ und kleine Flecken/ wie auch unterſchiedliche Meyer-Höfe: Allenthalben aber iſt ſie mit Wacht-Thürnen/ und zu verläſſigen Forten verſehen/ daß ſo leicht kein Feind eine Anländung tentiren wird.

Die Lufft iſt hier nicht weniger als in Malta ſehr geſund/ werden auch unterſchiedliche friſche Quellen gefunden. Das Erdreich iſt ſehr fruchtbar/ und ſchier allenthalben angebaut/ gibt Getreid nicht allein für ſeine Einwohner/ ſondern auch für Malta: Hat viel Schaafe/ Haaſen und Gevögel/ wie auch guten Honig: Die Einwohner kommen in Sprach und Sitten mit den Maltheſern überein.

Die Inſul trägt dem Ritter-Orden jährlich über 25000. Scudi ein/ welcher ſie durch einen Groß-Cantzler/ der den

Titul

Titul eines oberſten Hauptmanns führet/gubernirt.

Gradiſca. In Friaul/ am Fluß Lizenſo/ anderthalb Meilen von Görtz/ und zwo kleine Meilen von der Venediger Haupt-Veſtung Palma Nova, recht an dero Gräntzen gelegen. Iſt eine kleine Stadt/ Schloß/ und ſehr ſtarcke Veſtung/ wie die im Jahr 1616. durch erſt gedachte Venediger vorgenommene/aber vergebliche Belagerung erwieſen. Gehört dermalen dem Fürſten Portia, und iſt allhier neben dem Schloß auch das Zeug-Hauß/ und die/ wiewol etwas alte Fortification zu beſichtigen.

Grado. Iſt eine kleine Stadt/ 70. Meilen von Venedig/ in einer abſonderlichen Inſul gelegen/ und gantz mit dem Meer umgeben: Gehört zu dem Hertzogtum Venedig/ und wird durch einen Podeſta und 2. Räthe/ die von Venedig aus hieher geſchickt/ und zu ſeiner Zeit abgewechſelt werden/regieret.

Grateria. Ein feines Sicilianiſches Städtlein im Val di Mazara gelegen/bey

welchem der Berill-Stein in zimlicher Menge geſunden wird.

Gregio. Iſt ein veſtes Schloß / zwiſchen Gattinara und Vercelli gelegen / und dem Hertzog zu Savoyen zuſtändig / welches im Jahr 1639. die Spanier / nach wenig gebrauchtem Gewalt / mit Accord einbekommen haben.

Griantum. Ein Platz an dem Comer-See / iſt wegen ſeines fürtrefflichen Wein-Wachs berühmt.

Guaſtalla. Iſt nur ein mittelmäſſiges Städtlein an dem Fluß Croſtolla. Vor ungefähr 20. Jahren ließ es der Hertzog von Mantua ſtarck beveſtigen / und zwar auf Frantzöſiſche Unkoſten; allein im Jahr 1690. nöthigten ihn die Spanier / daß er alle Fortifications-Wercke wieder muſte demoliren laſſen. In der Kirchen-Hiſtorie iſt dieſer Ort berühmt / wegen zweyer Conciliorum, die unter Urbano II, und Paſchale II. daſelbſt gehalten worden. Dieſen Ort haben anjetzo die Frantzoſen inne.

Gropetum. Iſt ein ſchöner Flecken / nicht weit von Gambolato / ſo wegen der für-

fürtrefflichen Lein-Saat dieſem Ort einen groſſen Handel zuziehet.

Groſeto. Iſt eine in dem Sieneſiſchen Gebiet gelegene wol-beveſtigte Stadt / die ein Biſtum hat / und gehört dem Groß-Hertzog von Florentz.

Grupelium. Ein Volckreiches Städtlein im Meyländiſchen 2000. Schritt von Durno am Eingang des Teſiner-Thals gelegen. Es gehöret der Viſcontiſchen Familie, hat ein treffliches Gewächs von rothem Wein / und kan man vom Schloß 5. bis 6. Städtlein ſehen.

H.

Hautecombe. Lat. Altecumba, eine berühmte Abtey / an dem Lac de Bourget, welche im Jahr 1115. der Graff von Savoyen Amadeus III. geſtifftet. Es ligen unterſchiedene Graffen von Savoyen / denen es gehörig / und andere von dieſem hohen Hauſe / allhier begraben.

S. Helena. Iſt eine Inſul bey Venedig Morgenwerts gelegen / gar ſchön und fruchtbar / worauf die von dem Oel-Berg

genannte Mönche ein prächtiges Kloſter haben; in deren Kirche der Cörper der H. Helena verwahrt werden ſolle.

Nicht weit davon iſt ein Carthäuſer Kloſter / darinnen eine groſſe Anzahl von Adelichen Gräbern zu ſehen.

S. Helena du Lac. Ein Flecken ſamt einem Schloß an einem See erbaut/ davon auch der Namen komt / iſt nur durch eine groſſe Wieſen von dem Schloß Molettas abgeſondert / von welcher Wieſen ſchon der halbe Theil ins Dauphiné gehört.

Humana. Ward vor Zeiten eine denckwürdige Stadt/ nicht weit von Ancona / ſo von denen zerfallenen Stücken der Stadt Manerata erbauet worden/ welche Namen dieſer Ort dahero erhalten / weil die Metzigung vieler Menſchen deſſelben Urſprung geweſen; dem Pabſt zugehörig.

Hereſano. Iſt ein zwar nicht gar groſſer/ jedoch veſter Platz gegen den Florentiniſchen Gräntzen gelegen/ darzu noch etliche Schlöſſer und viele Dörffer gehören/ denen Genueſern unterthan.

I.

Jaci Reale. Sonſt auch Aci Aquileja genannt / eine Sicilianiſche Stadt im Val di Demona am Ufer des Meers gelegen / wo ſelbiges dem Berg Ætna gleichſam die Füſſe küſſet / war eine ſchöne mit vielen Gebäuen und Klöſtern gezierte Stadt / dabey ſo wol bewohnt / daß bey die 13000. Einwohner darinnen gezehlet worden; Die aber das grauſame Erdben Anno 1693. alſo jämmerlich zerſtöret / daß von den Häuſern nicht gar der dritte Theil übrig geblieben / ſo auch noch alle beſchädiget.

S. Jean de Maurienne Iſt der beſte Ort in der Grafſchafft Maurienne. Ohne Mauren und ſchlecht gebauet / ligt aber in einem luſtigen Thal gleiches Namens / nicht weit von dem Fluſſe Arc, wo das kleine Flüßgen / die Arve hinein fället. Es reſidiret ein Biſchoff daſelbſt / der ein Suffraganeus des Ertz-Biſchoffs von Vienne iſt / und wegen unterſchiedener anſehnlichen Lehen-Güter / die er von dem Hertzog von Savoyen beſitzet /

den Titul eines Grafen führet. In der Haupt-Kirche/welche von Johanne dem Täuffer genennet wird/ verwahret man/ dem Vorgeben nach/die beyden Finger/ womit derſelbe den HErrn Chriſtum getaufft/ und auf denſelben gewieſen. Es führet auch die Stadt ſolche beyde Finger in ihrem Wapen. Dem Hertzogtum Savoyen gehörig.

Jeſi,Jeſſi. Iſt eine Biſchöffliche mittelmäſſige Stadt in der Marca di Ancona gelegen/und dem Pabſt gehörig. Allhier iſt der bekannte Cardinal Petrucci An. 1628. aus einem guten Adelichen Geſchlecht gebohren / und endlich Biſchoff worden/ welcher vor etlichen Jahren wegen des Quietiſmi verdächtig geweſen/ und deswegen unterſchiedliche Anſtöß gehabt: Die Stadt haben die Quietiſten/ welche dort herum ſich häufig aufgehalten haben / nicht weniger bekannt gemacht.

Imola. Vor Zeiten Forum Cornelii genannt / ligt in Romagna zwiſchen Faenza und Bologna,von dieſer zwar 20. von jener aber 10. Meilen. Iſt eine feine

ne wol erbaute Stadt / mittelmäſſiger Gröſſe/ mit Waſſer-Gräben und Mauern umfangen / mit einem Caſtell verſehen/ und alſo zimlich beveſtiget. Es hat allda einen groſſen Platz / dabey ein anſehnlicher Palaſt/ in welchem des Pabſts/ dem ſie gehöret / Stadt-Halter wohnet: Die Stadt iſt auch ein Biſchöfflicher Sitz. S. Auguſtini Kirche hat eine treffliche ſchöne Capell. Die Gegend herum iſt luſtig / eben und überaus fruchtbar an Getreid/ Wein/ Oel und anderen Nothwendigkeiten.

Inciſa. Ein mittelmäſſiger Flecken/ an dem Fluß Belbo , nicht weit von den Gräntzen des Aleſſandriniſchen Gebiets/ gehört nach Meyland.

Inurea. Sonſt auch Jurea, Jurée, oder auch Lamporeggio genannt / die Haupt-Stadt der Grafſchafft Canaveſe in Piemont gelegen / iſt zwar nicht ſonderlich groß/ doch ein feiner Ort / und hat eine ſchöne Lage / auf einer Höhe beym Eingang des Thals Aoſta. Iſt ein Biſchöfflicher Sitz / und die Dom-Kirche dem H. Stephano gewidmet.

Iſernia. Ligt im Königreich Napoli/ und zwar in deſſen Contado di Meliſe, iſt eine der vornemſten Städte dieſer Provintz / und des berühmten Juriſten Andreæ de Rampino Vatterland / der dahero de Iſernia zugenamt worden.

Iſchia. Iſt eine im Tyrrheniſchen Meer zwiſchen denen Golfi di Napoli und di Gaeta, 5. Meilen vom feſten Land und 15. von Napoli gelegene Inſul/ wird insgemein zu der Napolitaniſchen Provintz Terra di Lavoro gerechnet/ hat 18. Meilen in ihrem Umkreiß / und iſt allenthalben mit Bergen und hohen Felſen umgeben / alſo daß man nur auf einer Seite in dieſelbige kommen kan. Sie iſt reich an allerhand Metallen und Mineralien/ gibt Gold/ Silber / Kupffer / Eiſen/ Saltz/ Schwefel/ Allaun und anders dergleichen in groſſem Uberfluß; dahero ſie auch Ænaria genennet wird. Die warme darin vorhandene Bäder ſind ſehr gut und heilſam.

Sie trägt weiter auch köſtlichen Wein deßgleichen andere gute Erd- und Baum-Früchte reichlich. Ihre Stadt iſt ein

Bi-

Biſchöfflicher Sitz / und das Schloß wird für unüberwindlich gehalten. Gleichen Namen führet eine dem Groß-Hertzog von Florentz gehörige Stadt/im Sieneſiſchen Staat/nicht weit von Groſeto am Ombrone-Fluß gelegen.

Itri. Iſt ein kleines Städtlein im Königreich Napoli auf dem ordinari Weg von dieſer Stadt nach Rom/ fünff Meilen von Fondi und gleich ſo viel von Mola gelegen / auf einem Felſen : Das Land herum iſt fruchtbar / und tragen die benachbarte Hügel Wein / Feigen/ Oliven und andere Früchte : inſonderheit wächſt in dieſem Gebürge auf zimlich groſſen Bäumen/ die man Soucelle nennet/das ſo genannte S. Johannis Brod.

L.

Lago Scuro. Ponte di lago Scuro iſt ein veſter Paß in dem Ferrariſchen / welchen Anno 1643. die Venetianer attaquiret / aber zimlich eingebüſſet/ und von dannen ihrer viel mit naſſen Haaren nacher Hauſſe gekommen. Sintemal als der Venetianiſche General Poſaro ſei-

nes Amts entſetzet / und an deſſen Statt Herr Marco Giuſtiniano erwehlet worden / hat dieſer neue Feld-Herr dem gantzen Volck ſehr freundlich zugeſprochen und ſelbiges ermahnet/gegen dē Feind ſich tapffer zu gebrauchen. Worauf er auch gleich mit den geſamten Troupen vor obbeſagten Paß gerucket / die äuſſerſten Wercker zwar mit groſſem Ernſt ſtürmen/ aber dabey viel Volcks ſitzen laſſen/ wiewol es an Päbſtlicher Seiten nicht weniger auch hart hergegangen ; gehört dem Pabſt.

Lanebourg. Iſt ein Savoyiſcher Flecken/ der beym Berg Cenis/ oder Senis unten gelegen / über welchen man reiſet/ wann man aus Franckreich nach Turin in Piedmont will/ wie dann auch gedachter Berg/ das Land Savoya von Piedmont und Italia abſondert.

Lamentana. Hat vor Alters Nomentum geheiſſen / woſelbſt ſich eine Straſſe äuſſert/die bis nach Rom gehet ; Ligt in der Landſchafft Sabina / und iſt das Vatter-Land des bekannte Creſcen-

tii

tii geweſen/dabey ſind warme/und zu vielen Gebrechen dienliche Bäder.

Lampaduſa. Eine zwiſchen Sicilien und den barbariſchen Küſten ligende Inſul / in welcher eine Capell / worinnen allerhand Erquickungen für die Seefahrende / neben allen dem jenigen gefunden worden / was zur See-Farth / als Seilen/Ancker/ Segel und viele andere Sachen/dahero alle die jenige/ welche an dieſe Inſul gelangen/und etwas hier vonnöthen haben / ſelbiges aus der Capelle holen / und es mit der jenigen Waar bezahlen / welche ſie auf ihrem Schiff führen. Alle Nationen / ſo gar auch die Türcken/ nehmen daraus / was ihnen nöthig iſt/ und ſagt man / daß / wo ſie keine Bezahlung leiſten / ſie nicht fortſegeln können/ wenn ſie auch ſchon guten Wind hätten/ welches ihnen durch die Erfahrung beſtättigt worden. Doch dem ſey wie ihm wolle: Dieſe Capelle iſt in einen Felſen gehauen / und wenig Schritt von derſelben entſpringet eine vortreffliche Quelle ſüſſes Waſſers / welches eine lange Zeit auf dem Meer ſich friſch hält.

Lanziano. Ligt im Königreich Napoli in der Provintz Abruzzo Citra, 4. Meilen von der Haupt-Stadt Chieti. Von einigen wird dieſe Stadt zum Contado di Moliſe gerechnet/und dahero dieſe Provintz la Provinzia Lanciana genennet. Es iſt aber eine groſſe Volckreiche und vornehme Stadt/ſie hat einen Ertz-Biſchoff. Man zeigt allda eine geweyhete Hoſtie / von welcher blutige Tropffen ſollen gefloſſen ſeyn / als ſie von einem Juden mit einem Meſſer durchſtochen worden. Es wird ſtarcke Handelſchafft daſelbſt getrieben / und im May und Auguſto jährlich 2. Meſſen gehalten / welche durch die gantze Chriſtenheit berühmt ſind / indem viel Waaren aus Dalmatien und Griechen Land/und anderer Orten dahin gebracht werden.

Lavenza. Ein gar artiges und luſtiges Städtlein an dem Liguſtiſche Meer/ wo der kleine Fluß/welcher davon gleichfalls Lavenza genennet ward / in daſſelbe hinein fällt/gehört dem Hertzog von Savoyen.

Lavinia. War ehedeſſen / und bey

An-

Anfang des Römiſchen Regiments/eine ſehr beruffene Stadt/ ſo heutiges Tages aber in zimliches Abnehmen gerathen/ dem Pabſt gehörig.

S. Leo. Iſt eine alte Biſchoffliche und dem Pabſt gehörige Stadt in Umbrien oder dem Ducato di Spoleto, an den Gräntzen Romagna gelegen / auf einem hohen Berge/ zwiſchen den Flüſſen Concha und Marechia, iſt der Hertzogin zu Urbino Schatz-Kammer geweſen / und für unüberwindlich gehalten / doch von Leonis X. Völckern eingenommen worden.

Lerice. Ein Marckflecken den Genueſern zuſtändig am Geſtad des Meers und 3. Meilen von Maria della Suorte, und 5. von Porto Venere gelegen; auf einem Felſen iſt eine Veſtung zu ſehen / darneben hat es eine ſonderbare Ausfahrt nach Orient zu ſchiffen / dahero man nicht mehr durch die Enge des Porto Venere zu ſeglen gezwungen iſt. Der darbey ligende Haven iſt ſehr feſt/ gewaltig / und ſo groß / daß auch eine Armata, wie groß ſie ſeyn mag / überflüſſigen Raum ein-

einzuſtellen hat / und können die Schiffe nicht allein für der Ungeſtüme des Meers gar ſicher allhier ſtehen / ſondern dörffen ſich auch für den Corſarn und Türcken nichts beförchten ; ſintemalen die an dieſem Haven oder vielmehr Golfo (der 5000. Schritt lang und breit iſt) ligende 4. Veſtungen ſelbigen völlig beſtreichen / und dieſen die Einfahrt gnugſam verwehren können.

Allhier gehen gemeiniglich die / ſo von Piſa nach Genua wollen zu Schiffee / hergegen die dahin und nach Rom reiſen / ſteigen da aus / und nehmen Pferde nach Sarzana.

Leccio. Eine Veſtung an dem Comer-See / wo ſich die Adda aus demſelben ergeuſt. Hieſelbſt iſt eine ſchöne Brucke / über die man dieſen Fluß paſſiren kan. Die Gelegenheit des Sees macht / daß diß Städtlein von vielem Volck bewohnt / und groſſer Handel allda getrieben wird.

Leontini. Eine von den älteſten Städten des Königreichs Sicilien in Val di Noto, nicht weit von dem Meer gelegen / eine

eine zierliche Handel-Stadt / das Vaterland vieler hochberühmten Männer / und ein Biſchöfflicher Sitz / hat ſchöne Gebäu gehabt (unter andern war berühmt der Minoriten Kloſter / worinen der H. Antonius von Padua ehemals gewohnt) und über 10000. Inwohner gezehlt / wurde aber in dem erſchrecklichen Erdbeben Anno 1693. dergeſtalt verwüſtet / daß nicht ein einiges Haus aufrecht ſtehen blieben / und bey die 4000. Einwohner erſchlagen worden. Die ober halb dieſer Stadt gleich einer Citadell gelegene wieder erbaute Stadt Carledine iſt in gleiches Elend gerathen.

Lido. Iſt ein vornehmer Meer-Haven 4. Meilen von Malamocco gelegen / hat 2. ſtarcke Caſtelle / welche ſehr feſt ſind: auf dem groſſen Bollwerck ſteht ein groſſes Haus für die Soldaten/und die Kirch S. Nicolai. Es ſind auch 2. Brunnen daſelbſt / aus welchem die Schiffe das ſüſſe Waſſer laden / deren der beſte mit dem Meer ab- und zunimmt. Die Juden haben hier auch ihre Begräbnus. In obbeſagter Kirche ligt der S. Nicolaus/

Bi-

Biſchoff zu Smyrna, begraben: Und hört der Hertzog alljährlich/ nach Vermählung des Meers / allda die Meſſe / dabey eine ſtattliche Muſic gehalten wird / denen Venetianern gehörig.

Lignango Vin addendis.

Linterni. Linterni war vor Zeiten eine berühmte Stadt / gegen Mitternacht/ von Cuma abwerts ſiehet man an denen Vorſtädten von Patria die Uberreſte dieſes alten Orts / wo ſelbſten die Gärten des Scipionis befindlich geweſen / wohin er ſich von Rom begeben / ſein Lebens-End alda zu erwarten; gehört dem Königreich Napoli.

Lapari d' Iſole. Sind 9. andere zählen 7. kleine Inſuln bey 30. Meilen / von Sicilien gegen Mitternacht entlegen / werden ſonſt auch Vulcaniæ oder Æoliæ genennt. Die Vornehmſte iſt Lipari, davon die übrigen den Namen führen. Sie iſt zimlich bewohnt / hat eine feine und feſte Stadt mit einem feſten Schloß La Pignatara genannt / und ein Biſtum. Bey dem entſetzlichen Erdbeben Anno

1693.

1693. hat man wargenommen / daß das Gewölb in einer Kirchen dieſer Inſul ſich geöffnet / und wieder zugeſchloſſen / alſo daß die Leute in der Kirche den Himmel ſehen können. Die Weiber trincken da keinen Wein. Zwey unter denen Inſuln / nemlich Volcano und Stromboli, ſind nicht bewohnt / weil ſie ſtets Flammen und Rauch auswerffen / daher ſie auch die brennende Inſuln von Sicilien genennt werden.

Livorno. Iſt eine ſchöne Stadt / und gewaltige Veſtung am Meer gelegen / gehört dem Gros-Hertzog von Florenz zu / und hat ein alt / jedoch veſtes Caſtell mit dem Meer umgeben / dermaſſen / daß man anders nicht / dann mit Schiffen darein kommen kan / darinnen wird eine Beſatzung / wie auch auf dem Meer ſtetigs vier Gallern wider die Kirchen und andere Meer-Rauber auf des Gros-Hertzogs Koſten gehalten / darzu ſich die Ritter von St. Stephans-Ordens / welche ihre Reſidenz- und Wohnung zu Piſa haben / gleichwie die Johanniter zu Maltha gebrauchen laſſen. Alle Häuſer der

die Neu-Stadt hat der Groß-Hertzog ſchön und luſtig bauen laſſen / die alle einander gleich / welche er denen Bürgern um einen jährlichen Zins verlieheu / oder aber zu kauffen gegeben / wie es eines jeden Gelegenheit geweſen: Dieſes ſoll darum geſchehen ſein / damit die Stadt bald erbauet werden möchte. Man hat alhier groſſen Vortheil zu Bauen gehabt / dieweil ſtetigs auf gedachten vier Gallern bey die tauſent Sclaven / oder gefangene Türcken / deren allweg zween zuſammen an eine ſchwere Ketten geſchmidet ſein / ſamt andern darzu gehörigem Volck erhalten werden / welche dann eiuen gantzen Winter über / wann man nicht auf dem Meer iſt / allerley Materialien zu dem Gebäu führen / auch anders / was ſie helffen können / verrichmüſſen / und wenig Lohn darvon bekommen / als ihr Brod / und was ihnen von der Herrſchafft aus gutem Willen gegeben wird. Weillen allhier der Galleen gedacht wird / ſoll nicht undienlich ſein / um die Curioſität willen / dieſelbe in etwas zu beſchreiben: Eine rechte ausgerüſte

rüſtete Galee wider den Türcken alda/hat auf jeder Seiten achtund zwantzig Bäncke/ auf jeder Banck fünff Sclaven die am Ruder ziehen / und ſind in Summa zwey hundert und achtzig Ruder-Knechte/welche allein darum da ſeyn/ daß ſie die Galleen fortziehen/ die werden dann durch zwey oder drey Perſonen regieret/deren einer ein klein ſilbernes Pfeiflein hat / mit welchem er den Ruder-Knechten ein Zeichen gibt / die Gallee auf ein-oder die andere Seiten zurichten: Item wann ſie ſchneller / oder langſamer fortgetriben werden ſolle / dann wann er daſſelbige nur ein wenig hören läſt und mit der rechten Hand deutet / ſo richtet ſich alles Volck in einem Augenblick darnach/daß ſich darob zu verwundern/ wie ein ſo groſſes Volck ohne einiges Wort/ allein durch dieſes geringe Zeichen / ſich alſo regieren läſt/ denn alle zugleich ſtehen ſie auf/ zu gleich ziehen ſie / und fallen im Ziehen auf ihre Bäncke / dahin ſie angeſchmidet. In Summa alle Ruder gehen zu gleich zu ſammen / als wäre es nur ein einiges Ruder. Wann er das Schiff

Schiff auf eine Seiten wenden will / müſſen etliche ſtill halten / und die andern ſchnell ziehen / ſäumet ſich aber einer / der nicht mit gantzem Fleiß auf das Pfeiflein / und ſeine Arbeit Achtung gibt / deſſen wird nicht gefehlt / ſondern wird alſobald mit einer Geiſſel erbärmlich übel geſchlagen: Sie haben weder Haar / noch Bart / ſondern es wird ihnen alles mit dem Schermeſſer hinweg geſchoren / legen auch nichts an / dann ein Hembd und geringe leinene Hoſen. Es hat aber eine ſolche Galee einen ſo ſchnellen Lauf / daß ſie in kurtzem bald da / bald dorten / nachdem es Wetter iſt / ſeyn kan.

Loano. Dem Printzen d' Oria gehörig / ein rein und annehmlich Städtlein / dabey feſt / und mit groſſem Geſchütz gut verſehen. Der Printz hat alhier einen vortrefflichen Palaſt / auf die neue Manier nach Genueſer-Art erbauet / und dabey einen überaus ſchönen mit groſſen Pomerantzen und Limonen-Bäumen beſetzten Garten / auſſerhalb dem Städtlein am Gebürg ſtunde vor dem ein altes Schloß / welches abgebrochen / und an deſſen

deſſen Statt ein Fürſtlicher prächtiger Palaſt erbaut worden / darinnen ſolche wol geordnete Zimmer / daß ſeines gleichen wenig zu finden. Gegen über gleich ſteht ein neu erbautes Kloſter / ſo gedachter Principe d'Oria mit groſſen Unkoſten geſtifftet hat / iſt nicht allein / wegen der Gröſſe / ſondern auch wegen zierlichen Gebäues / ſamt der dabey ſtehenden Kirchen / darinnen gemeldete Herren ihre Begräbnus haben / ſehr zu rühmen. Vor dieſem Kloſter hats bis in das vorgedachte Städtlein Loano einen ſchönen 500. Schritt langen Spatzier-Gang / deſſen beyde Seiten mit Cypreſſen und andern Bäumen beſetzt ſind / darneben herrliche Röhr-Brunnen eingetheilt ſtehen / welche ſtarcke Waſſer führen / dahero ein ſehr ſchönes Perſpectiv entſteht. Des aus dem dabey gelegenen Gebäu entſtehenden Waſſers iſt ſo viel / daß auch etliche Korn- Papier- und Pulver-Mühlen davon getrieben werden.

Lodi. Sie ſoll vor Alters Laus, it: Laus Pompeja geheiſſen haben / und zwar von Cnejo Pompejo Strabone,

der berühmten Pompeji M. Vatter / von welchem vorgeben wird / daß er ſie verneuert und verbeſſert / nachdem ſie ſchon lang zuvor vor den Boiis Gallis, und nachmals den Inſubriern gebauet geweſen. Doch iſt dieſes mehr von den ſo genannten Lodi vecchio, oder Alt-Lodi zu verſtehen / welches 3. biß 4000. Schritt von dem rechten Lodi gegen Süd-Weſten an dem Fluß Lambro ligt / und ein zimlich ruinirter Flecken iſt. Daſſelbe ſollen die Meyländer im Jahr 1158. gantz zerſtöret / der Käyſer Fridericus I. aber an deſſen Statt das jetzige Lodi gebauet haben; wie denn deſſen Bildnus nebſt des obgedachten Pompeji Strabonis ſeinem auf dem Marckte noch heutiges Tages kan geſehen werden. Dieſes Lodi nun / welches anjetzo die Haupt-Stadt des gantzen Territorii iſt / ligt an dem Fluß Adda, in einer von den anmuthigſten und fruchtbarſten Gegend / die nur kan gefunden werden. Daher um ſo viel weniger zu verwundern / daß die Einwohner / derer Anzahl ſich ordentlich auf 12000. belauffen ſoll / an allen Dingen /

gen / und ſonderlich an guten Victualien einen reichen Uberfluß haben. Inſonderheit ſind die Lodiſchen Käſe ſehr berühmt / welche bißweilen von ſolcher Gröſſe gemacht werden / daß ein eintziger bey nahe 5. Centner gewogen. Auch das Porcellan-Geſchirr / ſo man allhier verfertiget / gehet ſehr ſtarck ab / und wird dem von Faenza faſt gleich geſchätzet. In ihrem Umkreiß hat die Stadt ungefähr 2000. Schritt / und iſt in die Runde gebauet. Die Mauren ſind nach der alten Art; doch in den ehemaligen Kriegen / darinnen ſie zimlich viel Anfechtung gehabt / ſind 8. Bollwercke und 5. halbe Monden noch darzu gethan worden. Das Caſtell / ſo gegen Mittag ligt / iſt gleichfalls gar alt / und in einem ſchlechten Stand. Die Häuſer in der Stadt ſind zum Theil von einem zimlichen guten Anſehen; wie ſich dann gar viel adeliche Familien daſelbſt aufhalten. Von den Kirchen iſt ſonderlich die zu S. Baſſano zu ſehen / ingleichen die / ſo der Mutter Gottes gewidmet iſt / und den Zunamen dell' incoronata führet / in welcher letz-

tern ein Miraculeuſes Marien-Bild zu befinden / welches viel Wallfahrten und der Kirche einen groſſen Schatz zu wegen gebracht. Der hieſige Biſchoff iſt ein Suffraganeus des Ertz-Biſchoffs von Meyland, und hat Jährlich 14000. tb. oder 3600. Reichsthaler einzunehmen / wohin ſie auch gehörig iſt.

Logarno. Eine feine Stadt in der Ebne gelegen zwiſchen der Wurtzel eines hohen Gebürgs / und dem Strand des Lago Maggiore; Oſtwerts hat ſie gegen den Bellinzoniſchen Gräntzen ein ſchön flaches Feld / wodurch der Fluß Teſino rinnet / in welchem die trefflichſten Land-Güter Korn und Wein reichlich tragen. Es iſt diß die gröſte Stadt am See / und hat einen groſſen Adel / die wegen geſunder Lufft / herrlichem Vorrath und Wolfeile aller Lebens-Mittel und anderer Vortheile halber ſich da niedergelaſſen. Ehedeſſen war da das ſchönſte und feſteſte Schloß in der gantzen Gegend / und war das Stamm-Haus der Grafen und Herren von Ruſca, innerhalb der Mauren des Schloſſes war ein ſchöner Haven /

ven / in welchem ſich bewaffnete Schiffe enthielten / wie denn das Schloß gantz am See lag: Aber es wurde hernach zerſtört / und nichts übrig gelaſſen / als der darin befindliche Palaſt / allwo der Land-Vogt reſidiret. Uber diß hat der Fluß ſo viel vom Sand vor das Schloß nach und nach geführt / daß es nun einen guten Weg von gedachtem Lago Maggiore entfernet.

Lomello. Ehemals die Haupt-Stadt / des ſo bekannten fruchtbarſten Lumelliniſchen Land-Strichs / deren Ptolomæus gedencket / und Antonius, Ammianus Marcellinus nennet es Lamellum; war ehedeſſen ein Aufenthalt der Lombardiſchen Könige / woſelbſt auch die Königin Theodolinda, ſich mit dem Turiniſchen Hertzog Agilulpho vermählt. Das Geſchlecht von Lagnaſco hat dieſen Ort lang im Beſitz gehabt / daher ſie ſich Grafen von Laumellino geſchrieben / von denen es folglich die Cribelliſche Familie erhalten.

Lonigo. Eine feine Stadt im Vincentiniſchen Gebiet / 10. Meilen von der

Haupt-Stadt Vincenza, und ſo viel von Padua gelegen / aus welcher Nicolaus Leonicenus gebürtig geweſen / gehört den Venetianern.

S. Lorenzo. Ein kleines im Patrimonio Petri gelegenes und dem Pabſt gehöriges Städtlein / welches wol bewohnt / und 2. Meilen von Bolſena und 5. von Aquapendente auf dem Ordinari Weg von Siena nach Viterbo ligt.

Loreto. Iſt eine kleine / aber nette / luſtig und feſte Stadt auf einem Berge am Golfo, allwo der H. Jungfrauen Marien Haus- und Wunder-Bild mit denen unſäglichen Schätzen und Raritäten Heilig verwahret wird: Dahin auch deßwegen überaus groſſe ſolenne Wallfarthen geſchehen / und meiſtentheils Geiſtliche / Wirthe und Paternoſter macher wohnen. Der alhier befindliche Schatz wird bis auf 55. und mehr Millionen Goldes geſchätzet.

Luca. Iſt eine fürtreffliche / wolerbaute / ſchöne Stadt / die niemand unterworffen / ſondern eine freye Republica iſt / in Toſcan / am Waſſer Serchio gelegen /

legen / hat eine groſſe Hanthierung / beſonders aber an Seiden-Wahren. Die Stadt an ihr ſelbſt iſt nicht ſonder groß / jedoch mit guten wolgeordneten Baſteyen und neuen Wällen / bis an einen geringen Theil der Stadt / da noch die alte Wälle vorhanden / umgeben / und zu ihrer Gröſſe ſo wol befeſtiget / als kaum in Italia eine Stadt ſeyn mag. Sie iſt mit Munition / und Geſchütz wol verſehen; ihr Land iſt klein / aber gar fruchtbar; gegen Mitternacht ſtöſſet ſie auf Carfemiana , ſonſten iſt ſie mit des Groß-Herzogs von Florenz Land umgeben / welcher ihnen ſchier zu nahe geſeſſen / und vielleicht die geringſte Urſach nicht iſt / daß die Stadt alſo wol beveſtiget / die Wacht unter den Thoren alſo ſcharf beſtellet / und man alda wol examiniret wird. Sie hat drey Thore / und müſſen durch St. Peters-Thor alle Fremde aus und ein reiſen. Neben der Stadt-Mauern iſt ein groſſes Gebäu / ſo ſie Citadella nennen / darinnen man das Brodt backet / damit kein Feuer / welches leichtlich bey den Beckern / ſo hin und her in der Stadt

wohnen / auskommen kan / und Schaden thun möge: Und an dieſem Ort backen die Becker in einem Ofen ihr Brodt / ſo ſie hernach in ihren Häuſern zum Gebrauch der gantzen Stadt verkauffen. Den Chriſtlichen Glauben hat ſie unter allen Städten in Hetruria am erſten angenommen; und gibt es da alte Kirchen / darunter die Haupt-Kirche zu St. Michaël genannt wird / iſt mit Marmorſteinern Seulen umgeben / und nach der alten Bau-Kunſt aufgeführt / da vornen her zu oberſt die Statua St. Michaëlis zu ſehen. Nebenſt dieſer iſt auch die Kirche zum H. Creutz zubeſichtigen / ein ſehr köſtlich und prächtiges Gebäu / welches ſonderlich mit einem guldenen Creutz auf die fünffzehen tauſend Kronen werth geziert iſt. Man weiſet auch darinnen ein Crucifix / welches St. Nicodemus von Cedern-Holtz ſoll geſchnitzet haben. Unter den Weltlichen Gebäuen iſt ſonderlich das groſſe und prächtig erbaute Rath-Haus zu beſichtigen / in welchem immerdar Tag und Nacht zwölff Raths-Herrn / welche von der Gemeine

täg-

täglich mit neun Cronen beſoldet werden/ verbleiben / und dörffen ſie ins geſamt (deren nur zween des Nachts nach Haus gehen können / ſo ſich aber zu beſtimter Stunde wieder einfinden müſſen) vor Verlauffung zweyer Monate nicht herabgehen / nach welcher Zeit andere ſubſtituiret werden. Die Gaſſen ſind luſtig und alle mit Quaterſtucken durch und durch belegt: Was man zu der Nothdurfft bedarf/ſonderlich aber guter Wein/ iſt in dieſer Stadt um ein rechtes Geld zu bekommen/ wie dann ſchwerlich ein Ort in Italia / der es dieſem mit delicater Schnabel-weide bevor thun wird.

Lucedio. Lucedio faſt in der Mitten dieſer Landſchafft. Es iſt eine Abtey / ſo ehemals gar berühmt geweſen. Lat. wird ſie genannt Abbatia D. Mariæ Lucediæ. Sie gehört dem Hertzog von Mantua.

Luceria d' Sacraceni oder degli Pagani zu genannt / iſt eine Stadt des Königreichs Napoli in der Provinz Apuglia Capitanata, 8. Meilen von der reichen

Stadt Troja, ſie ligt auf einem Hügel am Fluß Foggia, und iſt ein ſchöner luſtiger / Volckreicher-und wol erbauter Ort / mit einem Biſchoff verſehen.

Lago Lucrino. Lago Lucrino iſt ein von denen Alten ſehr beruffener See / als welcher einem groſſen Vorrath von Fiſchen in ſich gehalten / wovon denen Römern ein zimliches Einkommen zu gewachſen iſt / befand ſich ehmals mit dem Lago d'Averno, vermittelſt eines Canals / ſo ſich auf vier Meilen Wegs erſtreckete / vereinbaret / aber ein erſchreckliches Erdbeben / ſo ſich Anno 1538. zu getragen / hat dieſen Canal bedecket / und einen Berg daſelbſt auf geworffen / der noch dieſe Stunde Montagna nova, der neue Berg genennet wird.

Lugano. Eine feine Stadt an dem See gleiches Namens und zum Theil auf einem fruchtbaren Hügel gelegen / iſt das Haupt einer Land-Vogtey / die bey 99. Dörffer unter ſich hat / welche meiſtentheils wol bewohnt und Volckreich ſind. Anno 1512. iſt ſie gleichfalls den Eidgenoſſen völlig überlaſſen worden / wel-

welche allezeit einen Land-Vogt dahin ſchicken / der in hieſigem Schloß reſidirt.

Luzzara. Ein Städtlein und Schloß im Mantuaniſchen / nicht weit vom Po-Fluß gelegen; davon das umligende Land den Namen einer Herrſchafft bekommen: Der Hertzog von Guaſtalla muſte ſie / Krafft des Münſteriſchen Frieden-Schluſſes / dem Hertzog von Mantua mit aller Zubehör wieder einraumen. Jetzt iſt ſie / bekannt wegen des Haupt-Quartiers / ſo der Käyſerliche Herr Generaliſſimus eine zimliche Zeit da gehabt hat. Jetzt haben die Frantzoſen dieſen Ort inne. Hier haben die Käyſerliche dieſes Jahr eine herrliche Victorie emportirt.

M.

Macerata. Ligt in der Anconitaniſchen Marck / und iſt von den Werck-Stücken der alten zerſtörten und am Golfo gelegenen Stadt Humana erbauet worden. Eine andere Stadt Macerada, nicht weit von Spoleto, iſt eine feine groſſe Stadt auf einem Berg gelegen.

Hat eine hohe Schul / und iſt mit allem wol verſehen / auſſer daß in dieſer Stadt kein ander Trinck-Waſſer / als das von Ciſternen zu finden iſt ; dem Pabſt gehörig.

Magliano. Ligt auf einem hohen Berg / iſt zwar nicht ſonders ſchön / doch dermalen die vornemſte Stadt der gantzen Landſchafft Sabina, und gehört dem Pabſt.

Malamocco. Iſt eine feine Stadt / und der ſo genannte Meer-Port von Venedig / woſelbſt die groſſe Schiffe vor Ancker ligen. Ehemalen iſt ein Biſtum hier geweſen / welches aber nach geſchehener Uberſchwemmung Anno 1101. nach Chiozza verlegt worden. In einer Kirche ligen die Häupter der H. Felicis, Fortunati und Jacobi / wie auch unterſchiedliche andere Reliquien heiliger Leute beyderley Geſchlechts / welche in der Verſtörung Aquilejæ dahin gebracht worden. Vor Zeiten hat der Hertzog von Venedig alhier gewöhnlich reſidiret / dermalen hat die Republic einen Podeſta und 3. Räthe dort / die zu ſeiner Zeit abgewechſelt werden.

Magna Vacca. Jſt eine Veſtung in Romagna am Golfo di Venetia gelegen / hat einen guten Port / und gehört auch dem Pabſt.

Malta. Ligt unter Sicilien / und gehört eigentlich zu Africa, kan aber hier gar bequem angemercket werden. Sie gehört denen Johanniter-Rittern / das iſt / demjenigen Orden / welcher ſchon vor 500. Jahren in dem gelobten Lande iſt geſtifftet worden / bis ſie von den Türcken erſtlich bis nach Rhodis, und hernach im vorigen Seculo bis nach Malta ſind vertrieben worden. Dieſer Orden wird von einem Groß-Meiſter Lat. Magnus Magiſter Ordinis Johannitici ſeu Melitenſis regiret / welcher eben auf dieſer Jnſul ſeine Reſidenz hat / und einen rechten Fürſten præſentiret.

Es ſind in Teutſchland / und an andern Orten mehr / viel ſchöne Landſchafften / welche dieſem Orden zugehören / und Meiſterthümer / Commandereyen / Priorate, und Balleyen genennt werden: wer ſich in dieſen Orden begibt / der darf nicht heurathen / und muß dabey ſchwören /

ren/ daß er dem Türcken allen möglichen Abbruch thun will / dannenhero werden auf dieſer Inſul allemal etliche Galleeren gehalten / welche dem Türcken gewis manchen Poſſen erwieſen haben. Die Inſul hat von Natur die Krafft / daß ſie keine gifftige Schlangen leidet. Etliche wollen dieſe Wolthat dem Apoſtel Paulo zuſchreiben / welcher auf der Inſul Malta eine Otter von der Hand geſchleudert hat. Doch es gibt mehr Inſuln / da keine Schlangen anzutreffen ſind. Es iſt auch auf dem Adriatiſchen Meer noch eine Inſul die Malta heiſſet: Alſo iſt es ungewiß / ob Paulus hieher kommen iſt. Im übrigen iſt die Inſul an ſich ſelber gantz rauh und voller Felſen / daß die wenigen Städte mit groſſer Mühe haben angelegt werden müſſen.

Malpaga. Sind einige neue Inſuln in dem Lago Maggiore, woſelbſt ehedeſſen das feſte Raub-Neſt Beccario einige Brüder aus dem Gebiet von Canobio, Maciarditi mit Namen / nach dem Tod Hertzog Johannis Galeatii, aufgebaut/ und dieſem Ort den Namen Malpagæ bey-

beygelegt. Von hier ſtreifften ſie weit und breit / und bekamen ein groſſes Anſehen / daß ſie endlich gar zu Grafen von Malpaga erhöht worden; nach der Hand nahm Hertzog Philippus Maria dieſen Ort mit Accord ein / und ſchleiffte ihn. Doch hat Anno 1519. Johann Ludwig Borromæus ein neues Schloß Vitaliano dahin gebaut.

Gleichen Namen führet ein Flecken im Breſcianer-Gebiet / welchen Bartholomeo Coglione erbaut hat.

Manfredonia. Iſt die rechte Haupt-Stadt in Apulia, zu Latein Sipontum novum, welche König Manfredus dahin / wo das alte Sipontum geſtanden / Anno Chriſti 1200. erbauet hat. Sie iſt nicht groß / hat aber einen Ertz-Biſchoff / ein feſtes Schloß und einen Haven / welchen die Türckiſchen See-Rauber offt attaquirt / die Stadt ligt am Meer-Geſtad / iſt fürtrefflich und Volckreich / hat ein unüberwindliches Schloß / und einen gar ſichern Meer-Haven. Nahe dabey ligt die Stadt Sipontum oder Si-

ponto, ligt in der Napolitaniſchen Provinz Apulia Capitanata.

Mandello. Ein ſchöner zum Meyländiſchen Staat gehöriger Platz am Comer-See/ dem wegen ſchöner Orts-Gelegenheit/ geſunder Lufft und fruchtbaren Erdbodens nicht viel zu vergleichen:. Ein ſchöner viereckigter feſter Thurn/ beſtreicht den hieſigen Haven/ und macht ihn ſicher.

Mantoua. Mantua iſt eine ziemlich groſſe und vor andern ſehr berühmte Stadt; welche 1183. Jahr vor Chriſti Geburt/ und alſo viel hundert Jahr eher/ als Rom erbauet worden ſeyn. Der Erbauer ſoll Ocnus Bianorus geweſen ſeyn/ ein Sohn des Thuſciſchen Königs Tiberini, und einer Thebanerin Mantûs, dieſe letzte ſoll die Kunſt zu Weiſſagen verſtanden/ und dardurch Anlaß gegeben haben/ daß der erſte Grund zu dieſem Orte gelegt worden/ deswegen man auch denſelben von ihr genennet. Es ligt ſelbiger faſt in der Mitte des Landes/ und zwar an dem Fluß Mincio. Derſelbe/ weil er in dieſer Gegend ein ſehr widriges Land

findet/

MANTUA
die
Berühmte

findet / laufft allenthalben über ; und dehnet ſich dermaſſen aus / daß Mantua, ungeachtet es auf einem feſten Boden gebauet iſt / von allen Seiten mit Waſſer umgeben wird / ſo / daß es das Anſehen hat / als ob es mitten in einem See gelegen wäre. Die Einwohner geben dieſem Gewäſſer nach der unterſchiedenen Situation auch unterſchiedene Namen. Den einen Theil nennen ſie Lago di Sopra, den andern Lago di Sotto, den dritten Lago di mezzo, und den vierten Lago di Paiolo. Es nimmt dieſer See ab und zu / und ſoll bisweilen wol fünff / niemals aber leichtlich weniger als drey teutſche Meilen in ſeinem Umfange haben. Weil er nicht überall ſeinen ordentlichen Ablauff hat / ſo degeneriret er / zumal im Sommer / hier und da in einen rechten Moraſt / welches ſo viel garſtige Dünſte nach ſich ziehet / daß niemand leicht von Kranckheiten verſchonet bleibt / wann er nicht zuweilen die Lufft verändert. Wegen dieſes Sees oder Moraſtes / iſt ordentlich kein anderer Zugang zu der Stadt / als über vier Brücken /

cken/ die von dem trocknen Lande bis hinein gehen. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt von mittelmäſſiger Gröſſe / und hat in ihrer circumferenz ungefähr vier tauſend Schritt. In allen zehlet man acht Thore. Die Gaſſen ſind mehrentheils breit und grade / auch die meiſten Häuſſer ſchön und anſehnlich / die andern aber zum wenigſten reinlich gebauet. Den Fremden pflegt inſonderheit recommendirt zu werden/ daß ſie die Thum-Kirche (welche ſonſt auch zu S. Petri heiſt) die Jeſuiter-Kirche/ die zu S. Barnabæ, zu S. Mauritii, zu S. Urſulæ, zu S. Barbaræ, und zu S. Sebaſtiani ſich zeigen laſſen; ferner das Rath-Haus; das Opern-Haus; die ſo genannten zwölff Apoſtel-Mühlen/ (die auf der Brucken / nach Verona zu / ſtehen / und dem Hertzoge Jährlich faſt eine halbe Tonne Goldes eintragen ſollen) die Seiden-Mühlen; die Jüdiſche Synagoge; und die auf eine ſonderliche Art gebauten Fleiſch-Bäncke. Am meiſten aber meritiret der Hertzogliche Palaſt daß ihn ein Reiſender in Augenſchein nehme. Denn ob wol derſelbe die allzu-

zuprächtigen Deſcriptiones nicht verdie-net / die man ins gemein davon findet/ und über dieſes / im Jahr 1630. durch die Käyſerliche Armee / welche den Ort erſtiegen / zimlicher Schade daran geſchehen / ſo kan man doch ſo viel ſagen / daß er wegen ſeiner Gröſſe / wegen der darinnen ſich befindenden ſchönen und koſtbarn Meublen, ingleichen wegen der Raritäten-Kammer/wegen des Antiquitäten-Saals/ wegen des Marſtalls und ſo weiter/ wol werth ſey / daß man etliche Stunden darauf wende. Was die Fortification dieſes Orts betrifft / ſo iſt er nur mit einer bloſſen Mauer verwahrt/ kan. ſich aber theils vermittelſt der vortheilhafften Situation , theils aber vermittelſt einer abſonderlichen Citadelle ſehr wol defendiren. Seit dem auch der Hertzog eine Frantzöſiſche Garniſon eingenommen / iſt an denen Feſtungs-Wercken gar viel verbeſſert worden. Mit der Stadt ſelbſt ſind durch Brücken drey abſonderliche Theile verknüpfft / die man Vorſtädte nennen mögte. Gegen Mittag ligt eines / welches Il The oder Te ge-

gennet wird / vielleicht / weil es die Figur des Buchſtabens hat; gegen Mitternacht aber zwey andere / davon das eine Porto Fortezza, und das andere Borgo di S. Georgio heiſſet. Die Zahl der Einwohner ſoll ſich ſonſt ordentlich bis auf funffzig tauſend belauffen haben. Im Jahr 1625. hat der Hertzog Ferdinandus eine Univerſität alhier fundiret / und dabey inſonderheit der teutſchen Nation groſſe Privilegia ertheilet. Es iſt auch ein abſonderlicher Biſchoff daſelbſt / welcher einer von den vornemſten in der Lombardey. Die Italiäner nennen dieſe Stadt La Glorioſa, die ruhmwürdige / oder herrliche / und meinen / es wäre dieſes eintzige ſchon Urſach genug / ein ſolches epitheton ihr bey zu legen / weil ſie die Ehre gehabt / des unvergleichlichen Poeten Virgilii Vaterland zu ſeyn / welches auch der berühmte Martialis für eine von ihren vornehmſten Glückſeligkeiten hält / wenn er L. 1. Epigr. 62. folgende Worte gebraucht.

Marone felix Mantua eſt.

Und

Und L. 14. epigr. 195. alſo ſchreibet.

Tantum magna ſuo debet Verona Catullo,
Quantum parva ſuo Mantua Virgilio.

Belangende ſonſt die Gemüts Eigenſchafften der Mantuaner, ſagt man von ihnen / daß ſie von den Juden / welche häuffig unter ihnen wohnen / eine ſonderbare Liebe und Geſchicklichkeit zur Hebräiſchen Sprache / dabey aber auch eine allzu groſſe Liebe zu ihren eignen Nutzen / und eine unanſtändige Kargheit / ſo wol in Bewirthung der Fremden / als auch ihrer eignen guten Freunde an ſich genommen hatten. In ihrer Kleidung ſollen ſie mehrentheils etwas einfältig oder Kindiſch ſeyn / und dabey nicht allemal wol in acht nehmen / was die gravitas virilis erfordert. Dem Frauenzimmer gibt man ſchuld / daß ſie hardi und doch dabey gegen diejenigen / ſo mit ihnen converſirten / zimlich ſpröde wären.

Die Hertzogen von Mantua ſind zwar keine eigentliche ſo genannten Stände und Mitglieder des Teutſchen Reichs;

Sie

Sie erkennen ſich aber für deſſelben und Ihrer Käyſerlichen Majeſtät Vaſallen/ und ſind ſchuldig vor den höchſten Reichs Tribunalien zu ſtehen. Es wird auch Mantua in den Reichs Conſtitutionen und andern offentlichen Reichs. Documentis zu dem Patrimonio des Teutſchen Reichs gerechnet / und des Reichs unmittelbares Eigentum genennet. Inzwiſchen iſt es dahin kommen / daß das Churfürſtliche Collegium ſelbſt in einem Anno 1630. an Ihro Käyſerliche Majeſtät abgelaſſenen Schreiben dieſe Formalien gebrauchet: Obwol das Hertzogtum Mantua zu des Reichs Patrimonio gehörig / ſo hätte doch das Reich auſſer dem Jure Feudali ſonſten einigen Vortheil oder Nutzen nicht daran; ſonſt iſt dieſe Stadt bey währendem Krieg / und abſonderlich 1702. den gantzen Sommer über bloquirt gehalten worden.

Manfredonia. Ligt am Golfo di Venetia in der Napolitaniſchen Provinz Apuſia Capitanata. Manfredus, König in Napoli, hat ſie aus den ruinen der alten

ten Stadt Siponte gantʒ neu erbauet / und nach ſeinem Namen genennet. Iſt eine groſſe / fürtreffliche und Volckreiche Stadt / ſchön und wol erbaut / hat ein Ertʒ-Biſtum / welches von oben gedachtem Siponto dahin verlegt worden / ſchöne Kirchen und viele Paläſte / ein feſtes Schloß / ſo für unüberwindlich gehalten wird / und einen gar ſichern und guten Meerhaven / welchen die Türckiſche See-Räuber offt attaquirt haben. An. 1620. haben die Türcken die Stadt eingenommen / verwüſtet / und hernach wieder verlaſſen. Sonſten iſt auch dieſe Stadt unterſchiedliche mal von den Erdbeben übel mitgenommen worden.

Marrano. Das beſte Schloß / ſo die Venetianer im Friaul haben / ligt im Moraſt / nicht weit vom Meer / darʒu man vom Land wegen der Tieffen nicht kommen kan / auſſer an einem Ort / der wol defendirt werden mag. Sie iſt bey 60. Meilen von Venedig abgelegen.

Marcone. Im Königreich Napoli gelegen / iſt eine von den vornehmſten Städten der Provinz Contado di Moliſe

liſe genannt / und wegen ihrer Schöne wol ſehens würdig.

S. Maria d' Oroppa. Lat. Baſilica Beatæ, Mariæ Virginis in Oroppa monte ſita. Dieſes iſt eine ſehr ſchöne Kirche / ſo der Mutter Gottes zu Ehren auf dem Berge Oroppa, ungefehr 6000. Schritt von Biolla, aufgebauet worden / allwo ſehr viel Miracul ſollen geſchehen ſeyn; gehört dem Hertzog von Savoyen.

Marcaria in addendis.

S. Maria della Suorte. Iſt eine anſehnliche Veſtung / 2. Meilen von Porto Venere / und am Geſtade des Meers gelegen; iſt mit teutſcher Guardia und mit grobem Geſchütz wol beſetzt und verſehen. Nahend dabey ſiehet man die Stadt Spetia / dahin man kommet / wann man von Meneglia nach Lerie zu Land reiſt / und wird von ihr die Krümme des Meers il Golfo di Spetial, der Sinus Spetienſis genennet / ſo vor Zeiten portus Lunæ geheiſſen; iſt den Genueſern gehörig.

Marignano. Wird in Latein Meligna-

lignanum genannt / ein ſchönes Städtlein an dem Fluß Lambro / ſo im Jahr 1243. die Meyländer mit Mauern umgeben / zehen tauſend Schritt von Lodi entfernet/in einer ſchönen Gegend. Hieſelbſt hat König Franciſcus aus Franckreich im Jahr 1515. mit Hülffe Bartholomæi Alviani des Venetianiſchen Feld-Herrn / nach zweytägigem Gefecht / und vermittelſt der Stücke / die Schweitzer überwunden. So hat auch allhier Blanca Maria, die Gemahlin Hertzogs Franciſci Sfortiæ des erſten / ihren Geiſt aufgegeben. Nach der Hand iſt dieſer Ort zu einer Marggrafſchafft erhöhet / und Johann Jacob von Medices damit belehnet worden/ deſſen Erben ſich dannenhero Marggrafen von Marignano geſchrieben.

S. Marino. Dieſes iſt wol der geringſte unter allen freyen Staaten der Welt/ ſo daß ihn auch die andern Welſchen Spott-Weiſe die Republicelle heiſſen. Jedoch hält er dabey ſo viel auf ſeine Souverainität / daß er auch die Republic Venedig Cariſſima Sorella zubegrüſſen pfle-

pfleget. Den Anfang zu dieſem Staat ſoll ein Einſiedler gleiches Namens gegeben haben: Dieſer war ein Stein-Schneider aus Dalmatien gebürtig / kam im dritten Seculo in Italien / ergab ſich der Gottes-Furcht / predigte denen Unglaubigen das Evangelium / und bekehrte viel: Nach deſſen Tod hat man eine Capell und Kloſter an dem Ort / wo er ſeine Eremitage gehabt / erbauet / und haben ſich dahin nach und nach durch Freygebigkeit anderer Herren mehr Leute verſammlet / bis endlich eine Stadt / und gar im 6. Seculo eine Republique daraus erwachſen / welche ſich nun in die 1100. Jahr in völliger Freyheit erhalten. Sie zehlet ungefehr 6000. Mann unter ihrem Gebiete / und wird von ihrem Magiſtrat / darunter 2. Capitani, welche alle Jahr 2. mal / nemlich im Martio und October abwechſeln / das Haupt ſind / regieret: Hat unter ſich die Schlöſſer Pennaroſta, Caſolo, Serravalle, Factana, Montgiardino, Fiorentino und den Flecken Piagge. Es ligt aber die Stadt S. Marino zwiſchen Romaniola und Ur-

bino

bino vom Påbſtlichen Gebiet gantz umſchloſſen/auf der Spitze eines Bergs/bey dem Urſprung des Fluſſes Armino, iſt nicht allein wegen ihrer Situation, ſondern auch wegen der ſehr regularen Fortification ſehr veſt/ und nicht leicht zuerobern. So denn bedecken und beſchützen ſie auch einige der gemeldeten Schlöſſer.

Marino. Iſt eine feine Land-Stadt/ 12. Meilen von Rom / auf der Straſſe nach Napoli gelegen/ſo dem Fürſten Colonna zu ſteht/ und vor Zeiten unter dem Namen Villa Mariana bekannt geweſen. Die herum ligende Gegend iſt ſehr luſtig und geſund. Dahier verlåſt man das ebene Lande/und ſteigt ſtracks vor Marino ein ſteinigt Gebürge/ allwo faſt nichts als Holtz und Geſtråuche zu ſehen.

Marmiruolo. Ein überaus ſchönes Luſt-Schloß des Hertzogs von Mantua/ nicht weit von der Haupt-Stadt/mitternachtwårts gelegen. Nicht nur das Gebåude an ſich ſelbſt / ſondern auch die admirabeln Schildereyen / Antiquitåten/ und andere Mobilien / ſo daſelbſt in groſ-

ſer Menge zu finden / nebſt denen dabey ligenden Gårten / Spring-Brunnen/ Gehôltze / u. ſ. w. verdienen die genaue Betrachtung eines Reiſenden. Der Weg von Mantua bis dahin iſt auf beyden Seiten mit ſchônen geraden Båumen in einer faſt gleichen Hôhe beſetzet. Der erſte Erbauer dieſes Luſt-Gebåudes iſt Fridericus I. Maggraf von Mantua geweſen/und zwar ſchon zu Ausgang des fůnffzehenden Seculi.

Maroſtica. Iſt ein anmuthiges Stådtlein an den Grången der Marca Trevigiana, ſo mit zimlich ſtarcken Mauern / und 2. Schlôſſern verſehen ; Der Name ſoll ſo viel heiſſen / als Marii Statio, weil ehemals C. Marius, der Erbauer dieſes Orts von dem Sylla in diſer Gegend ſoll ſeyn ůberwunden worden. Noch heutiges Tages ſollen unter den Bůrgern zwey unterſchiedene Factiones ſeyn/ welche der vormaligen Marianiſchen und Syllaniſchen Parthey / faſt gleich kommen ; Daher auch ein gewiſſer Poet folgendes Diſtichon darauf verfertiget : Reſtat et in populo Marii diſcordia priſcâ,

ſca, Qua cum Syllanis ſævit in urbe viris. Gehört denen Venetianern zu.

Maroſtiga. Ein gleichfalls Venetianiſches Städtlein / 14. Meilen von Vicenza in deſſen Gebiet / und ſo viel von Trient gelegen. Iſt überaus luſtig / und nehren ſich die Einwohner ſehr wol.

Marrano. Das beſte Schloß / ſo die Venetianer im Friaul haben / ligt im Moraſt nicht weit vom Meer / dazu man vom Land wegen der Tieffen nicht kommen kan / auſſer an einem Ort / der wol defendiret werden mag: ſie iſt bey 60. Meilen von Venedig abgelegen.

Marſala. Hat weiland Lilybæum geheiſſen / iſt eine ſchöne Stadt in Sicilien / im Val di Maraza am Meer gelegen / nicht weit von Tropano, iſt veſte / und hat einen feinen Haven. Von hier ſoll der bekannte ehemalige Premier Miniſtre in Franckreich Cardinal Mazarini gebürtig geweſen ſeyn.

S. Martin. Drey Meilen von dem Städtlein Scarperia auf einem hohẽ Felſen gelegen / iſt ein ſchönes wol-beveſtigtes Gräntz-Hauß mit neuen Baſteyen und

Veſtungs-Wercken aufs beſte verſehen/ gehöret dem Groß-Hertzog von Toſcana.

Gleichen Namen führet die ehmalige Reſidentz der abgangenen Grafen zu Bozzolo und S. Martin, welche nunmehr/als oben gedacht/dem Fürſten von Bozzolo aus dem Hauſe Gonzaga gehört.

Ohngefähr 1000. Schritt von der Stadt Como, zwiſchen dem Berg Braulio, unter den Rhetiſchen Alpen/ligt ein Geſund-Bad/ſo gleichfalls S. Martin genennet wird. Es ſteckt aber rund um in dem entſetzlichſten rauheſten Gebürg / doch oben in der Höhe zeigt ſich eine angenehme Ebene / durch welche über die ſtäte Hügel der Alpen der Fluß Maſin ſich herab ſtürtzt / von dem folglich das gantze Thal den Namen überkommt. Rechter Seits dieſes Bads iſt eine herrliche Vieh-Weide / lincker Hand aber quillet aus einem zerſpaltenen Felſen das Geſund-Waſſer heraus/und wird unten an dem Berg durch 2. Röhren in die Bäder geleitet / allwo auch einige den

Bad-

Bad-Gäſten zur Bequemung dienende Wohnungen aufgebauet. Dieſes Waſſer iſt gelind warm/dem Geſchmack nach etwas geſaltzen und eiſenhafftig / der Geruch iſt nicht unangenehm/ und kan derowegen von jung und alten gebraucht und getruncken werden. Man ſchreibt dieſem Waſſer ſolche Kräfften zu / daß faſt keine Kranckheit von der Scheitel bis auf die Fußſohlen des Menſchen / die nicht dardurch curirt werden könne.

Matera. Vor Zeiten Acherontia genannt / eine alte Stadt des Königreichs Napoli in Terra di Otranto gelegen/ iſt groß und ſehr Volckreich / ligt gar wunderlich / nemlich 2. Theil der Stadt in 2. tieffen Thälern / das dritte aber oberhalb denſelben in der Höhe / und hat ein Ertz-Biſttum.

Maturano. Iſt eine alte Stadt des Königreichs Napoli in Calabria Ulteriori auf dem Apenniniſchen Gebürge gelegen / hat einen Biſchoff / der dem Ertz-Biſchoff zu Coſenzo unterworffen iſt.

Maſcali. Eine feine Stadt des Königreichs Sicilien im Val di Demona, 12.

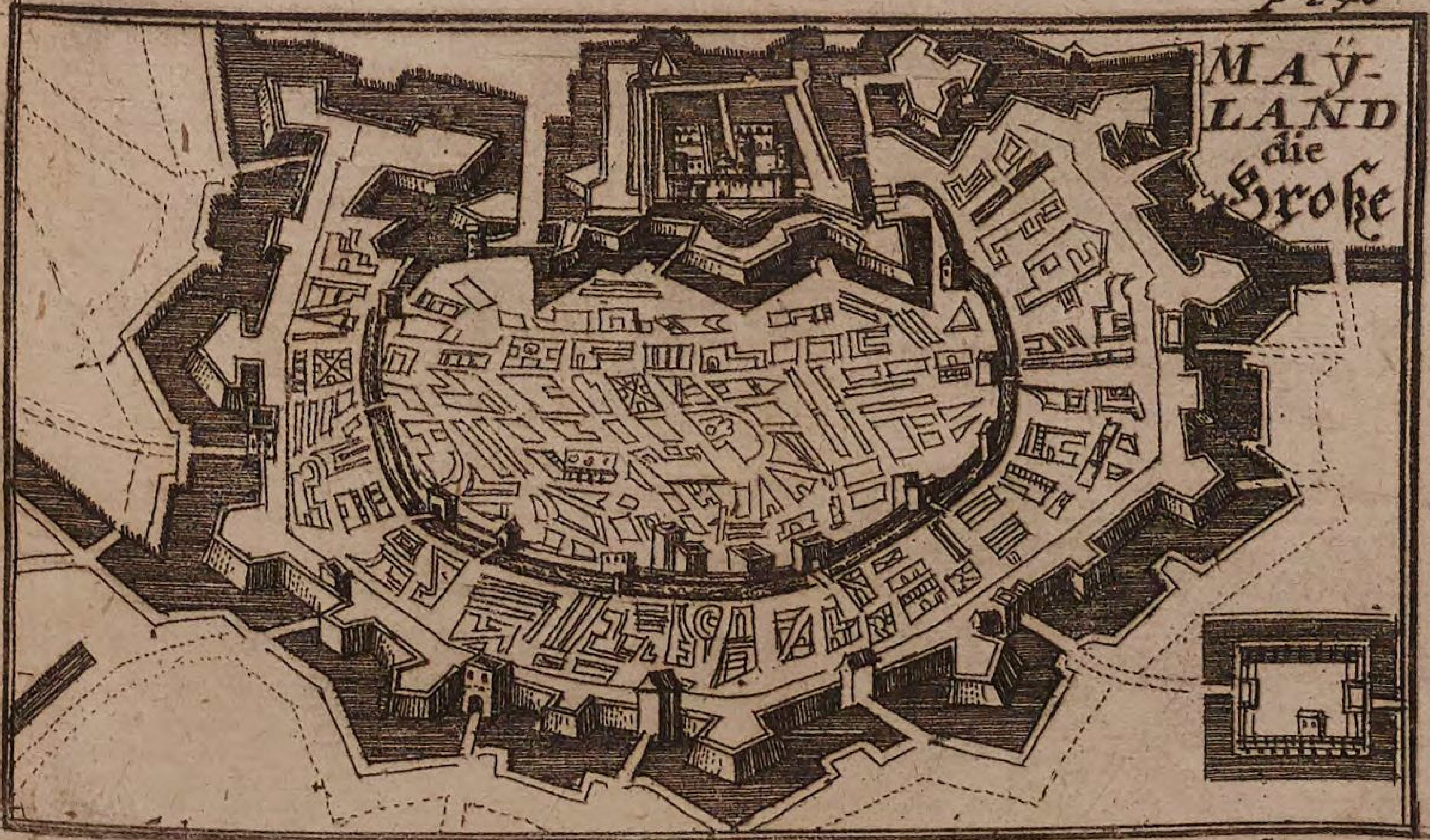
Meilen von Catanca gelegen / welche in dem ſchrecklichen Erdbeben Anno 1693. mehr als die Helffte ihrer Häuſer gar verlohren / alſo daß nur 140. beſchädigte / und allein 35. unbeſchädigte blieben / das übrige gantz verwüſtet worden.

Maſſa. Eine wolgebaute Stadt / an dem kleinen Fluß Frigido / es reſidiret darinnen nicht nur ein abſonderlicher Biſchoff / der ein Suffraganeus des Ertz-Biſchoffs von Piſa iſt / ſondern auch der Hertzog / welcher über dieſe beyden Fürſtentümer zu befehlen hat / gehört nach Florentz.

Maſſerano. Lat. Maſſeranum, ein feiner Ort / an den Gräntzen der Landtſchafft Biella, allwo der Fürſt ſeine Reſidentz zu haben pfleget / und hat dieſes Fürſtentum vom Päſtlichen Stuhl zu Lehen.

Meyland. Schwerlich iſt eine Stadt in Europa zu finden / welche ſo viel als dieſe ausgeſtanden hat / dann ſie iſt nicht allein von der leidigen Peſt etlich mal hart mitgenommen worden / ſondern hat auch auf die 40. harte Belägerungen ausſtehen / und 22. mal ſich erobern und ver-

p. 246



verwüſten laſſen müſſen. Bald haben die Hunnen/ bald die Gothen / bald die Longobardiſchen ihre Tyranney allhier verübt/ Mauren / Thürne / und andere Gebäue zu Boden geworffen/auch ihre meiſte Inwohner jämmerlich erwürgt. Es haben auch andere ihr nicht geſchonet / vornemlich aber hat Keyſer Friderich der Rothbart den Spott / den die Meyländer ſeiner Gemahlin angethan/ erſchröcklich gerochen / und im Jahr 1162. die Stadt der Erden gleich gemacht/mit dem Pflug darüber fahren / Saltz darauf ſtreuen / und nichts als etliche Kirchen ſtehen laſſen / dannoch aber hat ſie ſich jeder Zeit bald wieder dergeſtalt erholet / daß man ſie dermalen unter die ſchönſte und beſten Städte von Europa rechnen muß ; darzu ihre Lager ſtelle nicht wenig geholffen / dann ſie ligt mitten in der Lombardie und dem ſchönſten Stuck von Italien.

Die Welſchen nennen ſie la Grande, die Groſſe/ welcher Namen ihr mit allem Recht zukommt / ſintemal die Fremde über ihre Gröſſe ſich entſetzen / und ſie eher

für ein gantzes Land / als nur eine einzele Stadt anſehen: Ihre ſchöne Vorſtädte ſind auch in der Ringmauer eingeſchloſſen. Sie hat 22. Pforten/gewaltige und mit groben Canonen aufs beſte beſetzte Pasteyen/uñ ſtarcke Mauern 24. Schuh breit/und 64. hoch/dreyfache Gräben/die ſehr tieff ſind / und beſtändig von den darein geleiteten Flüſſen mit Waſſer angefüllet werden. Ihre Form iſt rund/ und der Umkreiß der Mauern erſtreckt ſich zum wenigſten auf 10. Meilen / und verſichert man / daß der Einwohner Anzahl ſich auf 300000. Seelen belauffe. Die Gebäu ſind vortrefflich / vornemlich aber die geiſtliche/welche nicht nur mit Italien / ſondern auch gantz Europa um den Vorzug ſtreiten.

Die Dom- oder Haupt-Kirche iſt ein wunder-würdiges Gebäu / ſtehet mitten in der Stadt / iſt bey 500. Schuh lang/ 200. breit und 400. hoch / zwar um ein 6. Theil kleiner als die St. Peters-Kirch zu Rom / es iſt aber unendlich mehr Arbeit daran / als an dieſer. Alles ſowol inn- als auswendig iſt dergeſtalt mit

Bild-

Bildhauer Arbeit und andern Zierrath bedecket / daß man weder einen Grund ſehen / noch die Hand auf einen ebenen Platz legen kan / und dieſes alles beſtehet aus weiſſem Marmor. Es ſind auch der Gothiſch- und Longobardiſchen Zierrathen / welche aus allerhand Thürnen/Pyramiden/Häuſern/Statuen und 1000. ſolchen Sachen beſtehen / ſo viel/ daß einem faſt das Geſicht vergeht/wann man dieſe ſo rare Confuſion betrachtet. Jedoch ſind nur einige Theil dieſer Kirch gantz fertig / und hat man nun bey 300. Jahren noch nicht alles zu Stande bringen können oder auch wollen / beſonders ſtehet die Facciata noch gantz bloß / unerachtet ungemeine Summen / und zwar von einem Giovanni Carcono 230000. Thaler nur zu dieſer letztern Verfertigung darzu vermacht worden. Das Pflaſter in dieſer Kirchen iſt viel ſchöner als das zu St. Peter in Rom / und beſtehet aus lauter Marmorſteinern Quater-Stücken / aber auch noch in unvollkommenem Stande / unerachtet es ſchon viel 1000. Thaler gekoſtet hat.

Der Chor iſt eines der herrlichſten Werck von der Welt mit dem köſtlichſten Fla‑der ausgetäfelt / und die Paſſion darin‑nen ſo trefflich ausgeſchnitten / daß der‑gleichen von Holtz anderswo nicht zu ſehen ſeyn wird. Die aus lauter ge‑ſchmeltzt gefärbtem Glas beſtehende Fenſter machen die Kirche ſehr finſter / und benehmen ihr viel Annehmlichkeit. Unter denen vielen da vorhandenen Re‑liquien wird am meinſten venerirt / ein Nagel / damit unſer Heyland ans Creutz gehefftet worden / derſelbe ligt auf dem hohen Altar / und brennen um ihn Tag und Nacht 5. Lichter. Grad unter der Cupola bey gemeldtem groſſen Altar / ligt der H. Carolus Borromæus in einem Sarg von Kryſtall / eines un‑glaublichen Werths. Der Schatz ſo die‑ſem Heiligen nach und nach verehret wor‑den / iſt kaum zu glauben. In dieſer Kirche ſind auch 2. ungemein groſſe Or‑geln / deren eine bis 20000. Thaler geko‑ſtet. Es würde zu weitläufftig fallen / alle die Koſtbarkeiten an Altären / Cantzeln / wie auch die unſchätzbare Kelch / Schüſ‑

ſeln /

ſeln/ Schalen / Monſtrantzen / Kirchen-Ornat, &c. zu beſchreiben. Auf dem Thurn kan man nicht nur gantz Meyland überſehen / ſondern auch noch 4. oder 5. andere in der weiten Ebene der Lombardie ligende Städte / und auch die Alpen: Die groſſe Glocke heiſſet S. Ambroſius / hat 7. Schuh im Durchſchnitt/und wigt 300. Centner. Von dieſem Dom kan man durch einen ſchönen gewölbten Gang in den Ertz-Biſchöfflichen Palaſt kommen / welcher ein Fürſtliches Gebäu/ vortrefflich und aufs prächtigſte aus lauter Quaterſtücken erbauet iſt / darinn inſonderheit eine künſtliche groſſe Schnecken-Stiege geſehen wird / dergleichen in Italien nicht zu finden. Gleich gegen dem Dom über / iſt ein ſehr groſſer Platz / auf welchem man alle Abend viel Caroſſen antreffen wird.

In S. Ambroſii Kirch / ruhen die H. Gervaſius und Protaſius, und zwiſchen ihnen Ambroſius ſelbſt. In dieſer/ als der ehemals vornehmſten ſind vor dieſem die Keyſer mit der eiſernen Krone gekrönt worden. Man zeigt hier auf einer Säu-

le eine ehrne Schlange / worüber viel diſputirens iſt. Das beyligende Kloſter iſt Ciſtercienſer Ordens. Nicht weit von dieſem iſt eine kleine Capelle des H. Auguſtini, woſelbſt er getauffet worden. Die Ambroſianiſche Bibliothec verdient auch geſehen zu werden / ſie ſtehet alle Morgen und Nachmittag jedesmal 2. Stunden offen. Im Winter wird ein Feuer darinn gemacht / und findet ein Liebhaber nicht nur rare Bücher / ſondern auch Bequemlichkeit ſelbiger ſich zu bedienen.

S. Teclæ Kirch iſt eine von den älteſten in Meyland. Die Kirche S. Nazarii gegen dem Schloß zu / iſt auf die ruinen des Römiſchen Schau-Platzes erbaut: bey S. Maria Domina ſind unvergleichlich ſchöne Statuen zu ſehen: bey S. Maria Virgine Pacis kan man die Gemählde des unvergleichlichen Gaudentii nicht ohne Erſtaunen anſchauen. Die Kirche S. Euſtorgii, des Biſchoffs / mag billig unter die ſchönſten und gröſſeſten mit gezehlet werden: in dieſer ſollen vor dem die H. 3. Könige geruhet haben / man wei-

weiſet noch die Truhe / darinnen ſie gelegen/ und eine guldene Müntze/ ſo ſie Chriſto ſollen verehret haben.

In S. Hieronymi Kirche iſt neben andern das Grab Chriſti / nach dem zu Jeruſalem gemacht / zu ſehen. In St. Marci Kirche/ kan man finden / was das Perſpectiv im Mahlen vermag/ als worinnen der Fleiß des vortrefflichen Lomazzi mit Abbildung der Engel / Propheten / Sibyllen / und vieler Heiligen mit Erſtaunen ſich ſehen laſſen/ abſonderlich iſt der Fall Simonis des Zauberers mit ſothanigen Affecten ausgetruckt / daß es / bey genauer Betrachtung/ den Anſchauenden recht in Entſetzen bringt. Die Kirche S. Laurentii iſt nach dem An. 1085. erlittenen Brand viel prächtiger erbauet worden/ aus lauter Gewölbern ohne Unterſtützung einiger Säulen / und hat eine ungemeine ſchöne Cupola. Die Kirche S. Fidelis kan man theils wegen Schönheit / theils wegen der herzlichen Bau- und Anordnung / theils wegen des Kunſtfleiſſes / ſo hiebey Peregrinus ſehen laſſen/ ohne Erſtaunen

nicht anſehen. Zu S. Maria delle Gratie iſt gleichfalls eine treffliche Cupola, und das Bildnus des mit Dornen gekrönten Heylands von der künſtlichen Hand Titiani; oben im Gewölbe ſind die Engel unvergleichlich von Gaudentio gebildet / und an einem andern Ort S. Paulus, wie er nachſinnet und ſchreibt/ von eben dieſem Künſtler. In dem darbey befindlichen Prediger-Kloſter ſind viel Kunſt-Stücke von dem berühmten Zenales: In dem Eß-Saal iſt auf einer Tafel die Einſetzung des Abendmahls abgebildet/dabey Vinci ſeine Kunſt ſo erſchöpfft / daß ihm unmöglich gefallen des Heylands Angeſicht ſchön genug auszutrucken/ weswegen er es auch unvollkommen gelaſſen.

Die Kirche der Nonnen zu S. Paul und S. Barnaba ſind auch bewunderns werth/ als woſelbſt die Brüderſchafft S. Pauli decollati den Anfang genommen/ in welche ſich die vornehmſte in Meyland begeben / und denen zum Tod verurtheilten mit Troſt und Labſal beyſpringen / auch wol gar in verhülltem

Stand

Stand ihre Cörper zur Begräbnus bringen. Das Barnabiter-Kloſter iſt auch ungemein reich / und hat einen Beicht-Stul und Cantzel mit Achaten von verſchiedenen Farben und Lapide Lazuli ausgezieret. Das Collegium de Breva, der Jeſuiter und Schweitzer ihre / ingleichem das Seminarium ſind allzumal herzliche Gebäude. Ubrige Kirchen und Klöſter ſind nicht weniger ſchön / und würde deren Beſchreibung uns zu lang fallen: ſintemal man allhier 230. Kirchen und Capellen / darunter 11. Collegiatæ und 96. Pfarzkirchen seyn ſollen / 110. Klöſter und über 120. Schulen zehlen will. Der Brüderſchafften ſind nicht weniger als 100. darunter die obgemeldte S. Pauli decollati die fürnehmſte iſt / darein ein ehmaliger Governatore, Carolus Aragonius / Hertzog von Terra nova zu tretten ſich nicht geſchämt hat.

Das groſſe Hoſpital / deſſen jährliche Einkünfften auf 90000. Thaler ſich belauffen ſollen / iſt ein ſehr herzliches ja Königliches Gebäu: Sein groſſer Hof

iſt

iſt ein Viereck von 120. Schritten / und die innwendig bedeckten Gänge haben auf allen Seiten ein doppeltes Stock-Werck / deren jedes von 42. Säulen aus dem gantzen gehauen / und mit ſchönem Marmor unterſtützt iſt. Das Corpus iſt von Ziegelſteinen / ſelbige aber ſind gegoſſen / und mit allerhand Bau-Zierath bezeichnet: Unten hat es viel Zimmer / in welcher allerley Handwercker / ſo bey dem Spital nöthig / ihre Arbeit verrichten; oben auf dem mittlern Creutz-Gang ſind 112. Bett / jedes mit einem Zelt verſehen / doch ſo ausgetheilet / daß alle darinnen ligende die Meß hören können. In einigen abſonderlichen Zimmern werden unterſchiedliche vornehme Perſonen verpflegt / welche ſich um beſſerer Wart willen hieher bringen laſſen / und durch reiche Almoſen den Spital noch mehrers bereichern. Man ſpeißt allhier täglich bey die 4000. Perſonen / Krancke und Geſunde. Und von dieſem dependiren noch 6. andere Spitäle. Darzu gehört auch das Lazaretto für die jenige / ſo mit Peſt oder andern anſteckenden Fiebern behaff-

hafftet/ weswegen es 2. bis 300. Schritt weit von der Stadt abligt. Es beſtehet aus 4. ins gevierte zuſammen gezogenen Galerien / deren jede 92. Kammern hat / neben einem bedeckten Gang/ welcher rings herum gehet / und auf Marmor-Säulen ruhet; jede Kammer iſt bey 20. Schuh breit / der innwendige groſſe Platz iſt eine mit vielen Bächen von Quell-Waſſer angefeuchtete Wieſen / mitten in dem Viereck ſtehet ein Altar in einer kleinen gewölbten Capellen / welche von Säulen getragen wird / die Kammer-Thüren ſind dergeſtalt eingerichtet/ daß die Patienten alle in ihren Betten die Meſſe hören können.

Die Citadell / oder das ſo genannte Caſtello di Porta Zobia, ſtellet ſeiner Gröſſe halben eine zimliche Stadt vor/ und iſt ein regulair Sechseck/ wol gefüttert / mit vielen Canonen verſehen / und ſowol mit einem guten Graben / als auch einer tüchtigen Contreſcarpe verwahrt. Es hat 3. unterſchiedliche Umfaſſungen/ die einer groſſen Gewalt widerſtehen mögten / allein die viele alte Mauern/

Block-

Block-Häuſer/Thürne und Häuſer/machen den Platz eng / und die Defenſion ſchwerer / ſonderlich bey einer Bombardirung. Die herzliche Zeughäuſer darinnen ſollen mit aller Nothdurfft auf viele Jahr verſehen ſeyn. Der Caſtellan oder Commendant iſt bisher alle Zeit ein vornehmer Spaniſcher Edelmann geweſen. Die Beſatzung ſoll zu Friedens-Zeiten wenigſtens 500. Mann ſtarck ſeyn; zu Kriegs-Zeiten wird ſie um die Helffte vermehret: Uber dieſe ſind auch viel Handwercks Leute/ welche ſtäts mit ihrem Haushalten im Schloß wohnen/ und allerhand Gewehr und dergleichen verfertigen.

Der Palaſt des Governatore iſt im Vergleich der andern koſtbaren Gebäu eben ſo prächtig nicht / doch ſind die Zimmer darinnen um ſo viel ſchöner/ und das kleine Zeug-Haus in ſelbigem gar artig. Das Rathhaus/ die Paläſte des Marggrafen Homodeo, des Grafen Bartolomeo Areſe, und des Herzn Marini ſind prächtige Gebäue. Nicht weit von des Ertz-Biſchoffs Wohnung iſt ein groß

anſehnlich Gebäu / allwo die Gefängnuſſen / darinnen die Gefangene in groſſer Anzahl ligen / davon alle viertel Jahr ein gut Theil nach Genua auf die Galeeren geführt werden. Die berühmte Kunſt-Kammer / welche Manfredo Settala ehemals geſammlet / wird mit ihren Raritäten ein Curioſes Gemüth nicht wenig vergnügen.

Auf hundert Marckt-Plätzen der Stadt kan man allerley Lebens-Mittel in ringem Preiß erkauffen / dahero das welſche Sprichwort / daß man allein zu Meyland eſſe / entſtanden. Zu dieſer Wolfeile hilfft nicht wenig der ſo genante Fluß Navilio oder Communications-Canal, welchen der berühmte Künſtler Leonardo de Vinci, ein Florentiner / in gehörigen Stand gebracht hat: Vermittelſt deſſen man aus dem Adda-Fluß / aus welchem der Canal ſein Waſſer empfängt / nach Meyland zu Schiff kommen und alles bequemlich dahin bringen kan.

Es wird groſſe Handelſchafft allhier getrieben / und finden ſich die Waaren / ſo

ſo aus der Fremde hieher gebracht werden / in unglaublichem Uberfluß / man macht hier gut Gewehr/auch ſind da ſehr viel Manufacturen und Handwercker / ſonderlich aber Seidenwürcker/daß man insgemein ſagt/man müſſe Meyland ruiniren/ damit man das übrige Italien wider in Flor bringen könne.

Um die Stadt herum wächſt Korn/ Reiß/herꝛlicher Wein/ Feigen/ Granat-Aepffel / Maulbeer / Quitten / Pferſich. und andere herꝛliche Früchte.

Zwo Meilen von der Stadt ligt das Luſthauß des Marggrafen di Simonetta,da man unter einer offenen Galerie der einen Seite ſitzend ein Echo vernehmen kan / welches mehr als 40. mal die letzte Sylbe eines Worts wiederholet.

Das von dieſer ſeiner Haupt-Stadt den Namen führende Hertzogtum Meyland gräntzet gegen Morgen mit Venedig/ Mantua und Parma/ gegen Abend mit Montferrat und Piemont / gegen Norden mit den Schweitzern/ Walliſern und Graubündtnern/ gegen Mittag mit Genua / und ligt faſt durchgehends in ei-

ner

ner Ebene / mit vielen groſſen und kleinen Flůſſen / abſonderlich mit dem Po beſtrômt: Nordwerts hat es 2. wichtige See il Lago Maggiore und di Como: jener gibt von ſich den Schiff-reichen Fluß Teſino, welcher ſich unter Pavia mit dem Po vereinigt. Durch dieſen geht der Fluß Adda / welcher ſich unfern Cremona auch in den Po ergieſſt.

Es iſt aber eines der beſten und Conſiderableſten in gantz Europa. Sein Boden iſt ſo gewůnſcht / daß das Feld von ſich ſelbſt liefert / was anderwerts mit der grôſten Můhe und Koſten gezwungen werden muß. Summa es wird mit Recht das Paradis von Italien / wie dieſes das Paradis von Europa genannt. Die Einkůnffte / welche jåhrlich daraus gezogen werden / môgen ſich auf eine Milionen Gold-Gulden belauffen / ohne was ſonſten extraordinari von den Inwohnern zu haben.

Es hat aber dieſes Hertzogtum mit der Stadt unterſchiedliche Verånderungen erduldet / bis es endlich Philippus II. Kônig in Spanien / von ſeinem

Herrn

Herrn Vatter Carolo V. als ein Reichs-Lehen übernommen / dannenhero wurde ein Königlicher Governator hieher geſandt / und gemeiniglich alle 3. Jahr abgewechſelt.

Anno 1702. iſt allhier der Duc d'Anjou oder neue König in Spanien ſehr prächtig eingezogen und ihm gehuldiget worden. Wer weitläufftig von dieſem groſſen Hertzogtum leſen will / findet bey eben dem Verleger ſolches ausführlich beſchrieben in deſſen Meyland / mit dem Namen Adler-Hold.

Mazara. Im Val di Mazara im Königreich Sicilien gelegen / iſt eine feine Stadt am Meer wol beveſtiget / hat einen guten Haven / und ein Biſttum. Weyland war ſie der Saraceniſchen Printzen auf Sicilien Reſidentz.

Meldola. Iſt der beſte Platz eines kleinen Pamphyliſchen Fürſtentums an den Florentiniſchen Gräntzen.

Melſi. Das Haupt eines Fürſtentums gleiches Namens / davon der Genueſiſche Principe, Johann Andreas d'Oria, ſich Fürſt zu Melſi nennet. Sie

ligt

ligt aber im Königreich Napoli in der Provintz Calabria Baſilicata, deren vornehmſten Städten eine ſie iſt.

Mentone. Iſt ein kleines Städtlein am Liguſtiſchen Meer/2000. Schritt von Turbia und 5500. von Ventimiglia gelegen/ gehört zum Fürſtentum Monaco.

Nicht weit von hier iſt ein Veſtung/ſo mit Teutſchen Soldaten beſetzt / und die Genueſiſche Gräntze gegen Monaco iſt.

Meſaucum. Ein feſtes Schloß im Meyländiſchen in dem Thal/ſo daher den Namen erhalten/und an dem Fluß Muetia/der das Thal durchfleuſt/gelegen. Die ganze umligende Gegend gehörte ehemals den Sacci zu Meyland / aber nun hat es das Trivultiſche Haus an ſich gebracht.

Melzi. Ein auch bey dem Alten berühmter Ort/im Staro di Milano gelegen: er gehört dem Trivultiſchen Haus / das hie ſelbſt ein ſchönes Schloß gebaut / und davon den Titul führet. Ihr Palaſt iſt zwar im Jahr 1658. von denen Franzoſen aus Caſtiglione/neben einigen andern/

in

in Brand geſteckt/ aber nach der Zeit viel herꝛlicher erbaut worden.

Meꝛello. Iſt ein kleiner Ort im Ländlein di Loraggino gelegen/ und dem Hertzog von Modena gehörig.

Meſſina. Iſt die gröſte und reichſte unter allen Städten in Sicilien/ von dem vertriebenen Meſſeno aus Peloponneſo alſo benahmt / ligt länglicht wegen der überhängenden Berge / und iſt eine von den gröſten/ſchönſten/veſteſten und volckreicheſten See-und Handels-Städten in Italien. Ihre Burger hieſſen weyland Mamertini / und befindet ſich heut zu Tag allhier ein Ertz-Biſchoff / wie auch eine hohe Schule/ und die Vornehmſten aus Sicilien. Der Haven iſt ſehr tieff/ auch einer von den ſicherſten / und mit 3. Caſtellen und vielen Baſteyen verwahret. Die Meſſineſer / wie auch faſt alle Sicilianer/ſind von Natur überaus argwohniſch/ hurtig von Gedancken und Erfindungen/ wolredend / tapffer / und im übrigen hertzhafftig / und voller artigen Einfälle / aber darneben groſſe Schwätzer/abgünſtig/neugierig / geſchwind/ etwas

was anzufangen / rachgierig / und groſſe Schmeichler / und jeder mehr zu ſeinem eigenen / als dem gemeinen Nutz und Wolfarth geneigt. Sie ſind wol gedultig / aber grimmig / wenn ſie beleidiget werden. Sie wenden ſich leicht nach der glücklichen Parthey / und wollen ſich lieber in die Zeit ſchicken / und ſich ſelber erhalten / als ihre Ehre / Treue oder Eyd bewahren.

Von ihrer Aufruhr / ſo Anno 1674. begonnen / und eine ziemliche Zeit gewährt / iſt hier unnöthig zu melden / weil dieſelbe Welt-kundig.

Meſtre. Eine kleine Stadt am Golfo di Venetia gelegen / bis dahin insgemein die Foreſtieri, ſo aus Teutſchland kommen / zu Land geführt werden / von dannen ſie Gondolen nehmen / und in etwan 1. und einer halben Stunde nach Venedig fahren. Im Jahr 860. ſoll das Meer dermaſſen hart zu gefroren ſeyn / daß man vom feſten Lande nach Venedig mit Kutſchen fahren können / gehört der Republique zu Venedig.

Miana. Oder Nôtre Dame de Mians, ein Franciſcaner-Kloſter der Jungfrau Mariä gewidmet/allwo vil Miracul noch faſt täglich geſchehen ſollen/es ligt nicht weit von Chambery und Montmelian. Die umligende Gegend wird wegen der vielen Tieffen / und weil ehemals eine Stadt/Namens St. Andreä/ daſelbſt ſoll verſuncken seyn/ Abyſſus Mianenſis genannt; gehört dem Hertzog von Savoyen.

Millazzo. Eine ziemlich groſſe Stadt des Königreichs Sicilien im Val di Demona am Tyrrheniſchen Meer gelegen/ iſt wol beveſtiget / und hat einen wiewol nicht allzu guten Haven / wie auch oben auf einem Berg eine vortreffliche Veſtung.

Militello. Eine mäſſige Stadt des Königreichs Sicilien im Val di Noto gelegen/ und dem Fürſten di Potera zuſtändig/ hat ſchöne Kirchen und Klöſter/wie auch feine Häuſer gehabt / war Volckreich/ daß in derſelben über 6000. Seelen gezehlt worden / aber im Jahr 1693. hat das erſchreckliche Erdbeben auch dieſen Ort

Ort mit genommen/alſo daß die Kirchen ſamt allen anſehnlichen Gebäuen zu Boden ligen.

S. Michael. Lat. Fanum S. Michaelis, ein gantz kleiner Flecken/ etwan 1000. Schritt von Verona/ allwo ein Marien-Bild/ ſo ſich durch viel Wunder-Wercke bey der Cathol. Kirche berůhmt gemacht/denen Venetianern gehörig.

Milleſleur. Insgemein Millefiori genannt/ iſt ein herrlicher Palaſt des Hertzogs von Savoyen nicht weit von Turin gelegen/ welcher wenig ſeines Gleichen haben wird. Zu Anfang des 1691. Jahrs ſteckten die Frantzoſen denſelben in Brand.

Milliſimo. Ein Städtgen an den Gräntzen des Marggrafftums Finale. Es iſt eine Reichs-Lehen uud hat noch etliche Dörffer/die darzu gehören.

Mirandola. Eine kleine wolgebaute und etwas beveſtigte Stadt. Es reſidiret nebſt dem regierenden Hertzoge/auch ein abſonderlicher Biſchoff daſelbſt. Was daſelbſt den Urſprung des Namens anlangt/ ſo erzehlet man/es ſey des Kayſers

Conſtantii Princeſſin Euride mit einem ihres Herrn Vatters Bedienten / Manfredo im Jahr 363. durchgangen / und habe von demſelben an dieſem Orte aufs erſtemal drey Kinder zugleich auf die Welt gebracht; welches nachgehends ihren Herrn Vatter/da ſie wieder mit ihme ausgeſöhnet worden/ bewogen / ab hoc miranda Nativitate (von dieſer wunderbaren Geburt) die Stadt Mirandulam zu nennen.

Modena. Ob wol die Stadt Modena in einem guten Lande ligt/ſo iſt ſie doch arm / und ſolches zwar aus Mangel der Commercien; die Veſtungs-Wercke fallen allſachte ein/ die Gaſſen ſind klein und kotig / die Gänge an denen Häuſern niedrig und ſchmal / ſo iſt auch keine ſehenswürdige Kirche allhier. Die ſchönen Häuſer ſind ſehr rar / und würde man die Stadt wenig kennen/wenn ſie nicht durch ihr Alter / und daß ein anſehnlicher Herzog in ihr ſeine Reſidenz hat/einige Reputation erlanget hätte. Der alte Palaſt diſes Printzens iſt von ſchlechter Wichtigkeit/der neue aber/welcher anitzo zum theil

auf

auf das abgebrochne Gemäuer des alten geſetzt wird/dörſte mit der Zeit etwas zierlicher heraus kommen. Im übrigen ſind die Ställe im zimlichen Stande/ und mit guten Pferden verſehen. Das annehmlichſte aber in Modena ſind die Spazier-Gänge auf denen Wällen/ und die Reit-Bahn.

Modica. Eine ſchöne Stadt in Königreich Sicilien im Valdi Noto gelegen/ und das Haupt einer Graffſchafft / hatte ein berühmtes Caſtell und ſchöne Gebäue/ war Volckreich/ und zählte ehemals über die 18000. Einwohner/das erſchreckliche Erd-Beben aber im Jahr 1693. hat ſie über die Helffte verwüſtet / ihr ſchönes Caſtell zu Staube gemacht / und über 3000. Einwohner getödet.

Mola. Ein feines Städtlein des Königreichs Napoli in Terra di Lavoro, am Ufer des Tyrrheniſchen Meers / 5. Meilen von Itri/ 10. von Fondi und 4. von Gaeta gelegen. Soll den Namen von Menge der Mühlen bekommen haben / welche die Waſſer / ſo aus den nechſten gelegenen Hügeln mit lieblichen

Rauſchen herunter fallen/treiben. Man ſiehet allhier viel Marmor und andere Mauer-Stücke der ehemals berühmten Stadt Formia. Nicht weniger auch ein Gemäuer eines eingefallenen Pallaſts/ der vor des Ciceronis ausgegeben wird. Es iſt aber diß Städtlein überaus luſtig/ die Lufft allda minder angenehm/ und die Früchte/ſo an dem Abhang der Hügel wachſen / von vortrefflichen Geſchmack. Alles iſt daſelbſt in Uberfluß/ guter Wein / Fiſche / und was zum Menſchlichen Leben nöthig. Die Gärten ſind voll Pomerantzen/Citronen/Feigen/Mandeln ꝛc. Und findet man gleichſam gantze Wälder voll Oel-Bäume/ auch wird viel Zucker-Rohr allda gepflantzt. Vor dieſem Städtlein pflegen die Napolitaniſche Kriegs-Schiffe ihren Stand zu haben / die aber insgemein ſchlecht beſetzt ſind.

Molfetta. Einige ſchreiben auch Morfetta/ingleichen Malfetta/ im Königreich Napoli in Terra di Bari, 3. Meilen von Giuvenazzo und 9. von Trani gelegen/ iſt eine zwar nicht gar groſſe Stadt / jedoch

doch ein Biſchofflicher Sitz / und das Haupt eines darvon den Namen führende Fürſtentums / ſo dem Hertzog von Guaſtaila gehörig.

Moliſe. Einige halten es für der alten Tifernum/und iſt es dermalen ein ſchlechter Ort / gibt doch der zwar kleinſten aber ſehr fruchtbaren Provintz des Königreichs Napoli den Namen/daß ſie davon Contado di Moliſe genannt wird.

Monaco. Das Haupt eines gleich benannten Fürſtentums / 20. Meilen von Villa Franca, und gleich ſo viel von Vintimiglia am Genueſiſchen Meer gelegen/ iſt eine feine Stadt / und gleichſam die Vor-Pforten nach Genua. Dahero Franckreich immer ein Aug darauf gehabt/ hat einen guten und ſchönen Meer-Haven/wiewol er nicht allzu groß iſt; auf einem Felſen / welcher ohngefehr 2. Meilen in Umkreiß haben ſoll / iſt ein ſtarckes Caſtell/welches durch eine Mauer 7. bis 8. Schuh dicke/mit der Stadt vereinigt worden. Diß Caſtell commendirt ſo wol den Haven / als die vorbey fahrende Schiffe. Es ward ehemals mit Cano-

nen wol verſehen/und ſtunden auch ſo gar vor dem ſchönen Fürſtlichen Palaſt derer zwey Groſſe. Vor dieſem lag eine Beſatzung von 300. Spaniern und 100. Italiänern darinn / welche Tag und Nacht ſtarck und fleiſſige Wacht hielten/ und die vorbey fahrende Schiffe anzuländen / und den Zoll von den führenden Waaren zu bezahlen/zwungen.

Aber im Jahr 1641. entſchüttete ſich Fürſt Honoratus II. der Spaniſchen Protection, überfiel mit etlich 100. ſeiner Unterthanen die Spaniſche Guarniſon im Caſtell/ machte den meiſten Theil davon nieder / die übrigen trieb er heraus/ begab ſich hierauf in Frantzöſiſchen Schutz/ und nahm 500. ſelbiger Nation mit vielen Proviant und Munition ein/ cedirte dem König in Franckreich/der ihm alle Gnade erwieſen / ſamt dem Titul des Duc de Valentinois ſein Fürſtentum Monaco / und nahm darfür die in Provence angewieſene Intraden und Oerter an / dahero dieſes noch in Frantzöſiſchen Händen iſt. Im Pyreneiſchen Frieden erhielte die Kron Franckreich dieſem Fürſten

ſten die vortheilhafftigſte Conditionen / Krafft deren er in ruhigem Poſſeſs aller Güter/ſo er und ſein Haus vor dem Krieg in Spaniſchen Ländern gehabt / eingeſetzt wurde/und Freyheit erhielte/ſelbige nach ſeinem Gefallen/zu verkauffen/ oder ſonſt zu veralieniren. Der noch lebende und ſich davon nennende Fürſt / der zugleich ein Pair de France iſt / heiſt Antonius Grimaldi/ deſſen Herrn Vatter Ludovicus vor nicht gar langer Zeit / als Königlicher Ambaſſadeur zu Rom geſtorben.

Monbello. Oder Montebello, Lat. Mons pulcher , ein Städtgen an den Veroneſiſchen Gräntzen / zwiſchen den 3. Flüſſen Gua/ Aldego / und Chiampo.

Moncalieri. Iſt eine nicht weit von Turin am Po-Fluß gelegene ziemlich weitläuffige Stadt / ſo aus den Ruinen der Stadt Teſtonne erwachſen. Der Hertzog von Savoyen hat allhier ein prächtiges und anmuthiges Schloß. An. 1690 wurde dieſe Stadt wider der Frantzoſen Einfall mercklich beveſtiget. Wegen der trefflich geſunden Lufft halten ſich die Hertzoge gerne öffters hier auf. Der herrliche

che Wein / ſo auf den herum ligenden Hügeln wächſt / gibt keinem in Piemont nach.

Mondovi. Iſt eine der beſten Städten in gantz Piemont / ſo mit einem Biſchöfflichen Sitz pranget. Sie ligt 30. Meilen von Turin auf einem Hügel / und ſind ihre Vorſtädte hier u. da ausgebreitet. Zwey Meilen von hier ſtürtzt ſich die l'Elle in den Tanaro, und ſind die beſten Vorſtädte unten am Hügel an beſagtem Fluß erbauet / unter welchem Vicq die gröſte iſt. Des Volcks iſt allhier ſo viel / als in einer Stadt in Piemont seyn mag / und glimmt noch bey denen Burgern die Gibelliniſche und Guelfiſche Faction, ſo in Piemont noch nicht gar verloſchen: Geſtalten denn vor einigen Jahren dem Hertzog von Savoyen dieſe ſeine Unterthanen loſe Händel durch ihren Aufſtand verurſacht haben. Unſere liebe Frau von Vicq wird allhier ſehr venerirt / und haben deßhalben die Hertzoge in beſagter Vorſtadt Vicq eine ſchöne Kirche erbauet / darinnen auch etliche Hertzoge begraben ligen: Die Ciſtercienſer Mönche

haben /

haben ſolche inne/ und verſehen mit Fleiß allhier eine hohe und niedere Schul. Um Mondovi wächſt auf den ſchönen Feldern viel Waitzen/an den Hügeln guter Wein in den Wäldern viel Caſtanien ; da ſind auch Marmor-Brüche/ inſonderheit eine ſchöne weiſſe und geſtreiffte Gattung.

Moneglia. Iſt ein kleines nach Genua gehöriges Städtlein am Meer / und 6. Meil von Seſtri di Levante ; hat vor Zeiten ad Monilla geheiſſen. Allhier wächſt herrlich guter Wein / damit Genua verſehen wird.

Monopoli. Eine ſchöne und neue Stadt des Königreichs Napoli in Terra di Bari gelegen / hat ein Biſtum/das keinem Ertz-Biſchoff unterworffen/und den Titul einer Marggrafſchafft führt. Das Land gibt ungemein viel Baum-Oel/ ſo daß jährlich über 20000. Tonnen von dar verführt werden.

Monſelice. Lateiniſch Mons Silicis genannt/ eine Stadt/5. Meilen von Eſte und 10. von Padua ziemlich hoch auf einem Berg gelegen / und ziehet ſich von dannen herab zum Waſſer: Man hälts

für eine Veſtung/ wie dann die Venetianer/ denen es gehört / da eine Garniſon halten.

Mont' Alcino. Iſt eine ſchöne Volck-reiche Stadt zu oberſt auf dem Berg gleiches Namens im Sieneſiſchen Staat gelegeu/ Volck-reich/ eine gute Veſtung/ und ein Biſchöfflicher Sitz/ wie auch nicht wenig berühmt wegen des herrlichen Muſcateller-Weins/ ſo auf dem beſagten Berg wächſt. Sie gehört dem Hertzog von Florentz/ von welcher Haupt-Stadt ſie 18. Meilen gelegen.

Mout' Alto. Iſt dermalen/ nach dem Caſtro/ wie oben gemeldet / gantz zerſtört worden / die beſte und Haupt-Stadt des Hertzogtums Caſtro/ und ein Biſchöffliches Sitz: Gehört dem Pabſt. Gleichen Namen trägt eine kleine Stadt des Königreichs Napoli im untern Calabrien gelegẽ/ allda viel Saltz gemacht wird. Sie führt den Titul eines Hertzogtums / und nennen die aus dem Hauſe Aragonia ſich davon Hertzoge von Montalto.

Monte di S. Angelo. Iſt ein berühmter Berg in der Neapolitaniſchen Provintz

vintz Capitanata/ligt von dem Apenniniſchen Gebürg abgeſondert/und erſtreckt ſich weit hinaus in das Adriathiſche Meer; iſt ſehr hoch und gäh/ und begreifft viel Landes in ſich/denn er in ſeinem Umfang unten auf der Ebne herum zu rechnen 200. Meilen hat. Man findet hier viel ſchöne und luſtige ebene Felder/Wieſen, Gärten und Wälder/auch allerley herrliche Simplicia; zumal der Berg faſt aller Orten ſehr fruchtbar iſt. Am friſchen geſunden Waſſer iſt auch kein Mangel: Es ſind da Fiſch-reiche Teiche und Seen/unter welchem der Lago Varano der Fürnehmſte/ welcher in ſeinem Umfang in die 30. Meilen/und viel Caſtelle und Städtlein hat. Vor dieſem ſind auf dieſem Berg bey den Heyden Calchantis und Podalirii Tempeln in groſſen Ehren gehalten worden/ darfür jetzo St. Michaelis Kirch ſteht; dieſe iſt gantz in einem Felſen gehauen/man geht durch eine Marmor-ſteinerne Thür/und ſteigt 55. Staffeln/ die ebenfalls von Marmor ſeyn/in ſelbige hinunter. Man zeigt daſelbſt einen kleinen Altar/ welchen

der H. Engel Michael ſelbſt eingewenhet haben ſoll. Uber das ſind noch unterſchiedliche Capellen gleicher maſſen unter der Erde.

Die Feuchtigkeit dieſes Orts verurſachet / daß ſtets ein Waſſer herab triefet / welches die Jnwohner für alle Kranckheiten gebrauchen / weßwegen eine groſſe Wallfarth dahin iſt. Die Andacht gegen dieſem Ort hat nicht allein dieſem Berg den heutigen Namen gegeben / da er zuvor Gargano geheiſſen / ſondern auch Anlaß / daß man dahin eine Stadt gebauet / und mit vielen Kirchen gezieret / welche / ob ſie wol nicht allzu groß iſt / dennoch dem Sipontiſchen Ertz-Biſchoff zur Reſidentz dienet. Sie ligt aber auf einem hohen Felſen dieſes Bergs gegen dem Meer zu / und iſt veſt.

Monte Baldo. Jm Veroneſiſchen Gebiet / nicht weit von der Haupt-Stadt gelegen / iſt ein ſehr hoher luſtiger und wegen der vielen Arten Kräuter ſehr berühmter Berg / dahero wird er auch von vielen aus fremden Landen beſucht.

Monte

Monte Calvo. Eine feine wolerbaute Stadt des Fürſtentums Piemont/ faſt in der Mitte zwiſchen Creſcentino und Aſti/ und von Caſale gelegen. Oben auf dem Berg hat ſie eine ſchöne Veſtung / Monte Chiaro genannt / die einem Feind wol Trutz bieten kan: Gehört dem Hertzog von Savoyen.

Monte Carlo. Iſt eine berühmte Veſtung dem Groß-Hertzog von Florentz zuſtändig/ welcher ſie mit nöthiger Guarniſon / Munition und Proviant jederzeit wol verſeh n läſt.

Monte Caſſino. Sonſten auch il Burgo S. Germani genannt / iſt eine Napolitaniſche Stadt in Terra di Lavoro gelegen/ die einen Biſchoff hat. Nicht weit darvon iſt die berühmte Abtey / welche St. Benedictus geſtifftet / wo die erſten Mönche dieſes berühmten Ordens aufgekommen ſind; da ligt er auch ſamt ſeiner Schweſter Scholaſtica begraben. Dieſer Abtey Einkunft ſollen jährlich über 50000. Ducaten ſich belauffen. Sie iſt aus Verordnung Pabſt Johannis XII. von aller Obedienz gegen einen Höhern gäntzlich exempt und befreyet.

Monte

Montchio, lat. Monticulus. Ein Flecken zwiſchen Reggio und Parma faſt mitten inne/ nicht weit von dem Fluß Lenza/gehörig dem Hertzog von Parma.

Monte Cerberi. Iſt ein Städtlein / ſo dem Groß-Hertzog von Florenz zuſtändig iſt / und zwiſchen dieſer Stadt und Siena gelegen/ bey welchen das Geſund-Bad/ vorzeiten Aquæ Volaterranæ, jetzt Bagni al Morbo genannt / berühmt iſt.

Monte Chiaro. Iſt ein Venetianiſches Städtlein 12. Meilen von Breſcia gelegen / dabey eine alte Veſtung iſt. Es gibt hierum ein weites Feld/ſo man Campagna di Monte Chiaro nenneten / und weil auf etliche Meil-Wegs weder Häuſer noch Menſchen anzutreffen / iſt es wegen der Banditen nicht allzu ſicher.

Monte Circello. Iſt ein Vorgebürg in Terra di Lavoro gelegen/ auf welchem Vorzeiten die beſchriene Hexe Circe gewohnt / und die Leute mit denen darauf wachſenden Kräutern in unvernüfftige Thiere verwandelt haben ſoll: Einige meynen / es ſeye vor dieſem eine Inſul geweſen.

Monte

Monte Dracone. Ein Borgheſiſches Luſt-Haus/hat daher den Namen / weil ſein Beſitzer einen Drachen im Wappen führt: Es ligt auf einer Höhe / von welchen man Rom und die gantze darzwiſcher liegende Ebne überſehen kan/ohngefehr anderthalb Meilen von Belvedere. Der weg dahin beſteht aus Lorbeer-Bäumen/und iſt ſehr anmutig. Das Gebäu iſt ſo prächtig / und die Zimmer ſo ſchön/ und bequem ſo wol für dem Winter als Sommer / daß ein König darin reſidiren könnte. Das Haus an ſich ſelbſten iſt von auſſen mit erhabenen alten Figuren bekleidet / und ſo artig angelegt / daß man faſt meinen ſollte / ſie wären ausdrücklich darzu gemacht. Unter den Statuen/deren in dieſem Pallaſt trefflich viel ſind / behalten vor andern den Preiß der Fechter / die Juno von Porphyr / die Wölffin / welche Romulum geſäugt: David / wie er gegen dem Goliat ſchleudert / Aeneas / wie er den Anchiſem wegträgt / und die Verwandlung Daphne ſind 3. neue Stücke von Bernino/ welche aber oben angeſetzt zu werden verdienen.

deren vielen raren Schildereyen hält man den verſtorbenen Chriſtum von Raphaël / und den H. Antonium von Carache gemahlt für die rareſte. Man zeigt auch hier 4. gemächliche Wagen-Räder / welche Michaël Angelo erſunden / und dardurch den Namen Buonarota bekom̃men.

Monte Falcone. Iſt gelegen im Hertzogtum Spoleto / und iſt dem Pabſt zugehörig / ein feines Städtlein / nicht gar alt / und mit Inwohnern wol beſetzt / ligt auf einer luſtigen Höhe / man hält ſie für die Geburts Stadt der H. Clara / deren Leichnam auch in der ihr gewidmeten Kirche unter dem groſſen Altar ligen ſollte. Man zeigt allda drey Steine / wie Haſelnüſſe groß / welche in dem Hertzen dieſer H. gefunden worden / auf denen die Paſſions Hiſtorie geſtochen / und alle drey zuſammen nicht ſchwerer als einer allein ſeyn ſollen. Gleichen Namen führt ein ſchönes Schloß im Hertzogtum Savoyen gelegen / welches eine feine Capelle hat zu Ehren S. Antonii. Dieſes Schloß hat die Königin Margareta in Franckreich / Krafft

krafft eines Teſtaments/ihrer Frau Mutter an Savoyen abtretten und ankündigen laſſen.

Es iſt noch ein Ort / Montfolcon genannt/ligt in Friaul/und gehört den Venetianern.

Monte Fiaſcone. Ligt auf einem ſehr fruchtbaren Berg / im Patrimonio Divi Petri. Um dieſe Stadt wächſt der beſte Muſcateller / ſo in gantz Italien zu finden. Es iſt bekand / daß ein guter Zech-Bruder / wenn er hier durch gereiſet / allwege ſeinen Diener voran geſchickt / daß er in dem Wirts-Häuſern den beſten Wein hat koſten/und an die Thür ſchreiben müſſen/eſt, eſt, daſelbſt denn der gute Herr eingekehrt. Als er aber dieſes liblichen und köſtlichen Muſcateller-Weins zu viel getruncken / und darüber ſein Leben gelaſſen / ſo hat ihme beſagter ſein Diener dieſe Grabſchrifft gemacht / und in einem Stein graben laſſen:

Propter eſt, eſt, Dominus meus mortuus eſt.

Die Alten Faliſcier haben vor dieſem

alda

allda gewohnt/und iſt der Ort deßwegen in Lateiniſcher Sprache Mons Faliſcorum genennet worden.

Monte Foſcolo. Iſt eine vornehme Napolitaniſche Stadt in dem Principato Oltra gelegen / und die gewöhnliche Reſidentz des Gouverneurs dieſer Provintz/ die auch darvon la Provinza di Monte Foſcolo genannt wird.

Monte Gallo. So auch Monte Galdo genennt wird / iſt ein kleines Städtlein zwiſchen Padua und Vicenza gelegen / hat auf einem Hügel ein ſchönes Schloß/und gehört den Venetianern.

Monte Gibello. Alſo heiſt heutigs Tags der beruffne Berg Aetna / der höchſte in Sicilien / in deſſen Provintz Val di Demona gelegen / von welchem wir ſchon oben bey Aetna gemeldet / ob nun gleich deſſelben Gipffel immer mit Schnee bedeckt / wirfft er doch continuirlich Flammen aus / welche aus deſſen Gipffel als aus einem groſſen Ofen ausbrechen : das herumligende Land wird auf viel Meilen weit von ihm geplagt / abſonderlich iſt die gute Stadt Catanea mehrmals / und

auch/als oben gemeldt/Anno 1693. dardurch in Brand gerathen und verdorben/ungeachtet ſie über 20. Meilē darvon ligt; hingen/welches merckwürdig / haben einige Flecken und Dörffer / ſo auf dem Berg ſelbſt erbaut ſind / nemlich Aderno, Paterno, Centorbi, li Greci, und andere bey der Stadt Randazzo gantz keinen Schaden erlitten.

Die Aſche wird aus dieſem Berg ſo hefftig heraus geworffen / daß das Feld öffters bis in 3. Meilen und noch weiter darvon beſchädiget wird. Man hat in erſt gemeldtem Jahr angemerckt / daß das gantze Land von Meſſina / welche Stadt auf die 100. Meilen von ihm entlegen/mit blauer Aſchen bedeckt worden/ welche der Sudwind von dem Schlund dieſes Bergs hergebracht. Ja man hat ehemals gar in Malta eine groſſe Menge rother Aſchen/die dieſer Berg ausgeworffen / und die Winde dahin getrieben haben / verſammlet.

Er brennet aber und ſpeyet Feuer und Flammen aus/ wann der Sudwind wehet/im Gegentheil/ wann der Nordwind

bläſet

blåſet / wirfft er keine Materie aus. Er bekommt faſt täglich neue Riſſe / mit ſo entſetzlichem Krachen / daß jederman darüber erſchrecken muß.

Man will verſichern / daß die Spitze dieſes Berges ſich geſencket habe / dann vor dreyſſig Jahren hat man ſeine Spitze in der Landſchafft Furnari und andern Orten ſehen können / jezund aber kan man dorten das geringſte davon nicht entdecken.

Monteynoſa. Drey Meilen von Maſſa / und nahe bey Salto della Cervia auf einem hohen Berg gelegen / iſt ein altes groſſes Schloß und Berghaus / welches der Republic Lucca.

Monte Leon. Iſt eine mäſſige Stadt in Calabria ulteriori auf dem Apennino gelegen / davon die aus dem Hauſe Pignatelli ſich Hertzoge von Monte Leone nennen.

Monte maranno.. Eine feine Stadt in der Neapolitaniſchen Provinz Principato Oltra gelegen / und ein Biſchoffliſcher Sitz.

Monte

Monte peregrino. Ein Sicilianiſcher Berg im Val di Mazara, nicht weit von der Haupt-Stadt Palermo gelegen. Wann man ungefehr drey Meilen hinauf kommen / trifft man daſelbſt eine Hôle an / welche faſt derjenigen gleichet / die zu S. Beaume in Provence zu finden. Sie dienete der heiligen Roſalia zur Wohnung / und ſagt man / daß die Quell in dieſer Grotte viele Kranckheiten heilen ſolle.

Monte Oliveti. Im Sieneſiſchen gelegen / iſt der Ort / wo der Mönchs-Orden / ſo hiervon den Namen führt / Anno 1319. den Anfang genommen hat. Das anſehnliche Kloſter allhier verdient wol geſehen zu werden.

Monte d' Olmo. Iſt ein feines Städtlein dem Hertzogtum Spoleto, zwiſchen dieſer Haupt-Stadt und Foligno gelegen / das dem Pabſt gehört.

Monte Rua. Nicht weit von Bagni d' Abano im Paduaniſchen gelegen. Auf dieſem Berg iſt ein vortrefflich Carthäuſer-Kloſter / welches über die maſſen ſchön ligt / man kan von dar bey hellem Wetter

bis

bis in Dalmatien hinein ſehen / und des herrlichen Proſpects nicht ſatt werden. Es genießt die geſundeſte Lufft / dahero werden die Mönche überaus alt; an ſtatt der Regen werden die Gärten vom Thau genugſam befeuchtet / und wann unten auf dem platten Land das ärgſte Ungewitter entſtehet / ſoll doch/ der Mönche Sage nach / bey ihnen lauter Sonnen-Schein ſeyn. Um den Berg oben ſtehen rund herum Ceder-Bäume von groſſer Höhe. Das Kloſter hat eine ſchöne Kirche/und eine herrliche Bibliothec/auch jeder Mönch ſeine artige Gelegenheit mit einem Gärtlein : Man weißt hier eine Zelle/in welcher ehemals der H. Hieronymus gelebt haben ſolle.

Monte di S. Sylveſtro. Ein groſſer und hoher Berg vor Zeiten Soracte genannt/in Umbrien zwiſchen Rignano und Otricoli gelegen / darauf ein feines Städtlein/und Kloſter / welches Königs Pipini Bruder Carolomannus erbaut haben ſoll. Das Waſſer dieſer Gegend ſoll die Ochſen / die davon trincken / weis machen/

machen/daher man auch um dieſen Berg keine andere ſihet.

Monte della Vergine. Vor Zeiten Mons Cybeles genannt/iſt ein hoher Berg/ der uͤber alle andere hinaus gehet/in der Napolitaniſchen Provinz Principato Oltra gelegen / darauf ein Moͤnchs-Kloſter iſt/ dahin groſſe Wallfahrten geſchehen / daſelbſt ein groſſer Schatz iſt. Man zeiget allda auf dem hohen Altar 3. Leichname/ welche fuͤr der jenigen ausgegeben werden / die Nebucadnezar in den feurigen Ofen werffen laſſen.

Monte Pulciano. Iſt eine Biſchoffliche und Volck-reiche Stadt unweit der Tyber/und bey Chiuſi auf einem luſtigen Huͤgel gelegen. Dieſer traͤgt neben andern herrlichen Fruͤchten auch koͤſtlichen Wein/der aller Orten hin verfuͤhrt wird/ und dieſe Stadt bekannt macht. Sie gehoͤrt dem Groß-Hertzog von Florentz. Anno 1555. haben die Frantzoſen von Jac. de Medices eine groſſe Niederlage da erlitten. Sie iſt auch die Geburts-Stadt des beruͤhmten Cardinal Bellarmini / welcher Anno 1621. zu Rom geſtorben.

Montignano. Ein ziemlich groſſes Städtlein/ 5. Meilen von Eſte im Paduaner-Gebiet gelegen/ und den Venetianern gehörig/ iſt das Vatterland unterſchiedlicher gelehrter Leute / die ſich davon genennet.

Montemelian. Lat. Monmelianum, oder auch Mons Emilianus. Es ligt etwan drey Meilen von Chambery / mitten zwiſchen den Bergen auf einem ebenen Boden/ an dem Fluß Iſere / worüber eine ſteinerne Brücken vor eben nicht gar langer Zeit daſelbſt gebauet worden. Die Stadt iſt weder ſonderlich groß / noch ſtarck bewohnet / doch etwas beveſtiget. Das meinſte Anſehẽ gibt ihr das Schloß/ welches hart dabey auf einem erhabenen Felſen ligt / daſelbe iſt über alle maſſen veſte/ und weil es ziemlich weitläuffig/ mehrentheils mit fünff bis ſechs hundert Mann beſetzt: Im Jahr 1630. defendirte ſich der darinnen ligende Commendant/ Graff von Santena/ ſo wol/ daß die Frantzoſen / nach einer Belagerung von dreyzehen Monaten / unverrichter Sachen abziehen muſten. Wiewol man es

aber

aber gar für unüberwindlich ausgegeben/ ſo iſt es doch nicht nur im Jahr 1535. durch des Königs Franciſci I. General/ den Grafen von S. Paul/ und An. 1660. von dem König Henrico IV. ſondern auch noch vor weniger Zeit / nemlich zu Ausgang des Jahrs 1691. durch den Frantzöſiſchen General de Catinat eingenommen worden. Es hat aber der König von Franckreich dieſe Veſtung dem Hertzoge von Savoyen / vermöge des zu Turin gemachten Frieden-Schluſſes/ im Jahr 1696. wiederum reſtituiren laſſen / und zwar ohne demolition und in ihrem völligen Stande / worinnen ſie ſich nach der Eroberung befunden.

Montorſano. War ehemals ein veſtes Schloß unweit Como / ſo zu einem Auffenthalt der Freybeuter diente / nach der Hand wurde es vom Ertz-Biſchoff Ottone geſchleifft / doch iſt es jetzo noch ein ſchöner Flecken. Gehört nach Meyland.

Montreale. Im Königreich Sicilien im Valdi Mazara gelegen / iſt zwar eine geringe Stadt/ doch aber ein Ertz-Bi-

ſchöfflicher Sitz/ unerachtet ſie nur 4. Meilen von Paterno abligt. Ein anders Montreale ligt in der Napolitaniſchen Provinz Abruzzo Oltra, nicht weit von Aquila allwo 3. groſſe Flüſſe Velino, Fronto, und Peſcaro entſpringen.

Monza. Eine feine Stadt im Meyländiſchen Staat/ 10. Meilen von Meyland gegen Mitternacht gelegen. Der Lambro flieſt mitten durch König Theodoricus hat ſie erſtlich mit Mauren umgeben/ welche Azo Viſconti, als ſie über einen Hauffen gelegen/ im Jahr 1235. wieder aufgeführt. Den hieſigen Dom hat obgemeldter Theodoricus/ die Longobardiſche Königin Theodelinda aber die S. Johannes-Kirche geſtifftet/ und mit herrlichen Einkünfften verſehen / und beſchencket. Dieſe Königin hat auch einen Pallaſt hier erbauet / in welchem folglich einige Lombardiſche Könige reſidiret haben. Von gedachter Königin ſoll auch die Krönung mit der eiſernen Krone / welche hier verwahrt worden/ herrühren.

Monzambano. Iſt ein feines Städtlein im Veroneſiſchen Gebiet auf einem

Hügel

Hügel nicht weit vom Fluß Mincio gelegen/ und 3. Meilen von der Stadt Peſchiera/ gehört den Venetianern.

Mortara. Mortana, lat Mortaria. Ein zimlich feſter und wol bewohnter Ort/ an den Grentzen der Grafſchafft Vigevano. Zwiſchen den beyden Flüſſen Gogna und Fredoppio. Vor Zeiten ſoll er wegen eines dabey ligenden ſchönen Luſt-Waldes Selva Bella geheiſſen/ und den itzigen Namen (welcher ſo viel als ein Todten-Feld bedeutet) erſt zu Ausgange des achten Seculi, â mortali clade Longobardorum bekommen haben/ weil Carolus Magnus in dieſer Gegend eine ſehr groſſe Menge von Longobarden erſchlagen. Im Jahr 1243. haben die Meyländer dieſen Ort gantz ruiniret/ und faſt achzig Jahre hernach iſt es erſt wieder aufgebauet worden. Im Jahr 1658. belagerte ihn der Hertzog von Modena/ Franciſcus/ mit der Franzöſiſchen Armee/ und eroberte ihn auch mit Accord/ nachdem ſich der darinnen ligende Commendant, Eraclito Morone, mit ſehr wenig Mannſchafft etliche Wochen defendiret. Seit dem Pyrenäi-

ſchen Frieden iſt er wieder in Spaniſchen Händen geweſen/und beſitzt ihn der Marchele Oroſco als ein Meyländiſches Leben.

Mourtiers. Mit dem Zunamen En Tarantaiſe, lat. Monaſterium Tarentaſia, vor Alters hieß es Forum Claudiri, oder auch Monaſterium Centronum. Mitten durch flieſſet die Iſere/und auf der einen Seite der kleine Fluß Doron. Die Haupt-Kirche zu S. Petri iſt wol zu ſehen / ſonſten aber iſt der Ort von keiner ſonderlichen Wichtigkeit.

Gleichwol hat er ſeit Anno 714. einen abſonderlichen Ertz-Biſchoff/deſſen Suffraganei die Biſchöffe zu Aoſta und zu Sitten ſind. Gantz nahe bey der Stadt wird viel Saltz geſotten / welches man weit und breit verführet.

Mucia. Ein ſchlechtes Städtlein in Umbrien zwiſchen Foligno und Tolentino gelegen / und dem Pabſt gehörig / iſt übel bewohnt / aber die Straſſen ſind fein und breit. Nicht weit davon muß man durch einen ſtarcken Paß / da von einem Berg zum andern eine Mauer geführt iſt.

Vor

Vor Zeiten war es eine rechte Mörder-Grube und Raub-Neſt/ auch jetzo gehets alda noch zimlich ſchlecht her.

Murano. Iſt eine Inſul bey Venedig gegen die Mitternacht-Seiten/ von 3. Italiäniſchen Meilen im Umkreis/ allda alles trefflich luſtig und anmuthig ausſiehet; denn ſie iſt mit denen ſchönſten Palatien und Gärten alſo trefflich ausgezieret/ daß man ſich nicht ohne Urſache höchlich verwundert/ welcher Geſtalt auf der Mitte des Meers eine ſolche Ergetzlichkeit hat können angerichtet werden. Sie ligt eine Meile von Venedig; daſelbſt hat ſie in die 14. Kirchen und 24. Glas-Hütten/ von welchen ſchönen Gläſern und Kunſt-Stücken/ die man alldorten machet/ faſt alle Welt zuſagen weiß; denen Venetianern auch gehörig.

Muſſo. Ein feſtes Schloß am Comer-See/ in welchem ſich Johann Jacob de Medices aufgehalten/ und zum Muſſoniſchen Krieg Anlaß gegeben. Antonius Leva hat ihn wegen ſeiner Tapfferkeit zum Marcheſe di Muſſo gemacht/ wiewol er/ nach gemachten Frieden/ dieſen Ort ne-

den Leccio wieder ausliefeſeren / und mit Marignano verwechſeln müſſen.

N.

Neapoli.

Neapolis iſt eine ſehr ſchöne/mächtige/ groſſe/ wol erbaute / ur-alte Königliche Haupt-Stadt in dem Königreich Neapolis. An dem mare Mediterraneo in der allerfruchtbarſten u. geſundeſten Landſchafft / Campania gelegen ; der Kron Spanien zuſtändig ; allda deſſen Vice-Re oder Statthalter reſidiret. Sie ward erſtmals von den Cumanern erbauet / und nach einer Göttin Partenope genannt ; ſtunde allſo ſchon in gutem Stande/ehe Rom zu einer Stadt gemacht wurde/nach Untergang und Ruin der Stadt Capua/hat ſie ſich erſt recht begonnen zu ſchmiegen / bis nach viel erlittener Aenderung/endlich ſie unter den Gehorſam der Kron Spanien ſich ergeben/ darunter ſie annoch verharret. Allhier iſt aller Orten genug zu ſehen. Unter denen vielen ſtattlich-aufgeführt-und reichlich gezierten Kirchen zeiget vörderſt ſich der Thum und

NEAPOLIS die Edle

und in ſolchem die Capelle darinnen der H. Januarius/ dieſer Stadt Patron/ ruhet. Die Kirch Annuntiata ſamt angelegenem prächtigem Hoſpital/ darinnen in 2000. krancker und abgelebter Leute/ neben 800. armen Kinder Waiſen unterhalten werden. Die Theatiner-Kirche. Der Jeſuiten Collegium und Kirche/ S. Maria Nova, die Dominicaner-Kirche/ und in ſolcher das Crucifix/ welches zu S. Thomas d' Aquino geredet: Benè de me ſcripſiſti Thoma. Neben etlichen Königlichen Begräbnüſſen. Die Kirche der Patrum Olivitaner, S. Johann Corbonere, wie auch die Kirche und vortreffliches Kloſter S. Martin unter der Veſtung S. Elmo. Welche Veſtung gleich einem ſechseckigtem Stern/ bey nahen gantz aus dem Felſen/ darauf ſie ſtehet/ gebauet/ und von Kayſer Carolo V. erbauet worden iſt. Am Geſtad des Meers am Haven liget die andere Veſtung Caſtell Novo, die Carolus d' Anjou fundirt; höchſt gedachter Kayſer Carolus und vor ihm König Alphonſus aber mehrers beveſtiget und erweitert haben.

Im Meer / gegen über der Stadt auf einem Felſen / ſiehet man das Caſtell Ovo / ſo durch einen Damm und Brucken an das Geſtad angefüget iſt. Neben dieſen dreyen Veſtungen ſind ſeit dem Jahr 1647. bey damal vorgeweſter Rebellion / noch etliche andere Poſten in der Stadt fortificirt / und durch die Spanier beſetzt worden. Neben des Vice Re oder Königlichen Statthalters Palaſt / ſind noch eine groſſe Anzahl Fürſtlich-Gräflicher Herren Stands-Adeliche Paläſte allhier zu ſchauen. Die Stadt iſt etlicher Orten Landwärts mit einem gemauerten Wall und angefügten Baſtionen / zu ſamt einem tieffen Graben befeſtiget; es ſind aber auſſer denen Mauren faſt eben ſo viel Gebäue / als in der Stadt. Die Inwohner wurden vor der Anno 1657. erlittenen Peſt / durch welchen deren dreymal hundert tauſend Seelen geſchätzt. Im 1688. Jahr hat dieſe mächtige Stadt durch ein grauſames Erdbeben / welches die prächtige Dom-Kirchen und Valentien / mit über tauſend Häuſern zu Grund ruinirt; die übrigen

aber

aber gewaltig zerſchüttert. Es blieben über 6000. Menſchen todt: Und ward der Schaden auf 10. Millionen Ducaten geſchätzet.

Anno 1701. hat ſich eine groſſe Mißvergnügung über den Spaniſchen Regierungs-Wechſel unter denen alt-Kayſerlich-Geſinnten herfür gethan/darunter vornemlich M. de Sangro und andere ihre Treu für das hochlöblichſte Ertz-Haus Oeſtereich zwar erwieſen / aber leider mit ihrem Blut ſolches bezahlen müſſen.

An. 1701. iſt auch allda der Duc d'Anjou, oder neu-erwählter König in Spanien eingezogen und Ihme gehuldiget worden. Wer hiervon weitläufftig leſen will/ kan die gantze Beſchreibung Neapolis von Germano Adlerhold bey dieſem Verleger haben.

Narto. Hies vor Zeiten Neritum / ligt in der Napolitaniſchen Provinz Terra di Otranto, und iſt eine uralte ſchöne und Volckreiche Stadt / die einen Biſchoff hat / und den Titul eines Hertzogtums/ davon einer aus dem Hauſe Acqua viva ſich Hertzog von Nardo nennet.

Narni. Eine alte Stadt/ſo vor dieſem Nequinum geheiſſen/ nach dem aber vom Fluß Nera/ ſo vor Zeiten Nar genennet wurde/den jetzigen Namen bekom̃en. Sie ligt 7. Meilen von Terni und 8. von Otricoli in Umbria/ auf einem rauhen Berg/ ſo gegen einem fruchtbarn Thal hinab hängt. In der Höhe iſt ein alt vierecket Schloß/und gegen über ligen hohe Berge/ſo von dem/ darauf die Stadt ligt/ durch ein ſehr tiefes und raues Thal unterſchieden ſind: diß nimt der gedachte Fluß/der wol der gröſtẽ keiner iſt/ganz ein/ darüber unter Auguſto eine gewölbte Brucken von einem Berg zum andern gemacht worden/ davon noch von 4. groſſen Bögen/ ein einziger gantz iſt/ das obere aber des Vor-Gewölbs an den gröſten iſt zerbrochen; dieſer ſoll 170. Schuh breit ſeyn. Die Stadt iſt zwar zimlich groß und volckreich/aber nicht/gar ſchön/ die Gaſſen ſind unſauber/eng/und ungleich/ die Häuſer gehen wol hin/ einige Spring-Brunnen von Metall findet man da/ die noch wol zu ſehen ſind. Im übrigen iſt hier wolfeil zu leben. Sie gehört dem Pabſt und hat ein Biſtum.

Nebio.

Nebio, Eine ſeine Stadt in der Inſul Corſica gelegen/ die nicht allein einen Biſchoff hat / ſondern auch den Titul einer Graffſchafft führet. Nicht weit davon findet man Eiſen und Alaun-Gruben.

Nettuno, In Campagna Romana am Tyrrheniſchen Meer/zwiſchen Oſtra und Terracina gelegen / iſt eine feine Stadt/ mit einem veſten Schloß/und gehört dem Pabſt. Vor nicht gar langen Jahren iſt ein Haven da angelegt worden / welchen in Augenſchein zu nehmen/An. 1697. Pabſt Innocentius XII, in ſeinem hohen Alter dahin gereiſet/auf welcher Reiße er aller Orten mit ungemeinem Pracht tractiret worden. Sonſten haben die hieſſige Weiber wegen ihrer leichtſinnigen Tracht / und ſchlimmen Lebens gar ſchlechtes Lob.

Nicaſtro, So vor Zeiten Numeſtrum oder Numeſtro hieſſe / iſt eine luſtig und wolgebaute Stadt des Königreichs Napoli in Calabria ulteriori nicht weit vom Golfo und der Stadt di S. Eufemia gelegen/hat einen Biſchoff. Anno 1638. iſt ſie in dem groſſen Erdbeben / welches auf die

dreiſſig Meilen ſich ausgebreitet / und an Städten / Klöſtern / Dörffern groſſen Schaden gethan / auch bey die 30000. Menſchen getödet hat / faſt gar untergangen.

Nicoſia. Eine ſchöne Sicilianiſche Stadt im Val di Demona gelegen / weil ſie auf einem ziemlich hohen Berg ligt / iſt ſie veſt: In offtgemeldtem Erdbeben Anno 1693. hat ſie gleichfalls an Gebäuen / inſonderheit an ihren ſchönen Dom groſſen Schaden erlitten.

Nicotera. Sonſt auch Nicotoro oder Nicodro genannt / iſt eine feine Napolitaniſche Stadt in Calabria ulteriori, nicht weit von Tropia gelegen. Gerade gegen dieſen zwey Städten über auf 8. Meilen in das Meer hinein / ligen die Inſuln Æoliæ. Dieſe Stadt hat auch einen Biſchoff.

Nizza. Ligt in Savoyen. Iſt eine kleine / auf und an einem felſigten Berg / an dem Mittelländiſchen Meer / und den Grentzen Franckreichs gelegene Stadt / Schloß / und vortreffliche Veſtung; das Haupt der Grafſchafft Nizza, iſt dem Hertzog von Savoya gehörig.

Bey-

Beydes Schloß und Citadell ligen hoch auf einem Felſen / anſehnlich befeſtiget; die Stadt aber / ſo gleicher geſtalt regular fortificiret / iſt unten am Meer mit einem beſchloſſenen Haven verſehen. Iſt in dem vorigen Krieg von Franckreich erobert / und dem Haus Savoyen entzogen worden; Nunmehro aber / Krafft geſchloſſenen Friedens / wieder an ſeinen rechtmäſſigen Herrn gelangt.

Nizza della paglia, *in addendis*.

Nozera. Vor zeiten Nuzera genannt / iſt eine Napolitaniſche in Terra di Lavoro gelegene Stadt. Ihr Lager iſt in einem Thal jenſeits des Bergs Veſuvii, welches der Fluß Sarno zwiſchen dem beſagten / und dem Berg Lactario macht / 6. Meilen von Nola, 16. von Napoli und 9. vom Meer / und iſt mit unzählich vielen Flecken und Dörffern umgeben / hat den Titul eines Hertzogtums und gehört einem Fürſten aus dem Hauſe Caraffa.

Nocera Camellaria. Iſt eine Stadt in Umbrien gelegen auf der Flaminiſchen Straſſen / wo man über den Apenninum zeucht /

zeucht / nicht weit vom Urſprung des Fluſſes Topino, gehört dem Papſt.

Nola. Iſt eine alte Napolitaniſche Stadt der Provinz Terra di Lavoro, am Fluß Sarno, 8. Meil vom Meer / und 10. von Napoli gelegen / vor dieſem war ſie groß / und vom Tod Käyſers Augusti berühmt / jetzo aber ſehr gering; hat aber doch ein reiches Biſtum. Im Jahr 420. hat ein hieſiger Biſchoff / Paulinus, das Glocken-Läuten zu erſt erfunden / dahero die Stadt auch eine Glocke zum Angedencken im Wappen führt: Treff-lich gut Brod wird alhier / als ſonſt iegends wo in Italien gebachen.

Noli. Vor alters ſoll es Navalia geheiſſen haben. Es ligt zwiſchen Savona und Finale auf einer Ebene / an dem Ufer des Liguſtiſchen Meeres / und iſt mit einem guten See-Haven verſehen. Wiewol es noch ein zimlicher Ort iſt / ſo wird er doch nicht allzu ſtarck bewohnt. Inzwiſchen befindet ſich ein ſonderlicher Biſchoff daſelbſt / ſo haben auch die Maltheſer-Ritter etwas allda zu ſprechen. Das nahe dabey ligende Vorgebürg

heiſt davon Capo di Noli, gehört denen Genueſern.

Nonantola. Ein feſter Platz/ 8. Meilen von Modena gelegen/ und dieſem Hertzog gehörig: Man zeigt allhier eine vortreffliche Bibliothec.

Norcia. Iſt eine Stadt in Umbrien gelegen / zwiſchen den Bergen / muß dahero von Reif und Kälte viel dulten. Sie gehört zwar dem Pabſt / hat aber doch noch einige Freyheit; die höchſte Gewalt führen 4. Männer / die alle 8. ſtudirt haben müſſen/ damit alſo die Geiſtliche/ denen man ſonſtē hier nicht gar hold iſt/ ſich in die Regirung nicht eindringen mögen. Der nicht weit davon ligende See Lago di Norcia iſt im Ruff/ als wenn der Teufel darauf herum ſpatzire / und die Hexen ſich daſelbſt verſammlen: zum wenigſten ſtehen die Einwohner der benachbarten Dörffer offt auf der Hut / und bemühen ſich dieſe Zuſammenkünffte zu ſtören.

Noto. Eine Sicilianiſche Stadt im Val di Noto, welches auch von ihr den Namen hat / auf einem Felſen / war

groß

groß / wol gebaut / und von dem beſten Adel bewohnt / und ſonſt Volckreich / wie man denn noch vor wenig Jahren über 12000. Seelen darinnen gezehlt hat / hatte vortreffliche Gebäue / viel ſchöne Kirchen und Klöſter: Allein das erſchreckliche Anno 1693. entſtandene Erdbeben ſoll dieſe gute Stadt ſo gar zerſtöret haben / daß nicht ein Stein auf dem andern geblieben / und bey die 3000. Einwohner ums Leben kommen.

Novara. Ligt auf einem anmuthigen Hügel / nicht weit von den Gräntzen der Grafſchafft Vigevano, bey den Flüſſen Albogna und Gagna, welcher letztere vormals auch Novara ſoll geheiſſen haben. Der Name ſoll ſo viel bedeuten / als Nova Ara, weil der erſte Erbauer / der für einen Sohn der Göttin Venus gehalten wird / dieſer ſeiner Mutter zu Ehren einen Altar in dieſer Gegend ſoll haben aufgerichtet. Daß es ein ſehr alter Ort ſey / kan man daraus ſchlieſſen / weil ſchon Plinius, Cato, Procopius, Ptolomæus, Tacitus, Suetonius und andere alte Scribenten deſſen gedencken.

Er

Er iſt nach der ehemaligen Art wol fortificirt / und unter andern mit zehen Bollwercken / wie auch eilff halben Monden und einem alten Schloß verſehen. In der Hiſtorie iſt er vornemlich berühmt wegen der Niederlage / ſo die Frantzoſen im Jahr 1513. als ſie denſelben zu belagern angefangen / von den Schweitzern erlitten. Die Gelehrten aber mercken ihn unter andern deßwegen / weil der berühmte Scholaſticus und Magiſter Sententiarum, Petrus Lombardus, daher gebürtig geweſen. Es hat auch dieſe Stadt ihren abſonderlichen Biſchoff / welcher ein Suffraganeus des Ertz-Biſchoffs von Meyland iſt / und Jährlich 36000 ℔. oder 7200. Thlr. ſoll ein zu nehmen haben. Der berühmte Pabſt Innocentius XI. hat 5. Jahr dieſer Kirchen vorgeſtanden / bevor er zur Päbſtlichen dignität gelangen.

Novellara. Iſt das Haupt eines Fürſtentums im Mantuaniſchen gelegen / welches einem aus dem Hauſe Gonzaga gehört.

Novi. Eine kleine Stadt am Fuß des Apen-

Apenniniſchen Gebürgs/ auf einem ſchö-nen Feld gelegen/ 30 Meilen von Genua, und dieſer Republic gehörig.

O.

Ogryna. Es haben hier die Urſiner gewohnt/ welche ſchon gantz ausgeſtorben ſeyn. Sonſten wird Ogyrona auch Oſſona genannt / und iſt nur ein Flecken zwiſchen Abia Graſſa und Parabilgo, Nach etlicher Meinung hat es gleichſam den Namen Eugæona von des Bodens Fruchtbarkeit.

Oglio. Latein Oleum oder Ollius genannt/ iſt ein Fluß/ entſpringt in dem oberſten Theil der Venetianiſchen Landſchafft Bergamaſco, flieſt hernach durch den Lago d'Iſeo, und von dannen zwiſchen den Gräntzen der jetzt gedachten Landſchafft Bergamaſco, und der Landſchafft Cremona auf der einen/ die Landſchafft Breſcia aber auf der andern Seite / und fällt hernach in dem Hertzogtum Mantua bey Tor d'Oglio in den Po.

Onano. Ligt im Patrimonio Petri; führt den Titel eines Hertzogtums / davon

von die aus dem Hauſe Storza ſich Herzoge von Onano nennen.

Oneglia, Lateiniſch Onelium, oder auch Onelia, hat auf der einen Seite das Liguſtiſche Meer / auf der andern aber ein ſehr luſtiges / und allenthalben mit Oel-Bäumen beſetztes Thal / durch welches der kleine Fluß Imperiale laufft. Iſt ſonſt ein gar artiger / und wol bewohnter Ort / auch mit einem zimlichen feinen Haven verſehen.

Oppido. Iſt eine feine Napolitaniſche Stadt in Calabria citeriori zwiſchen Seminara und den Apennino gelegen / hat vor Zeiten Mamertam geheiſſen / und hat einen eignen Biſchoff.

Orbitello. Iſt ein ſehr feſter und wichtiger Ort / welcher zu Zeiten Caroli V. denen Käyſerl. und im Jahr 1646. denen Frantzoſen ſtarcken Widerſtand gethan / ligt am Florentiniſchen Gebiet / nicht weit von der Stadt Siena am Meer / weil die Lufft allda nicht gut iſt / wird er wenig bewohnt. Es wird ſtets eine ſtarcke Spaniſche Beſatzung alda gehalten / und von dem Vice-Re zu Napoli verſorgt.

Ori-

Origa. Iſt eine ſeine Biſchoffliche Stadt in der Napolitaniſchen Provinz Terra di Otranto gegen Taranto gelegen / ſie ligt auf einem Hůgel / nicht weit darvon iſt gleichfals auf einem Berg ein ſehr ſeſtes Schloß.

Oriſtan oder *Oriſtagni.* Iſt das Haupt eines Marggrafthums / hat ein Ertz-Biſtum / und einen bequemen Haven / wird aber wegen der ungeſunden Lufft wenig bewohnt.

Orta. Iſt ein feines Stådtlein im Florentiniſchen gelegen / ſo dem Groß-Hertzog zu Florenz zu gehőrt. Hat ein Biſtum / wormit das zu Città Caſtellana vereiniget worden.

Ortona. Hat einen guten Meer-Haven / dannenhero da die Anfahrt aller Schiffe / und groſſe Niederlag der Gůter iſt / ſo aus Dalmatien / Griechenland / und andern Orten auf die berůhmte Meß zu Lanziano gebracht werden. Iſt eine groſſe wolbewohnte Biſchoffliche Stadt des Kőnigreichs Napoli in Abruzzo citra am Meer gelegen / 7. Meilen von der Haupt-Stadt Chieti. In der groſ-

groſſen herrlichen Haupt-Kirche zeigt man den Leichnam S. Thomæ des Apoſtels. Auf dem Thurn dieſer Kirche ſihet man allezeit das ſo genannte S. Elmus-Feuer / oder Licht / ſo offt ein Schiff auf dem Meer zu Grunde gehen will / oder ſonſten Gefahr des Schiffbruchs vorhanden iſt.

Orvieto. Am Fluß Clanis, welcher ſich nicht weit von hier mit der Tyber vereiniget. Sie iſt von Natur und Kunſt befeſtiget / ligt in einem geſegneten Land / und ſind alhier allerhand curieuſe Dinge zu ſehen / ligt im Patrimonio Petri, dem Pabſt gehörig.

Orzi nuovi. Iſt eine zimliche groſſe und auf jetzige Manier gar gut befeſtigte Stadt am Oglio-Fluß und 17. Meilen von Breſcia gegen dem Meyländiſchen gelegen / gehört den Venetianern.

Orzi vecchii. Iſt auch ein fein Städtlein nur 3. Meilen vom gemeldtem Orzi nuovi, und 15. von Breſſa gelegen / gehört gleichfals den Venetianern. Das Land herum iſt luſtig und fruchtbar / inſonderheit aber hat man auf dem Weg von

Breſſa

Breſſa viel luſtige Dörffer / und ſind die Straſſen auf beyden Seiten mit Bäumen beſetzt.

Oſemiano. Iſt anjetzo ein ſchlechter Ort / im Montferrat gelegen / wo vor alters die Marggrafen von Montferrat zwar reſidiret und Hof gehalten haben.

Oſoppo. Eine ſchöne Veſtung im Friaul auf einem hohen Berg gelegen / iſt ſtarck genug einem groſſen Heer / ſo diß Orts in Italien wolte / den Paß zu verwehren / gehört den Venetianern.

Oſimo oder *Oſmo.* Iſt eine Haupt-Stadt in Piceno, ligt auf einem erhöheten Hügel / und hat in der Ebne keinen Zugang / dannenhero der Feind ihr nicht beykommen kan. Man ſagt / es ſey vor Alters Ancona das Zeug-Haus der Stadt Oſino geweſen / iſt dem Pabſt gehörig.

Oſtia. Iſt eine Stadt am Ausfluß der Tyber / allwo der Alten Römer Port geweſen / welchen aber die Päbſte demoliren laſſen / damit nicht die Türcken von hier aus die Stadt Rom incommodiren mögten.

Oſti-

Oſtiglia in addendis.

Oſtano. In der Napolitaniſchen Provinz Terra di Berri auf einem Hügel gelegen / iſt eine zimliche groſſe Stadt / ſehr Volckreich und hat ein Biſtum.

Otranto. Von den Lateinern Hydruntum genannt / iſt eine ſehr alte und feſte Stadt des Königreichs Napoli / und das Haupt der davon den Namen führenden Provinz Terra d'Otranto, ligt auf einem hohen Felſen am Meer / bey dem luſtigen Vorgebürg Capo di Leuca gerad gegen Epiro oder Albania über / dahin von dannen nicht über 50. Meilen ſeyn / die man gemeiniglich in einer halben Nacht fahren kan. Alhier ſcheidet ſich das Joniſche Meer / und fängt das Adriatiſche Meer an. Auf einem noch höhern Felſen ligt ein ſehr ſtarckes und feſtes Schloß / welches Alphonſus II. erbauet. Die Stadt läge zur Handlung bequem / wenn nur das Meer von den Räubern allezeit ſicher wäre. Sie hat einen groſſen / weiten / und für Griechenland wolgelegenen Meer-Haven / der jedoch bey den Nord-Winden nicht all-

zuſicher iſt / und von den Türckiſchen Coſaren öffters incommodiret worden / die dann auch im Jahr 1480. dieſe Stadt greulich verwüſtet haben. Es hat hier ein Ertz-Biſtum. Die umligende Gegend iſt luſtig / der Boden ſcheint zwar Anfangs etwas rauh zu ſeyn / wenn er aber fleiſſig umgraben wird / iſt er fett und überaus fruchtbar. Die Cedern- Lorbeer- Myrthen / und Oel-Bäume wachſen hierum in groſſer Menge. Von den vielen Maul- und gemeinen Eſeln ziehen die Inwohner groſſen Nutzen. Hierum findet ſich auch das oben bey Barleta gemeldete gifftige Thierlein Tarantula in zimlicher Menge: Und obwolen die Lufft hierum gut und geſund iſt / gibt es doch viel Auſſätzige und krätzige Leute / deſſen Urſach theils dem Schweinenfleiſch / das man hier in Menge iſſet / theils aber denen gedörrten Feigen / damit der meiſte Theil des gemeinen Volcks ſich behilfft / beygemeſſen wird.

Otricoli. Ein altes Städtlein 7. Meilein von Narni, 8. von Rignano, und 30. von Rom gelegen / iſt die letzte Stadt

Um-

p.315

Umbriens, oder des Hertzogtums Spoleto gegen Mittag oder Rom werts / allda die Lateiner mit den Umbriern gegräntzt haben. Sie gehört dem Pabſt. Nicht weit von hier paſſirt man über die Tyber eine ſchöne ſteinerne Brucken/welche vom Pabſt Sixto dem V. angefangen / und unter Urbani des VIII. Regierung vollendet worden.

P.

Padua. Iſt eine ſehr groſſe / alte und veſte Stadt / an dem Fluß Brenta / und nicht weit von den Bergen/ ſo ſehr fruchtbar ſeynd/deren einer Gemmula,und der andere Vanda genandt wird / gelegen. Der Boden herum / iſt ſo luſtig und fruchtbar / daß Conſtantinus Palæologus zu ſagen gepfleget hat : wann er nicht wüſte/daß von den heiligen Leuten beſtättiget werde/ daß das Paradieß in Orient gelegen/ ſo hielte er dafür / daß man ſolches nirgends als allhier finden könte. Es iſt die Fruchtbarkeit und Uberfluß an Wein / Getreid / Fiſchen/ Vögeln / und andern Sachen ſo groß / daß nicht allein

die Jnwohner um geringes Geld ſtatt-lich leben / ſondern auch den benach-barten Städten/ vornemlich aber Vene-dig / ohne ihren Schaden und Abgang reichlich mittheilen können. Sie hat viel ſchönere Kirchen/ inſonderheit aber iſt die Kirch zu S. Antonio/ ſonſt gemeiniglich al Santo genannt / vor andern herzlich er-bauet/auch mit ſchönen Altären/ Bildern und Epitaphien wolgezieret / darinnen abſonderlich ein Ort S. Antonio zur Be-gräbnus aufgerichtet / und mit unter-ſchiedlichen Hiſtorien künſtlich und herz-lich in Marmorſtein gehauen / ausge-ſchmücket iſt. Vor der Kirchen heraus ſtehet auf einem groſſen ſteinern Poſta-ment ein künſtlich Bild zu Roß / mehr dann Lebens-Größ von Metall gegoſſen/ welches zu Ehren dem Venetianiſchen Haupt-Mann Bartholomæo Coglione, welcher den Venetianern Paduam er-obert / aufgerichtet worden. Nahe bey dieſer Kirchen ſtehet ein gewaltiges Pala-tium, und darbey ein ſchöner Garten/ darinnen jederman an Freytägen mit dem

dem Ballen und andern Kurtzweilen ſeine Zeit vertreiben mag.

Das Rath-Haus wird insgemein Palatium Juſtitiæ genannt / und iſt ein herꝛliches / groſſes uhraltes Gebäu / ſo einen herꝛlichen Saal hat / welcher an der Länge 272. und an der Breite 91. Werck-Schuh haben ſolle. In dieſem Saal werden des berühmten Römiſchen Geſchichtſchreibers Titi Livii, Alberti Theologi, Pauli Patavini Icti, Petri Aponenſis Medici, und andere mehr Epitaphia in ſonderlicher Acht gehabt. Es iſt auch ein runder Stein in dieſem Saal / darauf die muthwillige Falliten und Geldverſchwender mit bloſſem Hindern (ſ. v.) ſitzen müſſen / und iſt um dieſen Stein nachfolgende Schrifft gehauen: LAPIS REPUDII CESSIONISQUE BONORUM.

Das Collegium und der Hortus Medicorum ſind auch wol zu ſehen. Jenes iſt in die Vierung gebauet / und hat in der Mitten einen luſtigen Hof / mit ſchönen Gängen übereinander / aber keine andere Bewohnung / dann allein für den Pedel-

ken/ſonſt iſt der gantze Bau zu dem Auditorio zugerichtet. Dieſer Hortus Medicorum mag wol eine Schau-Bühne ſchöner Blumen / Früchte und Kräuter/ in deren Erkantnus ſich die Herzn Studioſi Medicinæ üben mögen / mit höchſtem Recht benamſet werden. Allhier findet man eine gute Anzahl fürnehmer Herren und Studenten von allerley Nationen / doch bald mehrentheil der Teutſchen/ die bey dem Stern gern einlogiren.

So bald ein teutſcher Student dahin kommt / wird er von der teutſchen Nation Pedello ſehr höfflich beſucht/und ihme die Matricula, ſich zu inſcribiren/offerirt.

Allhier gehet man früh oder Abends zu Schiff auf das Waſſer Brenta von Padua hinweg nacher Venedig. Da ſiehet man bey Tag unter Wegen zur rechten Hand ſehr viel ſchöne und wol erbaute Palatia und Luſt-Gärten / welche zum Theil dem Venetianiſchen Adel / Theils aber den Paduanern / die dahin ſpatziren ſich zu erluſtigen / zugehören. Es iſt eine luſtige und kurtzweilige Gelegen-

genheit / als man finden mag / weil jeder Zeit / ſo Tags als Nachts / das gantze Jahr auf der Brenta Schiff auf und nieder gehen / da in einem eine liebliche Muſic / im andern mancherley Geſäng / jetzt dieſe / bald eine andere Kurtzweil gehört wird. Unter andern ſuchen die Paduaner Studentẽ auch ihr Kurtzweil auf dieſer Schiffarth / welches ihnen auch ein erwünſcht Mittel iſt / das übrige Geld auf dieſer kurtzweiligen Reiß / und dann zu Venedig zu verzehren.

Zwiſchen Padua nnd Lucivicento werden die Schif / von dem Fluß Brenta kommend / viſitirt / und muß ein jeder / nachdem die Zeit iſt / daſelbſten ſeine Fede aufzuweiſen haben. Es iſt allda eine ſolche Schlieſſung der Schiff / wie bereits oben weitläufftig vermeldet worden. Wann man zu Lucivicento von dem ſüſſen Waſſer auf das Meer kommt / kan man nicht gleich mit den Schiffen durchfahren / dieweil eine ſtarcke Wehr von Holtz daſelbſt gebauet / welche verhütet / daß der Canal / ſo um etliche Schuh höher gelegen / dann das Meer / ſich nicht

darein ausleeret / über welche Wehr die Schiff in einem dazu gemachten groſſen Inſtrument mit Rollen / durch einen künſtlichen Zug mit Pferden / bis auf das Meer geführet werden. Zu Lucivicento, da man von dem ſüſſen Waſſer auf das Meer kommet / weilen die Barchen / darinnen man fähret / auf dem Meer ſo ſchnell nicht fortzubringen als die Gondeln / ſo fahren ſtetig von Venedig aus ſolchen Barchen Gondeln entgegen / und wem beliebet / bald in Venedig zu ſeyn / der kan um ein geringes dahin in ſchneller Eil kommen. Es ſeynd von Padua zu Waſſer bis nacher Venedig / wohin ſie auch gehört 2/5. Meil.

Päſte. Eine Stadt des Königreichs Napoli im Principato citra am Tyrrheniſchen Meer gelegen / davon der Meerbuſen Pæſtanus genannt wird. Die Lufft iſt hier ſo temperirt / und das Land ſo herzlich / daß man des Jahrs zwey mal friſche Roſen haben kan.

Pagliano. Iſt ein Hertzogtum in Campagna di Roma, ſo einem Fürſten aus

aus dem Hauſe Colonna zuſtehet/ deſſen Haupt-Stadt iſt eine Veſtung.

Palantio. Ein feiner Meyländiſcher Flecken an dem Lago Maggiore, ohnfern welchem die fürtrefflichen Borromæiſchen Inſuln ſind.

Palermo. Führt den Namen der Glückſeligen / zu Latein Panormus und Littus Pulchrum genannt/ iſt die Haupt-Stadt des Königreichs Sicilien / und des königlichen Spaniſchen Statt-Halters Reſidentz/ der auch dieſer Inſul wegen die Lehen von dem Pabſt empfangen muß. Sie hat den Namen von der Schiff-Lände / dann von allen Orten Schiffe dahin kommen/ und allda anländen. Iſt jetzt die glückſeligſt und gröſte Stadt / über alle andere in gantz Sicilien / in einem luſtigen und ſchönen Thal/ gegen Mitternacht gelegen / iſt vom König Heinrich mit groſſen Mauern umgeben / das Tyrrheniſche Meer ſtöſt an die Stadt / hat 3. Pforten und alte Mauern / ſind mit Quaterſtücken gemachet. Es ſtehen auch etliche Thürne auf dieſer Mauern/ in welchen man geſchrieben findet/

det / und in die Steine verzeichnet / daß Palermo oder Panthormus ſolle gebauet ſeyn zu den Zeiten Noe. Eine Capelle ſteht im Palaſt von Marmorſtein gantz künſtlich ausgezieret/und dem Heil. Apoſtel Petro zu Ehren eingeweyhet. In dieſer Stadt iſt gar ein herzlicher Tempel / den der Ertz-Biſchoff Gualterinus, Königs Guilielmi Verwandter/gebauet hat / darinnen die Könige von Sicilien begraben ligen.

Es ſind auch in dieſem Tempel die Könige von Sicilia aus altem Herkommen mit einer güldenen Krone gekrönet. Bey dieſem Tempel/gegen Aufgang der Sonnen/ iſt ein herzlicher Hoſpital. Es iſt vor Zeiten zu Panormus ein ſchöner Königlicher Palaſt geweſen/ jetzt aber zu einem Gewerb-Haus gerathen / darinnen beſondere Männer den Zoll / ſo dem König zukommt / einnehmen. Auch iſt allhie ein ſchönes Rath-Haus / und beſonderer Ort / da alle Zeit viele geiſtlichen Jungfrauen Gott dienen.

Anno 1693. hat dieſer Ort das Erdbeben mercklich empfunden.

Palæſtrina. Iſt der Alten luſtiges Præneſte in Campagna di Roma, auf welcher Stadt jetzo ein Fürſtenthum/ beſtehet/welches Pabſt Urbani IIX. Nepoten/denen Barbarinis, gehört.

Palma. Iſt eine gantz neue Stadt/ Anno 1593. von den Venedigern zu bauen angefangen/ und iſt in kurtzer Zeit vollendet. Sie iſt fein ordentlich und Zirckelrund erbauet/und die Thor/ Baſteyen/Gaſſen/ Märckte/ Brunnen/ Häuſer und Gärten/ alles fein artlich und gleichlich ausgetheilet: Auswendig hat ſie 9. Baſteyen/ je eine 200. Schritt von der andern. Die Gräben und die Veſtung ſind 12. Schritt breit und 12. tieff/ neben den Baſteyen iſt inwendig ein runder Umgang/ zum Stand im Sturm gerichtet: Hat nur drey Thor/aber neun Plätze/von jedem Boll-Werck gehet eine ſtarcke und richtige Gaſſen bis mitten zu dem Centro und Haupt-Platz/ darauf ein ſtarcker und veſter Thurn ſtehet/ auf welchen man in alle 9. Gaſſen/ und auf alle 9. Baſteyen ſehen und ſtreiffen kan. Die Häuſer darinnen ſind ſchön gebauet/

und die Gaſſen weit / die Gräben voll Waſſers/30. Schritt breit/und 12. tieff/ gehört dem Hertzogtum Venedig zu.

Paola. Eine kleine Napolitaniſche Stadt im obern Calabria gelegen / eine Meil vom Meer / nicht weit von der Haupt-Stadt Conſenſa / allwo der H. Franciſcus de Paola, des Minimen Ordens-Stiffter / An. 1415. gebohren worden.

Parapiago. Ein ſchöner Meyländiſcher Flecken in einer Luſtreitzenden Gegend / und dahero berühmt / weilen hieſelbſt die Meyländer / auf Verbot des H. Ambroſii, gegen ihre Nachbaren einen herzlichen Sieg erhalten.

Parenzo. Eine feine Venetianiſche Stadt in Iſtria / 24. Meilen von Pola gelegen / auf einer halb Inſul / faſt gantz und gar mit dem Meer umgeben / iſt veſt / hat ſtarcke Thürne und Mauern / inngleichen einen guten und weiten Meer-Haven / der aber wegen der ungeſunden Lufft wenig nutzet. Es iſt auch ein Biſtthum da.

Parma. Die Haupt-Stadt eines dar-

darvon benannten Hertzogtums/und gewöhnliche Reſidentz des Hertzogs/ligt 15. Meilen von Reggio / gleich ſo viel von Borgo di S. Donino, und 5. vom Berg Apennino, in einer ſchönen Ebene an der Æmiliſchen Straſſen/ſie iſt eine groſſe uñ ſchöne Stadt/hat 4. Meilen im Umkreiß/ ihre Innwohner werden auff 22000. Seelen gerechnet. Der Fluß Parma laufft mitten durch / und theilet ſie gleichſam in 2. Städt / ſolche werden durch 3. ſchöne ſteinerne Brucken mit einander vereiniget. Die Gaſſen ſind mehrentheils gerad und weit / die Mauern um die Stadt ſehr ſtarck/ die Wäll und Baſteyen gut / und die gantze Fortification nicht zu verachten : Die Citadell / welche nach dem Modell der Antwerpiſchen gebaut ſeyn ſoll / iſt eine der veſteſten und wol-verwahrteſten in gantz Italien. Es hat allhier viel ſchöne Gebäu und Plätze.

Die Biſchöfliche Dom-Kirche / iſt ein prächtiges Gebäu / das Gewölb darinnen iſt von Corregio gemahlt ; neben dieſer ſtehet die ſchöne runde Tauff-Capelle.

pelle. Dieſe Kiche la Steccata iſt von ſchöner Architectur, und findet man darinnen / wie auch in andern Kirchen / ſonderlich zu S. Giovanni und S. Antonio gar zierliche und koſtbare Gemählde. Bey den Capucinern ligt der berühmte Hertzog von Parma, Alexander Farneſius, begraben / welcher in den Niderländiſchen Kriegen ſich berühmt gemacht / und von einigen der beſte Capitain der Chriſtenheit genennet wird. Allhier iſt eine Glocke von unglaublicher Gröſſe / welche man ohne Verwunderung nicht anſihet / davon erzehlen die Parmeſaner eine ſeltzame Fabel.

Die hieſige Univerſität / welche Hertzog Rainutius angerichtet / iſt berühmt: auſſer denen darzu gehörigen Gebäuen hat es noch ein ſchönes und groſſes / ſo das Collegium der Edlen genennt wird. In daſſelbe können allerhand Nationen Edelleute kommen / wann ſie den Malteſer-Ritter Orden anzunehmen fähig ſind. Die Jugend wird allda in allerhand Exercitiis und Studiis unterwieſen / dergeſtalt / daß die Penſiones ihren

Un-

Unterſchied haben / nachdem jemand in einer Wiſſenſchafft informirt ſeyn will. Die Scholaren ſpeiſen zuſammen in einem Zimmer / und ſind deren vor wenig Jahren 230. geweſen.

Der Hertzogliche Palaſt iſt über die maſſen prächtig / und daran der Marmor / Jaſpis und Porphyr nicht geſparet. Die Zimmer ſind zierlich und koſtbar aus meublirt. Die Ställe ſchön und voll guter Pferde. Etwas rares iſt das Theatrum, dergleichen weder Paris noch Venedig hat. Selbiges iſt ungewöhnlich groß / und hat dieſes vor andern beſonders / daß man überall / man rede auch ſo leiſe als man wolle / dannoch verſtanden wird. An ſtatt der Logen, ſind Bäncke geſetzt in Form eines Amphitheatri um den mittlern Platz herum / welcher / weil er ungleich gröſſer / als ſolche Plätze ſonſt zu ſeyn pflegen / alſo zugerichtet / daß er mit Waſſer mehr als 3. Schuh hoch angelaſſen werden kan: Worauf dann verguldte Gondeln geſetzt werden / welches neben einer ſchönen Erleuchtung von den aufgeſteckten Lichtern ein

ein unvergleichliches Anſehen und Beluſtigung gibt. Der Hertzogliche Luſt-Garten iſt nicht weniger ſchön/ und voll angenehmer Spring-Brunnen/ Grotten und Waſſer-Werck.

Wegen des geſunden Luffts und angenehmen Lagers / wohnen viel fürnehme Herren und ein groſſer Adel in der Stadt. Hierum wächſt ein herzlicher Wein / wolgeſchmackte Früchte / und köſtliches Getreid reichlich. Die Parmeſaner-Käß ſind auch in fernen Landen bekannt / und werden offt von ungemeiner Gröſſe gemacht.

Der jetzt regierende Hertzog heißt Franciſcus Farneſe, Hertzog zu Parma und Piacenza , er iſt Anno 1678. den 21. May gebohren/ und den 8. October 1695. auf Päbſtliche Diſpenſation mit ſeines ältern halb-Bruders Odoardi III. Gemahlin vermählt worden. Seine Hofhaltung iſt zimlich prächtig/ und unterhält er eine groſſe Anzahl Bedienten.

Sein Land iſt ein ſchönes Oval, 65. Meilen lang/ und 45. breit. Darinnen ſind unterſchiedliche ſchöne Städt / viel

Flecken und Dörffer; gegen Morgen hat es das Modenesiſche / gegen Abend und Mitternacht das Meyländiſche/und gegen Mittag die Herrſchafft Genua/und ein Theil vom Florentiniſchen Gebiet. Ihme gehören die Hertzogtümer Parma und Piacenza / der Stato di Buſette, das Val di Taro, und Civita di Penna im Napolitaniſchen.

Das Land iſt vortrefflich fruchtbar / dahero ſeine Unterthanen einen groſſen Handel mit Oel/Käß/Butter/köſtlichem Wein/und allerhand Vieh treiben. So wird auch aus den Saltz-Brunnen viel ſchönes Saltz gemacht. Nicht weniger gibts darinn Silber- Eiſen- und Kupfer-Berg-Wercke.

Des Hertzogs Einkünffte belauffen ſich dermahlen auf die 400000. Thaler: Da er die Hertzogtümer Caſtro und Ronciglione noch beſaß / waren ſie um ein namhafftes gröſſer. In ſeinem Gebiet kan er 10000. Mann zu Fuß / und mehr als 500. Reuter aufbringen. Zu ſeiner Leib-Guardie hat er 25. Italiäniſche Schützen / und 50. leichte Reuter.

Mit

Mit Veſtungen ſind ſeine Länder und Gräntzen wol verſehen / über das werden ſie durch den Apenninum ſonderbar verwahrt.

Paterno. Iſt eine ſchöne und volckreiche Stadt des Königreichs Sicilien/ im Val di Demona, 12. Meilen von Catanea am Fuß des Berges Ætna gelegen / und unter das Gebiete der Hertzoge di Montalto gehörig/hat auch die Würckung des entſetzlichen Erdbebens Anno 1693. mit empfunden / und beklaget den Ruin ihrer meiſten anſehnlichſten Gebäu. Alle Klöſter ſind in Stücken zerfallen / jedoch unter den Ruinen mehr nicht als 40. Perſonen begraben worden. Ein anderer Ort gleiches Namens ligt in Campagna Romana im Päbſtlichen Gebiet / nicht weit von Oſtia/ allwo vor Alters die Stadt Laurentum gelegen seyn ſoll.

Pavia. Iſt eine ſehr veſte und wol erbauete Stadt/ und war vor Alters der Lombarder Könige Reſidentz ; heiſt zu Latein Ticinum, ligt am Waſſer Ticino oder Teſin, in einem ebenen fruchtbaren

Lande.

Lande. Hat eine hohe Schule / und etliche ſeine Klöſter / desgleichen ein veſtes Schloß / welches mit Spaniſcher Beſatzung verwahrt wird. Auf deren Marckt ſteht ein von Metall gegoſſenes Pferd / ſamt dem Reuter auf einem ſteinern Poſtement. Ungefehr eine halbe Meile von Pavia iſt ein groſſer Thier-Garten / in welchem Anno 1525. den 24. Febr. Franciſcus I. König in Franckreich von Caroli V. Kriegs-Volck / in einer Schlacht gefangen / auch ihrer bis in die 8000. Mann erſchlagen worden / deren Gebeine zu Pavia in einem Kloſter noch geſehen werden. Dieſer Thier-Garten / ſoll 5. welſcher Meilen in ſeinem Bezirck haben / an etlichen Orten ſteht die Mauer noch / aber an vielen iſt ſie nieder gefallen. Bey dieſem Garten ligt ein anſehnliches und reiches Carthäuſer Kloſter / in welchem eine anſehnliche Kirche von weiſſen Marmorſtein gantz künſtlich gebauet geſehen wird. An. 1655. haben die Frantzoſen dieſe Stadt zwar belägert / aber nicht erobern können; gehört nach Meyland.

Pauſilypo. Iſt ein Berg/der ſtracks vor der Vor-Stadt von Napoli/ wann man nach Pozzuolo will / ligt / mit welchen und ſeinem Anhang die Stadt Napoli verwahret / und gleich als mit einem Wall umgeben iſt. Es ligt aber ſelbiger in einer wunder-angenehmen Gegend/ iſt mit Luſt-Håuſern/ und Wein-Gårten gleichſam beſået; trågt auch Citronen/ und andere Früchte/mit einem Wort/die Luſt allda iſt ſo groß/daß man ſolche nicht wol gröſſer finden wird / daher ihme der Name geſchöpfft worden. Zwiſchen dieſem und der Stadt Napoli/ſind auf beyden Seiten an den Hügeln und dem Meer-Geſtad ſo viel Håuſer / daß man allbereit in der Stadt zu ſeyn vermeynt. Weil aber der Berg denen von Napoli nach Pozzuolo (dahin 8. Meilen gerechnet werden) Reiſenden Hindernus brachte / iſt er vor langen Zeiten durchgraben worden. Wiewol nun durch diß Loch der Weg viel gerader geht / kommt er doch einigen viel unbequemer für / als wann man den Hügel håtte hinanwerts ſteigen müſſen. Dieſe Höle oder Weg/ heiſt

heiſt insgemein la Grotta di Pozzuolo, und iſt bald in den Felſen / bald in Sand gehauen / nachdem es ſich hat ſchicken wollen / faſt 1. Meile lang / 13. Schuh hoch / und etwa 18. breit / dergeſtalt / daß 2. Wägen gar geraumlich einander aus-weichen können. Das Licht fällt nur bey den 2. Eingängen / und durch 2. Löcher / wie auch durch eine Oeffnung in der Mitte hinein / ſo über einer kleinen Capelle iſt. Nun iſt des Lichts ſehr wenig / und machen noch darzu die ſubtielen Staub-Wolcken / welche bey jedem Tritt ſich erheben / die Augen faſt gantz blind / darum man ſich auch entweder den Kopff einwickeln / oder die Naſe und Mund mit dem Schnupff-Tuch verwahren muß: Doch dieſer Finſtere ungeachtet / verwirret man ſich doch niemals / denn die ſo von Napoli kommen / bleiben alle Zeit auf der rechten Hand / und die ſo dahin reiſen / halten ſich auf die Lincke. In obgedachten Capellgen / welches Alphonſus in den Felſen / da deßwegen der Weg ein wenig erweitert worden / erbauen laſſen / brennt vor einem Marien-Bild eine Lampe un-

auf-

aufhörlich. Faſt am Eingang dieſer Grotte/zeigt man im Severiniſchen Garten Virgilii Grabmal/ welches gantz mit Lorbeer-Bäumen beſetzt.

Peroſe. Iſt die Haupt-Stadt des Thals dieſes Namens unweit Pignerol mit einem veſten Schloß verſehen / welches den Paß aus Franckreich in Piemont öffnet. Anno 1631. iſt es ſamt Pignerol/Krafft des heimlich getroffnen Vergleichs zu Chieraſco an Franckreich überlaſſen / und von dieſem im neulichen Frieden wieder an Savoyen abgetretten worden.

Perugia. Iſt die Haupt-Stadt in dem eigentlichen Umbria, an der Tyber auf einem Berge. Sie hat eine abſonderliche Veſtung oder Cidatella, mitten in der Stadt / ingleichen des Päbſtlichen Legaten Reſidentz/ und eine Univerſität. Ehemals iſt ſie vom Totila / nach zehen jähriger Belagerung/erobert und zerſtöret / aber nach der Zeit wieder erbauet worden/iſt dem Pabſt gehörig.

Peſaro. Iſt eine groſſe und feine Stadt / hat einen beveſtigten / und wol

mon-

mondirten Haven wie auch annoch Keyſers Friderici III. Palaſt/ Poggio Imperiale genannt.

Ehedeſſen ſoll ein Hertzog allhier regieret haben / der im Gebrauch gehabt / daß er alle Jahr ſo viel arme Kinder gekleidet / als er Jahr ſeines Alters erreicht/ und gelebt hat / dabey er ſich alle Zeit ſeines Alters erinnert. Gedachter Hertzog iſt ein Liebhaber der Muſic geweſen / ſonderlich auch der freyen Künſte / dahero annoch heut zu Tag allhier alle Zeit gute Muſicanten/ Kunſtreiche Mahler/ Bild-Hauer/ Gold-Schmied / kleine Uhrmacher und dergleichen Künſtler / ſo dem mehrentheils geborne Teutſchen ſind/ gefunden werden / dem Römiſchen Pabſt gehörig.

Peſchiera. Sonſten auch Valezza genannt / iſt eine zwar nicht all zu groſſe doch von Natur und Kunſt ſehr veſte Stadt / ligt am Gard-See / oder vielmehr dem Fluß Mincio/ der allda aus beſagtem See herkommt / gehört der Republic Venedig und in das Veroneſiſche Gebiet / von deſſen Haupt-Stadt ſie 12.

Mei-

Meilen / von Breſcia 30. und von Mantua 16. entlegen ; wie aus einem allda befindlichem Stein abzunehmen / iſt ſie vor dieſem Ardelica genennet worden / und das Schiffer-Collegium allhier geweſen.

Perigliano. Iſt eine von den beſten Stådten des Sineſiſchen Staats / und zimliche Veſtung. Sie gehört dem Groß-Hertzog von Florentz.

Pianoſa. Eine kleine Inſul in dem Toſcaniſchen Meer / nicht weit von dem Eilande Elba gelegen/gehört dem Groß-Hertzog von Florentz.

Pie di Luco. Ein Låndlein im Hertzogtum Spoleto, welches dieſen Namen einem darinnen gelegenen See mittheilet/ wiewol dieſer auch Lago di Rieti genannt wird. Die darinnen befindliche Forellen und Schleyen werden gerůhmt/ daß ſie keine Gråte haben : Man ſagt auch / daß das Waſſer dieſes Sees ein hinein geworffenes Holtz in wenig Tagen in Stein verwandele.

Pienza. Im Sineſiſchen Staat/ zwiſchen S. Quirico und Chiuſi zwiſchen

hohen

hohen Bergen gelegen / iſt ein kleines Städtlein hat aber doch ein Biſttum.

Piacenza. Oder Placentia genannt / iſt ebenfalls eine alte und berühmte Stadt. Etliche ſind der Meynung / als ob ſie von Placentulo, einem Trojaner / erſtmals geſtifftet / und alſo genennet worden / darnach habe es Peucentius, einer aus den Gaulen / wieder aufgerichtet / und Peucentiam genennet; andere aber halten für Glaubwürdiger / daß dieſer Name vom Lateiniſchen Placendo herrühre / welches ſo viel heiſſet als Gefallen / weil es ein luſtiger / gefälliger und ſehr fruchtbarer Ort iſt. Die Stadt ligt ohngefähr 1000. Schritt von dem Po-Fluß / an einem trefflich-lieblichen Ort / und wird von unterſchiedlichen Nationen bewohnet. Ihre Ring Mauern ſind annoch neu erbauet / auch mit trefflichen Schutz-Wehren und Schantzen verſehen. Die fürnehmſte Straſſe in der Stadt nennet man Farneſiam. Unter andern Sachen / die hier ſehenswürdig / iſt das neue Kloſter vom Philippo I. erbauet. Imgleichen hat ſie eine veſte Citadelle /

tadelle/das alte Caſtell aber iſt nicht zum beſten verwahret. Es iſt auch ein ſtattlicher Brunnen allhier zu finden / dem Käyſer Auguſtus den Namen gegeben. Die Paläſte / welche um den gröſſern Marckt gebauet / ſind ſehr prächtig/ vier davon / haben an allen vier Seiten des Marckts ein trefflich Anſehen / und ſind von ſolcher Höhe / daß 7. Stock-Werck auf einander ſtehen. Allhier iſt der Anfang der alten Straſſen/ Via Æmilia genannt / welche ſich bis nach Rimini an dem Adriatiſchen Meer der Romaney erſtreckt. Das Land um die Stadt / iſt von Wein/Oele/Getreid/ und allerhand andern Gewächs ſehr fruchtbar/ ſo allein den vielen Wäſſern/ als Brunnen/ Flüſſen / und Bächlein mag zugeſchrieben werden / durch welche das Land ſtets gewäſſert wird. Der Placentiniſche Käß/ den man durch gantz Europa führt / und verkaufft / gibt dem Parmeſaniſchen und Laudenſiſchen nichts nach / ſondern wird wegen ſeiner Güte ſehr geprieſen. In dieſer Gegend findet man Saltz-Brunnen / daraus Schneeweiſſes Saltz gema-

macht wird / desgleichen Eiſen-Gruben und ſchöne Jagt-Bahnen.

Pietra. Iſt eine gute Veſtung / welche des Hertzogs von Parma Gräntzen gegen Lucca verwahret / und von ihm wol verſehen wird.

Pietramala. Iſt ein kleiner Ort / nicht weit von Fiorenzola gelegen. Allhier muß man dem Commiſſario des Groß-Hertzogs / dem es gehört / die Fede weiſen und die Felleiſen eröffnen / welcher allda eine andere Fede gibt.

Pietra piloſa. Iſt das Haupt einer davon genannten Marggrafſchafft in Italien gelegen / und den Venetianern zuſtändig.

Pietra ſanta. Ein kleines Städtlein / aber gute Gräntz-Veſtung / 7. Meilen von Maſſa gelegen; gehört dem Hertzog von Florentz.

S. Pietro. Iſt Galatina zugenannt / eine Napolitaniſche Stadt / in der Provintz Terra d' Otranto gelegen / davon die aus dem Hauſe Spinola ſich Hertzoge von S. Pietro nennen.

Pietro del Cairo. Lat. Pievium Cairi,

ein Flecken / nicht weit von der Gegend / wo die Gogna in den Po fållet. Es gehört dem Marcheſe Iſimbandi deſſen Vorfahrer daſelbſt einen ſchönen Palaſt aufführen laſſen.

Pignarolo. Ligt auf einem Berg in Piemont / und hat auf einem hohen Hügel ein ſchönes Schloß. Dieſes hat ſeine erſte Erbauung Graf Thomas von Savoyen zu dancken / wiewol es nach der Hand durch den Donner / der in das mit Pulver angefüllte Zeug-Hauß geſchlagen / eingeäſchert / und auſſer dem Ort / in welchem man den bekannten Foucquet gefangen gehalten / gantz verderbt worden. Weilen die Stadt von Natur trefflich gelegen / hat man ſelbige zu beveſtigen / und eine rechtſchaffene Veſtung aus ihr zu machen keine Kunſt noch Unkoſten geſpart / vornemlich aber das Schloß ſo zuſagen unüberwindlich gemacht / über das mit einem vortrefflichen Zeug-Haus und aller Kriegs-Nothwendigkeit überflüßig verſehen.

Franckreich hat ſich in dieſen Ort / als welcher der wahre Paß aus Franck-

reich

reich in Italien iſt / zu allen Zeiten un-
gemein verliebet / dannenhero ſelbigen
auch öffters angefochten / auch wol ein-
bekommen / aber allemal wieder quitti-
ren müſſen / bis es ihm endlich gelungen/
daß nachdem mit Savoyen Anno 1631.
gemachten heimlichen Vertrag dieſer
Haupt-Ort ſamt allen Gerechtigkeiten
und umligenden Plätzen ihme von dem
Hertzog gegen Alba und Albezano ei-
genthümlich überlaſſen worden / darauff
er keine Koſten noch Müh geſparet / ſon-
dern alles angewendet / was zur Er-
haltung dieſer ſo wichtigen Veſtung im-
mermehr dienlich ſeyn können / dannen-
hero ſelbige unüberwindlich gemacht.
Allein nach dem Particular-Frieden /
welchen Anno 1696. Savoyen wider
der Alliirten Wiſſen und Willen mit
Franckreich eingegangen / wurde die
ſtattliche Fortification, die ſo viel Mi-
lionen gekoſtet/auf den Grund geſchleifft/
und die bloſſe Stadt / nachdem ſie 65.
Jahr in Frantzöſiſchen Händen geweſen/
dem Hertzog von Savoyen abgetretten.

Dieſer hält nun wieder einen Gouverneur allda.

Die hieſige reiche Abtey iſt Anno 1064. von der Marggräfin Adelheid von Suſa geſtifftet / und dem Abt groſſe Freyheiten und Gerechtigkeiten in der Stadt gegeben worden / die er aber im Jahr 1243. Graf Amadeo IV. wieder eingeraumt.

Pin. Ein veſtes mit allem wol verſehenes Caſtell ; welches dem Hertzog von Parma gehöret / und an ſeinen Gräntzen gegen dem Modeneſiſchen ligt.

Piombino. Am Toſcaniſchen Meer gelegen / von dannen man noch 10. Meilen in die Inſul Elba rechnet/iſt aus dem Untergang der uhralten Stadt Populonii erwachſen / deren Rudera auf 3000. Schritt darvon noch geſehen werden. Sie iſt aber eine ſchöne/groſſe / Volckreiche und wolerbaute Stadt / nicht weniger eine gute Veſtung/darinnen Spaniſche Beſatzung ligt / hat einen guten Meer-Haven.

Von ihr / als dem Haupt / bekommt ein Fürſtentum den Namen; dieſes gehört

hört einem eigenen Fürſten aus dem Hauſe Ludoviſi, welches Pabſt Gregorii XV. Nepoten ſind. Was in der Inſul Elba / als oben gedacht / nicht der Kron Spanien/ und dem Groß-Hertzog zuſtändig iſt / gehört auch zu dieſem Fürſtentum. Der Anno 1693. verſtorbene Fürſt von Piombino hat Johannes Baptiſta Ludoviſio geheiſſen / und einen einigen noch unmündigen Printzen hinterlaſſen / der unter der Vormundſchafft ſeiner Frau Mutter lebet.

Piperno. In Campagna di Roma 12. Meilen von Sermonetta, und gleich ſo viel von Terracina gelegen iſt/eine alte Stadt/unweit dem alten Privernum erbaut/welches die Haupt-Stadt der Volſcier / und ihres Königs Metabus , des Vatters der berühmten Camillæ, Reſidentz geweſen. Einige ſagen/den Namen Piperno habe dieſe Stadt daher bekommen / weil man / als von dem alten Gemäuer des alten Priverni das neue Piperno erbauet worden/an dem Platz/wo anjetzo dieſes ligt / einen Pfeffer-Baum gefunden / dahero auch die Stadt dieſen

Baum neben dem Haupt der Camillæ, welches von einem Löwen getragen wird/im Wappen führt / wiewol andere den gemeldten Baum nicht für einen Pfeffer- ſondern Lorbeer-Baum anſehen wollen. Es ligt aber dieſe Stadt zwiſchen Bergen auf einem hohe felſichten Hügel / unten her rinnet der Fluß Amaſenus vorbey.

Das hieſige Biſtum iſt von dem Pabſt Honorio III. zu dem von Terracina geſchlagen worden. Der Biſchöfliche Stuhl aber wird annoch in dem Chor der alten Dom-Kirche aufgehaben. In der Kirche S. Benedicti, iſt ein altes Marien Bild / von S. Luca gemacht/ welches damals dem Feuer wiederſtanden haben ſolle / als Piperno geplündert worden. Selbiges wird neben dem H. Sebaſtiano, S. Thoma von Aquino, und der berühmten Camilla allda in ſonderbaren Ehren gehalten.

Die Lilien und Narciſſen wachſen allhier von ſich ſelbſt / und zwar ſonderlich auf dem ſogenannten Colle roſſo. Man gräbt auch allda eine gewiſſe feine Erde/

welche

welche zu irdenen Geſäſſen gebraucht wird. In dem nicht weit davon anhebenden Wald findet man ſehr viel Pantopffel-Holtz: Dieſer Baum ſiehet einer grünen Eichen ſehr ähnlich / und trägt auch Eicheln. Es iſt aber eine wunderbare Sache / daß da ſonſt andere Bäume / wenn man ihnen die Rinde nimmt / ihren Safft / und gleichſam ihr Leben verlieren / dieſer hingegen immer ſtärcker wird / und ſtracks wie andere Rinden hervor treibt.

Piſa. Hat ein Ertz-Biſtum und Univerſität / iſt die an der Stadt des Toſcaniſchen Gebietes / und in vorigen Zeiten eine mächtige Republique geweſen / ſie ligt in einer ſchönen Ebne am Fluß Arno / ſie iſt groß / und mag vor dieſem treffſlich ſchön geweſen ſeyn / maſſen die Straſſen breit / gerade / und mit groſſen Steinen gepflaſtert / auch die Häuſer durchgehends gar wol gebauet ſeyn. Der Fluß Arno iſt Schiff-reich / zweymal ſo breit / als die Tyber zu Rom / und ſcheidet die Stadt in zwey faſt gleiche Theile. Nun iſt immermehr Schade / daß dieſer Ort

ſchlecht bewohnet wird / wie dann das Gras auf denen Gaſſen an theils Orten ziemlich hoch ſtehet; und dieſe Verwüſtung kommt freilich von denen letztern Kriegen her/ welche die Stadt mit denen Florentinern geführet / als die in der Stadt alles geplündert / und ruiniret haben / zu geſchweigen / daß auch die Stadt Livorno / weil ſie vor wenig Jahren unweit Piſa angeleget worden/ viel Einwohner von dannen an ſich gezogen hat.

Die Dom-Kirche iſt faſt auf die Art gebauet / wie die zu Siena / ſie iſt aber gröſſer / und weil ſie mitten auf einem groſſen Platz liget / deſto ſchöner. Die Tauff-Capelle und der ungleiche Thurn ſind ſehens-würdige Sachen welche man nebſt der Kirche im Geſicht hat. Sonſt iſt die Kirche gantz mit einem ſchönen Marmor bekleidet / und von einerley Architectur.

In dieſer Kirche ligt Kayſer Henricus der VII, aus dem Haus Luxenburg begraben / welchen von einem Gewiſſen-loſen Geiſtlichen durch eine vergifftete Hoſtie vergeben worden. Der Kirch-Hoff

heiſſet

heiſſet das heilige Feld (il campo ſanto) und dieſes zwar daher / weil die Piſaner/ als ſie dem Kayſer Friderico Barbaroſſæ, da er Jeruſalem eingenommen / Hülff-Völcker geſchickt/ etwas von heiliger Erde aus dem gelobten Lande nach Hauſe gebracht.

An der Mauer iſt eine alte Inſcription unter dem Eingang zu ſehen / welche ein Decret die Stadt iſt / dem zufolge jederman auf erhaltene Nachricht von des Römiſchen Kayſers Abſterben ein gantzes Jahr zu trauren/ und aller Freuden-Bezeugungen ſich zu enthalten/ anbefohlen wird. Carolus VIII. König in Franckreich ſetzte ſie zwar Anno 1494. in die Freyheit / ſie konnte aber ſelbige nicht behaupten / kam dannenhero 1509. wieder unter Florentiniſchen Gewalt/ darunter ſie bis dato geblieben.

Piſtoja, Eine alte Stadt zwiſchen Lucca und Florentz/ von jeder 20. Meilen gelegen/ am Apenniniſchen Gebürge / in einem gar luſtigen und ebenen Thal / zwiſchen Ombrone und Stella: Sie iſt gröſſer als Lucca / hat weite und gerade Gaſ-

ſen/woraus zu ſchlieſſen / daß ſie ehemals nicht unſein geweſen / heut zu Tag iſt ſie in ſchlechtem Zuſtand/dann die innerliche Zwietracht / und Factiones der Cancellariorum und Pancratiorum haben ſie in groſſes Unglück geſtürtzet/ daraus ſie ſich bis dato noch nicht wieder erholen können. Sie war die erſte Stadt in Toſcana/welcher ſich die Florentiner unterwürffig gemacht haben. Pabſt Clemens IX. aus dem Hauſe Roſpiglioſi hat ſie zu ſeiner Geburts-Stadt gehabt. Die Einwohner haben eine beſondere Hochachtung gegen dem H. Jacob / weil ſie viel Hülffe von ihm erlangt zu haben/ vermeinen/ theils auch viele Reliquien von ihm beſitzen. In der Capelle/die man ihm zu Ehren an die Biſchöffliche Dom-Kirche gefüget hat / iſt unter andern ein Gebet an ihn zu leſen/ in welchem er der Erſte unter den Apoſteln genennet wird / der Altar iſt gantz mit ſilbernem Blech beſchlagen/und mit Lampen von hohem Werth behängt. In der Kirche dell' Humilita ſiehet man die Statuen Pabſt Leonis X. und Clementis VII. wie auch Coſmi und Alexandri

dri beyder Groß-Hertzoge von Florentz. Sonſt hat man hier ein Sprichwort / es ſeyen zu Piſtoja helle Häuſer und denckle Kirchen. Das hieſiige Frauen-Zimmer iſt im Ruff/daß es ſo wol beredt als auch klug ſeye. Die zur Stadt gehörige Landſchafft/il Stato di Piſtoja genannt/iſt ſehr fruchtbar/und wol angebaut/ nicht weniger groß/angeſehen Einige mehr als vier hundert angebaute Oerter darinn gezehlt haben wollen.

Pizzighetone, Iſt ein veſtes Städtlein im Meyländiſchen Staat 15. Meilen von Cremona gelegen : Das ſehr veſte Schloß allda wird durch den Fluß vom Städtlein abgeſchieden / und allzeit mit guter Guarniſon beſetzt : In dieſem iſt Franciſcus I. König in Franckreich gefangen gehalten worden / ehe man ihn nach Spanien abgeführt hat.

Poggibonzi, Oder Pongibon iſt ein kleines Städtlein an Siena/ von Tavernelle und Stagia gleich weit/nemlich 4. Meilen/von Siena aber 21. gelegen/ und zum Theil am Waſſer Stagia / zum Theil an einem Hügel erbaut : Auf deſ-

ſen Höhe die Florentiner ein veſtes Schloß aufgeführt haben/ſo Poggio Imperiale genennet wird. Der gute Schnupff-Taback / ſo allhier gemacht wird / macht das Städtlein nicht wenig bekannt. Das zwiſchen hier und Piſa ligende Land/iſt nicht anders / als wie ein glückſeliges Campanien.

Poggio. Iſt ein Flecken von 10. Meilen von Florentz gelegen/ allda der Groß-Hertzog einen prächtigen Palaſt und Luſt-Haus hat / dieſes iſt überaus anmuthig und ſchön / die Zimmer nicht weniger als die zu Florentz / aufs herrlichſt meublirt / in einem derſelben ſieht man neben viel anderen Gemählden / Adam und Eva / wie auch den Heil. Hieronymum von Albert Dürern / die Maria Magdalena von Raphael/Johannem den Tauffer von Correggio / die Gottesfurcht von Pietro Perugino, welches eine Abbildung der Jungfer Maria iſt / ſo den Leichnam Chriſti auf ihrer Schoß hält/ bey welcher der Evangeliſt Johannes mit drey anderen Perſonen ſteht / und einige mit thränenden Augen auf den Knien ligen / welches

ches ſo beweglich iſt / daß mans ohne Thränen nicht anſehen kan: Nicht weniger hat es vortreffliche Grotten / anmuthige Waſſer-Wercke / und angenehme Luſt-Gärten.

Pola. Iſt eine ur-alte Stadt in Iſtria / auf einem hohen Berg gelegen / und eine Veſtung / wie auch ein Biſchöffli- cher Sitz / gehört der Republic Venedig. Allhier ſieht man noch viel Antiquitäten / ein Amphithetrum von lauter groſſen Quater-Stücken erbaut / ſo noch faſt gantz. Der Lufft iſt daherum nicht gar geſund.

Polenza. Ligt bey Chieras und Ceriſola / und iſt heutiges Tages ein bloſſer Stein-Hauffen / vor ur-alten Zeiten hat des Kayſers Honorii General Stilico allhier mit dem Gothiſchen König Alarich eine blutige Schlacht gehalten / iſt aber von ſelbigem bis aufs Haupt geſchlagen worden.

Poleſine di Rovigo. Lat. Peninſula Rhodigina, iſt eine mittel-mäſſige Landſchafft / ſo deßwegen den Namen einer Halb-Inſul bekommen / weil ſie faſt auf

allen

allen Seiten mit Waſſer umgeben/ nemlich mit dem Adriatiſchen Meer/ dem Po-Fluß/ dem Fluß Adige / und dem Tartaro. Sonſt hat ſie oben das Paduaniſche/ zur Rechten das Adriatiſche Meer/ unten das Ferrariſche / und zur Lincken gleichfalls das Ferrariſche / wie auch das Veroneſiſche. Die beyden berühmten Flüſſe der Po ; und der Adige haben an den Gräntzen dieſer Landſchafft ihren Auslauff in das Meer. Der Tartaro entſpringt in dem Veroniſchen / und fällt an den Gräntzen des Hertzogtums Venedig in den Po. Auſſer dieſen dreyen Flüſſen iſt in dieſer Landſchafft noch zu vermercken/ 1. der Adigetto/ ſo ein Arm von dem Adige iſt / und bey La Badia ſich anfängt/ bey Cavar Fere aber ſich wieder mit dem Haupt-Fluſſe vereiniget. 2. Das Flüßgen Cereſolo 3. der Canal Azzi.

Die Haupt-Stadt Rovigo/ Lat. Rhodigium, ligt an dem jetzt-gedachten Adigetto / und iſt mit Maueren / Baſteyen/ Gräben / wie auch einem alten Schloſſe verſehen.

In

In ihrem Umkreiſe ſoll ſie nicht viel über tauſend Schritte haben; die Zahl der Einwohner aber gemeiniglich auf zehen tauſend ſich belauffen. Es reſidiret allhier der Biſchoff von Adria/ ingleichen ein Venetianiſcher Senator, der über dieſe gantze Landſchafft geſetzt iſt.

Policaſtro. Iſt eine Stadt des Königreichs Napoli in Principato citra an einer Meer-Krümme/ welche hiervon Golfo di Policaſtro genennet wird/ gelegen/ iſt zwar heut zu Tag ziemlich in Abgang/ und hat ein ſchlechtes Anſehen/ dennoch aber einen eigenen Biſchoff.

Pomara. Hat eines Marggrafftums Titul/ligt 6. Meilen von Caſal/ und iſt der letzte Ort in Montferrat. Anno 1638. haben die Spanier unter Franciſco de Melo mit Sturm das Städtlein/ und mit Accord das Schloß erobert/ welches letztere ſie hierauf geſchleiffet und geſprenget.

Pondeſtura. Iſt eine veſte Stadt und Schloß/ allwo Anno 1641. der Commendant in das Caſtell Robella gefallen/ und den Frantzöſiſchen Commendanten darnieder

nieder gemacht. Anno 1643. bemeiſterten ſich die Frantzoſen dieſes Orts und muſten die Spanier in 500. ſtarck / nur mit ihrem Seiten-Gewehr abziehen. An. 1690. erorberten die Kayſerlichen unterm Commando des Printzens Eugenii von Savoyen Stadt und Schloß.

Pont Beauvoiſin. Iſt die Grängz Veſtung von Dauphiné und Savoyen; es laufft ein Waſſer mitten durch/auf deſſen Brucken-Mitte die Gräntze iſt/allda beyderſeits die Garniſonen ligen. Dieſer Ort iſt öffters zu Zuſammenkünfften zwiſchen Franckreich und Savoyen erkieſt worden: inſonderheit im Jahr 1487. wegen des rebellirenden Marggrafen von Saluze / welchen der Hertzog ſtraffen wolte/ aber der König in Franckreich mit Hülff unterhielt.

Ponte d' Era. Iſt ein kleines Städtlein im Piſaniſchen Gebiet/und am Waſſer Era/welches ihm den Namen gibt/ gelegen: allhier ſind die Piſaner von den Florentinern in einer Schlacht überwunden/und derſelben bey 3000. erſchlagen

gen worden. Das herum ligende Land iſt eben/und überaus fruchtbar.

Ponte di Lago Scuro. In Romagna gelegen/ iſt ein veſter Paß dem Pabſt gehörig. Anno 1643. haben die Venetianer unter ihrem neuen General Marco Giuſtiniano ſolchen mit ziemlichem Verluſt und vergebens attaquirt / wiewol es auch an Päbſtlicher Seiten nicht weniger hart hergangen.

Pontevigo. Nicht weit von Crema am Oglio Fluß gelegen / iſt ein ſtarckes Caſtell/ und eine anſehnliche Veſtung gegen Cremona / gehört den Venetianern.

Portico. Iſt ein Marckflecken in der Provintz Romagna gelegen: Nicht weit davon wird jetziger Zeit ein kleiner Schlund geſehen / welchen der gemeine Mann Terra d' Inferno nennt / weil aus dieſem Loch eine ſchweflichte Erde ausgeworffen wird. Dieſe wann ſie aus Curioſität der Landleute mit einem Schwefel-Lichtlein angezündt wird/brennet 8. oder 10. Tag an einander/ und höret man nicht allein aus der Höle ein donnerndes Gethöne / ſondern man ſiehet auch

auch aus demſelben Loch 2. bis 3. Elen hoch in die Lufft ziemlich groſſe Steine fliegen/mit Flammen / Rauch und ſtinckendem Schwefel-Geruch: Und wann es ſich begibt / daß Regen oder feucht Wetter darzu kommt / ſo ſteigt dieſe Flamme mehr dann ſonſt gewöhnlich in die Höhe.

Porto. Iſt eine ziemlich groſſe Stadt in Campagna Romana 13. Meilen von Rom und 3. von Oſtia nicht weit von der Tyber und nahe am Tyrrheniſchen Merr gelegen. Sie hat eines von den vornehmſten Biſtthümern um Rom / welche/wie ſchon etlichmal gedacht worden/den Cardinal-Biſchöffen gegeben werde.

Pontruolo. Oder Pontrioſo/ nicht weit von dem Einfall des Fluſſes Brembo in die Adda. Auf Lateiniſch wird es Pons Aureolus genennet/weil in dieſer Gegend einer von den dreiſſig Tyrannen / welche ſich unter der Regierung des Kayſers Gallieni im dritten Seculo wider das Römiſche Reich aufgelehnet / Namens Aureolus / ſein Leben eingebüſſet. Es gehört dem Marcheſe Viſconte.

Porto

Porto d' Anzo. Iſt in Campagna di Romana, ein neuer und noch ziemlich guter Haven zwiſchen Oſtia und Terracina.

Porto Baratto. Iſt ein berühmter Haven nicht weit von Piombino an einem Ort gelegen/ wo vor die Zeiten das Navale Populonii geſtanden/ welches ehemals ſo wol bewohnt geweſen.

Porto Ceſenatico. Iſt nur ein offener Marck-Flecken/ am Meer gelegen/ hat eine überaus bequeme Schiff-Ladung/ und eine groſſe Handthierung/ beſonders aber mit Saltz/ dem Pabſt gehörig bey dieſen Flecken ſind am Geſtad des Meers / auf etliche Welſche-Meilen aneinander/ ſehr viel groſſe gevierdte Gruben / deren eine wol 250. Schuh in die Vierung breit/ etwan 3. oder 4. Schuh tieff in Boden gemacht / welche Sommers-Zeit durch darzu gemachte Canäle vom Meer-Waſſer angelaſſen/ und dann wieder/ daß kein Waſſer mehr darein kommt/ zugeſtopfft werden: dieß Waſſer wird von der Sonnen allein / ohne einiges Feuer/ etwan 12. oder 14. Tage / nachdem das Wetter iſt/ alles

alles zu gutem Saltz gemacht. Bey jeder ſolchen Gruben / deren unzehlich viel / iſt ein Mann / welcher alle Tag das Saltz / ſo an den Ort der Gruben fertig / auf Hauffen ſchlägt / und recht ertrocknen läſt. Was erſtlich ausgezogẽ wird / das iſt weiß / das ander aber grau : dieß Saltz wird zu Waſſer und Land / mit groſſem Nutzen der Inwohner verführet. Dieſe Saltz-Gruben erſtrecken ſich faſt auf die zehen Welſche Meilen / der Länge nach neben dem Meer her. Es müſſen / wie man allda berichtet / die Beſtändner dieſer Saltz Gruben / dem Pabſt jährlich aus allen ſämtlich auf die 60000. Cronen geben.

Porto Ferrajo. Iſt ein fürtrefflicher Meer-Haven in der Inſul Elva / ſo weit / daß er eine ganze Flotte faſſen mag / allda die Schiffe anfahren / welche gegen Nidergang wollen / und darnach zu Livorno ihre Waaren ausladen. Der Groß-Hertzog von Florenz Coſmus I. hat ſelbigen befeſtiget mit 3. berühmten Caſtellen, Stella, Falcone, und Linguella genannt / welche alleſamt mit Canonen und ande-

anderer Nothdurfft aufs beſte verſehen ſind.

Porto Fino. Von Plinio l. 3, c. 5. f. 38, Portus Delphini genannt / iſt ein nicht gar groſſer und weiter / doch trefflich guter und ſchöner Meer-Haven / welcher hinter einem Felſen / den man erſt gar nahend dabey wahr nimmt / von Natur geordnet worden. Auf der Höhe und neben dieſem Ort befinden ſich 2. feſte Berg-Häuſrr / welche nicht allein die Einfart des Havens beſchützen / ſonder auch mit ihrem daſelbſt befindlichen Geſchütz auf das weite und breite Meer reichen können. Ein groſſer Golfo erſtrecket ſich von dannen / welches wol in die fünff bis ſechs Meilen bey ſeiner Einfart / und bis nach Seſtri di Levante offen iſt. Ein ſehr bekandter Ort / und der Republic Genua zugehörig.

Porto Hercole. Eine kleine Stadt / aber gute Veſtung am Toſcaniſchen Meer gelegen / iſt eine aus dem ſchon gedachten Stato delli Preſidii, hat ein ſtarckes Schloß / und guten Meerhaven. Der Vice-Re von Napoli ſoll auch dieſen Ort

im

im Namen der Kron von Spanien/ welcher er gehört/ mit Guarniſon und aller Nothdurfft jederzeit aufs beſte verſehen.

Porto Mauritio, Lat. Portus Mauritii, ein luſtiger Flecken / nahe bey der Stad Oneglia an dem Ufer des Liguſtiſchen Meers. Vormals iſt auch ein guter Haven da geweſen / allein die Genueſer haben ihn mit Fleiß verderbet. Gehört annoch denen Genueſern.

Porto Longone. Gehört gleichfalls der Kron Spanien/und iſt eine ſtattliche Veſtung/neben einem ſichern Haven auf der Inſul Elba gelegen/welche ebenmäſig der Napolitaniſche Vice-Re zu verſehen hat.

Porto Moriſo. Oder Portus Mauritii iſt ein feines Städtlein/15. Meilen von S. Remo/und 10. von Tabia/auf einem hohen Berg gelegen. Die Genueſer / denen es gehört / unterhalten hier eine Beſatzung / wiewol nach einiger Meinung ohne Noth.

Porto S. Stephano. Ligt nicht weit von Porto Hercole, und gehört ebenmäßig in den *S*tato delli Preſidii, und der Cron

Spa-

Spanien; hat nicht weniger ein feſtes Schloß/und wird auch vom Vice-Re zu Napoli providirt.

Porto Vecchio. In der Inſul Corſica an einem weitem Meer-Buſen gelegen/ iſt eine mäßige Stadt/ und eine Colonie der Ligurier aus Genua.

Porto Venere. Deſſen Ptolomäus gedencket/ und der an dem Lunenſiſchen Meer-Schoos ligt/ und zwar zur rechten Seiten/gegen Lerice über/iſt ein Marck-Flecken/ und zur rechten Seiten mit einem ſo wol im Meer als auf einer Inſul ligenden feſten Wach-Thurn mit groſſem Geſchütz aufs beſte verſehen. Denen Genueſern gehörig.

Potenza. Eine mäßige Stadt des Königreichs Napoli in Baſilicata gelegen/ hat ein Biſttum/ und führt den Titel einer Grafſchafft/welche dem Printzen von Sulmona gehört.

Pozzuolo. Zu Latein Puteoli ligt 8. Meilen von Napoli,in Terra di Lavoro, von warmen hier quellenden Bädern alſo genannt; iſt von Natur und Fleiß überaus feſt/ und hatten weyland allhier die

Römer ihren beſten Haven / zu welcher Zeit ſie auch viel gröſſer / und mit einer überaus koſtbaren Brücke geziert geweſen. Die Gegend um Puzzuolo herum iſt gantz ſchwefelicht Erdreich / und ſiehet man faſt überall unter den Füſſen Rauch aufſteigen/ſo aus deren Spaltungen herkommen / welche die ſtarcke Trocknung oder Dürre auf denen Wegen machet.

Das Alaun - oder Schwefel-Gebirge trägt dem König in Spanien ein groſſes ein. Die Alten haben daraus eine Höllische-Wohnung gemachet / und geſagt/Vulcanus halte ſich allda auf/ denn man ſiehet die gantze Nacht hindurch daſelbſt nichts als Flammen und den Tag über Rauch/und eine gantze Meile rund herum ſtincket es nach eitel Schwefel. Der Graben/woraus dieſer Dampff ſteiget/iſt 1000. Fuß breit und 1500. lang. Nicht weit von dem Alaun-Berge findet man die Wucher-oder Zinß-See/ die den Namen davon hat / weil ſie niemals alles dasjenige wieder giebt / was man hinein tauchet. Ihr Waſſer iſt ſehr ſchwartz dick/ und ſiedet ſtets auf. Wann

man

man Speiſe hinein ſetzet/ſo bekommt man ſie nur halb gekocht heraus / und bis auf die Helffte weniger. Und wenn man drey Eyer in einem Körblein hinein hänget / ſo ſagt man / es mögte auch einer ſolche Vorſicht gebrauchen / als man immer wolte / zöge man doch nicht mehr als 2. wieder heraus/indem die See das dritte/ als ihren Tribut/bey ſich behielte.

Nahe an Puzzuolo iſt ein Labyrint oder Irr-Garten unter der Erde / wo hinein man nicht gehen muß / als mit Fackeln/und einem Kneul Bind-Faden/deſſen Ende man am Eingange feſt anmachet/ und nicht ausreiſſen laſſen muß/wenn man ſich nicht in Gefahr ſetzen will zu verirren. Dieſer Labyrinth iſt von unendlich viel Kammern / deren immer eine an die andere ſtößt. Man ſieht auch daſelbſt einige Reſte von denen Tempeln der Dianä/und des Neptuni ; die Bad-Stuben des Kayſers Nero / welche eine ſehr groſſe Hitze von ſich geben.

Vier Zimmer / darinnen ſteinerne Better ſtehen mit Haupt-Küſſen von dergleichen Materie / und würde man Be-

liebung bekommen / ſich hinein zu legen/ und ſeine Ruhe zu pflegen / wenn ſie nicht ſo hart wären. Die Bäder des Cicero ſeynd in einem groſſen Saale/allwo man einige Buchſtaben ausgelöſchet/welche in dem Gewölbe angeſchrieben / weil die Krancken vermeinten / daß ſie heil würden/wenn ſie ſelbige geleſen hätten.

Andere aber ſagen / daß dieſe Schrifft nichts anders als ein Verzeichnus derjenigen Kranckheiten geweſen/welche dieſes Bad heilete: Aber die Medici hätten dieſes unter dem Vorwand ausgeſtrichen/es wären Zauberiſche Characteren. Die Bäder di Tritole ſind nicht weit davon gelegen. Es iſt eine ſehr lange Grotte/ allwo man zu ſchwitzen anhebet/ ſo bald man nur hinein gehet. Aber wenn man erſtlich unten in die Grotte kommt/ ſo empfindet einer weniger Hitze ; und wenn es ja einem zu warm wird/ſo darff man ſich nur auf die Erde niederlaſſen/ allwo eine gantz angenehme Erfriſchung empfunden wird. Man ſagt / daß in dem Grunde dieſer Höle Bäder von groſſer Krafft und Würckung ſeyn / aber

die

die da nicht gebraucht werden / weil ſie im Anfang einem allzu widrig wären. Etwan 100. Schritt von der Lucriner-See trifft man andere Bäder an / die einen ſind kalt / und die andern warm. Es ſind Hölen in einem Felſen / wo rechte Wannen in die kalten Bäder hinein gehet: ſo trifft man viel in den Felſen gemachte Kammern an / worinnen eine groſſe Menge ſolcher ausgehauenen Tröge oder Wannen / einige voll Waſſer / die andern trocken und leer. Man ſagt / daß jeder Trog ſeine eigene Tugend habe / unterſchiedene Kranckheiten zu heilen. Man erkennet ſie durch die Statuen / ſo nahe an den Becken aufgerichtet ſtehen / indem ſie über das ſchadhaffte Theil des Leibs ihre Hand halten / und iſt deren annoch ein groſſe Anzahl daſelbſt zu ſehen.

Wenn man aus dieſen Bädern heraus gehet / ſo ſteigt man etliche in Felſen gearbeitete Stuffen hinauf / welche einen bis zu der Thür der warmen Bäder führen. Wenn man 25. bis 30 . Schritte daſelbſt hinein kommt / ſo trifft man einen tieffen Ort an / welcher mit faſt ſiedend-

heiſſem Waſſer gefüllet/ und an der Seite iſt eine Grotte/ in die man ſich nicht hinein begeben kan / ohne daß man groſſe Tropffen ſchwitzet / ſo gar ſtarck ſind alle die Exhalationes und Dünſte.

Prato. Wird unter die 4. gröſten und ſchönſten ſogenannten Caſtellen in Italien gezehlet / als da ſind Barletta in Puglia/ Fabriano in der Marca / Crema in Lombardia / und dieſes Prato in Toſcana. Solches ligt 12. Meilen von Piſtoja/ 2. von Poggio/ und 8. von Florentz an einem Fluß/ den einige Biſentum/ andere Stella nennen. Es iſt aber ein ſchöner und groſſer Ort / hat ſchöne Gebäue und Gaſſen / und über das eine feine Fortification, welche Coſmus II. anlegen laſſen. Kayſer Friderich II. wird insgemein für den erſten Erbauer der Stadt angegeben. Anno 1512. hatten die Soldaten des Raimondi Cardonä / Königs Ferdinandi von Arragonien und Napoli Obriſten/ dieſen Ort ausgeplündert / faſt alle Weibs-Perſonen geſchändet/ und die Burger gefangen weggeführt.

Prato-

Pratolino. Iſt eines von denen luſtigen Gärten Häuſern/die der Groß-Hertzog um die Gegend der Stadt Florentz beſetzet ſind: maſſen/ der in einer viereckigten Form erbaute Palaſt / an Schönheit höchſt vortrefflich / und mit einer groſſen Anzahl Gemächer von köſtlichen / mit Gold und Silber geſtickten Teppichen ausgekleidet iſt ; dabey ſich unzehliche Statuen/ ſeltzſame Gemählde / Tiſche/ und alabaſterne Bild-Hauer Arbeit zu ſehen an die Hand geben / dem Groß-Hertzog zu Florentz gehörig.

Precina. In der Napolitaniſchen Provintz Capitanata/auf dem Monte di S. Angelo am Lago Varano gelegen / iſt ein ſchönes Städtlein / und hat ein gar herrliches Schloß / welches Kayſer Friderich II. zu erſt erbauen laſſen.

Procbyta. Oder Procita iſt eine zum Königreich Napoli gehörige Inſul. Sie ligt im Golfo di Napoli, zwiſchen der Inſul Iſchia und dem Capo Miſeno, hat einen Begriff von 6. Meilen / und ein ſtarckes Caſtell : Wirfft darbey zum öfftern Feuer aus/ und hat gute warme Bäder.

Gegen über auf dem veſten Land ligt ein Berg / der von dieſer Jnſul Monte di Procita genannt wird.

Puſterlengo. Jſt ein ſchöner Volckreicher Flecken im Meyländiſchen gelegen / welcher von ſeinen Beſitzern denen Puſterli zu Meyland erbaut/und genennt worden.

Q.

Quatro Caſtelli. Lat. Quator Colles. Dieſes ſind vier Schlöſſer / ſo gantz nahe beyſammen auf vier Hügeln ligen / und noch von der berühmten Gräfin Mathilde erbaut worden / die Namen ſind folgende/Caſtell vetro, Bibianello, Monte Lucio und Monte zani. Anjetzo gehören ſie dem Grafen von Canoſſa.

S. Quirico. Drey Meilen von Montalcino und zehen von Radicofani im Sieneſiſchen gelegen / iſt eine Stadt / ſo von einer alten Kirchen / die S. Quirico zu Ehren erbaut worden/den Namen bekommen. Sie hat ein feines Schloß/ welches ſamt der Stadt auf einem hohen Hügel neben dem Berg Oſſenna gelegen

legen. Erkennet den Groß-Hertzog von Florentz für ihren Herren.

R.

Raconis. Ligt zwiſchen Carmagnola und Savigliano, und iſt eine der anmuthigſten Städte in gantz Piemont, und das Stamm-Haus der Herren von Raconis, deren Stamm-Vatter Ludwig/ dem ſie ſein Vatter gleiches Namês/ſamt Montacalier und andern Plätzen/ als eine Apennage hinterlaſſen: Hat einen ſchönen fürtrefflichen Luſt-Garten/ und gehört dermalen dem Hertzog von Savoyen. Anno 1536. nahmen die Frantzoſen dieſe Stadt/ nach zimlich gethanem Widerſtand/ mit Accord ein/ muſten ſie aber Anno 1542. an den Käyſerlichen General Marcheſe del Guaſto wieder übergeben.

Radicofani. Iſt ein feiner Flecken an der ordinaren Straſſe von Florenz nach Rom auf einem Berg gelegen/beſſer oben auf des Berges Spitze ligt eine ſtarcke Citadell von 4. Baſtionen/ welche Theodoricus, der letzte Lombarder König/

erſtlich erbaut / und hernach Groß-Hertzog Coſmus perfectioniret hat. Unter dem Berg hat Groß-Hertzog Ferdinand den Reiſenden zu lieb ein groſſes Wirths-Haus bauen laſſen. Allda ſcheidet ſich des Groß-Hertzogs Gebiet / und fängt das Päbſtliche an. Bis hieher ſind alle Straſſen mit Quader-Stücken und ſonſt groſſen Steinen beſetzt / alſo daß man / wie in einer Stadt / ſtets zu reiſen / und das wegen des Groß-Hertzogs Fürſichtigkeit zu rühmen hat / deme es auch gehörig iſt.

Rapolla. Iſt eine von den fürnemſten Städten / der Napolitaniſchen Provinz Baſilicata, und hat einen Biſchoff / gehört unter die Bottmäſſigkeit Neapel.

Ravenna. Iſt eine uhralte Stadt / unweit dem Golfo, welche von den Exarchis oder Statthaltern der Griechiſchen Käyſer / ingleichen wegen Theodorici und anderer Gothiſchen Könige Reſidenz berühmt iſt. Auch haben Anno 1512. die Frantzoſen einen denckwürdigen Sieg allhier erhalten. Der Haven iſt nach dieſem / und mit demſelben die

Stadt

Stadt ſelbſt ſehr verringert worden. Im übrigen ſo gibt es alhier ein Ertz-Biſtum und Caſtell. vid. mehrers am folgenden Blat. 372.

Raguſa. Eine feine Sicilianiſche Stadt im Val di Noto auf einem Berglein / und am Fluß gleiches Namens gelegen / hat feine Gebäue / und ſaubere Kirchen / und bey die 10000. Inwohner gehabt / iſt aber durch viel gedachtes Erdbeben des Jahrs 1693. grösten Theils ruinirt worden / ſo daß nach Verderbung der Haupt- und S. Johannis des Täuffers Kirchen / und ihren Quartieren nur allein ein Quartier / ſo della Scala genennt wird / übrig geblieben / wiewol gantz zerſchmettert / und dabey 5000. Inwohner umkommen.

Rapallo. Iſt ein Städtlein nicht weit von Porto Fino im Genueſiſchen gelegen / hat einen Haven / der klein und nicht gar zu gut iſt; allhier ſollen die Gibellin- und Guelfiſche Factionen, welche Italien ſo viel lange Jahr übel zerplagt / ihren Anfang genommen haben.

Rapolla Iſt eine von den fürnehmſten

Städten / der Napolitaniſchen Provintz Baſilicata, und hat einen Biſchoff.

Ravello. Oder Rivellum im Königreich Napoli und zwar in deſſen Provinz Principato di quà gelegen / iſt eine feine Stadt / noch neu / und wegen ihrer Schönheit und ſtattlichen Gebäue unter die führnemſte dieſes Königreichs zu zehlen. Sie hat einen Biſchoff.

Ravenna. Iſt eine uhralte und wegen vieler Antiquitäten / welche nächſt Rom am meiſten da zu finden ſind / berühmte Stadt / in welcher nicht allein Käyſer und nachmal ihre Statthalter / Exarchi genannt / ſondern auch Gothiſche Könige lange Jahr ihre Reſidenz gehabt haben. Sie ligt in Romagna, 15. Meilen von Cervia, und 50. von Ferrara; man kan ſie aber von Ferne ſehr weit ſehen / weil ſie im ebnen Lande und frey ligt.

Die alten Geographi ſetzten ſie ins Waſſer / und iſt bekannt / daß allda zu der Römer Zeiten einer ihrer beſten See-Häven am Adriatiſchen Meer geweſen: Jetzt aber iſt dieſer Ort in gantz anderer Geſtalt / maſſen nicht allein die Lagunen

oder

P. 372

oder Seen ausgetrocknet / ſondern auch das Meer bey 3. Meilen weit ſich von dar zuruck gezogen hat / und alſo die Gegend herum / welche vor dieſem voll Waſſer und gantz unfruchtbar geweſen / eine der geſchlachteſten von gantz Italien worden. Unterſchiedliche Monumenta zeugen gnugſam / daß das heutige Ravenna eben das alte ſey: Man ſihet noch an der Maur gegen dem Meer grosſe eiſerne Ringe / an welche man ehmals die Schiffe befeſtiget.

Dieſe Stadt hat viel unterſchiedliche Herren gehabt / bald iſt ſie eine kleine Zeit frey geweſen / aber durch die viele Kriege ſchrecklich mitgenommen worden / daß man nur noch ein weniges von ihrem Altertum ſihet. Dermalen iſt ſie ſchlecht angebaut / und ſo wenig bewohnt als Ferrara: Man findet doch noch merckwürdige Dinge hier. Auſſerhalb der Maur bey dem alten Haven iſt ein Mauſoleum, welches Amalazontes ſeinem Vatter Theodorico zu Ehren aufgericht hat. Man hat hieraus eine kleine Kirche gemacht / und ihr den Na-

menRotonda gegeben: Das ſonderlichſte iſt der Stein / wormit ſie bedeckt / dieſer iſt wie eine umgekehrte Schale oder Becher gehauen / hat im Durchſchnitt 38. Schuh / und 15. in der Dicke. Oben darauf hat des Theodorici Grab geſtanden zwiſchen den ringsherum am Rand geſetzten Statuen der 12. Apoſtel: dieſe ſind in den Kriegen zerſchlagen / und das Grab über einen Hauffen geworffen worden: Nachgehends aber hat man es in die Maur eines alten Palaſts in der Stadt geſetzt / wo es noch zu ſehen.

Die Stadt iſt nicht allein die gewöhnliche Reſidenz des Päbſtlichen Legaten in Romagna, ſondern auch ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz. Der Dom zu S. Anaſtaſio iſt eine alte Kirche / deſſen Halle auf 50. Archipelagiſchen Marmor-Seulen ruhet / der Chor iſt gewölbet mit ſchönen Moſaiſchen Figuren / und hebt man allda mit beſonderer Andacht einen Stein von den jenigen auf / wormit der H. Stephanus getödtet worden. Das curioſeſte aber an dieſer Kirchen iſt die groſſe Thür / welche aus Brettern

von

von Weinſtöcken beſtehet / deren einige 12. Schuh hoch / und 14. bis 15. Zoll breit ſind. In der Theatiner-Kirche zeigt man mitten in einem Fenſterlein über dem groſſen Altar das Bild einer weiſſen Tauben zum Angedencken / daß / als nach dem Tod des H. Apollinarii, erſten Biſchoffs zu Ravenna, die Prieſter ſich zu der Wahl eines andern verſammlet / eine weiſſe Taube zu dieſem Fenſter herein geflogen / und auf den / welcher erwehlt werden ſollen / geſetzt habe / welches in folgenden Zeiten zu eilff unterſchiedlichen malen noch geſchehen. In den Kirchen S. Vitalis, S. Apollinarii, S. Romualdi und S. Andreæ ſind vortreffliche Sachen aus Marmor zu ſehen / welche alle noch aus Griechenland herkommen / und zur Exarchorum Zeit gemacht ſeyn mögen. Die Kirche S. Mariæ in Porticu wird für die ſchönſte allhier gehalten. Das Grab Galliæ Placidiæ, Käyſers Theodoſii Tochter / iſt in der Kirchen S. Claræ zwiſchen des Valentiniani und Honorii Grabmalen. In dem Kloſter der PP. Franciſcanorum

rum Conventualium zeigt man das Epitaphium des berühmten Poëten Dantis Aldighieri von Florentz bürtig / welcher hier in ſeinem Exilio im 56. Jahr ſeines Alters verſtorben.

Auf dem groſſen Marckt ſtehet die ſehr ſchöne Statua Pabſt Alexandri VII. Am andern Ende deſſelben Marcks ſihet man 2. Säulen / auf welchen ehmals das Bild des alten Schutz-Patronen der Stadt und das Venetianiſche Wapen geſtanden / weilen es vor dieſem bräuchlich geweſen / in allen Städten des Staats dergleichen Säulen aufzurichten. Der Pabſt aber hat an deren ſtatt auf ſelbige die Statua S. Victoris und S. Apollonarii, als Schutz-Patronen der Stadt Ravenna, ſetzen laſſen. Unweit davon werden etliche metalline Thüren gezeiget / neben andern Sachen / welche die von Ravenna aus Pavia erobert haben / und zu deſſen Angedencken gar heilig auffheben. Es hat in dieſer Stadt auch ein ſtarckes Caſtell.

Der Lufft iſt hier trefflich geſund / und das Land / als oben berührt worden / eines

nes der beſten/und auch ſo gar allda / wo vorher das Meer geſtanden/unvergleichlich gut zum Weinwachs/maſſen die Reben in unglaublicher Dicke wachſen/ hingegen will es offt an gutem Waſſer manglen. Eine gute Stunde von Ravenna hat es einen 4. Meil langen Fichten-Wald / dergleichen man in Welſchland wenig finden wird.

Recanati. Ligt in der Marca d' Ancona, nicht weit von Loretto : In der Haupt-Kirchen dieſer Stadt / wird Pabſts Gregorii XII. Monument gewieſen / welcher den Päbſtlichen Stuhl noch bey ſeinen Leb-Zeiten verlaſſen. Der Ort iſt wegen der Jahr-Märckte berühmt.

Redoldeſco. Redoldeſco, oder Rondondeſco, Lat. Rondoleſcum ein Städtgen an dem Fluß Tartaiv, nicht weit von Pozzuolo, die Einwohner haben gute Nahrung und handeln ſtarck mit Tüchern und Sargen / die daſelbſt verfertiget werden / nach Neapel gehörig.

Reggio. Iſt eine Stadt / ligt in der ſo ge-

genannten via Æmilia, zwiſchen Parma und Modena, faſt mitten inne. An Gröſſe wird ſie dieſem letzten Ort faſt gleich ſeyn/ an Anmuth aber / wie auch was das äuſſerliche Anſehen anlangt / wird ſie demſelben noch übertreffen / denn ſie iſt um ein gut Theil beſſer gebauet / und inſonderheit ſind die Gaſſen viel ſchöner und breiter / als die zu Modena. Die Kirche zu St. Proſpero wird den Reiſenden als etwas ſehenwürdiges recommendiret / ſo wol wegen ihrer Structur, als auch wegen unterſchidener künſtlichen Gemählde / die darinnen zu finden. Die Lufft an diſem Orte ſoll nicht gar zu geſund ſeyn / welches den Sümpffen zu geſchrieben wird / die der nahe vorbey lauffende Cruttolo verurſachet. Nichts deſtoweniger rechnet man aus / daß bey zwantzig tauſend Einwohner ordentlich daſelbſt zu finden / deren eine groſſe Zahl ſeine Nahrung von Sporen hat / ingleichen von allerhand aus Bein verſertigten Sachen / zum Exempel: Reliquien-Käſtgen / Agnus DEI, Creutzen und andern / denn man bildet ſich ein / daß in

gantz

gantz Italien keine ſo künſtliche Arbeit von Bein / und keine ſo ſaubere Sporen / als zu Reggio könnten gemacht werden. Im übrigen iſt dieſe Stadt mit zimlich guten Mauern und Bollwercken nach der heutigen Manier verſehen. So iſt auch noch dieſes zu Ruhm derſelben zu gedencken / daß ſie von faſt undencklichen Zeiten her einen abſonderlichen Biſchoff habe / dem Hertzog von Modena gehörig.

S. Remo. San Remo iſt berühmt wegen der Bäume die ſaure Früchte tragen / alſo / daß es ſcheinet / dieſer Ort ſey von Natur darzu verſehen / daß er die Cedern-Früchte / Lemonen / Pomerantzen / und andere Gewächſe hervor bringen ſölle. Dahero wann man nach San Remo zur Zeit / wann die bäume Blühen / gehet / wird man eines ſo annehmliche / Geruchs gewahr / daß man ſich in dem Paradis zu befinden / vermeinen ſollte. Es iſt auch ein See-Haven allhier / gehört nach Genua.

Revel. Könnte ehemals für einen der feſteſten Plätze / wo nicht in gantz Piemont, doch gewiß in der Marggraff-

ſchafft

ſchafft Saluzzo gehalten werden / ihr Lager auf einem Berg/und die durch Kunſt gemachte Fortification ſetzte ſie in einen ſolchen Stand/daß ſie auch einer ſtarcken Armee ſich zu widerſetzen vermochte / alleine nach dem die Frantzoſen, denen das Maul lang darnach gewäſſert/ſolche nicht bekommen konnten/brachte doch der Cardinal Richelieu die damalige Königliche Regentin dahin / daß ſie im Jahr 1641. dieſe Veſtung ſchleiffen ließ/ und dargegen Cuneo wieder einbekam.

Rhò. Rho, Lat. Rhodum, ein Flecken an der Olona, nicht weit von Meyland / ſo den Grafen Viſconte gehörte/ die daſelbſt befindliche Kirche della Madonna miraculoſa wird ſtarck von Fremden beſuchet.

Rhieti. Auch Reate genannt / iſt eine alte Stadt zum Hertzogtum Spoleto und dem Pabſt gehörig/ hat einen eignen Biſchoff bey dieſer Stadt an dem Ort / ſo Civita Ducale genennt wird/ ſoll nach einiger Meinung das Mittel von gantz Italien ſeyn. Das herum ligende Land iſt ſchon bey den Alten wegen ſeiner

Frucht-

Fruchtbarkeit hochgeachtet worden / das Graß wächſt da unglaublich geſchwind zu einer erſtaunlichen Höhe. Es ſollen auch gewiſſe Laſt-Thiere hier fallen / deren Klauen je mehr ſie in der Nåſſe ſtehen / je dauerhaffter und hårter ſie werden.

Rignano. Theils ſchreiben Arignano, iſt ein Städtlein in Campagna di Roma, 17. Meilen vom Caſtell Nuovo, 8. von Otricoli, und 20. von Rom gelegen / in einem Thal / daherum das Land zimlich fruchtbar / aber nicht wol bewohnt iſt / es gehört dem Pabſt. Allhier trifft man noch die alte Flaminiſche Straſſe an mit ihrem 1900. jährigen Pflaſter / welches an daſigem Ort noch unverſehrt iſt.

Rimini. Ligt in der Romaney am Fluß Arimino oder Marechio, nicht weit von dem Adriatiſchen Meer. Dieſe berühmte Stadt handelt ſehr ſtarck nach Venedig / hat ein feſtes Caſtell / etliche Paläſte und andere ſchöne Gebäu / wie auch einige Antiquitäten. Sie hat weyland von den Gothen und Anno 1690. den 22. Decemb. und noch mehr Anno 1691.

den

den 1. Jan. vom Erdbeben viel erlitten.

Ripaille. Ripaille Lat. Ripalia, ein ſchönes Luſt-Schloß von Thonon, an der Genffer-See/ allwo der Hertzog von Savoyen Amadeus VIII. nach dem er im Jahr 1449. freywillig die Päbſtliche Würde reſigniret/ ſeine übrige Lebens-Zeit in der Stille zu gebracht Gehört dem Hertzog von Savoyen zu.

Riverole. Iſt ein feſter Platz in Cannavais gelegen / und dem Hertzog von Savoyen gehörig / ſo für den Schlüſſel dieſes Thals gelten mag.

Rivoli. Iſt zwar ein kleiner Ort auf der Land-Straſſe von Suſa nach Turin/ und von dieſem 3. Meil gelegen / ſo aber in ſeinem kleinen Umfang mehr hält / als manche von denen gröſten Städten. Es hat ein ſchönes Schloß / geſunden Lufft / und eine vortreffliche ergetzende Gegend herum: Weil es die Geburts-Stadt Hertzog Carl Emanuels geweſen / hat er diß Schloß trefflich verbeſſern / und mit denen aller künſtlichſten Schildereyen und andern Koſtbarkeiten / ſo er nur immer bekommen mögen / auszieren laſſen /

ſo

ſo daß es den allerſchönſten Palaſt vorgeſtellt. Anno 1690. im Sept. wolten die Frantzoſen Rivoli abbrennen / wurden aber vom Printzen Eugenio, und seinen Leuten damals verhindert. Sie kamen aber im Majo folgenden Jahrs wieder / ſtreifften bis an Turin / und legten Rivoli in die Aſchen / und verſchonten auch des obgemeldten Palaſts / und des Hertzogs Luſt-Haus nicht. Gleichen Namen trägt ein kleiner Ort im Veroneſiſchen Gebiet / nicht weit von Chiuſi an der Etzſch gelegen / gehört denen Venetianern. Alhier haben vergangenes Jahr die Frantzoſen vergeblich denen Käyſerlichen aufgepaſſet / welche von Roveredo aus ihren Weg über das Gebürge nahmen / weſſen ſich jene nicht verſehen haben / iſt dem Hertzog von Savoyen gehörig.

Rizza. Oder Riccia, vor Zeiten Aricia genannt / ligt in Campagna di Roma am Appiſchen Weg 1000. Schritt von Albano, und 13. Meilen von Rom / iſt eine feine Stadt / und hat den Titel eines Fürſtentums / welches dermalen den Herrn Chigi gehört.

Ri-

Rivolta. Oder Ripalta iſt ein feſtes Schloß im Meyländiſchen Staat über Lodi gelegen/ dabey Anno 1509. die Venetianer von den Frantzoſen geſchlagen worden.

Rocaverano. Iſt ein feines Städtlein in der Grafſchafft Aſti gelegen/ in einer überaus angenehmen Gegend/ und dem Hertzog von Savoyen gehörig. Im Jahr 1633. belagerte es der Spaniſche General Toralto/ und bekams ein/ als er nun deswegen befragt wurde/ gab er zur Antwort/ weil einige ſeiner Völcker vor Rocaverano geblieben/ hätte er ſich der Stadt aus keiner andern Urſache bemeiſtert/ denn bloß allein ſeine Reputation zuerhalten/ verlieſſe ſie hierauf bald wieder.

Roccabruna. Iſt ein kleines Städtlein/ und eines von den dreyen/ die das Fürſtentum Monaco ausmachen/ welches dieſer Fürſt auch im Titel führet.

Roche. Roche, Lat. Rochia oder Rupes Allobrogum, ein gar artiges Städtgen/ nicht weit von der Arve. Den Namen hat es von einem zimlichen hohen

Felſen

Felſen / der am Ende der Stadt gegen Morgen ligt / und ehemals mit einem hohen Thurn verſehen geweſen / die Zahl der Einwohner ſoll ſich ordentlich auf zwey tauſend erſtrecken / worunter inſonderheit viel Schuſter ſind / die ihr Handwerck auf eine ſo abſonderliche Art verſtehen ſollen / daß ihre Waare auch in weite entlegene Landſchafften geholet wird; dem Hertzog von Savoyen gehörig.

Rochetta. La Rochetta, ein mittelmäſſiger Ort an dem Flüßgen Gellon, etwan zwey teutſche Meilen von Montmelian. Der benachbarte Diſtrict hat davon den Namen einer Præfectur, dem Hertzog von Savoyen gehörig.

Roganzuolo. Roganzuolo ligt nicht weit von Cemeda / wenn man zwo Meilen von Canegliano fort gehet / gelanget man zu dieſem Caſtell / welches ehemals über aus veſt geweſen / itzo aber iſt es gantz zerſchleiffet / und über einen Hauffen geworffen worden / daſelbſt Getreide geſäet / und Wein-Gärten gepflantzet werden. In einem nahe gelegenen Fle-

cken iſt der ſo trefflich-berruffene Mahler Titian geboren worden / gehört denen Venetianern zu.

Roma.

Iſt eine uralte Stadt / nemlich in die ſiebenzehnhalb-hundert Jahr vor Chriſti Geburt erſtesmals erbauet / und faſt in die 900. Jahr hernach erſt von beyden Brüdern Romulo und Remo der erſte Berg Palatino; von Tito Tacito der ander Berg Capitolio; von Tullo Hoſtilio der dritte Berg Celino; und von Anco Martio der vierdte Berg Aventino; von Servio Tullio aber der fünffte / ſechſte / und ſiebende Berg Eſquilino, Quirinal und Viminale mit Mauren umgeben und erbauet worden. Man hat auch beede Berge / ſo Janiculus und Vaticanus heiſſen / jenſeit der Tyber erbauet / alſo daß zur Zeit des Kayſers Auguſti und Aureliani die Stadt Rom im Bezirck in die 50. Italiäniſche Meilen Wegs begriffen / auch mehr eine Welt als eine Stadt geweſen / maſſen ſie dann auch damals in 14. Creiſe oder Landſchafften abgetheilet war / und daſelbſt ſollen

ROM die Heilige.
Die Engelburg

len ſich befunden haben 176. Haupt-Gaſſen und Burgen / als ſonderbare Städte mit ihren Ringmauern begriffen / 1810. Paläſte / 44795. Häuſer / 856. Privat Bäder / 1055. groſſe Waſſer-Künſte / 300. Korn-Schütten / und 230. Mühlen. Die Menge der Tempel / Renn-Plätze / Schau-Spiel-Häuſer / und Triumph-Bögen / deren gewiſſe Anzahl nicht zu erfahren / zu geſchweigen ; Und ſollen die Jnwohner auf zwey tauſend mal tauſend geweſen ſeyn. Darzu hatten die fürnehme Römer eine groſſe Anzahl leibeigener Knechte und Diener / und hatte man allein zu des Käyſers Hoffhaltung und Verwahrung der Stadt auf 100000. Soldaten und Kriegs-Leute gehalten.

So hatte vor Alters dieſe möchtige Römiſche Käyſerliche Reſidentz-Stadt geherrſchet in Europa über Jtalien / Hiſpanien / Franckreich / Griſoner- und Graubünder-Land / Bäyern / Windiſch Hiſterreich / Macedonien / Gräcien / Thracien / Bulgarey / Wallachey / Siebenbürgen / die Jnſul Engeland /

Candien/Rhodis ꝛc. In Africa über Egypten / Cyrenen / Marmurien / Getulien / Cilicien / Pamphylien / Lydien / Numidien und Mauritanien ; In Aſia über Colchios / Iberien / Albacinum / Pontum / Armenien / Syrien / Arabien / Paläſtina und klein Aſien.

Zur Erhaltung dieſer Monarchi hat Käyſer Auguſtinus 25. Legionen / und mächtige Kriegs-Heere zu Fuß und zu Pferd / des beſten Kriegs-Volcks angeordnet / ohne die Beſatzungen hier und dar / ſo man eigentlich nicht wiſſen kan. Die Verbindnuſſen waren mit 300. vornehmen Städten hin und wieder/ſo man Römiſche Colonien genennet / und herrliche Freyheiten hatten.

Nachdem aber in dieſer Stadt Rom alle grauſame Schand und Laſter in Schwang gegangen / inſonderheit aber man auch daſelbſt den wahren GOtt / in JEſu Chriſto ſeinem Sohn nicht erkannt /. noch wollen erkennen / ſondern vielmehr ohnzählbar vielen falſchen Göttern gedienet / und faſt alle Gaſſen damit angefüllet / darneben allerhand unerhörte

te Laſter verübet / wie dann inſonderheit Käyſer Nero vielen ſeinen Freunden mit Gifft vergeben / und ſeine Mutter Agrippinam ſelbſt mörderiſcher Weiſe hinrichten laſſen / ihren todten Leichnam wieder alle Natur beſichtiget / etliche Glieder geprieſen / und andere geſcholten / auch Anno 66. die Stadt Rom mit Feuer angeſteckt / ſelbigen Brand neun Tage lang / als einem kurtzweiligen Freuden-Feuer zu geſehen / und doch hernach den gemeinen Pöbel / daß ſolches Feuer von den Chriſten eingeleget worden / beredet / dardurch man die armen Leute an allen Enden und Orten auf das grauſamſte gemartert / und jämmerlich umgebracht / worbey eben damals S. Petrus enthauptet worden ſeyn ſolle.

Ferner und ſonderlich im Anno 96. unter dem Käyſer und Tyrannen Domitiano. Anno 164. unter Lucio Aurelio. Anno 236. unter Julio Maximino; An. 252. unter Decio / Anno 365. unter Juliano / und dann auch die zehen Jahr lang unter dem grauſamen Tyrannen Diocletiano / wann die Chriſten hin und wieder

auf das ſchrecklichſte verfolget / dieſelbe in Oel geſotten / gecreuziget / vor die Löwen und andere wilde Thiere geworffen / geſteiniget / verbrennet / dero Aſchen mit Metal vermiſchet / etliche ſchöne Bildnuſſen und Geſchirr daraus gemachet und gegoſſen / dieſelbe in glühende ehrne Ochſen und Kalch-Oeffen geſtecket / an die Pfäle geſpieſſet / mit Hacken zerriſſen / ertränckt / in den Mund und über den Leib heiſſes Oel / Hartz und Bley gegoſſen / dero junge Kinder dem Teuffel aufgeopffert / aufgehenckt / die Bäuche aufgeſchnitten / den Schweinen daraus zufreſſen gegeben / auch in viel andere unerhörte Weiſe und Wege gantz ſchrecklich und einer unbeſchreiblich groſſen Anzahl getödet und hingerichtet: So iſt dieſe groſſe und mächtige Stadt / aus gerechtem Zorn GOttes / und zu wol verdienter Straffe von den Gothen / unter ihrem König Alarich zwey Jahr belägert / und Anno 414. erobert / hernach von den Vandalen / ſo ſie Anno 459. eingenommen / vom König Odoacer und den Sachſen / welche ſie auch ein bekommen / und

und endlich Anno 546. vom König Totilas / ſamt den Gothen wieder in die 2. Jahre belägert / mit Gewalt bezwungen / jämmerlich ruiniret / zerſtöret / und beraubet worden / alſo hierdurch in merckl. lichen Abgang gerathen.

Obwol nun dieſem Regiment zu Rom Anfangs in die 7. Könige / darunter Romulus der erſte geweſen / hernach eine gemeine Regierung / ferner die Zunfft und Burgermeiſter / und endlich / nachdeme dieſe letzte Monarchie 45. Jahr vor Chriſti Geburt / unter Julio Cæſare, ohnverſehens angefangen / auf die 61. Römiſche Kayſer nach einander vorgeſtanden / ſo wird jedoch glaubwürdig geleſen / und darfür gehalten / daß An. 607. von dem ein und ſechzigſten Kayſer Phoca / dem Pabſt Bonifacio III. die Stadt Rom / mit vielen hohen Regalien / übergeben worden / und bis auf den heutigen Tag unter Päbſtlichem Gewalt verblieben.

Gleichwie nun vor Alters die Römiſchen Kayſer in den unterſchiedenen 14. Creiſen gewiſſe Regenten und Mit-Ober-

herrn verordnet; alſo ſind jetzt die Cardinäle alle von groſſem Anſehen und Einkommen/von den Päbſten/unter ihnē mit zu regieren und zu herrſchen/beſtellet. Es iſt aber unter bemeldten Cardinälen (maſſen hernach wie es mit denen Patriarchen beſchaffen/ inſonderheit angezeigt werden ſoll) ein Unterſcheid/ dann die erſte ſind Biſchöffe/ die andere Prieſter/und die dritte Diaconi.

Von den Biſchöffen müſſen alle Sonn- und Feyer-Tage ihrer Sieben dem Pabſt zum Altar dienen/mögen aber auf Stühlen um ihn ſitzen. Von den Prieſtern werden die 4. Haupt-Kirchen regieret/ und müſſen dem Pabſt bey der Meſſe und Bet-Zeit ſtehend dienen. Die Diaconi aber müſſen dem Pabſt alle Tage in dem Palatio aufwarten/ und ihm die Kleider anlegen.

Von ſolchen Päbſten und Cardinälen iſt dieſe Stadt Rom nach und nach wieder in Aufnahm gekommen/damit dann der Pabſt von den Römiſchen Kayſern faſt jederzeit hochgeehret/ begabet/ und bey deſſen Hoheit manuteniret worden/

auſſer

auſſer daß Anno 1527. Kayſer Carolus V. durch ſein Kriegs-Heer / Rom zum zweytenmal eingenommen / den damaligen Pabſt Clementem VII. (wegen der mit Franckreich und etlichen Italiäniſchen Fürſten wider ihn / den Kayſer / gemachten Alliantz / und daß bemeldter Pabſt zuvor den getroffenen Stillſtand gebrochen) etliche Monat lang gefangen halten / verwahren / und die Stadt ausplündern laſſen; maſſen hievon in Kayſer Caroli V. Italiäniſcher Lebens-Beſchreibung mit mehrern zu leſen.

Es ſind zwar Anfangs die Päbſte von der Cleriſey und dem Volck / folgends auch ſamt denen Kayſern verordnet und beſtättiget worden / hernach aber haben die Päbſte ihre Succeſſores ſelbſten benamſet / auch endlich allein die Oberhand behalten / daß man hierbey den Kayſer und das Volck ausgeſchloſſen / und ſolche Wahl den Cardinälen und Vornehmſten von der Cleriſey übergeben. Man hält aber für gewiß / daß Anno 1259. Pabſt Alexander III. im Latraniſchen Concilio zu Rom verordnet habe / es ſol-

ten die von den Cardinälen erwählte Päbſte auf das wenigſte von 2. Dritteln der Anweſenden die Chur und Wahl haben / und eher nicht dafür angenommen werden.

So hat Pabſt Gregorius X. bey dem Concilio zu Lyon in Franckreich das Conclave (wie man es nennet) erſtesmals angeordnet / welches jedoch nach und nach reguliret worden / uud pflegt es in jetzigen Zeiten mit der Wahl folgender Geſtalt herzu gehen.

Wann ein Pabſt gefährlich kranck iſt / ſo ſind deſſen Freunde gar ſorgfältig / alle ſeine beſte Sachen / ſonderlich am Geld und Kleinodien / in Zeiten zu verwahren / und hinweg zu tragen; ſo bald er aber geſtorben / wird eine ſonderbare darzu verordnete Glocken / auf dem Capitolio geläutet / der Leichnam balſamiret / in einer Capellen zu St. Peter in Vaticano (daß man ihn etliche Tage ſehen / und wie gebräuchlich / die Füſſe küſſen mag) aufgeſtellet / und gemeiniglich am 9ten Tag hernach mit groſſem Koſten (ſo auf 20000. Dublonen geſchätzet wird) auch vielem

Pracht

Pracht und Ceremonien/ dahin/ wo er es in ſeinem Leben verordnet (doch muß das Hertz in oben bemeldter Kirchen S. Petri im Vaticano verbleiben) begraben/ wormit allezeit in die neun Tage zugebracht werden.

Unterdeſſen werden die abweſende Cardinäle per Poſta aviſiret/ es wird das Conclave in dem Päbſtlichen Palaſt di Vaticano zugerichtet/ und jedem Cardinal ein eigen Kämmerlein/ 16. Schuh lang/ 14. breit/ und 12. hoch bereitet/ worzu man dann etliche groſſe Säle und Gemächer einnimmt / und alſo ſolche Kämmerlein von hüpſchen Tüchern oder Tapezereyen unterſcheidet / ſamt 2. Capellen dabey/ in deren einer man Meß zu leſen / und die Wahl fürzunehmen / in der andern aber ſich die Cardinäl zu verſammlen pflegen/ das Conclave nennet.

Deßgleichen wird die Engelburg/ S. Angelo genannt / wol in acht genommen von den Schweitzern/ neben den Päbſtlichen Paläſten und der Engels-Brücken/ von den Gaſſen-Haupt-Leuten aber ihre Reyren / item von den Innwohnern

ſelbſten ihre Häuſer wol verwahret und bewahret. Es werden auch die Gefangene / welche kein groſſes Verbrechen auf ſich haben / ledig gelaſſen.

Den folgenden 9ten Tag nach der Begräbnus pflegen ſich die Cardinäle zu verſammlen/und in St. Peters-Kirche einer Meße beyzuwohnen/darauf mit einander (dabey dann etliche wenige Diener erlaubt ſind) in das Conclave ein zu gehen; es geſchicht aber genaue Auſſicht/ daß niemand einige Meſſer oder Gewehr bey ſich trage. Weil es dann gantz finſter und dunckel darinnen iſt/und kein Tages-Licht hinein kommen kan / als werden ſtetigs und ohne Unterlaß Wachs-Lichter und Fackeln gebrennt.

Es wird zu ſolchen Zeiten nicht mehr als eine einige Porte gebraucht/ und wol verwahret / dardurch man Speiß und Tranck ein und austrägt/auch diejenige/ ſo etwan erkrancken/aus und einläſſet. Es hat ſeine gewiſſe Leute / ſo alles mit Fleiß viſitiren und recognoſciren / und wann ein Bedienter einmal heraus kommt / ſo wird derſelbige nicht mehr eingelaſſen.

Nach-

Nachdem nun in Gegenwart aller anweſenden Cardinål von einem Römiſchen Oratore eine ausſührliche Erinnerung geſchehen / daß hierinnen keine heimliche Pacta gemachet / ſondern daß ſie nach ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen ihre Stimme ertheilen / item / daß ſie den / ſo die zwey Drittel-Stimme bekommen werde / für den erwåhlten Pabſt halten und ehren; auch daß derjenige / ſo von ihnen zum Pabſt erwåhlet wird / vornemlich die Privilegien und Hoheit der Cardinåle (welche man gleichfalls abließet) conſerviren / auch alles was etwan in wåhrender Wahl wideriges vorgehen mögte / vergeben und nicht mehr gedencken ſolle / maſſen ſie dann ein ſolches mit einem leiblichen Eyd verſprechen müſſen. So wird ferner umgefragt : Ob einem und dem andern etwas bewuſt / daß einer unter ihnen nicht tůchtig zu dieſer Wahl wåre / auch ſolches / dafern etwas vor und angebracht wird / allervorderſt deliberirt und erörtert ; alsdann dabey wann und wie ſie die Wahl anſtellen und vornehmen wollen / verglichen ; darauf gehen ſie

von einander in ihre Gemächer / und mögen ſich hernach / ſo offt ſie wollen / nach Belieben beſprechen / und deßwegen zuſammen kommen.

Hierbey iſt zu wiſſen / daß es zwar für eine ordentliche Wahl zu halten / wann die Cardinäle in der Capellen der Wahl halber ſich verſammlen / in Gegenwart ihrer ſechs darzu verordneten Cardinäle / (deren zween Biſchöffe / zween Prieſter / und zween Diaconi ſeyn müſſen / welche auf ſechs Seſſeln vor dem Alter ſitzen / und Scrutatores genennet werden) ihre Bolletinen / unter ihrem Namen uñ Petſchafft von ſich geben / und in den darzu aufgeſtellten Kelch auf dem Tiſch vor dem Altar einlegen / welches ſie eine verborgene Wahl nennen / ſo lang jedoch von ſolchen Scrutatoren nicht befunden wird / daß einem auf das wenigſte die zwey Drittel der anweſenden Cardinäle Stimmen ertheilet worden / ſo offt wird mit einem Glöcklein geläutet / da kommet allezeit ein Meiſter der Ceremouien / bringt etwas Feuer / und verbrennet die Bolletinen / alsdann gehet die Wahl wiederum von neuem vor.

Es

Es ſind aber etwan 6. 7. oder 8. der Vornehmſten und Mächtigſten unter ihnen / als Häupter (oder Capi) reſpectiret/und alſo geachtet / daß die Ubrige von denſelben dependiren/und wohin dieſelben incliniren / alſo ihre Creaturen auch leichtlich pflegen einzuwilligen/ dannenhero wann etliche ſolche Häupter und Capi mit einander einig/ ſo geſchicht vielmal dardurch eine offentliche Wahl auf dieſe Weiſe / daß ein ſolcher von denen Vornehmſten / einen hierzu ihme beliebigen Cardinal auf den Ehren-Stuhl ſetzet/thut ihm neben ſeinen Creaturen (die auch Cardinals-Stelle haben) einen Fußfall/wann dann etliche den Häuptern und Vornehmſten nachfolgen/ſonderlich denen/die einen groſſen Anhang haben/ ſo iſt es gar bald geſchehen / daß einer viel Stimmen / und wol mehr als die zwey Drittel bekommt; ſolches wird nun eine öffentliche Wahl genennet.

So bald alſo ein Pabſt erwehlet iſt/ wird es von einem Cardinal durch ein Fenſter / ſo vom Conclave in S. Peters-Kirchen hinein gehet/dem Volck/ welches

zu

zu ſolcher Zeit ſich häuffig alldorten verſammlet/ zu wiſſen gemachet/ mit denen Worten: Papa habbiamo! das iſt: wir haben einen Pabſt! ruffend. Man läſſet das groſſe Geſchütz in der Engelsburg loß gehen/ und wird der neue Pabſt/ dem man alſo gleich einen andern Namen gibt/ mit den Pontificaliſchen Kleidern angelegt/ in S. Peters Kirch getragen/ bey dem hohen Altar auf S. Peters Stuhl geſetzet/ und wieder von den Cardinälen/ allen fremden Botſchafften/ auch andern Vornehmen und gemeinen Leuten (welche nur alſo vermögen dahin zu kommen) offentlich venerirt/ und ihme die Füſſe geküſſet/ auch endlich auf dem Platz vor ermeldter Kirchen Santo Pietro in Vaticano genannt/ mit groſſem Pomp gekrönet/ und ruffet das Volck mit groſſem Frolocken: Viva il Papa Paulo oder Papa Urbano, oder wie er heiſſet. Gegenwärtiger heiſſet Clemens der Eilfte.

Die Patriarchen betreffend/ hat es damit einen groſſen Unterſcheid/ dann etliche/ als der zu Venedig und andere/ ſind vom Römiſchen Pabſt verordnet/ und erkennen

nen ihn für das oberſte Haupt der Kirchen/ mit denen Patriarchen aber / ſo ſich dem Pabſt nicht unterworffen / als zu Conſtantinopel/zu Damaſco/Jeruſalem und Alcair ꝛc. hat es eine andere Beſchaffenheit / und pflichten mehrentheils der Griechiſchen Kirchen bey.

Nach den Cardinälen und Patriarchen ſind auch in groſſem Anſehen am Römiſchen Hof die Ertz-Biſchöffe hin und wieder in der Chriſtenheit / und vornemlich die geiſtliche Churfürſten in Teutſchland. Es wird aber für eine hohe Dignität gehalten / wann dieſelbige (dann es nicht leichtlich ein Biſchoff bekommt) das Pallium, von Flachs und Wollen gemachet / erlangen / ſo ſie in Antrettung ihres Ertz-Biſtums inner 3. Monaten hernach/ (und zwar ſo offt einer oder der andere verändert wird) mit einer groſſen Summa Geldes von etlich 1000 Dublonen (alles nach dem des Ertz-Biſchoffs Einkommen iſt) erlangen müſſen.

Ein ſolches Pallium wird nachfolgender Geſtalt zugerichtet: Erſtlich werden am Tage S. Agnes zu Rom Vormittags

tags 2. weiſſe Lämmer auf den Altar gebracht / dabey wird die groſſe Meß gehalten ; nach vollendeter Meſſe pflegt dieſelbe ein Prieſter / auſſer S. Peters Kirchen in Vaticano, zu ſich zu nehmen / die läſſet er zu ſeiner ordentlichen Zeit ſcheeren / und inzwiſchen auf Weide treiben: Dieſe Wolle wird mit anderer / wie auch mit Flachs vermiſchet / geſponnen / und daraus werden die Pallia gemacht.

Nachdem ſie nun alſo fertig / werden dieſelbe mit groſſer Devotion, vielen Ceremonien und Gebeten zu den Gebeinen beyder Apoſtel / S. Petri und Pauli (welche wie hernach folget / in S. Peters Kirchen begraben ligen) gebracht / und über Nacht dabey gelaſſen / des andern Tags auch ſolcher Geſtalt wieder abgeholt / und bis auf der Ertz-Biſchöffe Begehren / an einem gewiſſen Ort verwahret. Sie werden von den Biſchöffen (wann ſie Meß halten / oder ſonſten ihr Amt verichten) über die Achſeln gehänget / hangen hinten über die Lenden / und vornen bis auf die Bruſt / ſind ohngefehr dreyer Finger breit / und mit breiten bleyernen Stefften beſchlagen. Son-

Sonſten hält man heutiges Tages für die vornehmſte Kirchen / die inſonderheit von den eifrigſten Catholiſchen Chriſten bey ihrer Wallfarth nach Rom vor andern pflegen beſuchet zu werden. 1. S. Pietro in Vaticano. 2. S. Pauli fuori di Roma in Via Oſtienſi. 3. S. Sebaſtiano fuori. di porta Capena 4. S. Giovanni in Laterano. 5. Santa Croce in Gieruſalemme. 6. S. Lorenzo fuori. d' Eſquilina 7. Santa Maria Maggiore.

Die S. Peters Kirch iſt ſo herrlich / kunſtreich / zierlich / groß und weitläufftig / mit 5. runden Thürnen / darunter der Mittlere der Höchſte iſt / erbauet / daß desgleichen weit und breit nicht mag gefunden werden. Auf dem Platz darvor / wie man hinkommet / iſt ein ſehr hüpſcher / und in der Höhe ein dreyfacher Spring-Brunnen / ſo über ſich das Waſſer faſt eines Manns dick heraus treibet. Auf der lincken Seiten dieſes Palaſtes / wann man gegen der Kirchen gehet / ſtehet eine ſchöne hohe Seule / Obeliſco genannt / ſo viereckigt / und oben ſpitzig. Im Creutz vom Gold darauf / ſoll ein Stück vom heiligen Creutz verwahret ſeyn.

In

In dieſem Tempel gehet man über 24. Staffeln / und ſtehen oben in der Höhe auswendig die 12. Apoſteln / in gewiſſer Statur / iſt alles Polit von weiſſem Marmor ausgehauen. Zum Eingang kommet man durch ſieben hohe weite Portäle (ſo durch 8. dicke hohe Seulen unterſchieden ſind) in ein Gewölb-Vorgebäu / da ſiehet man 3. groſſe Kirchen-Pforten neben einander / die 2. ſind von Metall gegoſſen / die dritte aber wird die heilige oder güldene Pforten genennet / iſt vermauert / und wird niemals als am Jubel-Jahr eröffnet.

In der Kirchen hat es unterſchiedliche Capellen / in gleicher Höhe und Gröſſe (jede ſelbſt einer ſchönen Kirchen zu vergleichen) formlich ausgetheilet / dieſelbige / vornemlich aber die Altäre darinnen / ſind mit Gold / Silber / Chriſtal / Perlemutter / allerhand köſtlichen Edelgeſteinen / und vortrefflichen Kunſt-Gemähden ſchön gezieret / auch etliche / ſamt dem Schifflein Petri (ſo oben über dem Eingang iſt / und ſehr hoch äſtimiret wird) und den Boden in der gantzen Kirchen / von

von eitel gefärbtem Marmor / ſehr ſauber und zierlich gearbeitet.

Mitten darinnen ſtehet das mit vier ſilbernen ſchweren und wolgezierten brennenden Ampeln behängte ſchöne Grab S. Petri und Pauli / daſelbſt ſolle der halbe Theil von ihren Gebeinen / (dann die übrige Helffte iſt in der Kirchen S. Pauli und das Haupt S. Pauli zu S. Giovanni in Laterano) begraben ligen. Hierüber iſt dieſer Kirchen vornemſter Altar / auf demſelbeu ſtehen 4. gewundene hohe dicke Seulen / und 4. Engel darauf / ſo einen Himmel tragen / alles aufs aller köſtlichſte und künſtlichſte gemacht / und ſollen dieſe Seulen und Engel (ſo das Anſehen wol giebt) von Purem Gold gegoſſen / jedoch inwendig hohl ſeyn.

Gerad ob ſolchem Grab und Altar ſtehet von oben bemeldten Fünffen der höchſte runde Thurn / Cuppola genannt / derſelbige iſt inwendig / bis oben auf unter das Dach hohl / dabey durchſichtig / mit hellen Scheiben / und ſonſten unausſprechlich artlich und Perſpectiviſch gezieret; in der Mitte deſſen ſtehet in einer Zeil

gantz

gantz rings herum mit groſſen gůldenen Buchſtaben entworffen: Tu es Petrus, & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam. Nicht weit davon iſt in einem Eck in der Kirchen S. Peters eherne Bildnus/ welches alle vorübergehende aus Andacht mit dem Haupt reiben/oder ſonſt küſſen und berůhren.

Auf der andern Seiten hat es der fremden Nationen Beicht-Stůhle/ maſſen darauf geſchrieben ſtehet/welcher Nation ein jeder zu gethan: Wer dann nun beichten will/der findet in denſelbigen einen Beicht-Vatter ſeiner Sprach/ und pflegen dieſe Confeſſores diejenigen/ ſo vorübergehen/ mit langen weiſſen Pönitentz-Ståben auf das Haupt zu berühren/ und ſie alſo von ihren Sůnden zu abſolviren.

Viel Påbſte haben in dieſer Kirchen ihre ſtattliche Begråbnuſſen. Mancherley Heiligtůmer werden allda gewieſen/ als S. Petri und S. Pauli halbe Leiber/ wie oben ſchon angezeigt worden. Eine Seule ſo im Tempel zu Jeruſalem geſtanden/ woran der HErr Chriſtus ſich gelehnet

net hat. Das Schweis-Tuch mit dem Angeſicht des HErrn Chriſti/ſo Ihm S. Veronica zugeworffen/als man Ihn zur Creuzigung ausgeführet / Er aber zur ewigen Gedächtnus ſein Heiliges Angeſicht darein gedrucket / wie es damals geſtaltet war. Der Leib S. Veronica ſelbſten. Die Lantzen/doch ohne Spizen/(als welche zu Ancona gewieſen wird) damit dem HErrn Chriſto ſeine Heilige Seiten von dem Kriegs-Mann Longino/ der hernach ſelbſten ein Chriſt worden / eröffnet worden. Das Haupt des Evangeliſten S. Lucä / ſamt etlichen Gebeinen von ſeinem Arm. Der Arm S. Joſephs von Arimathia. Etliche Gebeiner S. Stephani und S. Chriſtophori / ſamt andern unſäglich vielen Gliedern und Gebeinen der Heiligen und Martyrer / wie auch allerhand Inſtrumenten / damit ſie ſind gemartert worden. Der Päbſtliche Stul S. Petri von Holtz. Die Ketten S. Petri / mit einem Halsband / daran er zu Jeruſalem und zu Rom gefangen gelegen. In der Sacriſtey weiſet man aufgehenckte Schlöſſer und Ketten / die

Kayſer

Käyſer Carolus V. als er Tunis in der Barbarey vom Türcken erobert / dahin geſchickt hat.

Alle Jahr auf S. Petri und Pauli Vor-Abend / wird in dieſer Kirchen dem Pabſt / den man in einem Seſſel von 8. Perſonen / im roten Talar ſchön geklei- det / dahin auf den Achſeln zu tragen pfle- get / von der Spaniſchen Bottſchafft / wegen des Königreichs Neapolis / ein weiſſer Zelter / ſamt Zaum / Sattel und Zeug von rotem Sammet / mit Gold und Silber ſchön geſticket / nebenſt einem rot- Sammeten Seckel oder Beutel von 1000. Cronen präſentiret / und wird ſol- cher Zelter mit einer Spitz-Ruten auf die Schenckel geſchlagen / daß er darauf vor dem Pabſt pflegt auf die Knie zu kom- men.

Das Jubel-Jahr / oder Feſt / pflegt man vornemlich in dieſer Kirchen mit groſſen Pomp zu halten / und darbey die heilige Porte zu eröffnen. Vorher aber iſt zu wiſſen / daß erſtlich ſolch Jubel-Feſt Anno 1295. Pabſt Bonifacius VIII. alle einhundert / Anno 1350. Clemens VI. al-

le

le fünffzig / und Sixtus IV. alle 25. Jahr zu celebriren ausgeſchrieben / und denen / ſo es mit Andacht beſuchen werden / Vergebung aller ihrer Sünden zugeſaget haben. So iſt das Geſtell der güldenen Pforten von alten ſchlechten Steinwerck / bleibt aber allezeit vermauert / dardurch der HErr Chriſtus etlichemal gegangen / derohalben man ſelbige von Jeruſalem heraus gebracht; geſchicht alſo ſolches in 25. Jahren einmal / in Gegenwart einer ſehr groſſen Menge Volcks / in und ausländiſcher / vornehm und gemeiner armen Leute / wie folget.

Am Chriſt-Abend wird der Pabſt von acht Perſonen zu dieſer heiligen Pforten / u. über ihm ein Him̃el auf Stangen getragen. Er wird begleitet mit unterſchiedlicher lieblicher Muſic von vielen Perſonen in rothen langen Kleidern / dabey ihrer 7. mit ſo viel ſilbernen Stäben / item / von allen Biſchöffen und Cardinälen ihren Brual / ſamt ihren Dienern und brennenden Weiſſen Wachs-Kertzen; nach ihnen gehen 16. Perſonen in Schwartzen Kleidern / die tragen alle groſſe Silberne

Scepter / und kommt alſo der Pabſt mit ſeiner gantzen Cleriſey an. Dabey iſt nun das Gedräng des überaus häuffigen Volcks ſehr groß / und hat die Schweitzer Guardia damit viel zu thun / bis der Pabſt auf den Seſſel (ſo auf einem mit Sammet und Scharlach bedeckten Gerüſt ſtehet) gebracht wird. Bald darauf kinet er vor die heilige Pforten / und betet. Nach verrichtetem Gebet nimmt er den güldenen Hammer / und thut 3. Streiche in die Mauren offt beſagter heiliger Pforten / darzu ſagt er laut: Aperite mihi portam juſtitiæ. Introibo in domum tuam Domine. Aperite portas, quoniam nobiſcum eſt Deus. Und pflegen inzwiſchen die Muſicanten zu reſpondiren und zu muſiciren. Nach ſolchen wird inwendig die Pforten von gewiſſen darzu beſtellten Perſonen niedergeriſſen. Wann ſolches geſchehen / giebt der Pabſt den Hammer von ſich / betet mit bloſſem Häupt den 117. Pſalm in lateiniſcher Sprache / darauf ſteigt er vom Gerüſt / und gehet durch die eingeriſſene Pforten wel(zu cher Zeit die übrigen verſchloſſen

ſind)

ſind) in die Kirchen/indeſſen dringet auch das Volck offt mit Leib und Lebens-Gefahr hernach/ damit ſie von dieſer Mauer etwas Kalch und Stein / als ein ſonderliches Heiligtum bekommen mögen.

Es wird der Pabſt auch ferner / ſein Gebet vor dem hohen Altar zu verrichten/ dahin getragen / zumalen das grobe Geſchütz in der Engelsburg loß gebrannt / die Fahnen ausgeſtecket / und vornemlich ſehr viel und mancherley Ablaß verheiſſen.

Die Kirche S. Pauli iſt eine Welſche Meil auſſer Rom / zwar an ihr ſelbſt ein altes / und doch dabey zimlich herrlich groſſes Gebäu / mit ſchönen Altären / auch vielen uralten und neuen überaus kunſtreichen Gemähl- und Bildnüſſen gezieret : Die Heiligtümer alda ſind beede halbe Leiber S. Petri und Pauli / wie oben ſchon davon Anregung geſchehen. Etliche Heiligtümer von den unſchuldigen Kindlein. Von S. Anania / ſo Paulum getauffet/ und von S. Stephano. Von Anna der Mutter Mariä. Ein Arm S. Jacobi des Kleinern. Ein

Stuck vom heiligen Creutz. Vom Waſſer / damit der HErr Chriſtus getauffet worden. Den Stab / ſo S. Paulus in ſeiner Wanderſchafft gehabt / hält jetzo ſein Bildnüs in der Hand. Von der Ketten damit der Apoſtel gebunden geweſt; und noch viel andere Sachen.

Die Kirche S. Giovanni in Laterano iſt herrlich ſchön gebauet / wird für die erſte / und Mutter aller anderen Kirchen in Rom gehalten darinnen ſind die Seulen meiſtentheils / wie auch der Boden / von gefärbtem Marmor / die Altäre / Tabernackel / ſamt der gantzen Kirchen ſind mit Gold / Silber / Edelgeſteinen und Gemählen ſehr künſtlich gezieret / und obwol die Decke oben von Holtz / ſo iſt jedoch dieſelbige hübſch ausgeſchnitten und wol vergüldet. Vor Alters ſind die Römiſche Käyſer in dieſem Tempel gekrönet worden. Heutiges Tages werden alle Biſchöffliche / Prieſterliche / und dergleichen Aemter daſelbſten beſtellet / und hat man allda viel Concilia gehalten / worbey bis in die 1000. Biſchöffe geweſen.

Auf

Auf dem hohen Altar ſtehet ein überaus koſtbarer Tabernackel / und darbey vier hohe ſehr ſchöne metallene Seulen / reichlich verguldet; heutiges Tages werden den Fremden gezeiget und gewieſen: Die Seule / auf welcher der Hahn geſtanden und gekrähet / als der HErr Chriſtus von Petro verläugnet worden / worauf izo eine hohe von Metall ſtehet. Das Grab S. Helenä / Conſtantini Mutter. Das Bildnus des HErrn Chriſti / ſamt ſeiner heiligen Mutter / denen viel Miracul zu geſchrieben werden. Die Häupter der HH. Apoſtel Petri und Pauli / ſind in Bruſt-Bildern von Gold / Silber und Kleinodien köſtlich gezieret. Das Blut und Waſſer unſers HErrn Chriſti. Das Purpur-Kleid / ſo ihm Herodes anlegen laſſen. Vom Holtz des H. Creutzes. Vom Rohr / damit der HErr Chriſtus geſchlagen worden. Das Tuch / womit der HErr Chriſtus ſeinen Jüngern die Füſſe getrocknet. Ein Tuch / ſo auf ſeinem heiligen Angeſicht im Grabe gelegen. Des Chriſt-Kindleins Hemdlein. Von den 5. Gerſten-Broden. Von den Haaren

und Kleidern der heiligen Jungfrauen Marien. Der Schleyer der H. Jungfrauen Marien / ſo ſie dem HErrn Chriſto am Creutz laſſen umlegen. Das Haupt Zachariä / des Vatters Johannis Baptiſtä / in einem ſilbern verguldten Bruſt-Bild / von der Aſchen und Blut Johannis des Tauffers. Ein Stück von ſeinem Kameel-härinen Kleid. Das Trinck-Geſchirr worinnen man ihm den Gifft zubereitet. Sein leinener Rock / davon drey / ſo von obgemeldten Gifft geſtorben / wieder lebendig worden. Die Ketten / woran Er gefangen gelegen. Die Scheer / wormit er bey ſeiner Hinrichtung ſpöttlich beſchoren worden. Ein Zahn S. Petri.

Ein Gefäß voller Gebeiner S. Mariä Magdalenä. Eine Schulter S. Laurentii. Die Häupter und Bruſt-Bilder der HH. Pancratii, Leonis, Gordinani, und Epimachi. Eine zerſpaltene ſteinerne Seulen / ſo bey des HErrn Chriſti Tod geſchehen / darauf ſtehet: Et Petræ ſciſſæ ſunt, das iſt / und die Felſen ſind zerſpalten. Der Tiſch / worauf der HErr JEſus

ſus mit ſeinen Jüngern das Oſterlamm geeſſen/und das H. hochwürdige Abendmal eingeſetzet. Die Arche des Bundes/ dabey die zwo Taffeln/die Ruthe Moſis und Stab Aaronis; item von den Schau-Broden/ſo alles von dem Römiſchen Kayſern Tito und Veſpaſiano nach der Zerſtörung Jeruſalem gen Rom gebracht/und damit nicht wenig triumphirt worden.

Die Länge des HErrn Chriſti unter einer ſteinernen Tafel. Ein rother Stein in der Vierung / worauf um des H E R R N Chriſti Rock geſpielet worden/ darauf ſtehen die Würffel / und in lateiniſcher Sprache: Super veſtimentum meum miſerunt ſortem: Sie haben über meinem Kleid das Loß geworffen. Es wird auch von den Römern geſagt und geglaubt / es ſeye dieſer des HErrn Chriſti ungeneheter Rock mit einem Nagel des heiligen Creutzes/und den Leib des H. Apoſtels Matthiä durch den Ertz-Biſchoff Agritium/ ſo zuvor Patriarch zu Antiochia war / nach Trier gebracht worden. Auf dem Platz vor die-

ſer Kirchen ſtehet eine Wunder-ſchöne hohe Pyramis / oder viereckigte Seule / von gantzem Stuck aufgerichtet / mit Egyptiſchen Schriffsten.

Die Kirche S. Maria Maggiore iſt einem Königlichen Gebäu zu vergleichen / auch die erſte / ſo in Rom der H. Jungfrauen Maria zu Ehren (deren daſelbſt 73. ſind / weil ſie ſo viel Jahre ſoll gelebt haben) erbauet worden. Es hat darinnen einen ſehr groſſen Schatz / und vornemlich einen Altar 400. Pfund / ein Hirſch / 3. Ketten / jede 40. Pfund ſchwer / 24. Cronen / viel Leuchter / Ampeln / Rauch-Fäſſer / und dergleichen / alles vom puren Silber / 40. groſſe Seulen / ſind von ſchönem Marmor / die Kirch / Capellen / wie auch die Decke oder Himmel oben in der Kirchen ſind von Gold und Gemählen durchaus hüpſch / herrlich und kunſtreich gemacht.

In einem ſehr ſchönen Chor von vielfärbig künſtlichem Marmor / Alabaſter / und gemahlen / unter einem von der Geburt des HErrn Chriſti gemahltem Altar / darüber 4. Engel einen ehernen verguldeten

deten Tabernackel tragen (wobey Tag und Nacht 4. dicke weiſſe Wachs-Kertzen brennen) ſolle die Krippe des HErrn Chriſti eingemauert ligen. So wird allda die Wiegen Chriſti / ſo der Pfleg-Vatter Joſeph gemacht haben ſoll / aufbehalten und gewieſen / iſt jezo mit Silber und Cryſtall köſtlich gezieret und eingefaſſt. Daſelbſten ſoll auch der alte Kirchen-Lehrer Hieronymus begraben ligen.

Ferner ſind folgende Heiligtümer allda: Die Gebeinlein 5. unſchuldiger Kindlein. Das Haupt des Apoſtels S. Matthiä. Die Arme und Hände beyder HH. Evangeliſten Matthäi und Lucä. Etliche Gebeine und Heiligtümer S. Petri / Pauli / Andreæ / Thomæ / Jacobi / Philippi / Bartholomæi / Johannis des Tauffers / Zachariä / Stephani / Anna / und vieler anderer. Das Meß-Gewand S. Hieronymi. Auf dem Platz vor dieſer Kirchen ſtehet gleichfalls eine ſchöne hohe Seule oder Pyramis / und darauf die H. Jungfrau Maria / mit dem JEſus-Kindlein vorgebildet / ſchön verguldet.

Auf dem Berg S. Pietro di Montorio, ſo auch der Berg Janiculus genennet wird / ſind 2. ſchön gezierte Capellen übereinander gebauet / mitten in der Oberſten iſt das Creutz / woran S. Petrus den Todt erlitten.

Die Kirche zu den 3. heiligen Brunnen / oder alle tre Fontane, iſt vor der Stadt Rom noch etwas auſſerhalb S. Pauli Kirchen / darinnen iſt eine Seule / ſo mit einem eiſernen Gitter eingefaſſet / worbey S. Paulus angebunden und enthauptet worden ſeyn ſolle; gleich darneben ſind auch 3. eingefaßte Brunnen / auf 10. Schritt voneinander; man ſagt es habe S. Pauli Haupt / gleich bey der Enthauptung 3. Sprünge gethan / und allezeit den Namen JEſus geruffen / derohalben an ſolchen Orten dieſe Brunnen entſprungen. Sonſten wird daſelbſt in zweyen Altären die Enthauptung S. Pauli / und die Creuzigung ſamt dem Verlauff / artlich vorgebildet.

Die heilige Stiege oder Scala Santa, iſt nahe bey der Kirchen S. Johann Lateran / hat auf die 20. Staffeln. Weil nun

nun der HErr Chriſtus etlichmal / und ſonderlich nachdem Jhn der Heid Pilatus geiſeln laſſen / darüber gegangen ſeyn ſoll / dahero die heiligen Bluts-Tröpfflein auf den Boden gefallen / welche Oertlein mit eiſernen Gitterlein verwahret ſind / ſo hat man dieſelbige von Jeruſalem hieher gebracht / dahero niemand anders als mit den Knien hinauf gehen darf / jedoch hat es noch 2. andere Stiegen darneben / darauf man nach ſeinem Belieben gehen mag. Oben in der Capell iſt unſers HErrn Conterfey / ſo S. Lucas gemahlet.

Der Spital und Kirchen zum heiligen Geiſt von groſſen anſehnlichen Gebäuen / und überaus reicher Einkunfft / dahero täglich nicht allein viel Krancke Leute mit Speiß / Arzney / Pfleg und Wart erhalten / ſondern auch ſehr viel Findel-Kinder auferzogen werden.

In S. Sebaſtians Kirchen iſt ein trockner Brunn / worinnen beeder Apoſtel / Petri und Pauli / heilige Leiber eine geraume Zeit ſind verborgen gelegen.

In der Kirchen zum heiligen Creutz in Jeruſalem iſt einer von den 30. Silber-

lingen. Der Zeig-Finger des heiligen Apoſtels Thomä. Zween Dornen von des HErrn Chriſti dornen Kron; ein Nagel des Creutzes Chriſti. Das Holtz/ worauf noch die Wort ſelbſten/ die Pilatus geſchrieben / und über das Creutz gehängt haben ſoll / als: JEſus von Nazareth/ein König der Juden/in Hebräiſch/ Griechiſch/ und Lateiniſcher Sprache ſtehen.

In der Kirchen S. Lorenzo iſt ein weiſſer Stein von Marmor/ mit einem eiſernen Gitter / worauf man S. Lorenz / als man ihn auf den Roſt gebraten / und abgenommen / gelegt.

In der Kirchen S. Bartholomäi / iſt der heilige Bartholomäus unter dem hohen Altar in einem Grab von Porphyr Steinen begraben.

S. Sicilien Kirch heget einen groſſen Schatz / dann allein auf die 70. ſilberne Bruſt-Bilder beyſammen ſtehen/ auch allezeit über die 100. Ampeln von Silber brennen.

Es ſind ferner zu ſehen: Die Mamertaniſche Gefängnüſſe S. Petri und Pauli/

li / unter dem Capitolio / darinnen auf ihr Gebet ein Waſſer entſprungen ſeyn ſoll / daß ſie die bekehrte Wächter und Kriegs-Knecht tauffen können. Die jenige Capell / worbey beede Apoſtel / Petrus und Paulus / nachdem ſie einander einen Kuß gegeben (wie ſolches daſelbſt in Stein gehauen zu ſehen iſt) den letzt kläglichen Abſchied von einander genommen / als man darauf (um des groſſen Zulauff des bereits bekehrten Volcks / auch dabey beſorgten Aufruhr willen) dieſelbige ſepariret / und dieſen zu den heiligen 3. Brunnen / und jenen zu S. Pietro in Montorio / oberzählter maſſen / hingerichtet.

S. Maria Rotonda iſt eine gantz Circkel-runde Kirche / inwendig bis oben auf ſich verlierend / ſchön ausgewölbt / und hat oben in der Mitten ein rundes Loch / ohngefähr 18. Schuh weit offen.

In Maria del Pontica wird hinter dem Altar im Dunckeln gewieſen eine ſelzame Seule / die ſcheinet / wie ein helles Licht .: Man gibt für ſie ſey vom Stein / allein es iſt ein durchſichtiger Ala-

baſter / ſo in der Mauer ſtehet / dadurch denn der Tag alſo in der Kirchen erhellet. Zu S. Priſca iſt dieſer Edlen Jungfrauen Haus geſtanden / wo ſie mit ihrer Mutter und Geſind getauffet worden.

In der Kirchen S. Alexii Euphemiani, des Burgermeiſters Sohn / wird geſehen der Ort / nachdem er an ſeinem Hochzeit-Tag vorgeben / zu Jeruſalem zu beten / (wordurch man die Kirche zu Jeruſalem in Rom verſtanden) er aber eine Wallfarth zum heiligen Grab gethan / und inner 17. Jahren aller erſt wieder / doch unbekannter Weiſe / anheim kommen / da dann dieſer Alexius unter ſeines Vatters Stiegen gelebt und geſtorben ſeyn ſolle.

Bey der Griechen-Kirchen iſt ein runder Stein / mit einem ausgehauenen Geſicht / davon man vorgibt / wann vor Alters Zeugen geführet worden / ſo hatten dieſelbige ihre Hand in den Mund ſtecken müſſen / und wären dadurch die Lügner offenbar / und vermittelſt dieſes Steins / ſo denſelben die Hand abgedruckt / geſtraffet worden. Bey S. Stephano

Rotondo iſt das teutſche Collegium. Den ſchönen Tabernackel auf dem hohen Altar ſoll ein teutſcher Beck aus Schwaben gemacht haben.

Die Kirche S. Maria dell' anima, iſt ſehr ſchön und kunſtreich und wol erbauet/daſelbſt iſt der teutſche Spital / wo die Pilgrame und andere arme Teutſche/ ſo hinkommen/ eingenommen werden.

Von den Kirchen begeben wir uns zu andern Gebäuen / und wollen dieſelben kürtzlich zu beſchreiben an uns nichts ermangeln laſſen.

Die Engelsburg ligt an der Tyber / hat in der Mitten einen hohen runden Thurn / und auf den vier Seiten viereckigte Thürne / etwas niederer / und mit ſtarcken Mauren umgeben. Es hat der Pabſt von Palatio S. Petri di Vaticano einen Gang / daß er heimlich dahin kommen kan. Wie nun zu Rom ſehr viel luſtige und koſtbare Feuerwercke geſehen / als werden doch Jährlich zu dreyen unterſchiedlichen malen die allertrefflichſte auf dieſer Burg angezündet / dann da pflegt es von allen Orten/ ſo weit das mittlere

runde

runde Caſtell iſt/auf einmal heraus in die hohe Lufft zufahren / und zu ſchieſſen / als ob der Himmel gleichſam voll Feuer/ und mit fliegenden Raqueten umſangen wåre.

Das Capitolium iſt faſt mitten in der Stadt ſehr Majeſtåtiſch anzuſehen / auf einem Berg erhöhet/ vornen und hinten/ hat es 2. hohe Geſtåffel darzu / auf ſolchem Geſtåffel ſtehen zu oberſt zwey groſſe marmorſteinerne Manns-Bilder/ daſelbſten in der Höhe hat es einen viereckigten Platz/wo in der Mitte auf einem marmorſteinern Poſtement des Römiſchen Kayſers M. Aurelii Antonini Bildnis und Pferd von Metall und verguldet iſt. Auf der einen Seiten beſagten Plazes/iſt die Franciſcaner Kirche/ auf der andern Seiten ſtehen beyde Palatia des herrlich-ſchön geziert und über alle Maſſen künſtlich gebildet und gemachten Rath-Hauſes ; auf ſolchem Rath-Haus iſt ein Glocken-Thurn / in die 250. Staffeln ungefåhr hoch / daß man darauf mehr/ als an keinem Ort / die Stadt Rom überſehen kan. Es hat auch auf

ermeldtem Platz oder Hoff etliche künſtlich ſchöne Fontainen und Röhr-Brunnen mit allerhand Figuren.

Weil dann auf dieſem Capitolio, bey der Römiſchen Monarchie/ vor Alters die fürtrefflichſte Häupter und ſiegende Helden der Welt/ durch die prächtigſte Aufzüge triumphiret / und alle fürnehmſte Schätze / des Kriegs-Raub und Siege-Zeichen dahin gebracht / und ausgetheilet worden / auch daſelbſt ſolche Rathſchläge vorgegangen / dafür viel hohe Potentaten und Herrlichkeiten erſchrecken müſſen; heutiges Tages aber man alle burgerliche Sachen allda erörtert/ auch ſonſt von Anſehen und Pomp es gegen dem vorigen kein Schatten iſt / ſo kan hierdurch jederman die Eitelkeit dieſer Welt vorgebildet werden.

Es hat heutiges Tages ein Pabſt 3. unterſchiedliche Sitze zu Rom / als bey Giovanni in Laterano iſt der erſte und älteſte / woſelbſt ein herrlich wol erbauter Palaſt ſtehet; weil aber dasjenige / was hiebey zu beobachten/oben bey dieſer Kirchen bereits beſchrieben / dieſer Zeit auch

die

die Päbſte nicht allda reſidiren/als iſt genug davon gemeldet.

Zu S. Pietro in Vaticano, bey vorher beſchribener Kirchen / iſt auch ein überaus gewaltiges Gebäu/worin die Päbſte meiſtentheils zu Winters Zeit ihre Wohnung haben / darinne iſt inſonderheit eine gar ſchöne Capellen / und wird vor andern Gemählden das Jüngſt-Gericht / ſo allda iſt / ſehr hoch gehalten. Sonſten werden daſelbſt ſehr viel herrliche Gemächer und Säle / ein Theatrum / wo man pflegt die Ritter-Spiele zu halten / hübſche wolgezierte Gänge und dergleichen luſtige Sachen / von mancherley Kurtzweil geſehen. So hat es dabey das Bel vedere, als etliche unterſchiedliche zwar nicht ſonderlich groſſe / aber doch mit herrlichen Antiquitäten / Weyern / fremden köſtlichen Gewächſen / luſtigen Sommerigen Wäldlein / und allerhand Vögeln gezierte Luſt-Gärten. Auf einem Thurn an der Garten-Mauer kan man das Mittel-Ländiſche Meer über ſehen.

Von obberührtem Gang/kommt man

in

in des Pabſt Bibliotheck / ſo in einem künſtlich ſchön gemahltem Saal / und etlichen Gewölbern wird aufgehalten / darinnen befinden ſich (wie leichtlich zu erachten) ohnſäglich viel Bücher / von groſſem Werth ; vornemlich aber werden gewieſen die jenige Bücher / darinnen S. Johannes , wie auch Ovidius , Virgilius und Cicero mit eigenen Händen geſchrieben haben ſollen / neben vielen andern unterſchiedlichen Schrifften / auf Häuten / Rinden-Bäumen und dergleichen.

Auf dem / Berg ſo man Monte Cavallo nennet / pflegen die Päbſte im Sommer ſich auf zu halten / und zu erluſtigen. Vor dem Palaſt ſtehen auf zweyen Poſtementen zwo nackende Manns-Figuren / deren jeder ein ſpringendes Pferd hält / von Marmorſtein ausgehauen.

Der Palaſt an ihm ſelbſt iſt neben dem Luſt-Garten dabey / überaus herrlich / ſchön / koſtbar und neu heraus gebauet / und alſo zugerichtet / daß nicht leichtlich etwas ſchöners kan geſehen werden. Es ſind die ſchöne und vielfältige Gemächer mit koſtbarer Tapezerey von Gold / Sil-

ber

ber und Seiden häuffig angefüllet. Das Waſſer-Werck im Garten aber iſt vor allen andern Kunſtreich/ inſonderheit hat es ein hohes Waſſer-Gefäll/ von einer Schalen in die andere gerichtet; Item/ etliche ſchöne Weyher/ von unterſchiedlichem Spritz- und Brunnen-Werck. Ferner ſiehet man unter einem wolgezirten runden Gewölb nicht nur viel Bilder/ ſondern auch ein Kunſtreiches Orgel-Werck/ welches durch das Waſſer alſo getrieben wird/ daß es ſehr ſchön und lieblich pfleget zu pfeiffen; das Spritz-Werck iſt auſſer dem Boden und der Wand/ wie auch den Wald von Lorbeer-Bäumen/ ꝛc. zu geſchweigen.

In des Groß-Hertzogs von Florentz Palaſt und Luſt-Garten auf dem Berg Trinitatis hat es auch trefflich gewaltige Säle und Gemächer/ voll köſtlicher Tapezereyen/ ſchön polirte Tiſche/ wie nicht weniger allerhand ſeltzames Garten-Gewächs/ von Citronen/ Pomerantzen/ und dergleichen.

So iſt des Cardinals Farneſii Palaſt von lauter gehauenen Steinwercken/

in

in der Mitte deſſen ein Hoff/ zu vier Seiten 3. Stöcke hoch / ſehr künſtlich auferbauet / die Gemächer mit ſchöner Tapezerey gezieret.

Hinter dieſem Palaſt wird gewieſen ein von Marmorſtein ausgehauenes Berglein / darauf ſtehet eine Manns-Perſon / ſo mit einem alſo geformirten Strick einen ſpringenden Stier oder Ochſen hält/ und ſind neben herum allerhand andere Figuren / ſchön gezieret / und gepoliret / welches man / als von einem einigen/ für ein ſonderbares Kunſt-Stuck hält / viel anderer herrlicher Paläſte/ Luſt-Gärten; wie nicht weniger der Pyramiden/ Colonien / Momumenten und Künſtlichen Waſſer und Brunnen-Wercken / wo allenthaben ſehr koſtbare ſchöne Tapezereyen / ausgehauenes Steinwerck von ſeltzamen Figuren / und dergleichen Antiquitäten zu ſehen (ſo alles zu erzehlen viel zu lang und verdrüßlich wäre) zu geſchweigen / ſo wird nicht weit hiervon gewieſen des Römiſchen Käyſers Conſtantini Triumph-Pforten/auch anderwärts der mit ſchönen Seulen / Geſimſen/ Bildern

dern und Schrifften aufgerichtete Triumph-Bogen / ſo nach der Zerſtörung Jeruſalem dem Tito / und ſeinem Vatter Veſpaſiano zu Ehren gemacht worden.

Desgleichen der Ort / wo der Edle Römer Marcus Curtius ſamt ſeinem Pferd / nachdem er eine Zeitlang ſeinem freyen Willen nach thun mögen / was ihm belibete / ſich in die vergifftete Gruben geſprengt / und dadurch ſein Vatterland von der Peſtilentz erreget / allwo ein Thurn gebauet iſt. Desgleichen ein Theil von einem mit Figuren ſchön ausgehauenen Marmorſteinern Gebäu / ſo des Pilati, geweſnen Landpflegers zu Jeruſalem / Haus geweſen. Item ein Berglein / Mons teſtaceus genannt / ſo von allen Provintzen der Welt mit fleiß alſo zuſammen getragen ſeyn ſoll.

Nicht weniger nechſt dabey das Grab Caji Ceſtii (wiewol etliche vorgeben / daß der erſte Heydniſche Prieſter dorten begraben ſey) der zu malen ein Zunfft-Meiſter und Prieſter ſolle geweſen ſeyn; das Grab ſtehet halb in- und halb auſſer der Stadt / iſt wie eine dicke Pyramis

von

von Quater-Stücken / auf die Stadt-Maureu gebauet / wie man es dann auch Pyramis Epulonum pflegt zu nennen.

Sonſten werden auch auf der Stadt-Mauren die Thürne noch in groſſer Anzahl / jedoch meiſtentheils ruinirt / wie auch auſſer der Stadt die Rudera vieler künſtl. Waſſer-Leitungen / auf gewölbten Bögen in groſſer Höhe / worauf man vor alters das Waſſer mit ſehr groſſem Koſten herbey gebracht / gewieſen.

Die Tyber fleuſt durch die Stadt Rom / und wird das Waſſer davon in höltzernen Lägeln häuffig herum geführt / und verkauffet / dann die Inwohner daſſelbe für geſunder halten / als das man durch die Spring-Brunnen in zimlicher Menge haben könnte.

Es hat auf dieſem Fluß etliche herrliche Brucken und darneben viel Schiff-Mühlen / (ſo zwar zimlich ſchlecht in acht genommen werden) darbey zierliche Luſt-Gärten befindlich. Daſſelbe Waſſer iſt wegen ſeiner Wirbel an ihm ſelbſten ſehr gefährlich / alſo / daß alle Jahr gemei-

meiniglich Leute darinnen ertrincken/ſonderlich die fremden Pilger/ ſo darinnen zu baden vermeinen: es kommen auch keine Meer-Schiffe (dann die Tyber nicht weit hiervon ins Meer fleuſt) aufwarts gegen dem Fluß bis gen Rom/ aber noch eher und leichter von dar hinweg/ maſſen man dann gar wol nach Neapolis/ Civita vecchia, Livorno, Genua, und andere Ort zu Schiffe kan kommen. Aber genug von der Haupt-Stadt Rom.

Wollen hier bey ſetzen/ was ſich curieuſes bey dieſen Zeiten zu Rom begeben. Es wurde die Inveſtitur der Königreiche Neapolis und Sicilien, ſo wol von Käyſerlicher als Spaniſcher Seite/ bey dem Päbſtlichen Hofe geſuchet/ aber vergeblich. Deſſen unerachtet hatte doch der Spaniſche Geſandte/ als am acht- und zwantzigſten Junij die Zeit eingefallen/ daß dem Pabſt der gewöhnliche Zelter ſolte preſentiret werden/ dergleichen zu thun ſich vorgenommen/ ſo aber gantz fruchtlos abgegangen/ wie folgende kurtzweilige Relation ſolches an den

Tag

Tag geleget / welche damals durch den Druck bekannt gemacht worden. Der Spaniſche Abgeſandte (heiſſen die Worte der Relation) hat bey Jhro Päbſtlichen Heiligkeit Audienz gehabt / und ſelbige angelegentlichſt erſucht / den Spaniſchen Zelter anzunehmen / denn ſonſten dörfften groſſe Verdrießlichkeiten daraus erwachſen ; worauf Jhro Heylichkeit gantz Majeſtätiſch geantwortet: Daß / gleich wie ſie kein gröſſeres Mißvergnügen jemals gehabt / als da ſie wären auf den Päbſtlichen Stul erhoben worden; alſo würde ihr kein gröſſerer Gefallen widerfahren können / als wenn ſie von ſelbigem wieder abgehoben werden ſollten; womit er ihm das Maul ſtopffte. Den 26. Junij wurde ein Congregation in dem Palaſt über die jetzo vorſeyende Conjuncturen / und daß der Käyſerliche Geſandte / nachdem er mit ſeinem klugen Verſtand das Recht und die Urſachen des Ertz-Hertzoglichen Oeſterreichiſchen Hauſes wider dem Hertzog von Anjou Jhro Heiligkeit vorgeſtellet hatte / gehalten / ergriffen ſie das Expedienz , und

unterſchrieben folgendes Decret, mit eigener Hand: Tempora non currere, & ſine præjudicio quorumcunque, nennten aber dabey keinen Theil / damit ſie dieſelbe zur Ruhe ſtellen / und des Beneficii der Zeit genieſſen mögten. Da aber denen Spaniern verdächtig vorkommen / als wenn von Käyſerlicher Seiten der Zelter præſentirt werden dörffte / haben ſie auf Mittel gedacht / wie ſie ſolches verhindern mögten / und ginge das Geſchrey als wenn der Hertzog von Uceda, auf Einrathen des Fourbin, von dem Conſtabile und Fürſten von Caſerta eine groſſe Anzahl bewehrter Leute begehrt hätte / um ſich mit Gewalt der Käyſerlichen Reſolution zuwiderſetzen. Den 28. (war der Heilige Abend des St. Petri) da wolten die Spanier den Zelter vor den Päbſtlichen Thron præſentiren; und damit ſie denſelben in den Vatican bringen könnten / legten ſie ihm einen Saum-Sattel auf / und gaben für / es wäre eine Laſtbare Eſelin / da es doch würcklich ein Caretten-Pferd ware; hernach legten ſie demſelben eine Decke über / worauf

des

des Pabſtes Wappen zu ſehen. Der Spaniſche Agent gieng alsdenn in den Saal / und præſentirte daſſelbe; allein der Cardinal-Kämmerer mit denen Kammer-Miniſtris machten den Ausſpruch: Non recipi. Hierauf wurde von einem Spaniſchen Notario eine lange Proteſtation in Spaniſcher Sprache übergeben / welche von einem Kammer-Notario öffentlich abgeleſen worden. Nachgehends erſchien der Käyſerliche Procurator, und ſagte / daß er im Namen des Käyſers den Zelter würde præſentiret haben; allein reſpectu des von Päbſtlicher Heiligkeit unterſchribenen Decrets: Tempora non currere, & ſine præjudicio, hätte er ſolches zu thun unterlaſſen; er Ubergab aber auch eine Lateiniſche Proteſtation, welche von obbeſagtem Kammer-Notario iſt abgeleſen / und zu den Actis gelegt worden. Die Käyſerliche iſt deswegen ſehr gelobt / die Spaniſche aber von männiglich ausgelacht worden.

Indeſſen ſahe ein jeder auf den im Saal gebliebenen Zelter. Es war ein

groß- und ungeſtaltes Pferd von 50. Jahren / mit herab hangenden Ohren / garſtig / ſchäbig / welches bey den Harrn-Männern gantz vom Fleiſch kommen war / es war ein lebendiges Gerippe / und ſtanck überaus ſtarck / das Gelächter und das Spotten war durchgehends / und man hörte eine Stimme / welche ſagte: Dieſes wäre die Figur und das Ebenbild der Spaniſchen Monarchie.

Dieſer vermeinte Zelter wurde von jederman ausgejaget / und gienge er in ſeiner Freyheit die gantze Nacht auf den Gaſſen herum. Mat hat zwar die Decke des Morgens auf der Erden gefunden / niemand aber hat ſie wollen aufheben; und weil ein Trummelſchlager vom Caſtell dieſe alte Meere aufgefangen / und zu ſich heimgeführt hatte / wurd er deswegen ſeines Dienſts entſetzet.

Romagnano. Romagnano, Lat. Romanianum an dem Fluß Seſia, dem in der Herrſchafft Vercelli gelegenen Orte Gattinara gleich gegen über: Es gehöret dem Grafen Serbellioni.

Ronciglione. Ein kleines doch feines

Städt-

Städtlein / ligt zwiſchen Viterbo und Rom an der ordinari Straſſen/und vom erſt ermeldten Viterbo 8. Meilen / auf einem Hügel / hat viel ſaubere Gebäu / und viele Rudera von ſchönen Palatiis, und einem Schloß. Inſonderheit aber kan man einen ſchönen Brunnen hier ſehen. Sie iſt das Haupt einer Herrſchafft / welche einige eine Graffſchafft / andere gar ein Hertzogtum nennen. Vormals beſaſſen ſie die Hertzoge von Parma / allein Pabſt Innocentius X. entzog es ihnen wieder / ſamt dem zu Caſtro, und ſchlugs zur Päbſtlichen Kammer.

Roſana. Iſt eine vortreffliche Veſtung des Hertzogs von Parma an ſeinen Gräntzen gegen dem Modeneſiſchen gelegen / welche für unüberwindlich gehalten wird.

Roſſano. Eine zimlich groſſe Napolitaniſche Stadt / ligt in Calabria Citeriori auf einem ſehr hohen Felſen / 3. Meil vom Meer / iſt eine zimliche Veſtung / und ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz. Sie ſoll einsmals von der erſchienenen Heil. Mutter GOttes wunderbar wider die

Saracenen erhalten worden ſeyn. In die Kirche di S. Maria della Patria läſt man keine Frau hinein gehen / und gibt für / wenn Weiber entweder aus Fürwitz oder Eigenſinn hinein gegangen wären / hette ſich ſo fort ein groſſes Ungewitter erhoben / und nicht eher aufgehört / als bis das Weibes-Volck wieder heraus gegangen / und über ihre Verwegenheit ernſte Reue ſpüren laſſen / dergleichen Exempel hätte man viele erfahren. Sonſt zeigt man auch in hieſiger Dom-Kirche eine Schulter vom S. Chriſtophoro.

Dieſe Stadt iſt auch das Haupt eines Fürſtentums gleiches Namens / ſolches gehörte vor dieſem dem Aldobrandiniſchen Haus / kam aber durch Vermählung / der Olympia Aldobrandina, als der letzten dieſes Hauſes mit Paulo Borgheſe, an dieſen und ſeine Nachkommen / welche es noch beſitzen / und ſich davon Fürſten von Roſſano gennen.

Rovere. Eine feine im Vicentiniſchen Gebiet 13. Meil von Vicenza, und 10. von Trento gelegene Stadt / gehört den Venetianern.

Roveredo. Iſt eine feine/ wiewol nicht allzu groſſe Stadt / an den Venetianiſchen Gräntzen gelegen. Es wird allda ein ſtarcker Seiden-Handel getrieben. Sie gehört dem Käyſer.

Rubiera, Rubiera, Lat. Herberia, & Ruberia, ein zimlich befeſtigtes Caſtell / zwiſchen Modena und Reggio, nicht weit von dem Fluß Secchia, der Pabſt Julius II. hat es dem Hertzog von Modena genommen / allein der Hertzog Alphonſus I. hat es im Jahr 1513. wieder an ſich gebracht / und von derſelben Zeit an iſt es auch beſtändig bey ſeinen Nachfolgern geblieben.

Rovigno & Rovigo. Eine Stadt in Iſtria gelegen / hat einen doppelten Haven / und gehört den Venetianern.

Eine wol bewohnte und reiche Stadt/ deren Landſchafft wegen der zuſammen kommenden Etſch / des Po und Tartaro Poleſino die Rovigo genannt wird. Der Biſchoff von Adria reſidirt allhier / weil dieſe vor Zeiten ſo berühmte Stadt/ von welcher das Adriatiſche Meer ſeinen Namen hat / dermalen wenig beſſer als

ein ſchlechtes und halb überſchwemmtes Dorff iſt.

Rumilii. Rumilii Lat. Romilliacum ein feiner und luſtiger Ort / zwiſchen den Flüſſen Seran und Nepha, die Einwohner / deren Anzahl ſich ordentlich auf drey tauſend belauffen ſoll / treiben ſtarcke Handlung. Ehemals haben die Graffen von Geneve den Ort beſeſſen. Es hat aber Amadæus VIII. Graff von Savoyen / im Jahr 1411. denſelben durch Kauff an ſich gebracht / anjetzo führete davon die umligende Gegend den Namen Præfecturæ Romilliacenſis.

Ruvo. Eine feine Napolitaniſche Stadt in Terra di Bari gelegen / hat ein Biſtum und den Titul einer Grafſchafft / gehört dem Hertzog von Andri / aus dem Hauſſe Caſſa.

S.

Sabioneta. Iſt gleich als Guaſtalla 12. Meilen von Mantua / an denen Mantuaniſch- und Meyländiſchen Gräntzen / gegen dem Winteriſchen Niedergang entlegen. Heutiges Tages iſt dieſer Ort

der

der Gewalt eines Spaniſchen Fürſten untergeben. Die Stadt wird von einem veſten Caſtell vertheidiget / und beſtehet der gantze Staat in 5. oder 6. Flecken.

Salerno. Eine Ertz-Biſchoffliche Stadt in dem Principato Citra, ſo bey dem Altertum nicht minder / als dermalen noch berühmt. Der Name ſoll ihr von den benachbarten beyden Flüßlein Sale und Erno oder Hirno, zu gewachſen ſeyn. Lucanus gedenckt dieſer Stadt:

Veſtinis impulſus aquis, radensque
Salerni.
Gutta ſilet.

Und Silius Italicus:

Ille & pugnacis laudavit tela Salerni.

Livius zehlt dieſe Stadt denen Colonien bey / und iſt ſie von denen Römern befeſtiget worden / als die Picentiner und Lucanier ſich mit dem Hannibal in Bündnüs eingelaſſen. Es wuchs dieſe Stadt von einem geringen Anfang und bequem / immermehr und mehr / nicht nur wegen der herrlichen Orts-Gelegenheit / als auch wegen der preißbaren Fruchtbarkeit der umligenden Gegend. Die Nachbarſchafft des Fluſſes Silari

und des Tyrrheniſchen Meers / die geſunde Lufft und andere herrliche Eigenſchafften locken die Einwohner herbey / ſo / daß nach Gezeugnus Antonii Summorte, in gantz Italien kein Wolluſtreicher Ort / als Salerno / der einen ſolchen Uberfluß an allerley Lebens-Mitteln / fruchtbarn Bäumen / Geſchmackſchmeichlenden Weinen / herrlichen Obſt und andern Früchten / prächtigen Paläſten / angenehmſten Frauenzimmer / und klugen Mannsperſonen habe / deſſen Gebiet auf der einen Seiten eben / auf der andern Gebürgicht / wohin man beydes zur See und zu Land gelangen könne.

Im Jahr 774. wurde ſie von dem funfftzehenden Beneventaniſchen Hertzog und erſten Fürſten von Salerno / nach vorher gegangener Zerſtörung / wieder erbauet. Im Jahr 994. aber gelangte ſie zu dem gröſten Wachstum / als ſie Pabſt Bonifacius der VII. zum Haupt des gantzen umligenden Lands erklärte. Im Jahr 1100. ward von Rogerio, König in Sicilien / und Fürſten von Salerno / hieſelbſt eine Academie aufgerichtet /

tet/ in welcher abſonderlich die Artzney-Kunſt am meiſten geblühet/ wovon unten bey den gelehrten Leuten ein mehrers erwehnt werden ſoll.

Salo. Iſt ein ſchönes und luſtiges Städtlein am Gard-See im Breſcianer Gebiet gelegen. Das Land herum iſt gar anmuthig und fruchtbar. Nicht weit von dar iſt eine groſſe Ebne/ il Prato di Fame genannt/ wo auf einem gewiſſen Ort die Biſchöffe von Trento, Verona und Breſcia einander die Hände bieten/ und doch alle in ihrem Gebiet ſtehen können.

Salto della Cervia. Iſt ein gewaltiger und ſtarcker Paß mit einem feſten Wacht-Thurn / zu deſſen Lincken ein ungeheures Gebürg / zur rechten aber ein Moraſt ligt/ der bis an das Meer hinunter ſich erſtrecket / ligt bey 3. Meil von Maſſa, und nahe bey dem Luccesiſchen Schloß Montegnoſa : gehört dem Groß-Hertzog von Florentz / deſſen Gebiet hier anfängt.

Salpe. Eine Biſchoffliche Stadt in Catapanata, ſo unter dem Namen Sa-

lapiæ, Livio, Plinio, Vitruvio, und noch mehr andern bekandt. Varro gibt für den erſten Erbauer dieſer Stadt Diomedem an / andere aber eignen es Rhodio Elphiæ zu/hieſelbſt iſt Hannibal/ nach der Schlacht bey Cannis, durch Huren-Liebe überwunden worden. Der dabey ligende See/ward von der Stadt Salapinus Lacus genennet / deſſen Lucanus erwehnt:

Quas recipit Salapina Palus & ſubdita Sinus.

Montibus.

Weil aber wegen Ausdünſtung dieſes Sees / faſt jährlich Peſtilenſiſche Seuchen grasſirten / hat M. Hopilianus bey dem Römiſchen Rath um Erlaubnus angeſucht / eine neue Stadt weiter hinein in das feſte Land anzulegen; und als ihm ſolches zugeſtanden / iſt auf ſeine Verordnung / mehrers gegen den Norden / die Stadt Salpe erwachſen. Der See wird heut zu Tag Lago d'Andoria, von Nicoloſi aber Canele d' Antonio genennet.

Saluzzo. Zu Latein Salutiæ, oder auch Salutium genannt / ligt nicht weit von

dem

dem Po / an den Gräntzen der Landſchafft Savigliano. Sie iſt ziemlich groß/ und als ein Gräntz-Ort nach und nach beveſtigt worden. In dem Kriege/ welchen Carolus V. und Franciſcus I. mit einander geführt / hat ſie ſonderlich viel ausſtehen müſſen / und noch vor weniger Zeit / nemlich im Jahr 1690. iſt ſie genöthiget worden / ſich den Frantzoſen zu ergeben / von welchen ſie der Hertzog von Savoyen / erſt nach Verlauff einiger Jahre/wieder bekommen. Es iſt ſonſt ein Biſchoff daſelbſt/welcher unmittelbarer Weiſe dem Römiſchen Stul unterworffen iſt.

Sancolumbano. Ein Städtlein an dem Fluß Lambro/ ſo eigentlich S. Columbanum heiſſen ſolle. Dieſes hat im Jahr 1164. Käyſer Friderich der roth Bart zum Nutzen und Vortheil der Käyſer/ wie Corius redet/erbauet; und gehört es jetzt in die Carthauſe nach Pavia / die Certoſa benamſet. Es hat aber dieſes Städtlein in denen Spaniſch Frantzöſiſchen Kriegen ſehr viel erdultet. Hier ſind herrliche und häuffige Weinberg und

wird der hieſige Wein für eines der beſten Gewächſe in dem gantzen Lande gehalten.

Sangro. Ins gemein Caſtro di Sangro genennet / ein veſtes Schloß und Stadt in Abruzzo Citra, ſo unter dem Titel einer Grafſchafft / dem Haus Sangro zuſtändig. Es hat dieſer Platz viel gelehrte Leute auf die Welt gebracht / unter welchen die berühmteſte : Angelus Sangrionus , ein herzlicher Poet und Theologus, Franciſcus Canofilus, ein guter Prediger / Benedictus Canofilus und Loretus de Franco, beyde Canoniſten / Chriſtophorus Antonius Marianus, ein Juriſt / Johannes Donatus, Profeſſor Juris in Neapolis / woſelbſt er 15. Tag aneinander über allerley Juriſtiſche Materien diſputiret / kam darauf nach Padua / allwo er 15. Jahr der Profeſſorn-Würde vorſtund / endlich Gouverneur von Ceſano ward.

Sanſeverino. Iſt eine alte und berühmte Napolitaniſche Stadt an den Gräntzen des untern Calabrien / 12. Meilen vom Meer und ſo viel von Crotone

ge-

gelegen/zwar nicht allerdings groß/ doch aber veſt/ Volckreich/ und ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz: Hieß vor Zeiten Oenotris.

Sanſeverino. Sonſt auch Fano Sanſeverino genannt / iſt eine Biſchöffliche gleichfalls Napolitaniſche Stadt in Principato citra gelegen/ und wegen des köſtlichen allda wachſenden Weins berühmt: führet den Titel eines dem Spinola gehörigen Hertzogtums.

Gleichen Namen trägt eine / vor Alters Septempeda genannte / Stadt in der Marca d'Ancona, wenige Meil von Recanati gelegen / ein ſchön und luſtiger Ort mit anmuthigen Hügeln umgeben/ war vor dieſem nur ein Caſtell / wurde aber vom Pabſt Sixto V. zu einer Stadt gemacht / und mit einem Biſttum verſehen.

Santuale. Iſt eine ſchöne neu-erbaute Veſtung/ unter das Hertzogtum Meyland gehörig / an den Savoiſchen Gräntzen/ 2. Meilen von Vercelli, und 8. von Novara gelegen.

S. Salvadore. Lat. S. Salvatoris oppi-

pidum an den Meyländiſchen Gräntzen/ wo die Landſchafft Lumello und Aleſſandria zuſammen ſtoſſen. Ehemals war ein veſtes Schloß daſelbſt/ worinnen der Hertzog von Mantua ordentlich eine Garniſon zu halten pflegte / zu dem Hertzogtum Meyland gehörig.

Santhia. Lat. Sanctæ Agathæ oppidum, im Städtlein zwiſchen Vercelli und Jurea, an den Gräntzen der Landſchafft Biella, nicht weit von dem kleinen Fluß Naviglio. Im Jahr 1200. iſt es durch innerliche Unruhe gantz verwüſtet/ hernach aber von den Vercellenſern viel beſſer und zierlicher aufgebauet auch nachmals zierlich beveſtiget worden; iſt dem Hertzog von Savoyen gehörig.

Saracuſa. Der alten Syracuſa in Sicilien im Val di Noto gelegen/ wurde vor dieſem für eine der gröſten und prächtigſten Städte in der Welt gehalten: Dann als der meiſte Theil der Einwohner zu Athen ihr Vatterland verlieſen / verfügten ſich alle hieher. Sie war weyland eine königliche Reſidentz / hatte 2. gewaltige Meer-Häven / und ſo viel

Waffen in ihren Zeug-Häuſern / daß man in die 70000. Mann daraus verſehen könnte/war in 4. Städte abgetheilt/ und nicht allein mit herꝛlichen Tempeln/ ſondern auch mit prächtigen Häuſern gezieret/allein die Römer haben ſie übel zugerichtet / und zerſtört / alles was köſtlich war/ von dannen weggeführet / und von dieſem Raub die ſchönſten Häuſer erbauet: Nachgehends haben die Saracenen ſie noch einmal jämmerlich verheeret/alſo daß ſie in langer Zeit ſich nicht erholen können. Doch iſt ſie endlich wieder zu etwas Anſehen kommen / indem man ſie auf die neueſte Art mit künſtlichen Boll-Wercken beveſtiget/und mit einem veſten Schloß auf einem Felſen verſehen hat. Dahero war ſie nicht allein ein Biſchöfflicher Sitz / ſondern auch wegen ihres wolgelegenen doppelten Havens / ſehr Volckreich / und zehlte über 15000. Einwohner / wegen des vielen dawohnenden Adels ſehr anſehnlich / und an Kirchen/ Klöſtern / und Paläſten ſehr herꝛlich ; allein das grauſame ſchon öffters mit Leidgedachte Anno 1693. entſtandene Erdbe-

beben hat dieſe gute Stadt hefftig mit betroffen/und ihre beſte Gebäu/mit Verluſt vieler 1000. Menſchen gantz zerſchmettert / von den Paläſten ſind nur 5. oder 6. übrig / und von andern nur bloß der vierte Theil ſtehen blieben.

Das beſte Stück der Antiquität/welches allda noch übrig geblieben / beſtehet in einer Waſſer-Leitung/die in einem Felſen gehauen / und das Waſſer über 10. Meilen lang in den Haven gebracht hat. Auſſerhalb der Stadt iſt der Spring-Brunen Arethuſa , welcher aus einem Felſen eine groſſe Menge Waſſers ausgieſt/ man gibt für / daß ſelbiges aus dem gelobten Land komme / und durch einen Canal unter dem Meer bis dahin geleitet werde/ man will ſelbiges mit einer gewiſſen Fabel behaupten. Die Grotte des Dionyſii iſt nicht weit von Syracuſa, und viel gröſſer als alle die bey Pozzuolo, denn man ſieht da eine gantze in den Felſen ausgehauene Stadt / mit Gaſſen/ Paläſten/ Plätzen / und andern wunderwürdigen Gebäuen / und das alles unter der Erden / doch muß man ſich in ſelbige

nicht

nicht wagen / ohne einen kundigen Weg-Weiſer / und darbey einen guten Vorrath von Fackeln und Lunten mit ſich zu nehmen.

Sardegna. Iſt eine groſſe Inſul in dem Mittelländiſchen Meer / wurde vor Zeiten auch Sandaliota und Ichnuſa genennet / iſt zwiſchen den 37. Grad und 40. Min Longitudinis gelegen. Ihre Länge / von C. Colar, bis an die Enge des Meers zwiſchen Corſica iſt 45. Meilen: Die Breite vom Capo d' Argentera oder de la Caſſa (ſonſt Promontorio Gorgitano) bis zum C. Chomum (ſonſt Prom. Columbario) 26. Meilen Dieſe Inſul führt den Titul eines Königreichs / und gehört dem König in Spanien zu / welcher allda einen Vice Re hält: Hiernechſt / ſo iſt gewiß / daß die Lufft daſelbſt dermaſſen dick und rauh / daß man vor dieſem die jenigen Perſonen dahin ins Elend verwieſen / welcher man gerne wolte loß ſeyn; endlich gibt es auch darinnen viel ſtärckere Doggen oder Hunde / als die Engliſchen ſind / und Ratten abſcheulicher Menge / daß der König

von

von Spanien allen denen Haus-Wirthen auferlegt / ſie ſollten ſo viel Katzen halten / als Kammern in ihren Håuſern wåren.

Die alten Sardinier hatten ein Geſetz / welches denen Söhnen befahl / die Våtter mit einem Prügel todt zu ſchlagen / welche von hohem Alter ausgemergelt wåren / aus Beyſorge / daß die Schwachheit ihres Verſtandes ſie nicht darzu brächte / einigen Fehler zubegehen / welcher ihrer Familie, oder dem gemeinen Weſen nachtheilig wåre. Die heutigen Sardinier ſind ſtarck / und der Arbeit wol gewohnet / etwas braunlichter Farbe / von wegen der Sonnen-Hitze / doch unterdeß nicht gar zu höfflich / ſie befleiſſigen ſich ſehr der Vieh-Zucht / und der Jagten / und nehmen mit Brod und Waſſer für Lieb. Die in Stådten / Dörffern und Flecken wohnen / leben gar einig untereinander / haben die Frembdlingen lieb / und halten ſich gar freund und ehrlich / wiewol ſie bey etlichen den böſen Namen haben / als wenn ſie gar grauſam und unmenſchlich wåren. Es wird auch

aus-

ausgegeben / als ſolte es unter ihnen ſehr viel Meer-Rauber zur See / und Waſſer / und Mörder und Straſſen-Rauber zu Lande geben. Die gantze Inſul wird eingatheilet in Capo di Caglieri, in das Oeſtliche und Capo di Lagudori, in das weſtliche Vor-Gebürge. In Capo di Cagliari ligt Cagliari und Oriſtan.

Sarno. Eine Biſchöffliche Stadt in Principato Citra, ſo unter dem Salernitaniſchen Ertz-Biſtum ſtehet / ligt an dem Urſprung des Fluſſes Serni / und iſt dannenhero ſchwer zu erörtern / ob die Stadt dem Fluß / oder der Fluß der Stadt / den Namen ertheilet.

Sorzana. Iſt mit denen alten Werck-Stücken der ſo alten und hochberühmten Stadt della Luna vergröſſert worden / welche / gemeiner Rede nach / von denen Griechen / bevor die Stadt Troja bewältiget worden / erbauet / und hernach An. 856. von denen Normannern zerſtöret worden. Die Vor-Städte an der Seiten gegen Aufgang ſind nicht zum beſten verſichert / weil die Galeeren von Biſerta vielmal ausſetzen / und die armen Einwoh-

wohner zu Sclaven machen; ja ſie pflegen ſich wol öffters ſo gar in das Innere der Flecken einzudringen.

Die Stadt an ihr ſelbſt iſt fein und zierlich groß / mit runden und gevierdten Boll-Wercken / auch einem gefütterten tieffen Graben umgeben / noch den Genueſern gehörig / ſo allda eine teutſche Beſatzung haben. An der einen Seiten der Stadt hats eine alte Veſtung mit vier ſtarcken Rundelen umgeben / und in der Mitten einen ſtarcken Thurn / darunter hohe Gewölber / neben tieffen Gefängnüſſen.

Nahend herbey / und auf einem hohen Felſen / auſſerhalb der Stadt / hats noch eine kleine Veſtung Sarzonella genannt so erſtlich Laſtruccius / der Herr zu Luca, erbauet / und folgendes die Florentiner mit einer Mauer umgeben / und weiters Perinus, Hertzog von Genua / beveſtiget hat; iſt mit ſehr dicken und gewaltigen Mauern verſehen / und mit anſehnlichem groben Geſchütz beſetzet. Man ſagt im Sprich-Wort / daß Luca und Sarzani

den

den Groß-Hertzog zum König von Toſcanien machen könnten.

Sarzina, Ligt zu unterſt am Apenniniſchen Gebürg in Umbrien am Fluß Sapi, und iſt eine zwar alte/doch ſchöne/ wol erbaute und Volckreiche Stadt / und Biſchöfflicher Sitz. Der Lufft iſt vortrefflich und geſund/das Land ſehr fruchtbar an Wein/Oel und andern Früchten. Vorhin hat ſie eigne Herren/nemlich die Malatesta gehabt / aber jetzt gehört ſie dem Pabſt.

Wie mächtig die Stadt vor Alters geweſen ſeyn müſſe / iſt dahero abzunehmen / daß / als die Frantzoſen über das Alpen-Gebürg in Italien einfallen wolten / die Sarzineſer den Römern gleich 20000. Mann Soldaten in aller Eil zu Hülff geſchickt haben. Der berühmte Poet Plautus iſt von hier bürtig geweſen.

Saſſuolo. Ein feines Städtgen an dem Fluß Secchia, etwan zwey Meilen von Modena / gegen Süden. Die Herrn von Po beſitzen es und haben daſelbſt einen ſehr ſchönen Palaſt. Etwan 500.

Schritt

Schritt davon / an dem Ufer des obgedachten Fluſſes Secchia zur lincken Hand / ligt eine Kirche / Namens della Madonna di Saſſuolo oder Saſſatina, allwo viel Wunder-Werck geſchehen ſollen.

Saſſari. Eine zimlich groſſe Stadt in der Inſul Sardegna, aber nicht ſonders veſt/hat ein Ertz-Biſttum und guten Haven: Das herum ligende Feld iſt nicht allein luſtig / ſondern auch fruchtbar / und noch zimlich reich an friſchem Waſſer.

Satriano. Ein feiner Platz in Calabria / ſoll ehedeſſen Cecinum geheiſſen haben. Dermalen ſtehet es mit dem Titel eines Fürſtentums dem Hauſe Gavaſchiero zu.

Savigliano. Ligt von Turin gegen Mittag 22. Meilen. Wegen der bequemen Lage / wird Savigliano für den beſten Ort / den man eine Armee zu unterhalten wünſchen kan / geachtet. Käyſer Carl der fünffte / als er die ſtattlichen Beveſtigungs-Werck beobachtet/hat ſich vernehmen laſſen / daß er niemals eine ſo bequeme Veſtung geſehen / die eine lang-

würi-

würige Belägerung auszuſtehen / und eine groſſe Armee auf den Beinen zu halten geſchickt wäre.

In Betrachtung deſſen iſt Hertzog Emanuel von Savoyen des Vorhabens geweſen / dieſen Ort für das Haupt des gantzen Gebieths zu erklären / und hieſelbſt ſeine Reſidentz auf zuſchlagen. Es iſt aber dieſes Abſehen / nach reiffer Uberlegung / unterblieben. Anno 1690. den 12. Auguſti / iſt dieſer Ort ohne einige Gegenwehr den Frantzoſen zu Theil worden.

Savona. Iſt eine ſchöne Stadt am Meer gelegen / hat einen groſſen Handel / prächtige Häuſſer / und eine ſtarcke Veſtung oder Citadell / welche mit Soldaten wol verſehen / weil der Türck zum öfftern mit 40. 50. Galeen vorbey ſtreiffet / der Meynung / die Veſtung zu erobern. Aber es hat bis jetzo gefehlet. Die Veſtung ſamt der Stadt gehört der Republic von Genua / worinnen viel ſchönes Geſchützes liget / und mit allem wol verſehen.

Der Reiſende wolle gewarnet ſeyn /

daß er bey Leib nicht etwan eine Schreib-Tafel heraus ziehe / und etwas notire / dann er dadurch in groſſe Noth und Ungelegenheit kommen kan. Dergleichen Meinung hat es in gantz Italien mit allen Veſtungen.

Savona iſt die andere Haupt-Stadt der Herꝛſchafft / welche ehemals mit ſchlechten Augen angeſehen worden / ſintemal die von Franciſco Schutz zu hoffen hatte; wodurch der ſo berühmte Andreas Doria bewogen wurde / ſich ſeines Dienſts zu begeben / um die Freyheit des Vatterlands zu handhaben. Aus dieſer Urſache haben die Genueſer den See-Haven ausgefüllet / doch kan man noch heut zu Tage abnehmen / daß dieſer Haven von beſonderer Wichtigkeit / und vielleicht beſſer / als der zu Genua geweſen ſeye.

Die Stadt hat ein hohes Alter auf ſich / und ſiehet man noch den Palaſt Julii II. Sie hat 5. Thor / und wird geſagt / daß die Savoneſer in Erziehung ihrer Kinder glücklicher seyn / als die Genueſer / als welche eines fähigern Ingenii theilhaff-

hafftig ſind. Wie dann aus dieſer Stadt drey Päbſt / als Gregorius VII. Julius I. und Sixtus der IV. entſproſſen. Nahe bey Savona ſahen die Alpen an / das gantze Italien in 2. Theil zu unterſcheiden.

Der Hertzog von Savoyen hat letztesmals die Eroberung Savona verſuchet / als ein adelicher Herr vom Hauſe Terre, ſo in der Veſtung commandirte / alle Canonen vernagelt hat / iſt aber ſothanes Vorhaben gleichwol zu Waſſer worden.

Scala. Iſt eine feine Stadt des Königreichs Napoli in dem Principato citra gelegen / die einen eigenen Biſchoff hat.

Scarperia. Iſt von dem feinen und vollkommenen guten Eiſen-Werck ſehr berühmt. Und wann ein Reiſender allda anlanget / ſo kan er ſich nicht wol von Erkauffung einiger Scheeren / Meſſer / Feder-Meſſer / und dergleichen Wahr / entbrechen / dann es kommen die Krämer / die mit ſo inſtändigem Erſuchen / und mit ſo artigen Manieren das Geld he aus

locken können / daß man auch wider den gefaßten Vorſatz / dieſen Leuten zu Willen leben muß. Sie probiren die Härte ihrer Klingen / vermitteſt Zerſchneidung des Eiſens. Man wird aber deſſen ungeachtet / offt betrogen / angeſehen das Eiſen / ſo ſie zertheilen / vorhero hierzu geſchickt gemacht wird ; gehört dem Groß-Hertzog von Florentz.

Scaramonico. Etliche ſchreibens auch Caramanico / iſt eine feine Volckreiche Stadt des Königreichs Napoli in Abruzzo citra zwiſchen Sermona und Caſſano gelegen. Nicht weit davon ligt das oben an ſeinem Ort gedachte Caſtell Cantalupo.

Sciglio. Zu Latein Seglium , iſt eine kleine Stadt in Calabria Ulteriore / an dem Vor-Gebürge Scyllæum genannt / unweit der beruffenen gefährlichen Meer-Klippen auch Scylla genannt ; die andere heiſſet Charybdis, gegen Scylla über / und ſtoſſen daſelbſt die zwey Vorgebürge Sciglio diſſeits in Calabrien / und Peloro jenſeits in Sicilien faſt nahend zuſammen / alſo daß daher die Alten geſchrieben

haben

haben / daß Sicilia mit Calabria anhängig geweſen. Hievon kan Cluverius geleſen werden p. 1294.

Scarperia. Iſt ein kleines doch wol beveſtigtes Städtlein dem Groß-Hertzog von Florentz gehörig / welches die Florentiner Anno 1313. aus den Ruderibus des Caſtelli Actiani erbaut haben; es ligt unten am Fuß des Apennini in einem ſehr ſchönen und fruchtbaren Thal 15. Meil von Florentz / und 10 von Flosenzola. Man macht hier allerhand Scheeren / Meſſer und dergleichen / man kan einige Meſſer haben / da bis 12. Klingen an einem Hefft ſind.

Scylla & Charybdis. Sind verborgene Felſen / zwiſchen Calabria und Sicilia / davon Welſch in ſeinem Itinerario folgendes berichtet: Ob gleich die Ein- und Ausfarth zwiſchen Calabria und Sicilia / wegen groſſer Hölen unter dem Lande / auch ſehr widerwärtigen Wirbel / tieffen Meers-Schlundes / und verborgene Felſen / auf Italiäniſch il Meſſina, ſonſten aber Scylla und Charybdis genannt / zimlich gefährlich iſt / daß die uner-

fahrne Schiff-Leute ſchwerlich dadurch fahren mögen / ſo ſoll doch vor Alters die Gefahr noch viel gröſſer geweſen ſeyn / welches darum wol zu glauben / weil Anfangs durch ein ſtarck Erdbeben die jetzige Inſul Sicilia von Italia ſich geriſſen und geſpalten / daß man nicht alſobald ohne die höchſte Gefahr dadurch kommen mögen / wiewol auch andere dafür halten / weil in der Revier daſelbſt das Erdreich (ſo von ſchweflichter Materie angefüllet geweſen) ausgebrennet worden / es ſey daſſelbige endlich durch die Gewalt des Meers vollend durchbrochen / und der übrige Grund und Boden / nach und nach weggenommen worden / und alſo nicht durch Erdbeben geſchehen.

Segni. Vor Zeiten Signia, war eine berühmte Stadt der Volſcier, jetzund iſt ſie ein Biſchöfflicher Sitz / ligt in Campagna Romana, und gehört dem Pabſt.

Seravalle. Lat. Saravallium, ein Städtgen / hart an den Genueſiſchen Gräntzen / bey dem Fluß Scrivia, etwan drey Meilen von Tortona. In der umli-

ligenden Gegend gibt es Eiſen-Berg-Werck/davon dieſer Ort ſehr gute Nahrung hat / und werden abſonderlich die Degen-Klingen ſehr æſtimirt / die man allhier verfertiget / das Schloß/ſo auf einem Berge ligt / hat nach der alten Art für veſte paſſirt / und weil allhier ein Paß aus dem Genueſiſchen in das Meyländiſche/ſo iſt es gar ſorgfältig bewahret worden. Im Jahr 1642. haben es die Frantzoſen eingenommen / aber auch alsbald wieder verlaſſen ; zu dem Hertzogthum Meyland gehörig.

Sermonetta. In Campagna Romana 13. Meilen von Velitri, und 12. von Piperno auf einem Berg gelegen / iſt ein kleines Städtlein / welches aus dem alten eingefallenen Sora erbaut worden : Es hat dabey auf einem gähen und hohen Felſen ein ſehr veſtes Schloß. Das Städtlein führt den Titul eines Hertzogtums/davon die aus dem Hauſe Gaetani ſich Hertzoge von Sermonetta ſchreiben.

Seſſa. Oder Sueſſa iſt eine uhralte Stadt des Königreichs Napoli in Terra

di Lavoro, nicht weit vom Berg Maſſico gelegen/ an der Appiſchen Straſſen zwiſchen Terracina und Napoli/ ſie war vor Zeiten / zum Unterſchied der Sueſſa Pometia Aurunca zugenamt / eine Römiſche Colonie und ſehr mächtig. Sie hat ein Biſttum / und den Titel eines Hertzogthums/und iſt des Hertzogs von Seſſa Palaſt hier zu ſehen. Das herum ligende Land iſt ſchön und fruchtbar/ inſonderheit gegen dem Meer / da auf 8. Meilen ſchöne Flecken und Dörffer anzutreffen ſind : dieſe Gegend wird das Land von Seſſa genannt.

Seſſole. An den Gräntzen der Landſchafft Acqui , bey dem Fluß Bormida. Etliche nennen es auch Ceſole, und rechnen es mit zu dem Marggrafftum Spigno. Es iſt ein Käyſerliches oder Reichs-Lehen.

Seſtri di Levante. Iſt eine Volckreiche Stadt/und hat eine feine Anländung ſamt einer Veſtung. Es wird dieſes Seſtri zum Unterſchied des Seſtri di Ponente, Seſtri di Levante genennet/ gehören beyde den Genueſern.

Setia

Setia. Zwiſchen Terrazina und Piperno in Campagna Romana auf einer Höhe gelegen / iſt eine kleine und luſtige Stadt / ſo ein Biſttum hat / und dem Pabſt gehört. vor dieſem war ſie eine Römiſche Colonia, und ſehr berühmt / wegen des herrlichen Weins; jetzo aber hat ſich die Natur dieſes Bergs völlig geändert / und wächſet auf demſelben nichts als Bäum und Geſträuche / damit er faſt gantz bedeckt iſt ; Unter demſelben findet man viel von den ſo genannten Indianiſchen Feigen-Bäumen / deren einige in die 30. bis 40. Schuh hoch / und Manns dick ſind : Die Lobeer- und Myrthen-Bäume ſind gantz gemein / und findet man auch die Pomerantzen in freyem Felde.

S. Severino. Ligt in Calabria Ulteriore, iſt eine Stadt und Ertz-Biſttum / 12. Meilen von Crotone, wird ſonſt auch Siberano genannt / hat vor Zeiten den Venetris gehört. Allhier wächſet ein ſehr herrlich und köſtlicher Wein.

S. Severo. Ligt in Puglia, vier Meilen vom Berge Gargano, iſt ein reiches Ca-

ſtell oder Städtlein / ſo Anno 1627. den 30. Jul. wie auch der mehrer Theil von Apulien durch die Erdbeben verwůſtet worden; denn ſich ſolches auf 200. Meilen erſtrecket hat / und darinnen bey die 17000. Perſonen umkommen / und ſich darbey wunderliche Sachen zugetragen haben / die in dem Theatro Europæo Abelini fol. 1195. erzehlt werden. Nicht weit von hier iſt Salpe, vor Zeiten Salapia, dabey der See Andorio; gehörig dem Kőnigreich Neapel.

Siena. Ligt auf einem trefflichen ſchönen Hůgel / hat ein Ertz-Biſtum / und iſt nicht nur die 3. Stadt dem Range nach in dem Florentiniſchen Gebiete (deſſen Groß-Hertzog ſie im Jahr 1555. zugefallen) ſondern auch einer der angenemſten Oerter: deſſen Lage iſt ungleich / bald hoch / bald nidrig / welches im Gehen einige Ungelegenheit verurſachet / die Lufft aber / und das Waſſer ſind gut / wie auch die Håuſer vortrefflich / und die Straſſen ſauber / und mit Bachſteinen gepflaſtert; Es wird allda die Toſcaniſche Sprache reiner als zu Florentz geredt / um deßwillen

len auch die Fremden / wann ſie die Sprache zu lehren Luſt haben / lieber zu Siena, als anderswo ſich aufzuhalten pflegen.

Die Dom-Kirche iſt zwar noch auf Gothiſche Art gebauet / aber der Schönheit um deſto merckwürdiger / weil alles daran fertig iſt / ſo deßwegen gemeldet wird / weilen man anderswo die wenigſten von denen groſſen Kirchen ausgebauet findet. Dieſe iſt gantz und gar mit Marmor bekleidet / ſowol inwendig als auswendig / und die Zierrathen der Architectur könnten jedes nach ſeiner Art nicht ſchöner erdacht werden; das Pflaſter iſt ein ſchwartz und weiſſer Marmor. Ein Chor / aber auf Maſiviſche Art eingelegt. Duccio hat dieſes Werck angefangen / und Domenico Beccafumi vollendet. Der Theil davon / ſo zu nechſt am Chor ſtehet / iſt noch am reinlichſten / und ſihet man in ſelbigem des Abrahams Opfer / nebſt dem Durchzug der Iſraeliten durchs rothe Meer. Das Gewölbe der Kiechen iſt blau angeſtrichen / und mit guldenen Sternen beſäet. Rings

um die groſſe Halle gehet inwendig ein Gang herum / auf welchem die Statuen der Päbſte ſtehen ; Aus der Kirche gehet man gerades Wegs an den Ort / wo vor dieſem die Bibliothec geweſen / und läſſet ſich daſelbſt die ſchönen Gemählde in Freſco , in welchen die gantze Hiſtorie von Pabſt Pio dem andern vorgeſtellet wird / zeigen. Die Zeichnung hat Raphael gemacht / und zwar nach ſeiner erſten Art / die völlige Ausarbeitung aber haben Pietro Perugino, Bernardino , und Pintarichio gethan / und iſt gewiß nichts ſchöners von der Welt / als dieſes al Freſco ; wie dann auch der meiſte Theil der daſelbſt angebrachten Geſichter den damals lebenden Perſonen ähnlich ſeyn. Die Seele des Pabſts flieget in Geſtalt eines Paradis-Vogels davon / und der Einſiedler / der ihm ſo ſehnlich nachſiehet / wird vor ein Meiſterſtück geachtet. Hier wird beſonders geehret Catharina von Siena , ſo in dieſer Stadt gebürtig / von welcher viel Wunderbare Sachen erzehlet werden / ſo hier geliebter Kürtze halben ausgelaſſen werden. Es iſt im übri-

übrigen zu Siena eine ſtarcke Citadell/ und 15. bis 20. viereckete Thürne / wie zu Viterbo. Der Thurn / ſo la Mangiana heiſſet / wird für gar ſehr hoch ausgegeben. Die Teutſchen/ welche zu Siena ſtudiren/genieſſen groſſe Privilegien/und haben Krafft derſelben einen Raths-Herrn von ihrer Nation / dem ſie unterworffen ſind ; Dieſe Freyheiten haben ſie dadurch erlanget / weilen ſelbige vor Zeiten das meiſte dabey gethan / als Siena an den Groß-Hertzogen von Florentz gekommen iſt. Im Wappen führet die Stadt die weltberühmte Wölffin / welche ein paar Zwillinge ſauget / und ſiehet man dergleichen Statuen hin und wieder daſelbſt ; Es mag aber ſolches ſeinen Urſprung daher haben / weilen/ etlicher Vorgeben nach / Siena von des Remi Kindern erbauet worden iſt. Der groſſe Marckt iſt tieff/ als wie eine Muſchel oder Schaale / und kan man ihn alſo in Feuers-Gefahr mit Waſſer anlauffen laſſen.

Siruolo. Iſt eine der fürnehmſten Städte in der Anconer-Marck / 11000.

Schritt von Ancona gelegen. Hier wächſt ein köſtlicher Wein/und gehen alle die jenige / welche Loretto beſuchen/ hiehe., um ein ſehr altes Crucifix zu ſehen/ davon das Sprüchwort lautet : Wer nach Loretto allein / und nicht nach Siruolo gehet / der ſiehet die Mutter ohne den Sohn.

Sinigaglia. Welche von den Gallis Senonibus, die ſich weyland allhier niedergelaſſen / alſo benamet / iſt eine kleine / jedoch veſte Stadt / hat einen Haven / und im Auguſt-Monat jährlich eine ſtarcke Handels-Meß. Die Stadt iſt mit Baſteyen und Wällen / wiewol ſehr nidrigen / umgeben / benebens hat es auch ein ziemlich ſtarckes Schloß / mit 4. ſtarcken Rundelen / und einem tieffen Graben verſehen. Von dar aus / geht der Weg zwar noch alleweil an dem Meer her/ das Land aber iſt doch ſehr fruchtbar / allein die Straß etwas uneben.

Sirolo. Iſt ein bekannter Ort bey Ancona/dahin ſich die verfügen/welche nach Loretto wallfahrten. Hievon iſt folgendes Sprich-Wort bekannt: Chi và à

Lo-

Loreto, e non à Sirolo, vede la madre, mà non vede il figliuolo. Das iſt: Wer nur nach Loreto, und nicht auch nach Sirolo geht / der ſieht nur die Mutter/und nicht zugleich den Sohn.

Solferino. Iſt das Haupt eines gleich-benannten Fürſtentums/im Hertzogtum Mantua gelegen / dieſes gehört einem Herrn aus dem Hauſe Gonzaga, von welchem oben bey Caſtiglione gehandelt worden.

Solfatara. Der Alten Forum Vulcani, ligt nicht weit von Puzzuolo, und bildet ein Oval-Becken / etwan 1250. Schuh lang/und 1000. Breit ab: Es iſt da alles voll Schwefel/ Alaun und unterirrdiſcher Löcher / woraus des Tages Rauch / des Nachts aber Flammen mit Brummen und Geſtanck aufſteigen/ faſt ſo ſtarck / als man jetzo an dem Veſuvio ſihet.

Aus dem nahe gelegenen Gebürg/ welches trocken/ gelb und weiß / auch von ſeinem eigenen Feuer gantz durchkocht iſt/ macht man Alaun / woraus der König ein groſſes bezieht: man hat allda keine Hüt-

Hütten aufgerichtet / damit man deſto bequemer hieran arbeiten könne / wie dann auch die bloſſe Hitze von den Dampff-Löchern die gröſten Keſſel ſiedend macht; den Rauch / ſo ohne aufhören daraus dämpffet / empfindet man öffters auch zu Napoli / ſo daß davon der Marmor / Zierrath und Auf-Butz der Kirchen und Häuſer anlauffen und garſtig werden; wie dann auch von dieſen Schwefel- Alaun- Vitriol- und dergleichen Dünſten die Waſſer eine Verfälſchung bekommen. Die Capuciner zu S. Januario, die am nächſten dabey wohnen / haben um deswillen ihre Ciſterne in die Lufft hoch hinauf ſetzen müſſen / und zwar auf eine Säule / damit das Waſſer nicht mögte verderbt werden. Die Leute zu Napoli und der Orten glauben beſtändig / die Dampff-Löcher zu Solfatara ſeyen nichts anders als die Camine von der Hölle / wie dann jetzt bemeldte Capuciner dann und wann ein erſchreckliches Winſeln und Heulen hören / und unterweilen von den Geſpenſtern nicht wenig geängſtiget werden ſollen.

Drey

Drey Meilen von Tivoli ligt ein kleiner See Solfatara oder Lago di Bagni, welchem das gemeine Volck auch den Namen Sedeci Barchette gibt / wegen der auf dieſem See ſchwimmenden Inſuln: Er iſt etwan 200 Schritt breit und faſt rund/ ſein Waſſer iſt ſehr durchſcheinend / und von Farbe hochblau. Es gehet ein zimlich ſtarcker Bach davon ab/ welcher ſchnell laufft / und ſich nicht weit davon in den Anieno ſtürtzet. Beyde/ der See ſo wol als der Bach / geben einen ſtarcken Schwefel-Geruch von ſich/ welchen man auch in der Ferne empfindet / und davon der See den Namen bekommen. Der Cardinal von Eſte, nachdem er ſich lange Zeit vergebens bemühet / die Tieffe des Sees zu erkundigen/ hat endlich ein paar Taucher laſſen hinein ſteigen / deren der eine noch wieder kommen ſoll/ der andere aber hat erzehlt/ er hätte das Waſſer ſo heiß befunden / ungeachtet es oben kalt iſt / daß ihm unmöglich geweſen / tieffer hinunter zu fahren. Das Erdreich herum iſt trocken/ und rings um das Ufer des Sees ſind

Höh-

Höhlen / dahero es einen holen Schall gibt/ wann Pferd darauf tretten. Die gröſte unter den ſchwimmenden Inſuln iſt vollkommen Oval, und ohngefähr 25. Schuh lang/ und 15. breit: Sie ſind allemal beyſammen/ und zwar an der Seiten/ da ſie der Wind hintreibt / und mag man ein wenig daran ſtoſſen / ſo kan man ſie leiten/ wo man hin will.

Sommariva. Iſt eine feine Stadt/ gegen Carmaglora gelegen / welche Anno 1690. von dem Frantzöſiſchen General Catinat nicht ohne Verluſt eingenommen / nach erfolgtem Frieden aber / dem Hertzog von Savoyen / mit andern wieder abgetretten worden.

Somma. Iſt ein ſchönes Napolitaniſches Städtlein unten am Fuß des Berges Veſuvii gelegen / welcher davon Monte di Sommo genennt wird / es hat den Titel eines Hertzogtums.

Drey Meilen von Spoleto iſt ein hoher Berg / und unter allen auf dieſer Straſſe der höchſte / welcher gleichen Namen führet.

Soncino. Zwey Meilen von Orzi Nuovi,

vi, und 10. von Crema gelegen / iſt ein ſchönes und wolerbautes Städtlein zum Stato di Milano gehörig / es iſt ſo Volckreich und wolbewohnt / als wol manche groſſe Stadt. Allhier hat der bekannte Ezzelinus, nachdem er bey Caſſano verwundet worden / ſeinen Geiſt aufgegeben. Dieſer hat auch den Titul einer Marggrafſchafft / welche von Franciſco Sfortia, Hertzogen von Meyland / Maximiliano Stampe, wegen treuer Dienſte / ſo er in Vertheidigung des Caſtells zu Meyland im Jahr 1535. erwieſen / geſchenckt worden.

Sora. Iſt eine feine Napolitaniſche Stadt in Terra di Lavoro gelegen / hat nicht nur ein Biſttum / ſondern auch den Titul eines Hertzogtums / das dem Buon Compagni gehört / welchem Geſchlecht Pabſt Gregorius XIII. herzlich aufgeholffen.

Soriano. War ehedeſſen eine von den veſteſten Städten in gantz Italien / welche Pabſt Paulus Tertius trefflich erbauet.

Sorrento. Iſt eine ſehr alte Stadt des Kö-

Königreichs Napoli in Terra di Lavoro am Meer / unter dem Joch des Berges Lactarii gelegen / hat ein Ertz-Biſttum / und iſt wegen des köſtlichen Weins / ſo auf den nahe gelegenen Hügeln wächſt / berühmt.

Soſpello. Iſt eine der vornehmſten Städte / in der Grafſchafft Nizza, trefflich wol gebaut / ſehr Volckreich / und von guter Handlung. Unter andern daſelbſt merckwürdigen Dingen iſt die Capelle von gutem Waſſer / ſo man von dem nechſtgelegenen Berg dahin geleitet. Sie gehört dem Hertzog von Savoyen. Hierum wachſen viel Caſtanien / Oel und Wein / und hat es auch da eine ſchöne Viehzucht.

Sperlinga. Ligt faſt mitten in Sicilien / und wird zum Val di Noto gerechnet / es iſt ein veſtes / und auf einem ſehr hohen Berg gelegenes Städtlein / allwohin in der Sicilianiſchen Veſper 800. Frantzoſen ſich retirirt haben / und da lieber hungers ſterben / als ſich ergeben wollen.

Spoleto. Iſt eine ſchöne und groſſe Stadt / an dem Fluß Diſſana gelegen / allwo

allwo vor Zeiten die Longobardiſchen Könige und Fürſten ihre Reſidentz gehabt haben / anjetzo gehöret ſie dem Pabſt. Neben der Stadt / ſiehet man zwiſchen zweyen hohen Bergen / eine gantz ſteinerne Brücken oder Waſſer-Leitung / auf 24. ſteinernen Bögen gebauet / allda das Waſſer von dem andern Berg durch die Brücken herüber / bis zu oberſt in die Stadt geführet wird. Auf der einen Seiten iſt ſie wegen hoher Berge gar nicht fruchtbar, aber auf der andern Seiten / hat es trefflich ſchöne Weinberge / und fruchtbare Gärten / und kan man noch viel Antiquitäten allda ſiehen ; dem Pabſt gehörig.

Spetia. Eine kleine Genueſiſche Stadt in der Riviera di Levante zwiſchen Moneglia und Lerice gelegen / davon die dabeyligende Meer-Küſte Golfo di Spetia genennt wird.

Stradella. An dem Po zwiſchen den beyden Flüſſen Schurpazo und Verſa. Es gehöret allemal dem / der Biſchoff zu Pavia iſt.

Squillace. Iſt eine alte Stadt des Kö-

Königreichs Napoli in Calabria Ulteriori, 12. Meilen von Cantazaro gelegen/ am Joniſchen Meer/deſſen Buſen davon den Namen Golfo di Squillace hat. Die Stadt iſt zwar klein / hat aber doch ein Biſttum / und den Titul eines Fürſtenstums / welches einem Fürſten aus dem Hauſe Borgia gehört.

Suſa. Iſt eine ſehr alte und veſte/ aber kleine Stadt/die vor Zeiten Seguſio und Seguſium, und derſelben wie auch des Landes herum / Inwohner/ die Seguſiani, und Seguſini ſind genennet worden. Und über dieſes Land hatte König Cottius zu gebieten / der unter dem Käyſer Auguſto gelebet / und Anno Chriſti 44. von dem Käyſer Claudio den Königlichen Titul bekommen; der auch allhier zu Suſa, als in der Haupt-Stadt ſeines Königreichs / ſo ſich bis nach Embrun, oder Eburodun in Franckreich erſtreckt/ ſein Grab gehabt hat; gehört dem Hertzog von Savoyen.

Staggia. Iſt ein kleines Städtlein/ 4. Meilen von Poggibonzi, und 27. von Florentz gelegen / hat ein feines Schloß/ auch

auch von allen Seiten luſtige Hügel und fruchtbare Felder / es gehört dem Groß-Hertzeg von Florentz.

Sulmo, Sulmona. Iſt eine ſchöne wolerbaute/ Volck- und Waſſerreiche Stadt des Königreichs Napoli in Abruzzo citra gelegen / hat einen Biſchoff und ſeines Gebiet / welches das Valuaner Land genennt wird / nicht weniger auch den Titel eines Fürſtenthums / ſo dem Borghesiſchen Haus gehört.

Sutri. Iſt eine uhralte und wegen ihres Lagers ſehr feſte Stadt im Patrimonio Petri gelegen / und dem Pabſt gehörig; der Zeit iſt ſie ſehr ſchlecht / und zu ihrer Gröſſe übel bewohnt / weilen der Lufft allda ſehr ungeſund. Das ehmals hier geweſene Biſtum iſt mit dem zu Nepi vereiniget worden.

T.

Taberna. In der Napolitaniſchen Provinz Calabria Oltra 8. Meilen von Cantazaro hart am Siler-Wald gelegen / iſt eine vornehme und reiche Stadt.

Tabia. Tabia iſt ein Genueſiſcher Flecken /

cken / zwey Meilen vom Meer / und fünff Meilen von Sanct Remo gelegen / allwo der best Muſcateller Wein wächſt. Und iſt von hier der berühmte Prediger-Münch Johannes Tabianus / ſo Anno 1521. geſtorben / bürtig geweſen. Des Baum-Oels wächſt allhier ſo viel / daß deſſen etliche 1000. Fäßlein gefüllet werden.

Taormina. Iſt eine mäßige Stadt des Königreichs Sicilien in Val di Demona auf einem hohen Felſen Sudwärts am Meer gelegen. Sie hat Anno 1693. durch das viel gedachte Erdbeben groſſen Schaden gelitten.

Tanda. Tanda iſt eine Graffſchafft im Piemont und ehedeſſen von dem ſehr alten und vortrefflichen Geſchlecht Laſcari belehnet geweſen / von deme viel Käyſer und Könige / und zu unſern Zeiten ein Groß-Meiſter von Malta entſproſſen ſind. Der Paß / den Hertzog Carl Emanuel zu Tanda verfertigen laſſen / kan ſich mit Römiſchen Wercken vergleichen / deren Ende in Ewigkeit ſeyn wird.

Taranto. Taranto oder Taränt iſt eine

ne alte Stadt / ſo vor alters trefflich berühmt geweſen / von ihr hat der Tarantiniſche Meer-Buſen den Namen / ware vor Zeiten des berühmten weiſen Meiſters und Philoſophi Architä Heimad und Vatterland. Iſt itzund ein Fürſtentum / gehört zu der Napolitaniſchen Provinz Terra d' Oranto.

Telamone. Iſt eine Stadt und Haven am Toſcaniſchen Meer gelegen / welche unter den offt gedachten Stato delli Præſidii und der Kron Spanien gehört.

Terni. Terni (ſo vor dieſem Interamna oder Interamnia genennet worden) iſt von dem Cornelio Tacito berufſen / deſſen Vatterland es geweſen. Es iſt auch dieſer Ort von der Menge derjenigen Trauben / wie auch von denen Rüben / deren eine offt 30. bis 40. Pfund am Gewicht beträgt / nicht unbekannt. Die Fruchtbarkeit in Terni iſt ſo groß / daß die Einwohner das Heu 3. bis 4. mal in einem Jahr einſamlen können; dem Pabſt gehörig.

Teramo. Terano. Iſt eine ſchöne / groſſe / Volckreiche / und wolerbaute Stadt des

Königreichs Napoli in Abruzzo Oltra, 12. Meilen vom Meer gelegen / zwiſchen zweyen Flüſſen / dahero ſie auch vor Zeiten Interamnia geheiſſen. Sie hat ein Biſtum / und den Titel eines Fürſtentums / welches dem Hertzog von Atri aus dem Hauſe Acquaviva gehört.

Termini. Iſt eine Napolitaniſche Stadt in Capitanata gelegen / welche Anno 1627. in dem damaligen Erdbeben auch ſonderlich herhalten müſſen.

Gleichen Namen hat eine ſchöne und Volckreiche Stadt in Sicilien, welche im Val di Demona Nordwärts 24. Meilen von Palermo gelegen / und unter den Sicilianiſchen Städten die anſehnliche beygenamt wird.

Terracina. Terracina iſt ein Schloß auf einem Felſigten Ort erbauet / zwiſchen welchem und Nettuno man die moraſtigen Oerter Paludi Pontine genannt / ſiehet / worauf vor Alters 24. Städte befindlich geweſen ſind / und zwiſchen denen das in der Apoſtel Geſchicht angezogene Forum Appii gelegen war. Bevor dieſe Stádt eaufgebauet wurden / ſind dieſe

dieſe Sümpffe von dem Römer Cornelio Cetega ausgetrocknet worden / die aber nach dieſer Zeit mit Waſſer anlieſſen. Der Gothiſche König Theodoricus hat ſich ſelbige aus zu trocknen vergeblich bemühet und Sixtus V. hat ſich eben dieſes Werck nicht wenig angelegen ſeyn / und verſchiedene groſſe Canäle zur Ableitung ausfertigen laſſen / welches Werck er aber / aus Ubereilung des Todes / nicht hinaus führen können; dem Pabſt gehörig.

Terra nuova. Iſt eine ſchöne Volckreiche Stadt des Königreichs Napoli in Calabria ulteriore gelegen / und ein Hertzogtum denen Pignatelli zuſtändig. Dieſen Namen führt auch eine feine und Volckreiche Sicilianiſche Stadt im Val di Noto gelegen / welche in offt gedachtem Erdbeben Anno 1693. noch wol und ohne ſonderlichen Schaden davon kommen / auſſer / daß das Vordertheil der Haupt-Kirchen mit dem Glocken-Thurn übern Hauffen gefallen. Noch eine alſo benannte Stadt ligt in Sardinien in Ca-

po di Logudori am Meer; dieſe hat einen guten Haven/ und ein Biſtum.

S. Thomas. Iſt das Haupt eines Marquiſats in dem Tarantaiſer-Land zwiſchen Conſtans und Briancon auf einem Berg gelegen / und noch zimlich feſt.

Thonon. Die Haupt-Stadt des Hertzogtums Chablais ligt am Genffer-See zwiſchen Ivoire und Evian unfern Ripaille, von welchem Pabſt Felix einen Spatzier-Gang bis nach Thonon wollen verfertigen laſſen. Die Lands-Gelegenheit iſt eine der alleranmuthigſten und fruchtbarſten in ſelbiger Gegend / und die Stadt noch zimlich bebaut. Abſonderlich aber wird dieſe Stadt berühmt durch das ſo genannte H. Haus Thonon, ſo einer Miſſion nicht unähnlich/ welches Hertzog Carl Emanuel wegen der immer in Chablais weiter um ſich greiffenden Hugonotten geſtifftet / und mit groſſen Freiheiten verſehen/ das auch Pabſt Clemens VIII. mit vielen Beneficiis vermehrt hat.

Tivoli. Tivoli iſt eine ſehr alte Stadt dem Pabſt gehörig/ ligt ohngefähr drey

Teutſche Meilen von Rom. Allhier hat der Cardinal d' Eſtré einen zierlich- und ſchönen Garten und darbey ein Fürſtliches Palatium / mit ſchönen Zimmern / Bildern / Tapezereyen / und dergleichen Sachen gezieret. Man ſihet auch bey dieſem Palaſt ein ſchönes Waſſer-Werck auf die 260. Schritt lang / Fontana di Città genannt / welches 186. Löcher hat / und durch ein jedes Loch laufft das Waſſer herab / worüber ſich höchlich zu verwundern. Es wird keiner unbenetzt davon kommen / er mag ſo behutſam gehen / als er immer wolle. Worzu auch die zwey künſtlichen Brunnen mit verborgenem Waſſer tapffer helffen können.

Toti. Todi iſt eine Stadt im Land Umbria, und das Vatterland Martini I. geweſen / welcher von dem Käyſer Conſtantino IV. in das Elend verjagt worden. Gehört dem Pabſt.

Tolentino. Zeiget den Körper Sanct Nicolai von Tolentino / des Ordens St. Auguſtin. Die Ordens-Leute erzehlen einem jeden / der es begehrt / die ſon-

derbaren Begebenheiten von dieſem Cör-
per./ und geben zum Uberfluß einem je-
den Reiſenden ein gewiſſes geweyhetes
Brod / ſo man das Brod St. Nicolai zu
nennen pfleget/ iſt ebenmäſſig dem Pabſt
gehörig.

Tolfa. Tolſa iſt ein mittelmäſſiger
Ort / allwo ein Berg-Werck gangbar
iſt / ſo den vollkommenſten Alaun an die
Hand gibet / und dem Pabſt ein groſſes
einträgt; Wo ſelbſt auch die Demanten
della Tolfa gefunden werden / welche die
Vollkommenen / die man nur zu Geſich-
te bringen kan/ zu Zeiten beſchämen kön-
nen: Weil ſie aber in ſo groſſer Anzahl
zu gegen ſind / ſo werden ſie wenig geach-
tet; dem Pabſt gehörig.

Torbia. Torbia ligt 7. Meilen von
Nizza / iſt berühmt von dem Käyſer Ae-
lio Pertinace / deſſen Geburts-Stadt
allhier iſt / dem Hertzog von Savoyen
gehörig.

Torcello. Iſt eine feine zu dem Her-
zogtum Venedig gehörige Stadt und
ein Biſchöfflicher Sitz.

Tor-

Tortona, vide Dortona.

Torred' Oglio. Iſt eine zimlich groſſe Stadt im Mantuaniſchen gelegen am Oglio Fluß / nicht weit davon / wo ſich dieſer in den Po ergieſt. Der Hertzog von Mantua muſte bey dieſer Stadt die ſeiter An. 1660 gemachte Schantzen und Fortification, Krafft eines im Jahr 1691. mit Spanien gemachten Vergleichs / gäntzlich demoliren laſſen.

Tortona. Iſt eine Meyländiſche Gräntz-Stadt gegen dem Genueſiſchen Staat 10. Meil von Voghera, und 15. von Aleſſandria della Paglia gelegen. Sie ſoll eigentlich Terdona geheiſſen haben / von 3. abſonderlichen Wunder-Gaben / ſo ſie gereicht / als daß ein Stein Oel gegeben / jährlich an S. Johannis Baptiſtæ Tag eine Brunn-Quell ſich häuffig ergoſſen / und ehe man etliche von Adel hingerichtet / ein Brod / ſo man durch ſchnitten / Blut gegeben haben ſoll / daher auch das Stadt-Sigel noch dieſe Umſchrifft hat: Pro tribus Donis ſimilis Terdona Leonis. Die Stadt

an ſich ſelbſten iſt altvätteriſch / und hat in der Höhe ein Schloß oder Citadell, welche ob ſie wol im baulichen Weſen nicht erhalten wird / noch auch allzu ordentlich angelegt / dannoch wegen ihres bequemen Lagers feſt genug iſt / darin hält die Kron Spanien eine Beſatzung ihrer Nation. In der Dom-Kirchen zu S. Apollonia ligt der H. Martianus begraben. Der Biſchöffliche Sitz war ehedeſſen im Schloß / nachdem aber Carolus V. das Schloß befeſtigen laſſen / wurde dem Biſchoff ein Stuck Geld gegeben / dafur er einige Häuſer in der Stadt erkaufft / ſelbige zuſammen brechen / und ſich eine Wohnung bauen laſſen.

Toſcanella. Iſt ein kleines aber feines Städtlein im Patrimonio Petri gelegen / und gehört dem Pabſt.

Trajetto. Iſt ebenmäſſig ein kleines Städtlein des Königreichs Napoli in Terra di Lavoro, ligt auf einem hohen Hügel / zwiſchen Mola und Napoli / hat den Titel eines Hertzogtums / welches dem Hertzog von Sabionetta gehört.

Tre-

Tremitti. Oder Iſole di Tremiti, ſind 4. oder 5. in dem Adriatiſchen Meer gegen Apulien über gelegene Inſeln / bey den Alten hieſſen ſie Diomedeæ. Hierin finden ſich die Vögel Diomedeæ, ſo man der Zeit Artena heiſt und ſonſt nirgend antrifft.

Trapana. Eine von den vornehmſten Städten des Königreichs Sicilien / ligt im Val di Mazara vom Meer / hat einen guten Haven / und iſt nicht allein ſelbſt fortificirt, ſandern hat auch auf einer Inſul ein ſehr feſtes Schloß / la Columbara genannt / welches Carolus V, erbauen laſſen. Hier ſind die beſten Schiff-Leute in gantz Sicilien: Man findet da auch viel Corallen.

Trento. Der Namen der Stadt Trident ſoll entweder von drey torrentibus oder Bächen / die aus dem Gebürge dahin lauffen: Oder von 3. hohen Gipffeln / oder Spitzen der Berge / ſintemal ſie zwiſchen dreyen ſpitzigen Bergen gelegen / oder vom Tridente / oder drey ſpitzigen Gabel und Scepter Neptuni, dem ſie am erſten geweyhet worden / herkommen

 ſeyn /

ſeyn; Wie man dann in S. Vigilii Kirchen noch einen gar alten Stein finden ſolle/ welcher zum Theil hohl und löcherricht/ darauf obgemeldete drey ſpitzige Gabel und Scepter abgemahlt ſtehen ſolle. Der Biſchoff/ welcher ein Fürſt des Römiſchen Reichs iſt/ hat über die Geiſtliche und Weltliche Jurisdiction.

Trevi. Iſt eine Stadt in Umbrien zwiſchen Foligno und Spoleto und von dieſem letztern 3. Meil auf einem hohen Hügel gelegen; ſie gehört dem Pabſt.

Treviſo. Eine ſehr alte/ jedoch prächtige Stadt/ ligt faſt rings herum im Waſſer/ hat ſtarcke Mauern/ und gute Fortificationen/ iſt dannenhero eine von den beſten Venetianiſchen Veſtungen/ wider alle Gewalt wol verſehen. Vorzeiten haben die Lombarder-Marggrafen allda ihren Sitz gehabt/ daher ſie auch den Namen eines Marggraftums hat. Es wohnt ein groſſer Adel alda. Die Haupt-Kirche zu S. Peter iſt ein ſchönes Gebäu. Es hat nicht nur ein Biſtum/ ſondern auch eine Univerſität/ welche Anno 1318. da aufgerichtet worden.

den. Der Fluß Cilis, bewäſſert die Stadt. Gegen Oſten iſt das Waſſer Anax, darauf der Stadt viel guts zu geführt wird. Der Boden iſt überaus fruchtbar in allen Gewächſen / die Gegend überaus luſtig.

Der herum ligende Diſtrict, ſo von ihr die Treviſer-Marck genennt wird / erſtreckt ſich von Orient gegen Occident bey 40. Meilen / von Mittag aber gegen Mitternacht 50. hat ehedeſſen viele Herren gehabt / bis endlich An. 1580. es die Venetianer bekommen / welche ſie noch beſitzen / und durch einen Governatore regieren.

Trezzo. Iſt ein feſtes Städtlein zwiſchen Bergamo und Meyland gelegen / an dem Fluß Adda, welches Barnabas Viſcomti Anno 1370. neben einer Brucken über beſagten Fluß erbaut / woſelbſt er folglich von ſeinem Vatter in dieſ Gefangenſchafft geſetzt worden: Gehört zum Meyländiſchen Staat.

Trieſte. Trieſte iſt eine dem Haus Oeſterreich zuſtändige Stadt / obſchon auf dieſer und jener Seiten das Vene-

tianiſche Gebiet daran ſtöſt / iſt ſehr veſt/ ligt am Meer / und wird derſelbige Meer-Buſen daran Golfo di Triaſte genennet. Sie gehört zum Lande Friaul oder Friuli / deſſen Gräntzen ſind gegen Oſten Oeſterreich / gegen Norden das Steyriſche Gebürg / gegen Weſten die Crainer-Alpen / gegen Suden.

Trimignano. Trimignan iſt ein Savoiſcher Flecken in einem Thal am Waſſer Arch / oder Arca / welches allhier das Waſſer vor Moiſe verwahret gelegen. Gehörig dem Hertzog von Savoyen.

Trino. Eine ſchöne Stadt in Montferrat am Po unfern Caſal gegen Turin zu gelegen / iſt nicht allein für ſich ſelbſt wol befeſtiget / ſondern hat auch noch ein ſtarckes Citadell. Sie iſt Anno 1630. dem Hertzog von Savoyen überlaſſen / nachmals Anno 1643. von denen Frantzoſen / wiewol vergeblich / belagert / Anno 1652. von dem Meyländiſchen Governatore Marcheſe di Caracena nach einer harten Belagerung erobert / und An. 1658. wieder von Savoyen eingenommen worden / dem ſie noch gehört.

Trivento. Trivento iſt eine Volckreiche Stadt / ſo aber an ehmaliger Zierde mercklich abgenommen.

Trochon. Trochon iſt ein Dorff in Savoyen / da gegen dem Wirths-Haus zum weiſſen Creutz über / zur rechten Hand / das Schloß Montfauran / dem Herren de la Chambre gehörig / von fernen auf einem Hügel geſehen wird.

Troja. Iſt ebenmäſſig eine Napolitaniſche Stadt / in Capitanata gelegen / 8. Meilen von Luceria de Saraceni und ſo weit von Aſcoli Satriano: Es iſt aber eine ſchöne und reiche Stadt / auch gleichfals mit einem Biſtum verſehen.

Tropia. Tropia ligt in Unter-Calabria, und iſt eine luſtige Stadt / zimlich begütert / und Volckreich / zu dem Königreich Napoli gehörig.

Turin. Ligt an dem Fluß Dora / mit dem Zunamen Riparia, zwey bis drey hundert Schritt von dem Po / und iſt von mittelmäſſiger Gröſſe. Sie hat vier Thore / nemlich das Neue Thor / das Po Thor / das Suſiſche Thor / und das Kayſerliche Thor / und wird in die

alte und neue Helffte abgetheilet. Alle / ſo ſie geſehen / müſſen bekennen / daß ſie eine von den ſchönſten Städten in Europa ſey / worzu diß nicht wenig beygetragen / daß ſie über anderthalb hundert Jahr die ordentliche Reſidenz der Hertzoge von Savoyen geweſen. Die Gaſſen / zu mal in der neuen Helffte / ſind breit und in einer geraden Linie / ſonderlich aber iſt die Straſſe / ſo durch die beyden Märckte von dem Schloſſe an / bis zu dem neuen Thore gehet / überaus wol zu ſehen. Die Häuſſer ſind groß / hoch und faſt von einerley Façon. Unter den Palläſten ſind ſonderlich zu mercken der Hertzogliche (ſo wol der Alte als der Neue) der Ertz-Biſchoffliche / der erſt vor wenig Jahren erbauete Arignaniſche / das falls neuerbauete Collegium der Jeſuiten u. ſ. w.

Unter den Kirchen / deren in allen zwantzig gezehlt werden / iſt die zu S. Johannis, nebſt der vor ongefähr vierzehen Jahren gebauten Kapelle des Heiligen Schweistuchs / ingleichen die Kirche zum Heil. Leichnam ſehenswürdig. Die Stadt

iſt

iſt regulariter fortificiret; die Citadelle aber / welche der Hertzog Emanuel Philibert angefangen / und in die Form eines Pentagons oder Fünff-Ecks angelegt / wird für einen von den feſteſten Plätzen gehalten / und noch täglich in einen beſſern Stand geſetzet. Nicht weit darvon iſt ein gedoppelter Thier-Garten / davon der eine / welchen man den alten nennet / von einer ungemeinen Gröſſe iſt. Der neue hingegen iſt mit einem vortrefflich ſchönen Palaſt und andern raren Erfindungen ausgezieret. Sonſten hat Turin ſeit Anno 1515. einen Ertz-Biſchoff / deſſen Suffraganei die Biſchöffe von Jurea, von Mondovi und von Foſſano ſind / ingleichen eine berühmte Univerſität / welche im Jahr 1405. geſtifftet worden. Den Einwohnern von beyderley Geſchlecht / wird nachgerühmt / daß ſie die Aufrichtigkeit und anſehnliche Leibes-Geſtalt der Teutſchen / die Höfflichkeit und den luſtigen Humeur der Franzoſen / und endlich die Scharffſinnigkeit der Italiäner beyſammen an ſich haben.

V.

V.

Vada. Iſt der Zeit ein Flecken / hat aber einen herrlichen und berühmten Porto / nach Genua gehörig / welche Herrſchafft Anno 1619. eine gewaltige Veſtung alda / in einem Felſen von neuem hat erbauen laſſen / die Spaniſche Schiffe pflegen mit Bewilligung gemelter Herrſchafft / die Soldaten ſo nach Italia und Teutſchland gebracht werden / daſelbſt ans Land zu ſetzen.

Vado di Nizza. Iſt zwar nur ein Marckflecken zwiſchen Antibe und Nizza, von dieſem 3. und von jenem 12. Meilen entlegen / aber ſehr wol bewohnt / und der Anfang der Landen des Hertzogs von Savoyen / und Italiens.

Valate. Wird auch genennt Valiata, an den Gräntzen der Landſchafft Celma: Es gehört dem Graffen von Roſales, und ligt in dem Hertzogtum Meyland.

Valcuvia. Ligt in dem Meyländiſchen Gebiet gantz oben an den Gräntzen der Graffſchafft Anghiera. Es gehört dem Graffen Porromei und zum Theil dem Herrn von Cotta.

Val-

Valdagno. Gehört der Reſpublic zu Venedig / ein Städtgen an dem Fluß Gua / deſſen Vicarius 14. andere Oerter unter ſich hat. Es ſind viel Einwohner daſelbſt / die ſtarck in Wolle arbeiten.

Valentine. Ein vortreffliches Luſt-Haus des Hertzogs von Savoyen / 1. Meil von Turin am Po gelegen / welches vortrefflich ſchöne ausmeublirte Zimmer hatte / vor einigen Jahren aber auch die Ungemache des Kriegs mit empfinden muſte.

Valenza. Vor alters ſoll ſie Forum Fulcii geheiſſen haben. Sie ligt etliche hundert Schritt von dem Po auf einer Höhe / nicht weit von der Gegend / wo das Aleſſandriniſche Gebiet / und das Territorium von Caſal zu ſammen ſtoſſen; und iſt eine von denen beſten Veſtungen in dem Staat von Meyland. Bey dem vorigen Frantzöſiſchen Kriege / als der Hertzog von Savoyen mit dem König von Franckreich einen Particular-Friedē geſchloſſen / griff er im Jahr 1696. den 18. Sept; mit ſeiner / und der Frantzöſiſchen Armeè, unter dem Marſchal

de Catinat, Valenza von neuem an/ und ſetzte derſelben ſo ſtarck zu/ daß ſie ſich unfehlbar würde haben ergeben müſſen/ wann nicht Ihre Kayſerliche Majeſtät nebſt dem König in Spanien die Neutralität in Italien angenommen hätten/ worauf den 10. Octob. die Belagerung wiederum aufgehoben wurde.

Valette. Iſt die Haupt-Stadt in der Inſul Malta/ heiſt Italiäniſch Terra nuova, und Frantzöſich ville neuve, welche ihren Namen von dem Erbauer und Groß-Meiſter Jean de Vallette bekommen hat. Sie ligt gleich als auf einer halben Inſul auf einem hohen Felſen/ welcher den Haven Mareza muſſeto von den groſſen Haven Marza ſcheidet. Sie iſt ſehr veſt/ und hat des Groß-Meiſters anſehnliche Reſidenz, über dis auf die Spitze des Felſens das Caſtell S. Elmo, ingleichen ein Stifft/ ſiben öffentliche National- und bey die 4000. andere Privat-Häuſer.

Vareſe. Ligt in dem Hertzogtum Meyland/ alwo viel von Seide verarbeitet wird. Ligt oben nicht weit von dem Urſprung

ſprung des Fluſſes Olona. Nicht weit davon auf einem Berge befindet ſich eine Kirche / worinnen ein miraculeuſes Marien-Bild; daher der Ort ins gemein Madonna del monte genennet wird. Es haben über dieſe Kirche die Graffen Borromei das Jus Patronatus.

Vaſolda. Iſt ein ſchöner Flecken zum Meyländiſchen Staat gehörig am Comer-See gelegen / in einer überaus luſtig- und fruchtbarn Gegend: Hatte vor dem ein ſchönes Schloß / welches aber im Maſſuriſchen Krieg von Johann Jacob von Medices geſchleifft worden.

Udine. Dermalen das Haupt im Friaul, iſt eine groſſe Stadt / die 5. Meil im Umkreiß hat / nicht ſonders feſt / aber ſchön und Volckreich / indem bey 16000. Seelen darinnen gezehlet werden. Was zu des Menſchlichen Lebens Unterhalt vonnöthen / iſt da überflüſſig zu haben. Nachdem Aquileja von denen Hunnen zerſtöret worden / iſt des Patriarchen Sitz hieher verlegt worden. Die Venetianer / denen dieſe Stadt gehört / haben hier einen Luogotenente, welcher

nach

nach Verflieſſung ſeiner Jahre in das Conſiglio de Dieci aufgenommen werden kan: Unter ihme ſtehet der Marſchal/ welches eine Art der Caſtellanen iſt/ und der Rentmeiſter daſelbſt.

Velletri. Iſt noch heutiges Tags eine zimliche/ groſſe/ wolbewohnte/ und erbaute/ dem Pabſt gehörige Stadt/ zu Latein Volitræ genannt/ und vor Zeiten eine mächtige Stadt der Volſcier geweſen/ deren Livius, Dionyſius, Silius, Suetonius, Dio und Zonaras gedencken. Es ward folgends eine Römiſche Colonie dahin geführt. Von hier iſt des Kayſers Auguſti Geſellſchafft nach Rom kommen. Das Land herum iſt Fruchtbar/ und hat man den Wald/ der vorhin gar unſicher war/ gereiniget/ und die Bäume an vielen Orten ausgerottet/ damit man um ſich ſehen könne: wo die Hügel ihre Endſchafft haben/ da fangen ſehr ſchöne Felder an: der Wein aber iſt heutiges Tages ſchlecht/ und wird geſotten.

Venafro. Eine Napolitaniſche Stadt in Terra di Lavoro gelegen/ hat nicht

nur ein Biſtum / ſondern auch den Titul eines Fürſtentums / welches die Pamfilii beſitzen.

Venegnona. Sind 2. Schlöſſer gegen dem Caſt ll Seprio über ienſeit des Fluſſes Orona gelegen / und beyde dem Grafen von Caſtiglione zuſtändig. Die herumligende Gegend iſt überaus annehmlich und fruchtbar.

Venere Roiale. Iſt ein Savoyſches Luſt-Haus nicht weit von Turin gelegen/ der Palaſt iſt vortrefflich ſchön / und koſtbar meublirt / wegen der Anmuthigkeit des Walds/und allererſinnlichſten Jagt-Gelegenheit heiſt es das Königliche Jagt-Haus. Alhier iſt der Haupt-Platz/ und ſo zu reden die Nieder-Lag der gantzen Jagt. Da iſt der Thier-Garten / in welchem gantze Heerden Hirſchen dem Futter nachgehen; da ſind die Haſen und Caninichen-Hölen / und die Gemächer der fremden Vög l / weswegen der unvergleichliche Graf Emanuel Theſaurus, welcher den prächtigen Palaſt zu Turin angegeben / und mit ſeinen Sinnreichen Erfindungen ausgeſchmücket / auch hier ſeinen

ſeinen Verſtand gezeigt / und dieſen gantzen Palaſt mit denen Geſchichten der Diana und zu der Jagt gehörigen Sinn-Bildern beſchildern laſſen. Doch hat dieſes vortreffliche Luſt-Haus des vorigen Kriegs Ungemach und der Frantzoſen Grauſamkeit zimlich mit-empfinden müſſen.

Venetia. Von der Stadt Venedig an ſich ſelbſt / pflegen die Fremden zu ſagen / bevorab die auch andere Städte besichtiget / daß ſie nicht allein die ſchönſte in gantz Italien ſeye / ſondern wol der gantzen Welt / und ein Wunder-Werck / wegen groſſer Menge der herzlichen Paläſte / welche auch etwan Privat-Perſonen zuſtehen / und der über die Maſſen prächtigen Kirchen / ſo gantz künſtlich erbauet / die faſt alle von Marmor / Alabaſter / Jaſpis und Porphyr-Steininwendig gläntzen / der herzlich gewölbten Bögen / ſo auf Marmorſteinen Seulen ruhen / Bilder und Gemählde / ſo alles überaus köſtlich / jetzo zu geſchweigen.

Dieſe mächtige / und in der gantzen Welt hochberühmte Stadt / iſt auf 60.

In-

VENEDIG die Reiche.

Inſulen mit aufgerichteten Brücken an- einander gehänget worden / ſie ligt gantz im Hadriatiſchen Meer / zimlich vom Land abgeſchieden / iſt heutiges Tages mit ei- nem Damm und Geſtad / von Natur al- ſo aufgeworffen / verwahret / daß man ſo wol für den Einfällen des Feindes / als auch von den ungeſtümmen Meeres- Wellen / wol verſichert / hat auch alle gute Gelegenheit zu der Zu- und Abführ / und begreifft im Umkreiß 2. teutſche oder 8. welſche Meilen ; iſt heutiges Tags in 6. unterſchiedliche Creiſſe oder Zünffte ver- theilet / welche der groſſe Canal hernach in 2. Theile unterſcheidet.

Auf dieſer Seiten des groſſen Canals / im erſten Creiß / Caſtelle genannt / ligt das Arſenal oder Zeug-Haus / item des Patriarchen Palaſt / ſamt 13. Kirchen / darunter der Dom / 12 Klöſter und 3. Spitäle.

In dem andern Creiß / S. Marco ge- nannt / ſteht der Herrſchafft Palaſt / wor- innen ſich 16. herrliche Seulen befinden. Ferner die trefflich anſehnliche Kirche S. Marx / welchen Heiligen die Venetia- ner

ner für ihren Patronen halten; darinnen wird der Venetianiſche Schatz/ von unausſprechlich-köſtlichen Sachen und groſſen Reichtum/ verwahret/ und befinden ſich in dieſem Creiß 16. Kirchen/ 10. Klöſter/ 3. Spitäle/ und ein Zeug-Haus. Im dritten Creiß / Canarcio genannt/ ſind 13. Kirchen/ 10. Klöſter/ 2. Spitäle. Auf dem Theil der Stadt jenſeit des groſſen Canals / im vierdten Creiß / S. Paulo genannt/ hat es 9. Kirchen/ 1. Kloſter/ und 3. Spitäle. Im fünfften Theil oder Creiß alla S. Croce genannt/ ſtehen 8. Kirchen/ 4. Klöſter/ und 3. Spitäle/ 2. Lazareth-Häuſſer/ das Zunfft-Haus oder Wollen-Weber / genannt Officio del Purgo, auf dieſes Gewerb gehen jährlich auf die 10. Tonnen Goldes. Item 2. Theatra oder Schau-Spiel-Häuſer. Auch iſt bey der Kirchen S. Nicolaus, am Meer-Geſtad / eine ſo herzliche Brun-Quell/ daß allda alle Schiffe/ ſo von Venedig wegfahren / pflegen ſüß Waſſer zu laden. Im ſechſten Creiß Dorſo Duro genannt/ ſo eine gar ungeſchlachte Inſul/ hat es 11. Kirchen / 21. Klöſter / und 2.

Spi-

Spitäl. Item das Kloſter zu den bekehrten Sünderinnen/(oder alle Convertite) wo die ſchönſte Weibs-Bilder aufgenommen werden / wann ſie vom unzüchtigen Leben abſtehen. Das Wäyſen-Kloſter der armen Mägdlein/ſo keine Eltern haben. Die Jeſuiter-Kirchen/ darinnen ein Spital/der incurabili, das iſt/ für die unheilſame Kranckheit der Frantzoſen. Es ſind auch in den nächſtgelegenen Inſuln noch 12. Münchs- und ein Nonnen-Kloſter erbauet/ und hat neben dieſen noch ſechs vornehme Brüderſchafften/die geiſtliche Schulen genannt. Es iſt vor uralten Zeiten in einer jeden von obbemeldten 6. Inſuln ein Zunfft-Meiſter geweſen/ſo dem Regiment vorgeſtanden/bis die Macht ſo hoch erwachſen/daß man zum höchſten Regenten einen Hertzog zu erwehlen ſich entſchloſſen. Nach dem Hertzog ſind ferner 15. zu vornehmen Regenten als 2. Hochweiſe (Savii grandi) 2. Weiſe des Landes / (Savii di terra Ferma) 2. Weiſe des Meers / (Savii di Mare) 6. andere Räthe/2c. und die 3. Häupter der viertzigē verordnet/und

ſind deren dreyerley. Die erſten viertzige haben in der Stadt / die andern viertzige auf den Lande den Bürgerlich- auch die übrige viertzige den peinlichen Sachen insgemein vorzuſtehen. Nach ihnen ſind 120. die vornehmſte aus dem groſſen Rath erwählt und erbettene Pregadi genannt / und endlich iſt der groſſe Rath von 1600. Adels-Perſonen beſtellet.

Bey der Hertzoglichen Wahl / wird es ohngeſehr ſolgender Geſtalt gehalten: So bald ein Hertzog Todes verblichen / ſo pflegen oberweldte 6. Räthe / davon der Aelteſte Vice-Hertzog iſt / ſamt den 3. Häuptern der Viertzigen / ſo die Herrſchafft genannt wird im Palaſt (den wir hernach beſchreiben wollen) zu ſammen zu kommen / und ſo lange zu verbleiben / bis ein neuer Hertzog erwehlet iſt / und wird der verſtorbene Cörper erſtlich in einen Saal der Piouchi getragen / 3. Tage lang allda aufgeſtellet / von 20. Edelleuten / mit Scharlach bekleidet / verwahret / und endlich die Leich-Begängnus mit ſehr groſſem und Hertzoglichem Pracht gehalten.

Den

Den folgenden Tag kommt der groſſe Rath zuſammen / da läſſet der Cantzler die Geſetze / wornach ein Hertzog zu erwehlen iſt/ ableſen / und werden erſtlich 5. Correctores, welchen oblieget der Sachen nachzudencken / ob vonnöthen seyn mögte / in den Geſetzen etwas zu verbeſſern / oder gar neue Geſetze aufzurichten; und dann 3. Inquiſitores, die haben zu erkundigen / ob der verſtorbene Hertzog der Sachen durchaus genug gethan / maſſen im widrigen die Erben allererſt die Straff am Geld bezahlen müſſen / erwehlet.

Wann ſich dieſe beyde Theile abſonderlich nach Nothdurfft unterredet/ welches etliche Tage währet / müſſen ſie vor der Herrſchafft das jenige / ſo ſie vorzubringen nöthig erachten/referiren. Hierüber wird die Sach erörtert/und werden die Stimmen durch Kügelein (ſo ſie Ballotte heiſſen) geſammlet.

Nachgehends kommt der groſſe Rath wieder zuſammen/ vor demſelben werden in ein Geſchirr/ ſo vornen ein Loch hat/ daß man mit der Hand hinein langen mag /

30. verguldete/ und dann noch ſo viel verſilberte Kůgelein geleget/daß es alſo miteinander/auf ſo viel Kůgelein anlaufft/als der Edelleute in allem ſind/ darauf / wie das Loß trifft/ alſo kommen die Edelleute zum Geſchirr; zu dem Ende iſt ein kleines Knåblein IlBallottino genant/vorhandē/ der ziehet die Kůgelein fůr die Edelleute heraus. Alle die jenigen nun/ſo verſilberte Kůgelein erheben / gehen gleich zum Saal hinaus / und heim ; ſo offt aber einer ein verguldetes erlanget / ſo wird er gar ehrlich in ein ander Gemach begleitet/ und můſſen deſſen nåchſte Freunde (dann von jedem Geſchlecht nicht mehr als einer zugelaſſen wird) gleich heimgehen / das wird getrieben/ bis 30. verguldete Kůgelein erhebt / und die Erwehlte beſchrieben werden.

Auf dieſe Weiſe werden ferner/in Gegenwart der Herrſchafft/durch 9. verguldete und 10. verſilberte/von den dreyſigen die 9. erwåhlet/ die neune werden beeydiget und ſo lange verſchloſſen / bis ſie ihrer 40. doch von abſonderlichen Geſchlechten/erwehlet haben.

Nach-

Nachdeme ſich nun dieſe 40. Erwehlte vor der Herrſchafft / und dem groſſen Rath / ſo man zu Lieb wieder zuſammen erfordert/ preſentiret/ ſo wird dem Rath voneinander zu gehen erlaubt / darauf werden im Gegenwart der Herrſchafft/ von den Viertzigen / vermittelſt 28. verſilberten / und 12. verguldeten Kügelein die 12. erwehlet. Dieſe 12. müſſen vor der Herrſchafft wieder einen Eyd ablegen/ und werden auch beſchloſſen / bis ſie 25. von ſo viel abſonderlichen Geſchlechten erwehlet haben.

Hierauf wird der groſſe Rath abermal erfordert / und werden die Namen der 25. vom Groß-Cantzler abgeleſen / von demſelben werden von der Herrſchafft / durch die gewöhnliche Obſervantz/ mit 16. verſilberten/ und 9. verguldeten Kügelein die 9. erwehlet. Dieſe 9. werden wieder eingeſchloſſen / ſolang / bis ſie 48. von ſo viel verſchiedenen Geſchlechten erwehlen. Nachdem dann auch dieſe vor dem groſſen Rath verleſen/ und ſich eingeſtellet/ ſo erſcheinen ſie darauf vor der Herrſchafft/ und werden durch 34. verſilberte / und

11. vergulbete Kügelein / ſo im Geſchirꝛ liegen / die 11. erkieſet. Solche 11. obermeldter Maſſen beeydiget / und ſo lange gehalten / bis ſie mit 9. Kügelein ihrer 41. auſſer ſo viel unterſchiedlichen Geſchlechten erwehlen. Dieſe 41. ſind endlich diejenige / ſo den Hertzog erwehlen; ſo bald dann von ihnen die Hertzogliche Wahl geſchehen / ſo pflegen ſie ſolches durch den Groß-Cantzler der Herꝛſchafft zu wiſſen zu thun.

Darauf pfleget die Herꝛſchafft den neuen Hertzog zu gratuliren / und deſſen Anverwandte ihn zu beſuchen / es werden in ſeinem Namen neue Müntzen geſchlagen / alle Glocken eilends geläutet: Er wird von den 41. Erwählten in die Kirche zu St. Marx begleitet / nach verrichtetem Gebet auf eine erhöhete Bühne geführt / dem Volck gezeiget / und dabey ſeine Qualitäten gerühmet.

Da erhebt ſich dann ein groſſes Jubel-Geſchrey / und redet der neue Hertzog das Volck ſelbſten an / offeriret ſich alles Gutes / darnach wird ihme vor dem Altar der Eyd vorgehalten / und ein Fahnen in

die Hand gegeben. Hierauf wird er von den Schiff-Leuten nach der Kirchen/ rings um den Platz getragen / Geld ausgeworffen/ und wieder in den Palaſt gebracht; da hingegen ihm die 6. Räthe/ und die 3. Häupter der Viertzigen / der Aelteſte von ihnen/ſo bald er die Stiegen hinauf kommt / ſetzet ihme den Hertzoglichen Hut auf und dabey der Hertzogliche Mantel von Damaſt / Atlas/ Sammet und güldenen Stücken übergeben. Er wird in dem Saal Piovegli (ſich der Sterblichkeit zu erinnern) gebracht / letzlich in ſein Zimmer begleitet/ und nachdeme noch viel andere Ceremonien mehr geſchehen/wird ihme endlich das Regiment übergeben und eingeraumet. Das Kirchen-Regiment iſt eine geraume Zeit von einem Biſchoff verwaltet/An. 1450. aber vom Pabſt Eugenio/der erſte Patriarch verordnet worden / ſo bis dato continuiret.

Die vortrefflichen Gebäu der Stadt Venedig betreffend / weil eine groſſe Anzahl derſelben und der Paläſte iſt / in welchen die Edlen und Raths-Herrn

wohnen / wie nicht weniger der herzlichen Tempel und Kirchen / die zur Zierde des gantzen Italiens / und Anzeig des Venetianiſchen Prachts dienen können; als iſt unmöglich von allen allhier zu ſchreiben / wollen demnach allein etlicher / als der fürnehmſten gedencken.

Anfänglich kommet uns vor das Arſenal oder Zeug-Haus / welches an einem von der Stadt abgeſonderten Ort um und um mit dem Meer umgeben iſt / jedoch / vermittels eines Erd-Bandes / an die Stadt gefüget / und rings um mit Mauern / ſo da 3. Meilen in einem Bezirck betragen / verwahret / woſelbſt wann man es beſichtigen will / man nach altem Gebrauch / das Seiten-Gewehr unter der Porten der Wacht abgeben muß / alsdann gehet man über eine Brücken / da ſihet man eine groſſe Menge Schiff-Ancker liegen / deren einer etliche Centner wiegt. Hernach kommt man in ein Haus / darinnen ſolche Ancker gemachet werden / daran arbeiten täglich in 200. Perſonen / ſolches iſt ein groſſes und weites Haus / mit unterſchiedlichen Feuer-

Stätten

Stätten und groſſen Blaß-Bälgen zugerichtet und verſehen / von dar in das Werck-Haus / iſt ein groſſer langer Saal in 500. Schritt lang / darinnen werden die groſſen Schiff-Segel verfertiget. Bald darneben iſt das Haus/ wo der Salpeter bereitet wird/ darinnen bey die 40. Keſſel und Oefen / darinnen der Salpeter gebrennet wird.

Gegen über/ iſt ein ander Haus/ darinnen abermal 200. Perſonen anders nichts / als Corſaletti oder Harniſch machen / die auf Galeen gebrauchet werden. Weiters zuruck kommt man in ein vortrefflich groſſes Haus/ woſelbſt in der Höhe 2. Zimmer / darinnen man aus dem erſten 74000. Mann fertig ins Feld rüſten kan. In dem andern Gemach ſind lange Röhr/ Spieß/ Harniſch und andere dergleichen Gewehr / in die 174000. Mann ins Feld zu rüſten.

So man von dar wieder herab gehet/ kommet man in ein Gemach / allda in die 60. Stück groſſe Geſchütz fertig auf Laveten liegen / darunter eines mit 3. Läuffen/ und kan jeder Lauff abſonderlich loß-

gebrennet werden. Item 2. Stück/aus deren einem 7. mal / aus dem andern 10. mal kan Feuer gegeben werden. Mehr kommet man zu einem überaus groſſen Stück / ſo vor 200. Jahren in Candia voll Gold und Silber-Müntz in einem Berg gefunden worden / woſelbſt es 60. Jahr verborgen gelegen ſeyn ſolle. Item / ein ander groſſes Stück / welches 206. ℔. Eiſen ſchieſſet / darinnen kan eine halb gewachſene Perſon raumlich ſitzen / dabey ein Mortaro oder Mörſer / der wirfft eine Kugel von 600. Pfund Eiſen oder Stein. Neben dieſem Gemach iſt ein anders / darinnen für 200. und mehr Galleen Kugeln und Geſchütze ligen; mehr liegen da zu Bereitſchafft für 36. Galeen Geſchütz und Kugeln / auf jede Galeen 48. Stück gehörig.

Nicht weit von hier iſt ein anders Haus / darinnen ſiehet man in die 300. Stück Geſchützes über einen Hauffen unter freyem Himmel ohne Laveten / welche die Venetianer Anno 1571. von den Türcken erobert / nebenſt einer Türckiſchen Haupt-Fahne. Unter ermeldten

Stü-

Stücken iſt eines / welches der Türck ehe-mals dem Käyſer Ferdinando I. abgenommen / darauf ſtehet das Käyſerliche Wappen und Namen mit der Jahrzahl 1533. Hierbey ſind auch 24. Niederländiſche Glocken zu ſehen / neben vielen groſſen und kleinen Feuer-Mörſeln. Weiter gehet man in eine groſſe und weite Rüſt-Kammer / darinnen auf 30000. Mann Rüſtung an Muſqueten / Carbiner / Muſcatonen / Piſtolen / Schlacht-Schwerdtern / Feuer-Röhren und dergleichen Rüſt-Zeug vorhanden.

Ferner zur Lincken / wird man etlich 100. Galeen nacheinander ſehen / 200. ſo fertig / nur das Geſchütz darauf zu werffen / auch bey 150. die täglich zugerichtet und verbeſſert werden. So man herum gehet / und die Galeen beſichtiget / findet man ein gewaltiges Schiff / Bucentoro genannt / welches in- und auswendig auf das ſchönſte gemahlt / und auf das herrlichſte verguldet / darinnen ſchöne Bäncke gemacht / daß über 200. Perſonen geraum ſitzen können ; Mit dieſer Galeen oder Schif / fährt jährlich der Hertzog mit

ſeinen Räthen/ in roth Sammeten langen Röcken/ am Tage der Himmelfarth Chriſti/ mit gewaltigem Triumph und Pomp / an das Meer zu einem Porto bey der Veſtung/genannt à Lido, da vermählet der Hertzog ihme das Meer durch ſonderliche Ceremonien / mit einem koſtbaren Ring/ zu einer ewigen Herrſchafft. Den Ring gibt er einem ſeiner jungen Edel-Knaben/der ihn hinein in das Meer wirfft / unterdeſſen ſitzen die Cavalier im Schiff auf den vergüldeten Bäncken nieder und ruhen. Wenn alsdann der Hertzog wieder anheim fähret / ſo werden auf hieran gelegenen zweyen Veſtungen für Freuden die Stücke gelöſet.

Nahe hierbey iſt auch eine Galeazza zu ſehen / deren Gröſſe in Venedig noch nie geſehen worden/darauf 1400. Mann wohnen können.

Ferner gehet man eine Stiege hinauf/ woſelbſt in einem Gemach täglich in die 200. alte Weiber die alte Segel flicken/ auch zu Zeiten / ſo es nöthig / in 700. daſelbſt arbeiten.

Unweit von hier / wird man in einen

Keller

Keller geführt / darinnen in die 60 groſſe Faß mit Wein liegen / mit eiſſernen Reiſſen gefaſſet / theils ſind mit Waſſer vermiſchet / daraus man den Arbeits-Leuten ihren täglichen Trunck gibt / ſo viel ſie trincken mögen / wird auch ein jeder Fremder / nebens Reichung eines Biſſen Brods / allhie verehret.

In dieſem ermeldten Arſenal oder Zeug-Haus / ſollen täglich in die 2000. Perſonen / Meiſter und Geſellen arbeiten. Alle Stunde gehet ein Edel-Mann mit 36. Soldaten runden in dem Zeug-Haus herum / der die Sentinelle oder Schild-Wachten beſuchet.

Ferner iſt ſehenswürdig das groſſe und alte / aber ſehr mühſame Gebäu / ſo der Palaſt des Patriarchen von Aglar genennet wird / in welchem eine groſſe Anzahl gehauener Bilder zu ſehen der alten Römiſchen Fürſten und Käyſer aus Marmorſtein / etliche auch von Metall gegoſſen / auch Bilder der Heydniſchen Abgötter Jovis, Bacchi, Mercurii, Junonis, Paladis, Veneris überaus künſtlich. Item die Bildnüſſen des Glücks / oder

der Fortunæ, Boni Genii und Cupidinis vom Corinthiſchen Ertz gegoſſen / welche alle der Cardinal Marinus Grimanus / ein trefflicher Liebhaber der Antiquitäten aus Griechenland und Italien geſammlet / und keinen Koſten geſpahret / dieſen Palaſt hierdurch zu zieren / da läſſet ſich manche Antiquität ſehen / ſo nach Verderbung der berühmten Stadt Aquileja gen Venedig gebracht worden.

In den innern Gemächern des Palaſts / zeigt man etliche Bett-Laden / welche die alten Heyden in ihren Sacriſteyen gehabt / daß ihre Abgötter darinnen liegen ſolten / ſamt etlich kleinen Altären / mit ihren Zeichen und Schrifften / wie die zu Aquileja gebräuchlich geweſen / inmaſſen man aus den Geſchicht-Schreibern Herodiano und Julio Capitolino abzunehmen hat / deren der erſte im achten Buch ſeiner Hiſtorie einer uralten Schrifft auf einer Marmorſteinern Tafel gedencket / welche Tafel der Patriarch Grimanus unter andern Antiquitäten in dieſen Palaſt gebracht hat. Der Dom

ſonſt

ſonſt die Patriarch-Kirch genannt/ wird San Pietro à Caſtello genannt.

Es iſt weiter ſonderlich zu betrachten der St. Marx-Platz / der wird um und um mit herzlich und prächtigen Gebäuen umgeben/ſonderlich gegen den Tempel S. Marci und Geminiani / da erzeigen ſich über die maſſen köſtliche Paläſte / ſamt ihren Gallerien und Spatzier-Gängen/ in denen viel Kräme und offne Läden von allerhand theuerbaren Wahren/da kommen auch unzehlbare Menſchen zuſammen / nicht allein aus allen Ländern Europä/ ſondern auch aus Aſia und Africa/ da höret man allerley Sprachen / ſihet mancherley Fremde Trachten / daß dieſer Platz gleichſam eine kleine Welt mag genennet werden.

Gegen dem Meer ſtehen zwo groſſe Seulen / dick von Marmorſtein aus Phrygia / die von Conſtantinopel hieher geführet worden / man ſiehet ſie weit auf dem Meer / wann man zu der Stadt ſchiffet / und ſtehet auf der einen S. Marxen geflügelter Löw / auf der andern S. Theodori Bild/ zwiſchen dieſen Seulen

wer-

werden die Ubelthäter hingerichtet. Und obwol viel ſchönere Seulen zu Venedig geſehen werden/die Sebaſtian Kilianus/ zur Zierde der Stadt / dahin gebracht/ ſind doch unter denſelbigen drey für andern groß geweſen / deren zwey / wie geſagt/auf dem Marx-Platz ſtehen. Die 3. da man ſie mit Seilen aus dem Schiff ziehen ſolte/ ware ſo groß und ſchwer/daß ſie alle Inſtrumenten zerbrach / und in das tieffe Meer fiele / von dannen ſie bißhero nicht hat können gezogen werden. Nicolaus Veratius hat die erſten zwo mit ſonderbarer Geſchicklichkeit aus den Schiffen gezogen / und an behörige Ort geſetzet/dafür er von dem Rath nichts anders (wie man vorgibt) ſolle zu Lohn begehrt haben/als daß man den Spitz-Buben und Landſtreichern erlauben ſolte/ Spiel-Tiſche daſelbſt hinzuſtellen / daß jederman darauf mit Würffeln ſpielen mögte.

Dieſer Marx-Platz wird gleichſam in vier Höfe getheilet/derer erſter neben dem Palaſt iſt / der andere zwiſchen dem Palaſt und der Bibliothec/von den beſagten

Seu-

Seulen bis zu der Uhr / der dritte hinter S. Marxen-Tempel / bis zu S. Geminians-Kirche/allda ſich zu der rechten Hand die mächtige Galerey erzeiget von 3. Ordnung-Seulen übereinander künſtlich / und von lauter Marmorſtein. Der vierdte Theil des Platzes reichet von S. Marci Tempel bis zu den Dom-Herrns-Häuſſern / und hat dieſer Theil allein in der Länge 470. Schuhe / in der Breite 120. An der andern Seiten deſſelbigen ſtehen ſehr ſchöne Häuſſer mit ſonderbarer Kunſt erbauet. Gerad gegen St. Marxen-Tempel über / hang'n 3. Tafeln von Ertz / an ſehr groſſen Stämmen von Tannen-Bäumen / daran viel Figuren heimliches Verſtandes zu ſehen / die der Stadt Venedig Freyheit zu verſtehen geben.

Wir haben gemeldet / daß der andere Theil dieſes groſſen Platzes ſeinen Anfang nehme von den zweyen Seulen und ende ſich an der Uhr / durch welches herrlichen Gebäues Thor man von dem Marx-Platz zum groſſen Marckt gehet / da allerley Waaren feil ſind. Dieſe Pfor-

Pforten oder Thor/ iſt von reinem Marmorſtein gebauet/ und ſtehet das herzliche Uhrwerck darauf/an dem über die Stunden/ die himmliſche Circkel und 12. Zeichen und der Sonnen Lauff in denſelben/ ſamt andern Aſtronomiſchen Sachen geſehen werden. An derſelben Seiten des Palaſts ſtehet der Stadt Schatz-Kammer von Marmorſtein / ſo dick zuſammen geſetzt / daß keine Fugen daran erſcheinen.

Hier will ich nicht ermangeln/ den jenigen Ort kürtzlich zu beſchreiben / den man zu Venedig Broglio zu benennen pfleget. Iſt ein Ort an dem Marx-Platz unter dem Palaſt deſſelben / da man unter einem gewölbten Säulen-Werck bey Regen-Wetter gehen / und bey ſchöner Zeit heraus tretten kan.

Daſelbſt hin verſammlen ſich alle Edelleute in ihren ſchwartzen / und bis auf die Erde erlängten tüchenen Kleidern / welche zur Sommers-Zeit mit weiſſen/ im Winter aber mit grauen Beltz-Werck gefüttert zu ſehen/die hernach mit einem ſammeten Gürtel/ auf deme ſilber-

ne

ne und zierlich geſtochene Platten gehefftet ſind / gefunden werden. Im Sommer tragen ſie keine Gürtel / und ſo dann werden die Kleider mit Taffet gefüttert / und weite Ermel angenehet. Das Paret iſt von Tuch / und ſchwartzem Taffet / wie das Kleid / gefüttert / aber oben auf wird es breit gelaſſen. Den langen Rock ſchlagen ſie über die Achſel / zu welchem Ende 1. Stück Tuch / 2. eine halbe Hand breit / und 2. Elen lang / zuſamm genehet werden / mit dieſem Unterſcheid / daß die Ritter von S. Marco bloß ein guldenes Schnürlein um dieſes Stück Kleides ſetzen laſſen. Die jenige / ſo Rathverſtändige ſind / tragen geſchwäntzte Röcke / die Advocaten / Procuratores und Raths-Herrn erſcheinen bey öffentlichen Verrichtungen im rothen Habit / welcher Aufzug ſo ein Majeſtätiſches Anſehen gibt / daß der ehemalige groſſe Rath zu Rom darüber erröthen ſollte.

An dieſem Ort nun / ſo Broglio genannt wird / äuſſert ſich ein ſteinerner Pfeiler / welcher anzeiget / daß der jenige / ſo kein Edelmann iſt / und nicht in ge

wöhn-

wöhnlicher Adelicher Kleidung erſcheinet nicht befugt ſey/daſelbſt hinzugeben. Dahero die jenigen / ſo ſich mit einem derer Edelleute beſprechen wollen / daraus vor dem Pfeiler warten / und wenn ſie die verlangte Perſon einher gehen ſehen/ geben ſie mit einer tieffen Reverentz zu verſtehen / daß ſie mit derſelben eine Unterredung halten mögten : So denn / tritt der Client zum Pfeiler / und bleibet herauſſen/ der Edelmann aber in dem innern Theil ſtehen.

Der Palaſt des Hertzogs iſt ein vortreffliches Gebäu / ſo man angefangen zu bauen An. Chriſti 809. als Angelus Participatius Hertzog war. Ob nun wol dis Gebäu 5. mal abgebrannt/iſt es doch allemal wieder prächtiger aufgebauet worden. Der Palaſt iſt viereckicht / und übertrifft die Länge die Breite / um etwas. Nordwerts davon / ſtehet der herrliche Tempel S. Marci, gegen Mittag iſt das Meer / und gehet die fürnehmſte Gaſſe / ſo ſich gegen Niedergang erſtrecket/dazu. Von der erſten Pforten dieſes Palaſts ſtrecket ſich ein Eck gegen dem

groſſen

groſſen Zeug-Haus der Stadt/ von welchem bis zum andern Eck bey der Palienſer Brucken / an der Mittags Seiten eine Reyhe von 36. Schwib-Bögen gehet/ ſo alle auf ihren Seulen ruhen. Es ſind 2. ſchöne Vorgebäu oder Altanen darinnen / von rothen und weiſſen Marmorſteinen Plätlein auswendig gezieret. Die Venetianiſchen Zeit-Bücher melden / dieſer Bau ſey erſtlich mit Bley bedeckt geweſen / da derſelbe ſo offt abgebrandt / habe man ihn mit Kupffer bedecket / und noch 4. Vorgebäu an die 4. Haupt-Pforten hinzu gethan / deren die erſte / welche S. Marxen-Tempel am nächſten iſt/ von gantzen Marmor-Stein erbauet/ und mit 4. gar groſſen Marmorſteinen Bildern gezieret. Inwendig iſt ein ziemlicher weiter Hof/ in deſſen Mitte zween Zieh-Brunnen ſind / mit künſtlichen Bildern/ mehrentheils von Ertz und Reb-Stöcken voller Trauben gezieret. Am Ende dieſes Hofs / iſt eine Pforte/ dadurch man zum Meer gehet. So bald man in den Palaſt kommet / erzeiget ſich eine lange Reyhe von Seulen / da je

eine

eine auf der andern ſtehet / darunter ſchö-
ne gewölbte Spatzier-Gänge ſind / rund
um den gantzen Palaſt.

Nicht weniger hat dieſes Gebäu ein
herrlich Anſehen von auſſen / allein / daß
es ſolche Seulen und Bögen ſamt den
Gängen nicht hat. Gegen Orient iſt
dieſer Bau gantz prächtig / dann er hat
26. Gewölber mit ſo vielen Säulen von
Marmorſtein / über welchen ein Spatzier-
Gang iſt von 54. kleinen Bögen / und ſo
vielen Seulen. Alle Fenſter ſind auf
das herrlichſte mit eingehauenen Kräntz-
en / Blumen und Laub-Wercken / und
dergleichen gezieret. Da man zu der
Haupt-Pforte hinein kommet / ſteiget
eine prächtige Schwindel-Stiege auf /
die führet zum Saal und Gemach des
Hertzogs / zu unterſt an dieſen Schneck-
en ſtehen zwo groſſe Seulen / und auf ei-
ner die Bildnüſſen Martis und Neptuni /
auf der andern Adam und Eva für an-
dern künſtlich geachtet.

Es iſt auch noch eine Gallerie in dieſem
Palaſt / davon man in den Canal hinab
ſiehet / und gehet an den beyden Enden
die-

dieſer Gallerie Schnecken hinauf zu andern und höhern Gallerien. An einer dieſer Stiegen ſtehet geſchrieben der Name Henrici III. Königs in Franckreich und Polen mit guldenen Buchſtaben. An dieſe Gallerie ſtöſſet ein Garten / in welchem eine kleine Kapelle iſt / wie ein alt Heydniſch Götzen-Häußlein. In dieſer Kapellen pfleget der Hertzog ſein Gebet zu verrichten / auch ſiehet man daſelbſt unter dem freyen Himmel viel Stühle und Seſſeln / obwol der Platz nicht ſonders groß iſt.

Da man von Mittag gegen Orient gehet / ſteigen wiederum drey Künſtliche Schnecken über ſich / durch welche man zu des Hertzogs Kammer und zu den Collegiis kommet. In Summa / wo einer die Augen hinwendet / da kommen einem lauter Seulen von mancherley Materi / auf denſelben prächtig gewölbte Schwib-Bögen / in der Mitte vergüldet / entgegen / mit Marmorſteinern und gegoſſenen Bildern und andern Ornamenten auf das Köſtlichſte gezieret.

Das Collegium ſtehet an der Orientali-

taliſchen Seiten des Palaſts / über einem Gebälck von ſehr groſſen Bäumen / von auſſen ſehr ſchön anzuſehen / zwiſchen den Häuptern der Balcken verguldet / mit ſchönen Hiſtorien und Gemählden. Da iſt die ordinari Reſidentz des Hertzogs / und in der Mitte ſein Thron / da man pfleget Rath zu halten in hochwichtigen Sachen. Allda werden fremder Herrn Geſandten gehöret / wie auch die Bottſchafften der Städte und Inſuln / ſo unter dem Venetianiſchen Gebiet ſind. In dem Collegio iſt ein Saal ſehr weitläufftig / darinnen alle der Venetianer Lande / Inſulen / Städte / Schlöſſer und Veſtungen trefflich abconterfeyet ſind. Auch ſtehen allda eilff Kayſerliche Bildnuſſen aus gemengtem Metall / wegen der Kunſt eines groſſen Schatzes werth. An dieſem Ort pfleget der Rath offt zuſammen zu kommen / ſo offt etwas fürfällt / daran das gemeine beſte gelegen / ſich zu berathſchlagen.

In den Neben-Gemächern / ſo die Stelle eines für dem Adel dienlichen Zeughauſes vertretten / iſt ein ziemlicher

Vor-

Vorrath von Gewehr vorhanden / womit 1500. Edelleute auf dem Nothfall bewaffnet werden können ; Und alſo findet ſich allhier eine ziemliche Nothdurfft von bloſſen Degen / geladenen Piſtolen / Schwerdtern / Schilden und allerhand blancken Gewehr. Hier wird auch der Harniſch Henrici IV. des Königs in Franckreich geſehen / welcher / nachdem er in dieſem Habit ſein Königreich bezwungen / hat er ſelbigen der Herrſchafft verehret. Ferner ſiehet man hier eine Capſul oder Schachtel / worinnen 4. Piſtolen enthalten ſind / welche in dem Aufmachen alle 4. auf einmal loß gehen / und demjenigen / ſo das Kunſt-Stück öffnet / das Leben nehmen / ſo offt es geladen iſt ; Item eine Laterne / die aus dem beſten Cryſtall geſchnitten worden / der anbey mit Silber gefaſſet iſt / deren Werth ſich auf 100000. Ducaten belauffen ſoll ; ein Schild und ein paar Handſchuh mit Türckiſen und Rubinen / ſo zu ſagen / dick beſäet.

Nach dem Hertzoglichen Palaſt folget die Wunderwürdige Kirche S. Marci /

welche ſo ſchön / daß man dergleichen in der Chriſtenheit nicht findet. Inwendig iſt dieſer Tempel von lautern glatten Marmorſtein gebauet / der Boden mit Topaſio und Porphyrſtein beleget / die Gewölber und Wände von dem Stein Ophite / und andern köſtlichen Steinen / da alles mit ſchönen Gemählen leuchtet / unter welchen etliche verborgene Figuren und Emblemata ſind / deren ein gut Theil Joachimus Calaber / Abt zu S. Florian / angegeben / der durch einen Prophetiſchen Geiſt zuvor geweiſſaget / von den Kriegen und Veränderungen Italiens.

Unter andern ſiehet man allda 2. Hahnen mit langen Schnäbeln / welche einen Fuchſen beiſſen / und verwunden / dardurch bedeutet werden die Victorien zweyer Könige in Francfreich / ſo ſie den Sportien von Meyland aberhalten. Item ein magerer Löw kreucht auf der Erden / trägt das Zeichen S. Marci / dadurch er andeuten wollen / daß die Venetianer zu Waſſer glückhafft ſeyn werden / aber zu Lande den kürtzern ziehen / ſollen

ſollen ſich demnach des Kriegs auf dem Trocknen enthalten.

Die Wände dieſes Tempels ſind inwendig alle mit glatten Marmorſteinernen Tafeln überzogen / ſo künſtlich daß man keine Fugen dran mercken mag. Auf der rechten Hand ſihet man 2. Marmor aus einem Stücke gehauē / welche in dem Weiſſen ſchwartze Linien haben / dieſe Linien exprimiren die äuſſern Haupt-Strich eines Menſchlichen Leibs dermaſſen / daß viel 1000. Menſchen ſolches für einen Abriß von Menſchen Händen gemacht / angeſehen haben / da es doch ein lauteres Werck der Natur iſt. Alberto M. haben dieſe Tafeln ſo wol gefallen / daß er ſie unter die Wunderwercke der Natur gerechnet hat. Das Gewölb dieſer Kirchen iſt mit ſchönen Figuren und Hiſtorien gezieret / ruhet auf 36. Marmorſteinernen Seulen / ſo dick daß ihr Circkul im Diameter oder Durchſchnitt 2. Schuh hält. Der Umkreiß dieſes Tempels begreifft 5. halbe Circkul mit Bley bedecket.

Das Portal gegen dem Marx-Platz

hat 5. ſehr groſſe von Ertz gegoſſene Thor-Flügel / dadurch man hineingehet / iſt auf Griechiſche Manier gebauet / mit allerhand ſchönen Sprüchen / Figuren und Bildern der Heiligen gezieret.

Zu oberſt auf der Principalſten Pforten / laſſen ſich 4. Pferde an einem Triumph-Wagen / von Corinther Ertz gegoſſen / ſehen / und ſind dieſe Pferde erſtlich von Rom gen Conſtantinopel / darnach als die Venetianer die Stadt Conſtantinopel einnahmen / von dannen gen Venedig gebracht / und über den Eingang des Tempels geſetzet worden / ſolchen dadurch deſto prächtiger zu machen. Fürwar wer in dieſe Kirche gehet / der muß für Verwunderung erſtarren / wegen der ſo vielen Bilder von Ertz- und Marmorſtein / alſo daß der Tempel / wann ſonſt nichts anders wäre / deswegen unter die Wunderwercke der Welt mögte gezehlet werden / und gleichwol er ſey ſo ſchön und groß als er wolle / ſo iſt er doch in 20. Jahren angefangen und vollendet worden.

Wann man in das Corpus der Kirchen

chen hinein kommet/erzeiget ſich die Bildnus S. Marci des Evangeliſten / von moſirter Arbeit/ ſtrecket einen Arm von ſich/ und ſiehet über ſich. Von dannen gehet man durch etliche Treppen hinauf / da ſich mit groſſer Verwunderung ſehen läſſet / die Tafel auf dem hohen Altar / ſo von Conſtantinopel gen Venedig gebracht worden. Sie iſt von lauterm Gold und Silber / und ſind allerley Figuren darein gegraben / iſt auch ſo viel Edelgeſteins und Perlen daran / daß man ohne Beſtürtzung einen ſolchen Schatz nicht anſehen kan.

Der angeregte hohe Altar wird mit einem Creutz-Gewölb bedeckt von dem ſchönſten Marmorſtein / ſo auf 4. Seulen ruhet. Der Begriff darzwiſchen iſt mit ſchönen Figuren und Gemählen aus dem A. und N. Teſtament gezieret. Hinter dieſem Altar ſiehet man eine kleine Capelle oder Häuslein / auf 4. kleinen ſchneeweiſſen Seulen von glänzendem Alabaſter/ darinnen das H. Sacrament behalten wird. Und obwol die Reliquien der Heiligen allda ruhen /übertrifft doch

die andern alle der Leichnam S. Marci des Evangeliſten und ſein Evangelium/ welches er mit eigner Hand ſoll geſchrieben haben. Der andern Heiligtümer wollen wir allhier geſchwiegen.

Nun folget die Sacriſtey/ oder Threſor-Kammer / darinnen man zur rechten Hand durch eine Cederne Thür gehet / daran der höltzerne Flügel mit guldenen Blechen überzogen iſt. Inwendig ſiehet man unter andern Figuren die Bildnüſſen Dominici und Franciſci, welche Abt Joachimus viel Jahr zuvor alſo preſentiret haben ſolle ehe ſie geſtorben. Es muß ſich aber ein jeder entſetzen / der den überaus groſſen Schatz ſiehet / ſo in dieſer Kammer behalten wird. Dann allda ſind viel Bildnüſſen der Heiligen / und eine Anzahl Kronen/ alles von klarē Gold/ auch etliche Häupter von Arabiſchen Gold mit Edelgeſteinen verſetzet / deſſen da eine unglaubliche Menge iſt / ſonderliche groſſe Rubinen / Diamanten / Topaſier / Chryſoliten/ Hyacinthen und andere / wie auch köſtliche Gefäße und Geſchirre aus gantzen Agatſtein / Onyx und Jaſpis gemachet.

Allda

Allda werden auch gezeiget die Geſchencke und Präſenten / ſo ausländiſche Potentaten dem Rath zu Venedig verehrt / darunter auch 2. Hörner von Einhorn ſind / ein groſſes und kleines/zu dem ein ſehr köſtlicher Rubin / welchen der Cardinal Grimanus dahin verehret; item ein bedeckt Gefäß mit überaus köſtlichen und vielen Edelgeſteinen verſetzet/ welches der Perſianiſche König Uſuncaſſan dem Rath zugeſandt.

Letzlich wird auch allda behalten der Hut / welcher dem Hertzog aufgeſetzt/ wann er erwehlet wird / und welchen er zu tragen pfleget auf die hohen Feſte / wann er in ſeinem Fürſtlichen Habit aus dem Palaſt gehet. Es iſt ein überaus ſchöner Hut oder Haube / mit den beſten Edelgeſteinen bezogen/darunter ein Carfunckel / der ſeiner Gröſſe halber nicht mag geſchätzet werden.

Und wer wollte alle dieſe Dinge erzehlen / dann es ſich anſehen läſſet / als ob nicht mehr einer Stadt/ ſondern der gantzen Welt Schätze allda behalten würden. Wer wollte ſagen / wie viel allda

ſeyen güldene und ſilberne Kelche / Patene und andere Gefäſſe / item Rauch-Pfannen / Leuchter / Becken / Meßgewändte / deſſen alles weder Maß noch Ziel iſt. Dieſer Tempel iſt zu bauen angefangen worden / Anno Chriſti 829. und hat man viel Marmorſteine und Seulen von Athen und andern Orten des Griechenlands dahin gebracht.

Die Plana / oder der Fuß / iſt wie ein Creutz / und werden daran ſo wol aus- als inwendig 500. Seulen gezehlet. Wovon man herkommet / gehet man durch einen ſchönen Vorhoff hinein / darinn der Boden mit allerley Farb Marmorſteinern viereckigten Platten gepflaſtert iſt.

Hinter dieſen S. Marx-Tempel ſteigt ein ſehr ſchöner Thurn über ſich / von lauter Quater-Stücken viereckigt / und hält eine jede Seite 40. Werck-Schuh. Es langt aber dieſer Thurn nicht an dem Tempel / ſondern ſtehet wol 80. Schuhe davon. Die Fundamenten daran ſind ſehr tieff / und iſt das Dach von verguldetem Kupffer / welches / wann die Sonne darauf ſcheinet / einen Glantz von ſich

gibt /

gibt/ſonderlich wann man aus Iſterreich und Dalmatien zu Schiffe gen Venedig fähret/von dannen man die gantze Stadt ſamt den Inſuln ſehr ſchön überſehen kan/ und davon die Gaſſen und Canäle leichtlich unterſcheiden und abtheilen. Allda ſiehet man faſt alle Tempel/Stiffte und Klöſter/Paläſte u. andere groſſe Gebäue/ ſamt 60. Inſuln auſſerhalb der Stad/ſo alle mit ſchönen Kirchen/ Gebäuen und Luſt-Gärten gezieret ſind. Auf etlichen ſind auch Städtlein gebauet/ dann zur Zeit der Verfolgung Attilä die Leute von Aquilia/Vincentia/Ooitergio/Concordia/Ateſte/ dahin geflohen ſind/ weil ſie nicht weit vom veſten Lande Italia ligen.

Man kan auch von dieſen Marx Thurn ſehen/das Craineriſche Gebürg und Capo d'Iſtria, wie auch das Gebürg Apennium/ſo ſich durch gantz Italien erſtrecket/ item den Auslauff der berühmten Waſſer/die Etſch u. Po/ deren jenes aus Teutſchland/ dieſes aus Italien in das Adriatiſche Meer lauffen. Das Fundament dieſes Thurns ſoll geleget worden

ſeyn / Anno Chriſti 888. und als er eins⸗
mals abgebrandt / iſt er wieder gebeſſert /
und an vielen Orten / wie es ſich anſehen
läſſet / verguldet worden. Anno 1517. iſt
zu oberſt auf die Spitze ein höltzerner
Engel / mit verguldetem Kupffer überzo⸗
gem geſetzet worden / der ſich durch den
Wind getrieben / auf alle Seiten wen⸗
det.

Diß iſt die Höhe dieſes Thurns: von
dem Fundament bis zum mittlern Stock⸗
werck ſind 164. Schuh / von dannen bis
zu dem verguldeten Engel 152. Die
Treppen ſind gar bequemlich gemachet /
daß man ohne ſonderbare Mühe hinauf
ſteigen mag. Sein Begriff machet 164.
Schuh. Hinter dieſem Thurn gegen der
Pforten des Palaſts erzeiget ſich der
prächtige Creutz⸗Gang; von Corinthier⸗
Werck mit allerley Figuren von verbor⸗
gener Bedeutung gezieret / allda kommen
die Advocaten und Procuratores zuſam⸗
men / ſo offt Rath gehalten wird.

Das Müntz⸗Werck ſo nächſt an die
Procuratorii angebauet worden / beſte⸗
het durchgehends von lauter Marmor /
Bley

Bley u. Eiſen / ſo daß nicht das geringſte Stück von einem Bret oder andern Holtz-Werck kan geſehen werden.

Im Spiel-Haus ſpielen die Nobiles di Venetia, auch andere gemeine Perſonen / wie nicht weniger die Fremden / des Abends bey Licht bis um 10. Uhr mit Karten: Die Manier iſt daſelbſt alſo: Es ſtehen 4. ſilberne Leuchter / oder auch zu Zeiten zinnerne auf dem Tiſch / deren einmal mehr als andere / dabey ein Edelmañ ſitzet / mit 2. oder 300. Cronen oder Ducaten / und ligen die Karten darneben / da gehet nun ein jeder / ſo Luſt zu ſpielen hat / in der Maſcarade / oder verkappet hinauf / da ihn dann niemand erkennen kan / hohe und niedrige Stands-Perſonen / Einheimiſche und Fremde / da iſt kein Unterſcheid / und fähet dann allezeit einer allein an einem Tiſch mit einem ſolchen Edelmann an zu ſpielen / ein ſolches Spiel / daß man nicht viel dabey Wortwechſeln darff hat dann einer gewonnen oder verſpielet / ſo mag er / wann es ihme beliebet / wieder ohn einiges Wort-Wechſeln / hinweg gehen. Iſt ſehr kurtzweilig zu ſehen / und

gehet

gehet mancher um etliche 100. Cronen leichter / mancher reicher hinweg / nach dem Sprichwort : Fortuna volubilis errat.

Das teutſche Haus / wo die Teutſchen ihre Kauff-Wahren aufbehalten / iſt von einer mercklichen Gröſſe / ſintemal der Bezirck davon in die 512. Schuhe beträgt / worinnen 200. mit herrlichen Mahlereyen ausgezierte Zimmer beobachtet werden. Auſſer dem allgemeinen Reichtum ſind die Privat-Perſonen unglaublich begütert. Mir genügt zu ſagen / daß mit Gelegenheit des letzten Kriegs mit denen Türcken viel Millionen / bloß durch Vergünſtigung derer Adelichen Privilegien von denen Bürgern gezogen worden. Und nachdeme Zutritt zu dieſer Gnade verſorget worden / haben ſich 12. Burger gefunden / die ſich / den Adel zu erlangen / 5. Millionen Ducaten zu geben erbotten haben. Iſt alſo unmöglich / das groſſe Vermögen derer Privat-Leute zu unterſuchen.

Ein Venetianiſcher Geſandter hat ſich gegen einen vornehmen Fürſten / nicht oh-

ne

nelUrſache/verlauten laſſen/daß die Venetianiſchen Schätze ſo wenig zu zehlen seyen/ als die Soldaten / ſo Franckreich geben kan. Die Kauff-Wahren finden ſich von allerley Gattung/ welche in alle Theile der Welt verführet werden. Und ſagt man/ daß blos von dem Kauff-Handel zu Aleppo die Stadt Venedig 3. bis 4. Millionen Goldes jährlich einzunehmen habe.

Auſſer der S. Marx-Kirchen ſind in Venedig zu ſehen/ S. Salvatoris Kirche darinnen S. Theodorus / der neben S. Marco für einen Beſchützer der Stadt gehalten wird/liget/ und da die Altar-Decke gantz ſilbern.

Es ſind daſelbſt der Königin aus Cypern/Catharinä Cornarä / und anderer Cornariorum Begräbnüſſen zu ſehen. 2. die Kirche S. Stephani, dabey ein feiner Platz. 3. Die Kirche zum H. Grab / ſo theils S. Zachariæ Kirch nennen/ligt nahend dem Becken-Haus/allda das Grab Chriſti / ſo dem zu Jeruſalem gleich seyn ſolle / und zu welchem man etliche Staffeln hinab gehet/geſehen wird.

4. La Carità, in welcher S. Anianus der Biſchoff von Alexandria, und S. Marci, des Evangeliſten / Diſcipulus begraben ligt. Es ſind in dieſer Kirche viel zierliche Sachen / ſonderlich die überaus ſchöne Capelle S. Salvators mit Marmor-Porphyr-Steinen und Serpentinen gantz köſtlich zugerichtet / alſo / daß kaum in der Stadt dergleichen zu finden. 5. Di S. Zacharia, allda die Gebeine des Propheten Zachariä ruhen ſollen. Leo IV. der Kayſer / ſolle dieſe Kirche erſtlich durch Griechiſche Baumeiſter haben erbauen laſſen. Der Hertzog und die Signoria hören allda zu Oſtern die Meſſe. 6. S. Maria Formoſa, darinen der Patriarch von Aquileja eine ſtattliche Capelle erbauet hat. 7. S. Maria dei Miracoli in Cannareo gelegen / ſo von lauter Marmor-Stein innen und auſſen erbauet iſt. 8. S. Georgio de Greci, in welcher die Griechen ihren GOttes-Dienſt verrichten.

Il Ponte Rialto, die Principal-Brücke in Venedig / welche ein Hertzog von dem Hauſe Cicogna aufbauen laſſen / iſt

be-

bewunderns-würdig / angeſehen ſie über den groſſen Canal mit einem einigen Bogen von groſſen ſchweren Marmor-Steinen geführet worden. Dieſer Canal iſt 1300. Schritte lang / und mehr als 40. breit / und ſagt man / daß die Bau-Koſten bey dieſer ſo herrlichen Brucken / mehr als zweymal hundert und funffzig tauſend Ducaten erfordert haben. Man hat 3. Wege darüber hinzugehen / woſelbſt 24. Kram-Läden aufgebauet ſtehen / deren Thüren mit denen auf der Brücken befindlichen und mit Bley bedeckten Bögen übereinſtimmen.

Venaza. Iſt eine alte doch feine Stadt des Königreichs Napoli in Baſilicata an den Gräntzen / und 15. Meil von Canoſa gelegen / des berühmten Poeten Horatii Vatterland. Sie hat ein Biſtum / und den Titul eines Fürſtentums.

Vercelli. Ligt unten an dem Fluß Seſia / an den Gräntzen von Meyland / und iſt nicht nur ein ſchöner / ſondern auch ein sehr veſter Ort / zu welchem letztern der Hertzog Emanuel II. das meiſte beygetragen; daher als vor einigen Jahren

zwiſchen

wiſchen Franckreich und dem Hertzog von Savoyen Krieg geführet ward / die Gemahlin des letztern ſich zum öfftern um beſſere Sicherheit willen ſich allhier aufgehalten.

Es iſt auch dieſe Stadt mit einem eigenen Biſchoff verſehen / der ein Suffraganeus des Ertz-Biſchoffs von Meyland iſt. Sonſten ſind darinnen 12. Kirchen/ darunter die zu S. Euſebio und S. Maria Maggiore die Vornehmſten; ingleichen 3. Abteyen / 7. Klöſter / 2. Priorate, und 3. Probſteyen.

Der Name ſoll ſo viel heiſſen als Veneris Cella, von der Erbauerin / welche den Namen Venus ſoll geführet/und mit ihrem Sohn/ Eltio von Troja ſich hieher begeben haben / oder von einem Tempel der Venus, der etwan in dieſer Gegend geſtanden. Dem Hertzog von Savoyen gehörig.

Verona. Iſt nebſt der umligenden Gegend / gleichwie die andern benachbarten Landſchafften noch vor Chriſti Geburt zu einer Römiſchen Provintz gemacht worden / und in dieſem Zuſtande ſo lange geblie-

blieben/bis Italien unterſchiedenen frem-
den Nationen zum Raube worden ; in-
ſonderheit den Gothen und Longobar-
den; da das Veroneſiſche gleichfalls die-
ſe ausländiſche Oberherrſchafft erkennen
müſſen. Nach dem Untergange des Lon-
gobardiſchen Reichs muſten ſich die Ve-
roneſer den Francken und hernach den
Teutſchen ſubmittiten. Sie nahmen
ſich aber unter dieſen letzten allmächtig
allerhand Freyheiten heraus / indem ſie
Krieg führten / Bündnuſſe mit den Be-
nachbarten ſchloſſen / und andere Dinge
mehr/theils ohne/theils wieder den Wil-
len der Teutſchen Kayſer thaten /ja bis-
weilen wol gar wider dieſelben zu Felde
zogen.

Endlich warff ſich im Jahr 1226. Ezel-
linus zum Oberherren auf ; und nach
demſelben haben andere/ und zwar insge-
ſamt aus der Familie della Scala die ober-
ſte Gewalt exerciret. Anno 1387. be-
mächtigte ſich der Hertzog von Meyland
Johannes Galeacius / des Veroneſi-
ſchen. Achtzehen Jahr hernach kam
Guilielmo della Scala wieder zum Re-
giment

giment. Es währte aber nicht lange/ ſo vertrieb denſelben Franceſco de Carrara. Doch auch dieſer behauptete die Herrſchafft nur eine kurtze Zeit. Dann die Venetianer ſchickten eine ſtarcke Armee wieder zu Felde/und im Jahr 1409. wären ſie völlig Meiſter von der Stadt und dem Lande. Von derſelben Zeit an iſt dieſe Republique in unverruckter Poſſeſſion geblieben bis auf den heutigen Tag / ausgenommen im Jahr 1438. da der Hertzog von Meyland Philippus Maria, eine gantz kurtze Zeit ſie darinnen turbiret/und vom Jahr 1509. bis 1515. da der Kayſer Maximilianus I. Verona innen gehabt.

Verua, Ligt gantz oben / wo die Gräntzen des Hertzogtums Montferrat angehen/auf einem hohen Berge/ an dem Po/ und iſt eine gute Veſtung. In dem unten gelegenen Flecken wohin ohngefehr funffzig Familien im Jahr 1625. ward ſie von den Spaniern belagert / von den Frantzoſen und Savoyern aber entſetzet. Hernach haben ſich dennoch im Jahr 1639. die Spanier deren bemächtiget/

und

und nach drey Jahren aber ſolche wieder verlohren; worauf die Frantzoſen ſolche eilff Jahr nach einander / vermöge eines abſonderlich getroffenen Vergleichs / beſetzt behalten / bis ſie endlich im Jahr 1653. völlig an den Hertzog Carolum Emanuelem II. abgetretten worden.

Veſcovato, Lat. Epiſcatus oder Veſcovatum. Es iſt aber ein gantz ſchlechtes Städtgen oder vielmehr ein bloſſer Flecken/und die übrigen Oerter/ſo zu dieſem Diſtrict gerechnet werden / z. e. S. Agatha / und noch andere ſind gantz klein.

Veſuvio. Sonſt auch Monte di Somma genannt/ iſt der bekannte Feuer-ſpeyende Berg im Königreich Napoli. Von der eben benamten Stadt Napoli rechnet man bis auf das oberſte Theil des Berges 8. Meilen / die erſte 4. geht der Weg durch viel gute Dörffer immer an der See-Küſten hin/und weil dieſelbigen Plätze annoch in gutem Stand ſind / ſo ſcheinets / als ob ſie noch niemals von dem Ungeſtümm dieſes Bergs einigen Schaden bekommen / auſſer daß hin und wieder etliche groſſe Stücke Steine zu ſehen ſind.

Wann man das letzte Dorff Reſina hinaus iſt/ſo fångt man an zu ſteigen/und iſt immer zwiſchen abgebrochenen Felſen/ und Stůcken von gekochter Erde/ welche von dem Auswerffen des Bergs in die gantze Gegend herum geſchmiſſen worden: Je weiter man kommt/je mehr iſt der Boden geborſten/důrre/ verbrannt/ nnd mit allerhand calcinirten Steinen bedeckt: man kans auch an etlichen Orten ſpůren/wie die Schwefel und Pech-Stråme herab gefloſſen. Letzlich kommt man nach groſſer Můhe/ weil der Berg wegen der vielen Aſchen und gepůlverten Steinen ſchwer zu ſteigen iſt/ an den Rand des alten Schlunds.

Die erſte Hőhe nun macht einen Circkel oder Kreiß rings um den Schlund/ dieſer hat/dem Augen-Maß nach/faſt auf eine Meil wegs im Diametro/man kan an etlichen Orten ſteigen bis auf etwan 100. Schritt unter dem Circkel des Rands am Berg/ ſo tieff nemlich die alte Oeffnung geht. Durch den überaus håuffigen Auswurff war dieſe weite Tieffe bey einem von den Letzten Lufft-Lőchern

chern von Schwefel/ Pech / Mineralien/ Alaun / Salpeter und vitrificirter Erde faſt gantz angefüllet worden/ woraus eine dicke Rinde entſtanden / welche ſich um den neuen Ofen oder Schlund auf 100. Schritt unter den obgemeldten Rand in überall gleicher Höhe herum geſetzt. Nach dem aber ein grauſames Erſchüttern des Bergs dieſe Rinde zerſchellet hat / ſo ligen anjetzo die Stücke über und unter einander / faſt auf die Art / wie man einen Teich aufgeeiſet / und eine jähling einfallende Kälte die Eiß-Schollen ſo verwirrt wieder zuſammen ſetzet. Aus dieſer rauhen Fläche ſteigen hin und wieder ſchwefflichte Dämpffe auf/ und empfindt man an etlichen Orten / auch nur wann man geht / daß es durch die Schuh-Sohlen brennt.

Juſt in der Mitten von dieſer Weite/ welche faſt rund iſt / hat ein neuer Berg ſich hervor gethan/der ebenfals rund/und eine Vjertel Meil gar gerne hoch iſt/ Wann man um dieſe/ſo zu ſagē/ zerſtückte Pech-und Schwefel-Schollen / welche nicht anderſt als ein flacher / und etwan

300.

300. Schritt breiter Graben zwiſchen dem Rand jetzt beſchriebenen groſſen/und dem Fuß des neuen Bergs anzuſehen/ überſtiegen/ hat man nicht weniger Müh dieſen letztern Berg hinauf zu klettern/ als man bey jenem anwenden müſſen. Selbiger iſt voll rauchender Klüffte/ an etlichen Orten ſiehet man den klaren Schwefel/anderswo iſt es eine ſchwartz-roth und löcherichte Materie/ als wie etwan die Eiſen-Schlacken/und ſind ſelbige von mancherley Farbe / Geſtalt und Schwere.

Die Spitze dieſes kleinen Bergs hat ihre Oeffnungen ſo wol als der groſſe/und da iſt nun jetzo der Rachen der greulichen Tieffe: Dem Augen-Maß nach mögte er ungefehr 100. breit ſeyn. Der Rand an der Oeffnung iſt rings herum ſpitzig und ſchmal/auſſer an einem eintzigen Ort/ da noch Platz genug / wann man hinunter ſteigen will / welches nach 60. bis 80. Schritte geſchehen kan. Wann man nun an dieſer abſcheulichen Klufft ſtehet/ und einige Steine hinab rollen läſt / fühlt man / daß einige am erſten oder andern

Abfall ligen bleiben / andere aber ſtürtzen ſich eine lange Weile / und wird darauf ſelten oder gar nie ein neuer Dampff aufſteigen. Man hat ſich nicht ſo ſehr vor dem Ausbruch der Flammen zu fürchten / als vor dem vorhergehenden beben dēs Berges / wodurch öffters die Leute / weil es unverhofft kommt / erhaſcht / und elendiglich verſchlungen werden.

Ugento. Der Alten Uxentum im Königreich Napoli in Terra di Otranto gelegen / war ehemals eine herrliche Stadt / heut zu Tag aber iſt ſie zwar viel geringer / dennoch aber noch zimlich groß / hat einen eignen Biſchoff / und eine überaus fruchtbare Gegend.

Viadana. Viadana iſt eines von dem vornehmſten Oertern Mantouaniſchen Gebiets / dem Fluß Poo nechſtens angelegen. Vitellius hat in Viadana ſeine Wohnung auf geſchlagen / woſelbſt er der Zeitung von dem Todes-Fall Ottonis gewärtig war. Anno Chriſti 1629. haben die Kayſerlichen dieſen Ort ohne ſonderbarem Widerſtand eingenommen.

Via

Via reggia. Iſt ein Städtlein / ſo gleich am Meer gelegen / hat einen kleinen Haven / dabey einen ſtarcken Wacht-Thurn / und gute Anländung zu den kleinen Schiffen; gehört der Republic Lucca, welche dadurch ihre Zufuhr auf dem Meer hat. Nicht weit hievon endet ſich das Luccesiſche Gebiet / und fängt das Florentiniſche an.

Vicenza. Iſt eine ſchöne wolerbaute Stadt den Venetianern gehörig / hat zwey flieſſende Waſſer / das Eine Pagſione / das ander Retone genannt / die kommen in der Stadt zuſamen / treiben viel Mühlwercke / und verlieret die Retone ſeinen Namen in der Stadt. Es werden alda und in denen Vorſtädten ſiben und fünffzig Kirchen / und darunter fünfzehen Pfarren / ſibenzehen Manns- und zwölf Nonnen-Klöſter / Item neun Spitäle / ohne die Bruderſchafften gezehlet. In dem Dom ligen die heiligen Martyrer / Corpophorus / und Leontius. In den Dominicaner-Kloſter di Santa Corona wird ein Dorn von der Kron Chriſti gewieſen / welchen S. Ludovicus König

nig in Franckreich Bartholomæo Bregantio verehret hat. In dem Pfand-Haus oder Monte di pietà wird denen armen Leuten gegen Pfand ohne Intereſſe oder Zins mit Geld darleihen geholffen. Es hat alda ein trefflich ſchönes Rathhaus von eitel ſaubern gehauen Steinwerck aufgeführet / mit ſchönen Seulen / Geſims / und Bildern aufs beſte gezieret / und allerdings mit Bley bedeckt / iſt in der Form dem zu Padua gleich / allein etwas kleiner / und viel zierlicher / und ſchöner. Der groſſe Saal / in welchem Audienz ertheilet wird / iſt über die dritthalb hundert Schuh lang / und auf die achzig Schuh breit / der doch keine Seulen noch Balcken hat / iſt durchaus ein wolgeziert und anſehnliches Haus / dergleichen nicht viel zufinden. Es ſind auch ſo ſchöne Luſt-Gärten bey dieſer Stadt / daß ſie von denen Fremden und Ankommenden zu beſehen wol werth ſind. Die Fürnemſten Einwohner üben ſich da mit allerhand Exercitien / ſonderlich der Vocal- und Inſtrumental-Muſick / Orationen und Comödien halten: dahero werden hierinnen die Cardinäle und Für-

ſten empfangen / und ihnen zu Ehren / von den Acidemicors, ſo Olympici allhier genennt werden / Comödien und Orationen gehalten.

Vico. Iſt ein kleines Napolitaniſches Städtlein in Terra di Lavoro gelegen / aber doch reich / und hat einen eignen Biſchoff / wie auch eine überaus luſtige Landſchafft ſamt dem Titel eines Marggrafftums / welches einem aus dem Hauſe Caracciola gehört.

Vigevano. Latein. Vigevanum it. Vegivanum und Viglivenum ligt zwiſchen den Flüſſen Ticino und Tredoppio / und ſoll erſt im Jahr 1530. von dem Pabſt Clemente VII. die Stadt-Gerechtigkeit bekommen haben. Vor Alters hielt man dafür / daß es Vicus Veneris ſeye genennt worden / es iſt mit ſchlechten Mauern und alten Thürnen umgeben / ſonſten aber ein gar feiner und luſtiger Ort. Im Jahr 1645. eroberten es die Franzoſen unter Anführung des Prinzen Thomas von Savoyen: Doch zu Anfange des Jahrs 1647. ward es unter dem Meyländiſchen Gouverneur, Marche-

cheſe di Velada von den Spaniern wieder eingenommen und darauf das Caſtell / ſo vormals da geweſen / völlig demoliret. Im Jahr 1658. iſt es dem Herzoge von Modena zu Theil worden / der es aber zwey Jahr hernach wieder hergeben müſſen. Der oberwehnte Pabſt Clemens VII. hat auch auf Anhalten des Meyländiſchen Herzogs Franciſci II. einen abſonderlichen Biſchoff hieher geſetzet / welcher dem Ertz-Biſchoff von Meyland unterworffen. Nicht weit von dieſem Vigevano gegen Süd-Oſt / ligt ein anmuthiges Luſt-Schloß / welches nebſt dem dabey ligenden wolgebauten Flecken insgemein Sforteſca / auf Latein: Villa Sfortiaca genennet wird. Daſſelbe hat zu Ausgange des fünffzehenden Seculi der Hertzog von Meyland / Ludovicus Morus, aus dem Hauſe Sfortia aufbauen / und folgende Verſe an dem Eingange des Schloſſes eingraben laſſen:

Vilis gleba fui, nunc ſum ditiſſima tellus.
Cur quia? Sfortiadum me pia dextra colit.
Mutata eſt facies, mutataq; nomina: Vilis
Dicebar, dicor nunc ego Sfortiaca.

Das Feld rund herum iſt mit ſchönen Maulbeer-Bäumen beſetzet / und auf

beyden Seiten ſind Canäle odrr Waſſer-Leitungen / die der oberwehnte Ludovicus Morus aus den beyden Flüſſen der Gogna und dem Ticino führen laſſen.

Viglebia. Iſt ein kleines doch aber ſchönes und neues Städtlein / 20. Meilen von Meyland gelegen / und zu ſelbigem Hertzogtum gehörig. Ludovicus Sfortia, Herzog von Meyland / hat einen herrlichen und prächtigen Palaſt hieher gebauet / daher es auch *Sfortiaca* Villa genennet wird. Das herum liegende Feld iſt über und über mit ſchönen Maulbeer-Bäumen beſetzt / dahero viel Seiden-Würme hier gezogen werden / gemeldter Hertzog Ludwig hat 2. Gräben / das Land damit zu wäſſern / hieher führen laſſen / einen aus dem Fluß Gonia / der durch das Novariſche Gebiet flieſſet / den andern aus dem Teſino.

Villa Franca. Lat. Villa franca, Nicienſium, ligt etwa eine halbe teutſche Meile von Nizza / wiewol es nur ein kleines Städtgen oder Flecken iſt / ſo hat es doch einen ſehr guten Haven / der weit in das Land hinein gehet / in welchem gemeiniglich die Galeeren des Hertzogs von Savoyen ligen.

Es iſt auch zur Beſchützung dieſes Havens eine abſonderliche Veſtung gegen das Meer zu angelegt. Im Jahr 1295 ſoll der Ort zu erſt ſeyn gebauet worden. Im Jahr 1415. ſind der Pabſt Benedictus der XIII. der Kayſer Sigismundus und der König von Arragonien Ferdinandus ; ingleichen Anno 1538. der Kayſer Carolus V. Pabſt Paulus der Dritte / und der König von Franckreich der Erſte perſönlich daſelbſt zuſammen kommen. Im Jahr 1691. eroberte der General de Catinat dieſen Ort. Sein König aber hat ihn / vermöge der Friedens-Tractaten / die Anno 1696. zu Turin geſchloſſen worden / dem Hertzoge von Savoyen wieder abgetretten.

Villanuova. Insgemein d' Aſti zugenamt / zwiſchen Aſti und Carignano und 13. Meilen von Turin gelegen / iſt eine ſeine wol beveſtigte und Volck-reiche Stadt / an welcher dem Hertzog von Savoyen viel gelegen / die Frantzoſen haben jederzeit ein groſſes Verlangē darnach getragen / und dannenhero Anno 1643. ſie durchaus haben wollen. Der Hertzog von Savoyen aber hat ſie noch bekommen / und bis daher erhalten.

Vintimiglia. Iſt eine ziemliche groſſe/ und Biſchöffliche Stadt/der Herrſchafft Genua gehörig/und ihr letzter Ort gegen Niedergang. In der Biſchöfflichen Kirchen allhier/ wird der heiligen Catharina Kinnbacken/ und S. Nicolai Finger / item S. Blaſii Kinnbacken gewieſen.

Viterbo. Iſt die Haupt-Stadt in Patrimonio D. Petri, welche groß/ und wol angebauet iſt / ſie hat ein Gouvernement und groſſe Handlung. In der Haupt-Kirchen ſind vier Päbſtliche Begräbnüſſen zu ſehen/nemlich Johannis XXI. Alexandri IV. Adriani V. & Clementis des Vierdten.

S. Vito. In der Napolitaniſchen Provintz Capitanata auf dem Berg di S. Angelo gegen Mittag gelegen / iſt eine ziemlich wolgebaute Stadt / die aber wegen Menge der hierum ſich aufhaltenden Schlangen ſchlecht bewohnt wird.

Voltaggio. Zwantzig Meilen von Genua/ welcher Republic es gehört / und 5. von Gavi gelegen/iſt ein kleines aber zimlich wol erbautes Städtlein: Dabey ligt eine alte Veſtung.

Vog-

Voghera, Sonſten Viqueria genannt/ iſt ein feines und Luſt-reiches Städtgen/ 3. bis vier Teutſche Meilen von Pavia an den Tortoneſiſchen Gräntzen. Vor Alters ſoll es Vicus Irræ geheiſſen haben/ uud Irra ſoll auch der Name des vorbey flieſſenden kleinen Fluſſes / La Staffora geweſen ſeyn. Im Jahr 1642. nahmen die Frantzoſen dieſen Ort in Beſitz/verlieſen ihn aber gar bald wieder. Die Familie del Verme hat ihn eine lange Zeit beſeſſen; anjetzo ſollen die Marcheſen di Spigno Herren davon ſeyn.

Volterra. Iſt eine ſehr alte Stadt/ und eine von den 12. vornehmſten in Etruria geweſen / wie ſolches noch viele vorhandene Antiquitäten beweiſen. Sie ligt auf einem hohen Berg / in dem Piſaniſchen Gebiet / 20. Meilen von Piſa und gleich ſo viel von Lucca in einer ſchönen Gegend: Der Fluß Era laufft vorbey: Die Mauren der Stadt ſind mehrentheils von 6. Schuh lang Quader-Stücken / ſehr künſtlich und ohne Pflaſter zuſammen gefügt. Man kommt durch 5. Thor in die Stadt/vor welchen jeden ein ſchöner Brunnen von klarem Waſſer/

und in der Stadt 2. groſſe mit vielen alten Marmorſteinern Bildern gezieret zu ſehen ſind.

Es hat auch ein Biſtum hier. Das Land herum hat einen Uberfluß von allen Sachen. Man findet hier auch verſchiedene Stein-Brüche von Alabaſter/Porphyr/Terpentin / und Laſur/ ingleichen Vitriol und andere Mineralien. Endlich wird auch viel Saltz-Waſſer gefunden und geſotten / gehört dem Groß-Hertzogen von Florentz.

Urbino. Iſt ein Hertzogtum / ligt zwiſchen der Anconitaniſchen Marck Romagna am Golfo / welches Anno 1631. nach Abſterben des letztern Hertzogs von Urbino der Pabſt erobert / deme es noch gehörig.

Die Haupt-Stadt gleiches Namens ligt auf einem Berg/iſt nicht gar groß/ jedoch in gutem Flor/und hat einen anſehnlichen Hertzogl. Palaſt. Die Dom-Kirchen daſelbſt iſt ein gar altes Gebäu / hat aber eine ſchöne wolgezierte neue Capelle darneben. In dem Mönchs-Kloſter zu S. Eucherio iſt des verſtorbenen Herzogs Epitaphium von weiß und ſchwartzen

Mar-

Marmor-Steinen mit erhabenen und vergüldeten Buchſtaben.

Urceano. Iſt eine feine Stadt mitten im Breſcianiſchen Gebiet gelegen. Die Venetianer / denen ſie zuſtändig iſt / haben dieſelbige wol beveſtiget / und unterhalten / da ſo wol in der Stadt / als im Schloß ſtets eine gute Guarniſon. Es iſt hier auch ein Biſtum.

Uſtiano. Iſt eine feine Stadt am Oglio-Fluß gelegen / ſie gehört dem Hertzog von Mantua.

Vulpiano. Iſt eine feine Stadt nicht weit von Chiavaſco / ſie gehörte ehemals zum Monferrat / wurde aber / Krafft eines Vergleichs / Anno 1432. an Savoyen abgetretten: Im Jahr 1555. nahmen ſie die Frantzoſen ein / tratten ſie doch bey erfolgtem Frieden wieder ab.

X.

Xicli. Von einigen auch Sichli genannt / war ehemals eine feine Sicilianiſche Stadt im Val di Noto an einem Fluß gleiches Namens gelegen / wolgebaut und Volckreich / daß über 9000. Inwohner in derſelben gezehlet werden / allein das viel gemeldte Erdbeben des

1693. Jahrs hat ſie auch gantz über einen Hauffen geworffen / ihre Haupt- und andere Kirchen / ſamt den Klöſtern / eingeſtürtzt / und nur allein etliche Paläſte überlaſſen / die doch ſo zerſchmettert ſind / daß man ſie nicht bewohnen kan; 2000. ihrer Einwohner ſind unter den Ruinen mit begraben worden.

Y.

S. Ya. Insgemein Santya genannt an den Meyländiſchen Gräntzen ohnfern Vercelli gelegen / iſt ein ſchöner Platz / auch wegen der daſelbſt ſehr florirenden Handelſchafft Geld- und Volck-reich / dabey von Natur und Kunſt veſt / dahero der Hertzog von Savoyen ſtets eine ſtarcke Beſatzung darinn unterhält. Zu unterſchiedlichen Zeiten haben ſie bald die Spanier / bald die Frantzoſen weggenommen / aber allezeit wieder an Savoyen abgetretten.

Z.

Zecca. Sonſt auch Giudeca genannt iſt eine wol erbaute ſchöne Inſul auf eine halbe Meile gegen der Stadt Venedig / nicht weit von oben gemeldter S. Giorgio Maggiore gelegen / die unterſchiedliche

ſchöne

ſchöne Kirchen und Klöſter / wie auch andere Paläſte / und herrliche Gärten hat. Die Capuciner-Kirch al Redemtore iſt ein ſchön herrlich Gebäu / welches die Signoria aufrichten laſſen / als Anno 1576. die Peſt aufgehöret.

Hier iſt auch die Kirch und Kloſter S. Michael/ſonſt alle Convertite genañt/darein ſich die unzüchtige Weiber begeben/ wann ſie einen beſſern Wandel anzufangen ſchlüſſig werden.

Unter den Paläſten haben des Antonii Barbari/ derer Procuratorum Vendromini und Nani ihre den Preiß / welche nicht allein köſtlich meublirte und mit allerhand Raritäten angefüllte Zimmer/ ſondern auch vortrefflich anmuthige Gärten haben.

Zonas. Iſt ein Schloß / eine kleine Meile von Alex/ oder Aiſt/ in Savoyen/ deſſen Herren Anno 1062. die Genffer/ auf einer ihrer Baſteyen / haben aufhencken laſſen / als er mit andern bey der Nacht / ſelbige Stadt erſteigen wollen. Seine hinterlaſſene Wittib begehrte ſeinen Kopff zu ſehen/und zu küſſen / weil er aber am Galgen geſtecket / konnte ſie es

nicht erlangen/ derohalben ſie weder eſſen noch trincken mehr wolte / ſondern iſt alſo ſamt ihrer Leibs-Frucht verſchmachtet.

Zobia. Ein kleines Städtlein in der Grafſchafft Nizza gelegen / gehört dem Hertzog von Savoyen: Man findet da noch viel von Römiſchen Altertümern / und Antiquitäten.

Zuccarello. Iſt das Haupt einer Marggrafſchafft gleiches Namens / an den Genueſiſchen Gräntzen / ſo ehemals denen von Caretto gehört hat / nachmals aber im vorigen Seculo an die Genueſer kommen. Weil nun der Hertzog von Savoyen Recht darzu zu haben vermeint und die Genueſer nicht nachgeben wollen / iſt endlich der Krieg zwiſchen Genua und Savoyen erwachſen. Anno 1672. lieff bey dieſem Ort zwiſchen denen Genueſern und Savoyern ein hitziges Gefecht für / worbey die letztere den kürtzern gezogen.

Ehe wir ſchlieſſen / wollen wir noch mit wenigem andeuten / diejenige Urſach / warum der Krieg ſich in Italien erhoben / und angeſponnen habe.

Nie-

NIemals hat es um die allgemeine Ruhe von Europa gefährlicher ausgeſehen / als da dieſelbe durch den Ryswyckiſchen Frieden am meiſten ſchien / befeſtigt zu ſeyn. Die Waffen waren zwar niedergelegt; aber zu keinem andern Ende / als daß ſie nach einem kurtzen Stillſtande mit deſto gröſſerm Nachdruck wiederum könnten herfür geſucht werden ; und die Feindſeligkeiten / welche zu einem faſt zehenjährigen Kriege Anlaß gegeben / waren um keiner andern Urſache willen geendiget worden / als damit man Zeit gewinnen möchte / durch einen weit blutigern Krieg einen viel wichtigern Streit aus zu machen. Die täglich zunehmende Schwachheit des Königs von Spanien Caroli II. verurſachte/daß man mitten in dem Frieden / welchen die oberwehnten Tractaten zuwege gebracht / dergleichen Sorgenvolle Gedancken führen muſte. Denn durch den Tod dieſes Königes / welchen man Stündlich vor Augen ſahe / ſolte eine ſo anſehnliche und wichtige Erbſchafft erledigt werden / als wol niemals / ſo lange die Welt geſtanden / auf derglei-

chen Art hinterlaſſen worden: und zu dieſer Erbſchafft fanden ſich ſolche Competenten / welche ohne Contradiction die mächtigſten von Europa zu nennen waren. Wie nun die Importance, der obgedachten Verlaſſenſchafft nicht zulies / daß man ſich hätte Hoffnung machten können / es würde einer von den hohen Intereſſenten mit gutem Willen dem andern weichen; alſo kunte man hingegen in Anſehung der groeſſn Macht / womit einer dem andern die Spitze zu bieten vermochte / ſich nichts anders vorbilden / als daß der Streit / ſo deshalben zubeſorgen / einer von den Blutigſten und Langwierigſten ſeyn würde / den man jemals erlebet. Gantz Europa ſahe mit der äuſerſten Beſtürtzung die betrübten Vorboten einer ſo traurigen Begebenheit / gleichwol aber kein Mittel / wie dieſelbe zu verhindern oder abzuwenden. Am allermeiſten waren diejenigen Staaten beunruhiget / welche bey der bevorſtehenden Tragœdia die nechſten Spectatores abgeben / und von dem Ausgange derſelben den Ausſpruch ihres eignen Glücks und Unglücks erwarten ſolten.

Die-

Dieſe nun lieſen vor andern auch ſich eyfrig angelegen ſeyn / die Machinen noch vor Eröffnung des Theatri zu verändern/ und alles auf eine ſolche Art einzurichten/daß zum wenigſten um ihre Wolfarth nicht dürffte geſpielet / oder von ihnen die Materie zu einem traurigen Nachſpiel genommen werden. Bevor wir aber melden / wohin ſolche Bemühung der benachbarten Staaten eigentlich gegangen / und was inmittelſt die Haupt-Intereſſenten ſelbſt vorgenommen / iſt kürtzlich folgendes zu præmittiren.

Höchſtgedachter König Carolus II. war ein Herr noch von ſeinen beſten Jahren (inmaſſen er erſt im Jahr 1661. gebohren worden) dabey aber von einer ſo gar ſchwachen und elenden Conſtitution, daß man faſt nicht hätte meynen ſollen/daß er ſein Alter auf 4. ich geſchweige denn auf viertzig Jahr bringen würde. Er hatte ſich zweymal vermählet/ das erſtemal Anno 1680. an die Princeſſin Marie Loviſe, des Hertzogs Philippi von Orleans Tochter / und nachdem dieſelbe im Jahr 1689. mit Tode abgegangen/

gen / zum andern mal Anno 1690. an die Princeſſin Maria Anna, des Chur-Fürſten von Pfaltz / Philippi Wilhelmi Tochter / welche noch anjetzo am Leben. Weder mit der erſten noch mit der letzten hat er Kinder gezeuget. Die Urſach dieſes ermangelnden Ehe-Segens ſuchten ihrer viele den Ehrgeitzigen Anſchlägen der Kron Franckreich zu zuſchreiben / und war nichts gewöhnlicher bey denen / die bißweilen nur aus einem unzeitigen Eyfer profeſſion machen / alle Actions dieſer Krone aufs ärgſte auszulegen / als daß ſie von poculis delicatis und andern dergleichen Mitteln ſchwatzten / die von Frantzöſiſcher Seite ſolten ſeyn gebraucht worden; allein die am glimpflichſten und wahrſcheinlichſten hiervon Urtheilten / wurffen alle Schuld auf den König ſelbſt / und auf den unglücklichen Zuſtand / worinnen ſich derſelbe von Kindheit an befunden. Dem ſey endlich wie ihm wolle / ſo war doch dieſes nicht nur in auswärtigen Landſchafften / ſondern auch in den Spaniſchen Provintzen ſelbſt von vielen Jahren her gleichſam eine ausgemachte Sache / daß von dieſem guten König

nim-

nimmermehr würden Leibes-Erben zu hoffen ſeyn / ungeachtet man deswegen zum öfftern Solenne Gebete anſtellete / auch wol in den öffentlichen Zeitungen Hoffnung gab / daß dergleichen gewiß zu erwarten. Jederman bekümmerte ſich demnach um die Erbſchafft dieſes noch lebenden Herrns / und wenn man alle Projecte, Muthmaſſungen und Eintheilungen zu ſammen tragen ſolte / die dißfals hier und da gemacht worden / ſo glaube ich / daß man einen zimlichen Folianten davon ſolte können zuwege bringen. An ſich ſelbſt war das / was nach dem Tode dieſes Königes verledigt werden ſolte / hauptſächlich folgendes:

In Europa.

I. Das gantze Königreich Spanien / welches aus 14. anſehnlichen Landſchafften beſtehet / nemlich: Alt / und Neu-Caſtilien / Ober Navarra, Arragonien / Catalonien / Valentia, Murcia, Granada, Andaluſia, Eſtremadura, Leon, Gallicien, Aſturien und Biſcaia.

II. Die ſogenannten Spaniſchen Nider Lande / worzu das gantze Antwerpen und Mechlen / das meiſte von Brabant / Lim-

Limpurg / von Luxenburg / und von Namur / und ein groſſer Theil von Flandern / Hennegau und Geldern gehörte.

III. Das weitläufftige Hertzogtum Meyland.

IV. Das Königreich Neapolis.

V. Das Königreich Sicilien.

VI. Das Königreich Sardinien.

VII. Die auf dem Mitteländiſchen Meere gelegenen kleinen Inſuln Malta, Majorca, Minorca , Yvica , und Tormentera.

VIII. Das Marggraftum Finale auf der Genueſiſchen Küſte.

IX. Unterſchiedene Häven und Plätze auf der Küſte von Toſcana , als Orbitello, Porto Hercole, Porto S. Steffano, Tellamone, Portolongone, und am meiſten die unter dem Namen del Stato dé Preſidii begriffen werden.

In Africa.

I. Folgende drey Veſtungen auf der Barbariſchen Küſte Ceuta , Melilla, und Oran.

II. Die ſiben Canarien-Inſuln auf d n Atlantiſchen Meern / nemlich: Canaria, Teneriffa, Forteventura, Ferro, la Palma , Gratioſa und Madera.

In Aſia.

I. Die Philippiniſchen Inſuln.

II. Die Salomoniſchen Inſuln.

III. Die Islas de las Velas, oder die Inſulæ Latronum.

In America.

I. Mexico oder neu Spanien.

II. Nova Granada, oder neu Mexico.

III. Ein groſſer Theil von Florida.

IV. Terra Ferma.

V. Peru.

VI. Chili.

VII. Terra Magellanica.

VIII. Ein groſſer Theil von Turcomannia.

IX. Das meiſte von der Landſchafft Paragrai.

X. Die Inſul Hiſpaniola.

XI. Die Inſul Cuba.

XII. Die Inſul Porto Ricco.

XIII. Einige von den Inſuln / welche Sottovento genennet werden.

Auf dieſe Spaniſche Monarchie pretendirten Ihro Kayſerliche Maj. nebſt Dero Durchläuchtigſten Deſcendenten / am andern Theile aber der König von Franckreich / nebſt dem Dauphin

und

und deſſen Kindern. Beyderſeits hohe Concurrenten waren mit Ihrer Cathol. Maj. Carolo II. verwandt / und ſolche Verwandſchafft war durch öfftere Vermählungen / die zwiſchen den drey hohen Häuſern geſchloſſen worden / auf ſo vielfältige Art verneuert / daß man auf unterſchiedene Weiſe dieſelbe deduciren könnte. Das Vornemſte kan man aus beygefügtem Schemate erkennen. Die pretenſiones des Königs von Franckreich und ſeiner Deſcendenten fundirten ſich vornemlich auf das Recht der nahen Anverwandſchafft. Nun ſetzten die Franzoſen dieſes erſtlich voraus / daß in Spaniſchen Landſchafften die Succeſſio cognata ſtatt hatte. Hernach machten ſie dieſen Schluß: Nach Carolo II. wäre niemand näher / als deſſen beyde Schweſtern.

Die Jüngſte wäre zwar an den Kayſer vermählet worden; alleine weder ſie ſelbſt / noch auch jemand von denjenigen / die ihre Perſon repreſentiren könnten / befände ſich mehr am Leben / nachdem ſo wol ihre Tochter / die Chur-Fürſtin von Beyern / als auch deren Sohn / der

Bay-

Beyeriſche Chur-Printz / mit Tode abgegangen; alſo treffe die Reihe gantz allein die älteſte Schweſter / des höchſtgedachten Caroli II. welche an den König Ludovicum XIV. ſich vermählet / und als deſcendenten nicht nur den Dauphin, ſondern auch deſſen drey Söhne hinterlaſſen / die bey erfolgtem Fall ſuo ordine an die Stelle ihrer reſpectivè Frau Mutter und Groß-Mutter tretten / und vermöge des Rechts der repreſentation hæredes ex aſſe von der Spaniſchen Monarchie werden müſten. Wider dieſe Argumenta ward von Seiten Ihrer Kayſerlichen Maj. und dero Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes folgendes mit Nachdruck urgiret: 1. daß die Succeſſio Cognatica, auf ſolche Art / wie ſie von dem Hauſe Bourbon behauptet wurde / keine ſo ausgemachte Sache wäre / daß ſie den pretenſionen deſſelben zum ſichern fundament dienen könnte.

Es ware ja wol mit den Ländern / die zu der Spaniſchen Monarchin gehörten / alſo beſchaffen / daß auch die Cognaten Recht hatten / darinnen zu ſuccediren; aber Vermöge abſonderlicher pactorum die

die ſchon von dem Kayſer Carolo V. geſchloſſen / und von deſſen Nachfolgern / ſo wol in der Kayſerlichen Würde / als auch in dem Königreich Spanien nach und nach beſtättigt iſt / und erneuert worden / könnten die Cognaten ſolches ihres Rechts ſich nicht eher bedienen / als bis es an Agnaten fehlte / welchen bey ereignenden Fällen allemal der Vorzug gebührte. Nun könnte keiner aus dem Hauſe Bourbon erweiſen / daß zwiſchen ihm und dem Könige Carolo II. einiges Vinculum agnationis zu befinden; hingegen wäre gantz klar und unwiderſprechlich / daß höchſtgemeldeter König keine andere und nähere Agnaten hätte / als Ihro Kayſerliche Majeſtät und dero beyde Durchlauchtigſten Herren Söhne / dannenhero denn auch das Recht der Erbfolge denſelben gantz allein zu käme. II. daß / wenn man auch gleich einräumet / es gebührte den Agnaten kein Vorzug vor den Cognaten in der Spaniſchen Succeſſion, die von dem Hauſe Bourbon gäntzlich von derſelben auszuſchlieſſen wären (1) weil die Spaniſche Princeſſin Maria Thereſia, als ſie an Ludovicum XIV. ver-

vermählt worden / beydes für ſich und für ihre Nachkommen / allen und jeden Anſprüchen auf die Erbfolge in den Spaniſchen Königreichen / mit einem Cörperlichen und Solennen Eyde / dergeſtalt renunciret / daß kein Beneficium der Geſetze / keine Gewohnheit / keine Satzung und keine Diſpoſition fähig ſeyn ſolte / die Verzicht aufzuheben (2) weil höchſt gedachter König Ludovicus XIV. ſelbſten dieſe Renunciation den 24. Novemb. 1659. zu Thoulon ſe eigenhändig beſtättigt / ſelbige dem Pyrenæiſchen Friedens-Schluſſe einverleiben laſſen / und zweymal Solenniter beſchworen. (3) Weil auch die Spaniſche Princeſſin Anna / als ſie Ludovicum XIII. zum Gemahl bekommen / auf eine gleichmäſſige Art renunciret / und zwar mit ausdrücklicher approbation dieſes ihres Gemahls. (4) Weil die beyden Könige von Spanien Philippus III. und Philippus IV. dieſe Renunciationes in ihren Teſtamenten wiederholet / und gleichfalls ausdrücklich beſtättigt; aus welchen allen denn nothwendig folgte / daß die obgedachten Königinnen / wenn

ſie gleich ſelbſt noch am Leben wären/kein Jus hätten / ihrem reſp. Bruder und Vettern zu ſuccediren; Zugeſchweigen/ daß ſie auf ihre Söhne und Nachkommen einiges Recht hätten bringen können: Hingegen wären Ihro Kayſerliche Majeſtät (nach Hinwegnehmung der Poſteriorität von dieſen beyden Princeſſinnen /) auch in ordine Cognatorum unſtreitig der Nechſte / und folglich der eintzige warhafftige Erbe der gantzen Spaniſchen Monarchie.

III. Daß nicht nur in dem zu vor erwehnten Teſtament des Königs Philippi IV. ſondern auch andern Fundamental-Geſetzen des Königreichs Spanien / die Kron Franckreich nebſt allen Printzen vom Frantzöſiſchen Geblüte / ſchlechter Dings von der Succeſſion waren excludiret/ und ausdrücklich verſehen worden/ daß ſie nimmermehr des ledigen Anfalls ſich ſolten zugetröſten haben. Anderer ſtarcken Beweis-Gründe anjetzo zu geſchweigen. Unſer Vorhaben leidet nicht daß wir dieſes alles weitläufftiger ausführen. Nur dieſes iſt kürtzlich noch zu gedencken / daß die Frantzoſen wider die

an-

angeführten Argumenta vielerley einwendeten / zu letzt / es hätten zum præjudiz ihrer Könige die von Spanien weder mit den Kayſern / noch mit ihren eignen Unterthanen pacta ſchlieſſen können; die Renunciationes der zuvorgemeldeten Princeſſinnen wären weder mit gnugſamem Vorbedacht und Verſtande von ihnen verrichtet worden: Das Abſehen der Könige Philippi III. und Philippi IV. wäre nur geweſen / die Tochter und derer Nachkommen ſo lange zu excludiren / als Söhne und Männliche Erben von denſelben würden vorhanden ſeyn; das renunciren an ſich ſelbſt wäre gantz auf eine andere Art auszulegen / u. ſ. f.

Wiewol nun allen dieſen Einwürffen genugſam begegnet ward / ſo blieb dennoch Franckreich beſtändig bey ſeinen Pretenſionen / und hielt nicht für ſo unbillig / die allervernünfftigſten rationes zu verwerffen / als eine ſo erwünſchte Gelegenheit zu verabſäumē / da es ſich faſt bis auf den höchſten Gipffel erheben könnte.

Die übrigen Staaten von Europa hatten ein allzu groſſes Intereſſe hierbey / daß ſie ſich nicht hätten moviren ſollen.

Sie beſorgten ſich/ es mögte die Kriegs-Flamme zwiſchen den beyden hohen Concurrenten dermaſſen über Hand nehmen/ daß auch ihre Gräntzen ſolche empfinden müſten; am allermeiſten aber fürchteten ſie/ es mögte die Acceſſion von ſo vielen Königreichen / Fürſtenthümern und Landſchafften denjenigen / welcher ſie behauptete / in einen allzu Formidablen Stand ſetzen / und demſelben wol gar mit der Zeit den Weg zu einer Univerſel Monarchie bahnen. Wiewol ſie nun dergleichen Furcht vornemlich von Seiten Franckreichs hatten / ſo vermeinten ſie dennoch auch Urſach zu haben / daß ſie von der andern Seite (zum wenigſten was die künfftigen Zeiten anlangte) nicht gantz ſicher wären. Dieſem nach wünſchten ſie nichts mehr / als daß entweder alles in dem bisherigen Zuſtande erhalten werden / und Spanien auch ins künfftige eine gantz abgeſonderte und von niemanden dependirende Monarchie verbleiben / oder / da ſolches nicht möglich / dieſe groſſe Macht zum wenigſten alſo zertheilet werden mögte / daß das Haus Oeſterreich und das Haus Bour-

bon

von einander balanciret/und bey ſolchem Zuſtande ihre eigne Sicherheit auf einige Weiſe befeſtiget würde.

Dieſe Contenance der benachbarten Fürſten und Republiquen ſahen Ihro Kayſerliche Majeſtät ohne ſonderliche Bewegung an / nnd wiewol ſie nicht unterlieſſen / die Freundſchafft ihrer alten Bundes-Verwandten und anderer Staaten ſich nach Möglichkeit zu verſichern/ ſo bezeugten ſie doch im übrigen/ daß ſie mehr auf den Göttlichen Beyſtand/ und nuf dero gerechte Sache / als auf menſchliche Fineſſen dero Vertrauen ſetzten. Franckreich hingegen / welches weder ſeiner eignen Macht/noch der Gerechtigkeit ſeiner Sache trauete/ ſuchte alles hervor / was nur menſchliche Klugheit jemals zu erſinnen vermocht/ damit es ſeinen Scopum, es geſchehe auf was für eine Art es wolte / erreichen mögte.

An dem Spaniſchen Hofe bemühete man ſich / die Gröſten und Vornemſten durch Geſchencke/durch Verheiſſungen/ durch Bedrohungen / und auf andere Weiſe zu gewinnen / die ſich hingegen

nicht nach Wunſch erklären wolten/ aufs äuſſerſte zu drucken / und ohnmächtig zu machen. In den Spaniſchen Provintzen und Landſchafften brachte man die Vice-Rois und Gouverneurs dahin/ daß ſie die Frantzöſiſ. Partey der Oeſterreichiſchen vorzogen. Denen Spaniſchen Unterthanen ſuchte man auf unterſchiedene Arten den Wider-Willen zu benehmen/ welcher ihnen wider die Frantzoſen gleichſam ſcheinet eingepflantzet zu ſeyn.

In ſeinem eigenen Lande ließ ſich der König von Franckreich höchlich angelegen ſeyn / ſo wol ſeine Schatz-Käſten mit Gelde / als ſeine Gräntzen mit auserleſener Mannſchafft anzufüllen. Wegen der Benachbarten ſchien es/ als wenn die gröſten Difficultäten zu vermuthen wären. Nichts deſto weniger wuſte man auch hierinnen Rath zu ſchaffen. Unter den Ständen des Teutſchen Reichs wurden unter der Hand allerley diſſenſiones und Jalouſien, vor allen Dingen aber ein Mißtrauen gegen Ihro Kayſerliche Majeſtät und Dero Durchleuchtigſtes

Ertz-

Ertz-Haus erwecket/ unterſchiedene wurden diſponiret / bey erfolgender Ruptur die Neutralität zu verſprechen / und bey etlichen erhielt man gar die Promeſſen, eines würcklichen Beyſtandes / andere aber/ bey deren keines von beyden zu hoffen/ſuchte man ein zu ſchlaffen/oder ihnen anderswo etwas zu thun zu ſchlaffen. Die Italiäniſchen Fürſten und Staaten wolte man perſuadiren / daß die Nachbarſchafft des Hauſes Oeſterreich ihnen weit gefährlicher ſeyn würde / als die Frantzöſiſche; und wiewol man es dabey an ſtattlichen Offerten / anſehnlichen Geſchencken/ ſonderbaren Careſſen, und andern Kunſt-Griffen nicht ermangeln ließe ſie in der Güte zu gewinnen; ſo unterließ man doch dabey auch nicht / ihnen eine formidable Vorſtellung von dem Nachdruck der Frantzöſiſchen Waffen zu mamachen/ wofern ſie eine andere reſolution ergreiffen würden/ als der Allerchriſtlichſte König verlangte. Dem Pabſt inſonderheit flattirte man auf alle Weiſe/ doch ſo/ daß er auch mercken konnte / es wurde der ſogenannte älteſte Sohn der Kirchen

den kindlichen Reſpect trefflich an die Seiten ſetzen / wofern ſich die Liebe des Heil. Vatters nicht durch die begehrten Proben würde an den Tag legen / und als der Päbſtl. Stuhl erlediget ward/ muſte die Frantzöſiſche Faction in dem Conclave ſo lange arbeiten / bis die Wahl ein ſolches Subjectum getroffen/ von dem man vermeinte gute Hofnung zu haben/daß er der Oeſterreichiſchen Parthey zu wider / oder aufs wenigſte nicht mehr zugethan/als der Bourboniſchen. Engeland und Holland allein (denn von den Nordiſchen Kronen und von den andern Staaten wollen wir anjetzo nichts gedencken) lieſſen ſich nicht ſo leicht einen blauen Dunſt vor die Augen mahlen. Denn zu geſchweigen / daß dieſelben alte Freunde und Bunds-Genoſſen Ihrer Keyſerl. Majeſtät waren / ſo erkenneten ſie am beſten die Anſchläge des Allerchriſtlichen Königs; ſie erkenneten auch / wie gefährlich dieſelben inſonderheit für ſie ſeyn würden/wofern ſie ſolten den intendirten Ausgang erreichen.

Es muſten demnach an dieſen beyden

Orten

Orten gantz andere inventiones herfür geſucht werden/und zwar deſto liſtigere/ je gröſſer die Klugheit derjenigen wäre/ die ſich dardurch ſolten einnehmen laſſen/ und je nachdrücklicher dieſelben ihr eignes Intereſſe zu Fürſichtigkeit anmahnte. Die Kürtze leidet nicht/daß wir alles weitläuffig unterſuchen / was dißfalls von Seiten Franckreichs projectiret worden / und was für mancherley Abſichten die Krone bey ihrem Conciliis gehabt. Der Schluß fiel dahin aus: Franckreich offerirte ſich / wenn Seine Catholiſche Majeſtät ohne Leibes Erben mit Tode abgehen ſolten/ſeine Anſprache auf die gantze Spaniſche Monarchie fal zu laſſen/ nur mit einem Theil davon zu frieden zu ſey ; D as Ubrige aber dem Hauſe Oeſterreich zu überlaſſen. Nun konnten ſo wol Engel = als Holland leichtlich die Rechnung machen/daß ohne dem Franckreich bey erfolgter Vacanz des Spaniſchen Throns / es mögte auch kommen/ wie es wolte / nicht leer ausgehen würde/und daß man alſo nur vergeblich ſich bemühen dörffte / wenn man es

gäntzlich auszuſchlieſſen ſuchte; ſie hielten über diß darfür/daß ihrem Intereſſe weit mehr gemäß wäre / wenn die weitläuffige Spaniſche Monarchie getheilet würde/ als wenn man ſie ungetheilt beyſammen lieſſe/ und endlich war das Frantzöſiſche Project auf eine ſolche Art eingerichtet/ daß ſie meinten/ es könnte für ſie faſt nicht beſſer entworffen werden/ indem der König von Franckreich lauter ſolche Stücke zu ſeinem Antheil ausgeſetzt hatte/ welche beydes von ihnen und gröſten Theils auch von den übrigen Frantzöſiſchen Landſchafften entfernet waren. Dieſe und noch andere Urſachen (welche an dem gegenwärtigen Orte eben nicht anzuführen) verurſachten / daß beydes Holland und Engeland ſich bewegen lieſſen/ ſolches Theilungs-Project zu approbiren / und zugleich ſich verbindlich machten/daſſelbe nach allen ihren Vermögen zur Execution bringen zu helffen.

Uber den Theilungs-Contraet giengen auch unterſchiedliche Judicia, die meiſten konnten ſich nicht einbilden/quo jure derſelbe hätte können aufgerichtet werden; ande-

andere/ welche dieſen Punct auf die Seiten ſetzten/ unterſuchten nur / ob auch einige avantage daraus zu hoffen / und vermeinten / es wåre vielmehr das Gegentheil zu beſorgen ; andere urtheilten von der Beſtåndigkeit derſelben / und ob es auch wol dem Kőnige von Francfreich ein rechter Ernſt wåre/ ſelbige zu obſerviren/im Fall/ daß ſie von allen Intereſſenten ſolten angenommen werden. In Summa/ es wåre die Zahl derjenigen ſehr geringe / welche dieſe Tractaten fůr billig/fůr nůtzlich/ und fůr dauerhafftig hielten.

An dem Kayſerl. Hofe wolte man von denenſelben durchaus nichts hőren ; und gewißlich / wenn gleich alles andere ſeine vollkommene Richtigkeit gehabt håtte/ſo weiß ich nicht/ob nicht dieſes einzige ſchon wåre genug geweſen / den verlangten Conſens zu verwegern / daß Francfreich die diſpoſition fůr ſich allein gemacht / und Ihrer Kayſerl. Majeſtåt faſt weiter nichts / als gloriam obſequii ůbrig gelaſſen. Vermuthlich hatte der Allerchriſtl. Kőnig dieſes alles vorher ge-

 ſehen/

ſehn/ und die meſures, welche hernach-mals genommen wurden / waren ver-muthlich zugleich mit dem Theilungs-Tractat in dem Frantzöſiſchen Staats-Cabinet/ aufs Tapet und zum Schluß kommen.

Die vorgeſchriebene Kürtze nöthiget uns nicht mehr/als dieſes zu melden: Man machte in Franckreich heimlich ein Project, welches den zuvor angeführten Tractaten mit Engel- und Holland gantz zu wider war. Vermöge deſſelben ſolte alles / was bißher zu Spanien gehöret/ ungetheilt beyſammen bleiben/und einem Frantzöſiſchen Printzen die gantze Erbſchafft zufallen / das Haus Oeſterreich aber völlig darvon ausgeſchloſſen werden.

Die Engeländer und Holländer ließ man inzwiſchen bey den Gedancken / daß es bey den Theilungs-Tractaten noch allerdings verbleiben ſolte / und daß man nur mit Schmertzen auf die Erklärung des Kayſers wartete. An dem Kayſerlichen Hofe unterließ man nicht/eben dergleichen mine zu machen/und mit groſſem Ernſt

Ernſt um dieſe Erklärung anzuhalten/ von welcher man wol verſichert war/ daß ſie nimmermehr erfolgen würde. In Spanien ſelbſt ſuchte man inſonderheit jederman zu perſuadiren/ daß es die warhafftige Intention des Allerchriſtlichſten Königs wäre/ die projectirte Theilung auszuführen.

Allein unter der Hand ward den Herren Spaniern vorgeſtellet/ wie ſchändlich und zugleich ſchimpflich es der gantzen Nation ſeyn würde/ wenn dergeſtalt ihre Monarchie ſolte dismembrirt werden/ und was für groſſe Vortheile inſonderheit den Grandibus entgehen würden/ wenn ſo anſehnliche Stücke / als Neapolis / Sicilien / Meyland / und andere mehr von Spanien hinweg kämen / und hinfüro keiner mehr auf die Stelle eines Vice-Roy Gouverneurs, und andere hohe Beamten in dieſen Landſchafften ſich dürffte Rechnung machen. Auf der andern Seite ward ihnen weitläuffig remonſtrirt / daß ihrer aller Wolfart und Ruhm nicht beſſer könnnte erhalten und befeſtiget werden / als wenn ſie einen abſonderlichen König bekämen / dem alles

unterworffen bliebe / was bisher mit der Spaniſchen Monarchie verknüpfft geweſen. Da nun dieſes letztere bey nahe durchgehends geneigte Zuhörer fand / geſchahen weitere Remonſtrationes, daß vernünfftiger weiſe davon zu reden / mehr nicht als zween Wege offen ſtünden / nemlich entweder einen Oeſterreichiſchen oder einen Frantzöſiſchen Printzen auf den Thron zuſetzen: geſchehe das erſte; ſo würde man auf Frantzöſiſcher Seite nicht ruhen / bis Spanien in den äuſſerſten Ruin geſtürzet worden / und dieſes würde den Frantzoſen wegen der Nachbarſchafft eben ſo leicht ſeyn zu vollbringen / als dem Kayſer wegen der allzugroſſen Entlegenheit / ſchwer ja unmöglich / zu verhindern; erwählten ſie hingegen das letztere / und gäben das Spaniſche Scepter einem Printzen von dem Königlichen Hauſe Bourbon, ſo könnte derſelbe ohne Schwierigkeiten und Blut-Vergieſſen auf den Thron geſetzet werden / und die mit der Spaniſchen vereinigte Frantzöſiſche Macht würde ohne groſſe Mühe verhindern können / daß deshalben von Oeſterreichiſcher Seite wider die Spaniſchen

ſchen Provintzen etwas vorgenommen würde / weil ohne dem dieſelben faſt insgeſamt von den Ländern des Kayſers gantz entfernet lågen / und nicht wol anders als zur See konnten angegriffen werden / welches wegen ermangelnder See-Macht dem Kayſer unmöglich fiele. Durch dieſe und viel andere Vorſtellungē ward ſo viel zu wege gebracht/daß man in Spanien (anders als zuvor geſchehen) allmählig anfieng / weder vor unmöglich noch ſchädlich zu halten / daß ein Printz von Frantzöſiſchem Geblüte den Spaniſchen Thron beſtiege. Mitler weile aber da das Volck /zu demwas bald erfolgen ſollte/ auf dieſe Art præpariret ward/ſetzte man in ſonderheit an die Groſſen/und weil periculum in mora war / ſo ward das Werck mit ſo ungemeinem Eyffer getrieben / daß die wenigſten tot armatis, ich will ſagen den nachdrücklichen und realen argumentis des Frantzöſiſchen Hoffes widerſtehen kunten. Der vornehmſte von denen / die ſich auf ſolche Weiſe überwinden lieſen / war der Cardinal Ludovicus Porto Carrero, Ertz Biſchoff

ſchoff von Toledo und Primas von Spanien / und eben dieſer muſte auch das meiſte contribuiren / daß dem Könige von Franckreich ſein wichtiges Deſſein von ſtatten gieng. Man hatte nemlich in dem offt erwehnten Theilungs-Tractat von Frantzöſiſcher Seite ſelbſt eingeraumet / daß Ihro Kayſerliche Majeſtet auf die Spaniſche Succeſſion ein wol gegründetes Recht hätten; und gleichwol wolte man dieſelbe anitzo völlig excludiren. Man hatte den Engeländern und Holländern einmal die Verſicherung gegeben / daß es entweder bey den Theilungs-Tractaten verbleiben / oder widrigen Falls anders nicht / als mit ihrer Bewilligung ein Succeſſor zu den Spaniſchen Landſchafften ernennet werden ſolte; und gleichwol hatte man ſich nunmehr vorgenommen / ohne ihr Vorwiſſen einen Univerſal-Erben zubeſtimmen. Man wuſte endlich die Liebe der Spaniſchen Unterthanen zu dem Hauſe Oeſterreich / und die feſte perſuaſion, ſo ſie von dem guten Recht deſſelben hatten / nebſt dem innerlichen Wider-Willen für der

Franzöſiſchen Herrſchafft; und gleichwol wolte man ihnen mit gäntzlicher Ausſchlieſſung des höchſtgedachten Ertz-Hauſes einen Franzöſiſchen Regenten ſetzen. So groß aber dieſe Inconvenientien waren / und ſo deutlich dieſelben in die Augen fielen / ſo vermeinte dennoch Franckreich ein Mittel gefunden zuhaben / ſelbigem vorzubauen / oder ſie zum wenigſten auf eine gute Art zu coloriren; Solches Mittel beſtund darinnen / es ſolte der König Carolus II. diſponiret werden / ein Teſtament zu machen / und darinnen den Duc d' Anjou, des Dauphins andern Sohn / zu ſeinen völligen Erben einzuſetzen. Hierdurch gedachte man erſtlich die Hindanſetzung des zuvor erkannten Kayſerlichen Rechts zu entſchuldigen / weil nach dem bekannten axiomate der Rechts-Gelehrten proviſio dominio facrit ceſſare diſpoſitionem legis. Zum andern vermeynte Franckreich / daß man eben hierdurch bey den Engel- und Holländern die Zuruckziehung der gegebene Parolle am beſten würde excauſiren können / als welche doch

würs

würden ſo höfflich ſeyn und die Clauſulam rebus ſic ſtantibus, bey den offt-erwehnten Theilungs-Tractaten pro tacite adjecta paſſiren laſſen. Endlich hoffte man / den Haß der Spaniſchen Unterthanen auf ſolche Art am erſten zu überwinden / wenn man ihnen die Einbildung beybringen könnte / daß ſie dem Verlangen ihres letzten Königs ein Genügen thäten / wofern ſie an deſſen Statt einen Frantzöſiſchen Printzen auf den Thron erhoben. Die gröſte difficultät war dieſe / daß man den höchſtgemeldeten König Carolum / welcher von Kindheit an dem Kayſer und deſſen Familie geliebet / und hingegen dem Hauſe Bourbon feind zu ſeyn jederzeit unzehlige Urſachen gehabt / zur Aufrichtung eines ſolchen letzten Willens bewegte. Doch auch dieſe Schwürigkeit ward überwunden. Mit was für Arbeit aber und mit was für Intriguen ſolches geſchehen / läſſet ſich leichter erachten / als beſchreiben. Die Speciadra, welche man hin und wieder davon aufgezeichnet findet / ſind curieux, dabey aber ungewiß / und die meiſten

ſten

ſten auf bloſſen Mutmaſſungen gegrün- det. Soviel iſt zum wenigſten auſſer allen Zweiffel / daß der obgedachte Cardinal Porto Carrero bey dieſer Affaire dem Allerchriſtlichſten Könige den gröſten Dienſt gethan / und daß vielleicht dieſer letzte nimmermehr würde erlangt haben / was er dießfalls geſucht / wenn nicht jener ſeines Geiſtlichen Characters / und der Autorität / ſo ihm derſelbe zu wege gebracht / ſich mit ſolchem Nachdruck bey ſeinem Sterbenden (ich will auch dieſes hinzu ſetzen / bey einem blöden / gewiſſenhafften und faſt von jederman verlaſſenen Könige hätte. zu bedienen gewuſt / daß er ihm endlich ein Teſtament abgenöthiget / wie es von Franckreich verlanget worden.

Sobald dieſes Teſtament von dem Könige Carolo II. war unterſchrieben und mit dem Königlichen groſſen Inſiegel bedruckt worden / wünſchte man von Französiſcher Seiten mehr nicht / als daß er bald durch den Tod des Teſtatoris mögte beſtättigt werden.

Solcher Wunſch ward nun auch erfüllet / und ungefähr vier Wochen hernach/

nach / nemlich dem 1. November 1700. Abends um 3. Uhr geſegnete höchſtgedachter König Carolus II. dieſes Zeitliche. Die Regenten / ſo derſelbe vor ſeinem Tode ernennet / nemlich die Königliche Wittib / der Cardinal Porto Carrero, Don Manuel Arras Gouverneur von Caſtilien / Don Baltthaſſar Dechendoza, General Inquiſitor, Don Rodrigo Manuel , Mariuez de Lara, Graf von Frigliana / und der Graf von Benavento / lieſſen alsbald mit gewöhnlichen Solennitæten / das oberwehnte Teſtament eröffnen / und notificirten deſſen Inhalt noch denſelben Tag durch ein abſonderliches Schreiben dem Könige von Franckreich / mit beygefügter Bitte / daß derſelbe ſich mögte gefallen laſſen / dem Willen ihres verſtorbenen Königs ein Genügen zu thun. Sie fertigten über dieſes einen abſonderlichen Geſandten ab / nemlich den Marcheſe di Caſtil dos Rios, welcher den ſechzehenden des beſagten Monats in einer beſondern Audienz dieſe Bitte im Namen aller Stände des Königreichs Spanien / gegen ob-

gedach-

gedachten König von Franckreich wiederholen muſte. Nun hatte ſich derſelbe allbereit vier Tage vorher in einem Handſchreiben mit den obligeanteſten Expreſſionen erkläret/ daß er das Teſtament acceptiren / und ſeinen Enckel den Spaniern zum Könige überlaſſen wolte. Dannenhero wiederholete er nur in der beſagten Audienz ſolche ſeine Zuſage/und ließ/nach deren Endigung/den Hertzog von Anjou in das geheime Zimmer beruffen / worinnen er ſich noch mit dem Spaniſchen Abgeſandten befand. Die Rede / womit er demſelben die propoſition dieſes Miniſters / und ſeine darauf gefaſſete Entſchlieſſung/ bekandt machte/ beſtund in folgenden ſehr kurtzen / aber nachdrucklichen Worten : **Der König von Spanien hat Euch zu ſeinem Nachfolger ernennt. Die Groſſen verlangen euch zu ihrem Könige. Das Volck wünſchet ſolches. Und ich gebe meine Bewilligung darzu. Vergeſſet niemals/daß ihr ein Printz von Franckreich ſeyd. Liebt eure zukünfftigen Unterthanen. Begegnet**

net den Groſſen wohl. Bemühet euch / durch ein gelindes Regiment deren Gewogenheit zu erwerben / und euch in allen Stücken des Throns / den ihr beſteigen ſöllet / würdig zumachen.

Nachdem er dieſes geſagt / und noch eines und das andere zum Ruhm der gantzen Spaniſchen Nation beygefügt / ſtellte er den Hertzog zu ſeiner rechten / und erlaubte dem Spaniſchen Abgeſandten / denſelben / als ſeinen neuen König / zu verehren. Dieſer verrichtete ſolches kniend / mit einem demütigen Hand-Kuß / und hierauf ward dem gantzen Hoffe kund gethan / daß der Hertzog von Anjou König in Spanien worden. Fünff Tage hernach erhielten die Regenten in Spanien gewiſſe Nachricht von der geſchehenen Acceptation des Teſtaments / und lieſſen den 24. November den offt-erwehnten Duc d' Anjou unter dem Namen Philippi V. zu Madrid zum Könige in Spanien mit gewöhnlichen Solenitæten ausruffen. In alle die anderen Königreiche und Provinzen wurden aufs eilfer-

tigſte

tigſte Befehle geſchickt / eben dergleichen zuthun. Ja es lieſſen auch nach und nach die meiſten von den Königen u. fürnehmſten Staaten in Europa ſich bewegen/ den Duc d' Anjou für einen rechtmäſſigen König von Spanien zu erkennen/ und dieſer / welcher den 4. December 1700. von Paris abgereiſet und den 22. Januari 1701. auf den Spaniſchen Boden zu Ausgang des folgenden Monats aber zu Madrid angelanget war / empfieng würcklich/nach Ablegung des gewöhnlichen Eydes / von den Unterthanen in den Spaniſchen Ländern die Huldigung theils in eigner Perſon / theils durch die Gouverneurs und andere hohe Beamten / welchen die Adminiſtration ſolcher Landſchafften aufgetragen worden. An dem Kayſerlichen Hofe verurſachte dieſes Teſtament / und was darauf erfolgete / eine deſto gröſſere Beſtürzung / jeweniger man ſich dergleichen vermuthet. Inzwiſchen kunten doch alle die Vortheile / welche ſich Franckreich auf eine ſo ſonderbare Art zu wege gebracht / keines wegs ſo viel ausrichten/

daß

daß Ihro Kayſerliche Majeſtät dero wol fundirtes Recht hatten fallen laſſen/ und von den unzehlichen Schwürigkeiten/welche ſich allenthalben herfür thaten / war nur dieſes der Effect / daß man mit gröſſerer Fürſichtigkeit und Klugheit alles anzufangen und auszuführen beſchloß. Endlich ward über der Gültigkeit des offterwehnten Teſtaments blos mit Worten und mit ſchrifftlichen Beweis-Gründen/geſtritten/ daß durch keinen letzten Willen einem andern das Recht / ſo er allbereit völlig erlanget/und worüber alſo der Teſtator keine Macht zu diſponiren gehabt / könne entzogen werden / zugeſchweigen / daß ſo viel unfehlbare Anzeigungen vorhanden wären/ daß der verſtorbene König von Spanien niemals im Sinne gehabt auf dergleichen Art zu teſtiren / ſondern viel mehr wider ſeinen Willen und Recht / mit Gewalt/ zur Aufrichtung eines ſolchen Teſtaments gezwungen worden; wie denn unter andern deſſen Beicht-Vatter der P. Torres, öffentlich ausgeſaget / es habe der Cardinal Porto Carrero höchſtgedachten

ten König/ da er faſt ſchon in Todes-Nöthen gelegen/ zur Unterzeichnung dieſes Teſtaments/ welches von ihm weder geſchrieben noch dictiret worden/ mit der groſſen Vehemenz genöthiget/ ſagend/ daß er ihm auch die Abſolution nicht eher ertheilen wollen/ als bis er ſich nach ſeinem Verlangen bequemet/ welches alles nicht nur der ſterbende König kurtz vor ſeinem Ende dem beſagten Pater offenbaret/ ſondern auch von vielen Groſſen/ ſo ſich damals an dem Spaniſchen Hoffe befunden/ mehr als zu deutlich wäre erkannt worden. Der Kayſerliche Abgeſandte/ Graf von Harrach, ſo zu derſelben Zeit zu Madrid reſidirte/ übergab 5. Tage nach dem tödtlichen Hintritt Ihro Catholiſchen Majeſtät im Namen ſeines hohen Principalen eine ſolenne Proteſtation wider das publicirte Königliche Teſtament/ und als er nach Hauſe beruffen ward/ verneuerte er ſolches wiederum/ darauf dann der Krieg angange/ welcher noch heutiges Tags währet. Der Allmächtige GOtt ſegne die gerechte

Waf-

Waffen / und mache die Unruhe des Krieges durch geſegnete Friedens-Ruhe bald ein gewünſchtes

ENDE.

2104